

Sweet Pain

Von ater-angelus

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1:	.....	2
Kapitel 2:	.....	11
Kapitel 3:	.....	19
Kapitel 4:	.....	31
Kapitel 5:	.....	43
Kapitel 6:	.....	51
Kapitel 7:	.....	58
Kapitel 8:	.....	67
Kapitel 9:	.....	77
Kapitel 10:	.....	90
Kapitel 11:	.....	99
Kapitel 12:	.....	114
Kapitel 13:	.....	121
Kapitel 14:	.....	132
Kapitel 15:	.....	143
Kapitel 16:	.....	157
Kapitel 17: Kapitel 17	.....	173
Kapitel 18:	.....	194
Kapitel 19:	.....	208
Kapitel 20: Kapitel 20	.....	224
Kapitel 21: Kapitel 21	.....	244
Kapitel 22: Glückseligkeit	.....	245

bemächtigte.

Bleib ruhig...gib ihm einfach keinen Anlass...und jetzt steh auf...STEH AUF!

Und als würde er aus langem Schlaf erwachen, setzte er sich vollends auf und senkte leicht, fast unterwürfig den Kopf.

"Ich will Frühstück, also beeil dich gefälligst...!" zischt die Stimme seines Vaters zornig und Joey spürt wie das Zittern zunimmt.

Nicht darauf achtend, das er nur in Boxershorts und T-Shirt ziemlich spärlich bekleidet war, ging er ohne seinen Vater an zu sehen an diesem vorbei und in die Küche.

Während er dabei war, das Frühstück herzurichten und immer mal wieder den Speck in der Pfanne wendete, bemerkte Joey erleichtert, das das Zittern endlich nach lies.

Ich darf ihn nur nicht reizen...wenn Ich ihm keinen Grund gebe, tut er es bestimmt auch nicht...oder?

Keine zehn Minuten später war ein Teller mit Omelett und Speck, ein schwarzer Kaffee und die Morgenzeitung auf dem Tisch in der Küche gerichtet, wie fast jeden Morgen...reine Routine und doch hatte Joey so dumm sein können und verschlafen.

Er selbst hatte nach dem Schreck keinen Hunger mehr.

Gerade wollte er sich wieder demütig abwenden und zurück in sein Zimmer um sich endlich etwas an zu ziehen, als eine große, starke Hand nach ihm Griff.

Finger wie Eisenketten legten sich schmerzhaft um Joeys Handgelenk.

„Wo willst du hin? Habe ich dir erlaubt zu gehen?“ zischte Mr. Wheeler mit wieder neu erwachtem Zorn in der Stimme.

Joey presste die Lippen so fest aufeinander, das sie beinah weiß wurden, denn er wollte Ihm auf keinen Fall die Genugtuung geben und ihm seinen Schmerz zeigen.

Der Ausdruck, auf seines Vaters Gesicht, wurde nur noch zorniger und die Finger um sein Handgelenk schienen nun Knochen bersten zu wollen und drückten immer fester zu.

„AAAhhhh...nicht...bitte hör auf...“ flehte Joey als er wirklich ein verdächtiges knacken hören und einen stechenden Schmerz seinen gesamten Arm hochjagen spürte. Ein Schmerz den er schon einmal erfahren musste...

„DU hast mir nichts zu sagen du kleiner widerlicher Bastard! Du hast mir zu gehorchen und sonst tust du nichts, hast du verstanden?“

Den Blick nicht länger ertragend schloss Joey die Augen und nickte, senkte wieder den Kopf um demütig zu wirken.

Der griff um sein Handgelenk lies nach, doch Joey wagte nicht es weg zu ziehen.

„Hast du nicht etwas vergessen?“ kam es nun mit hämischem Unterton von seinem Vater.

Joey wusste sofort was sein Vater meinte, doch diese Worte auszusprechen kostete alles an seiner wenigen Kraft.

"Es...es tut mir leid...!" flüsterte er und spürte wie das Zittern zurückkehrte, doch dieses Mal nicht aus Angst.

Joey hatte das Gefühl in jeder noch so kleinen Ader würde sein Blut kochen, ihn innerlich verbrennen.

Er wusste was ihn erwarten würde, würde er die Augen jetzt öffnen:

Dieses widerliche, Ekelerregende Grinsen!

Doch das würde ihm das letzte bisschen Kraft nehmen, das er noch brauchte um hier raus zu kommen.

Joey spürte, wie schon so oft, sich Tränen versuchten einen Weg zu bahnen und er sie doch nie zuließ, denn würde er auch nur den Ansatz von Tränen vor Ihm zeigen, würde ein gebrochenes Handgelenk seine kleinste Sorge sein.

„Geh endlich, ich ertrage deinen Anblick nicht länger!“

Sofort auf dem Absatz kehrt machend, rannte Joey in sein Zimmer, schlüpfte in seine Schuluniform, schnappte sich Rucksack und Jacke und war aus der Tür.

Er rannte so schnell er konnte und erst, als er die Kirschbaumallee, die den Schulweg säumte, erreichte hatte, lief er langsamer.

Sein Herz pochte in jeder Faser seines Körpers, in seinem Kopf wurde es zu einem schmerzhaften Hämmern.

Und plötzlich, begann sich sein Magen qualvoll zusammen zuziehen, schien ihm die Eingeweide zerquetschen zu wollen.

Im nächsten Augenblick hing sein Kopf in einem Gebüsch und er erbrach sich.

Joey spürte wieder dieses Zittern, wie es immer weiter, Zentimeter für Zentimeter über seine Haut kroch.

Eine Weile so stehen bleibend, weil alles schmerzt, Kopf, Bauch, Lungen, selbst das Atmen, bemerkt er nicht die Person die sich stetig näherte.

Seto lief mit ruhigen Schritten die Kirschbaumallee zur Schule entlang wissend, dass es noch früh war und kaum jemand unterwegs sein würde.

Seine Gedanken waren schon seit dem aufstehen bei einer Nachmittäglichen Konferenz und immer wieder wiederholte er die Zielrichtungen die er aufführen wollte.

Dann fiel ihm die Gestalt direkt vor ihm nur wenige Meter entfernt auf. Ein kleines Zucken um die Mundwinkel und alle vorherigen Gedanken waren wie weg gewischt.

„Wheeler, Wheeler...ich wusste überhaupt nicht, das du zu so früher Stunde überhaupt fähig bist auch nur einen Arm zu heben, geschweige denn zu stehen!“ meinte er in einem gehässigen Ton.

Warum es ihn immer wieder dazu treib, den Blondem zu ärgern wusste er selbst nicht, doch es gab ihm etwas...etwas das er sonst nicht finden konnte. Das Gefühl von Alltag, einem normalen Leben.

Doch endlich fiel ihm Joeys merkwürdige Haltung auf und außerdem lies er es sich nie nehmen ihm eine Retourkutsche zu geben.

Gerade wollte er wieder einen Spruch loslassen, als ihm der Blonde nun das Gesicht zu wand. Ein gewaltiger Schreck durchfuhr ihn, doch äußerlich lies er sich nichts anmerken.

Der Blonde sah schrecklich blass aus, zitterte am ganzen Körper, die Lippen blutleer und Schweiß stand ihm auf der Stirn.

Joey wusste gleich nach dem ersten Wort, wer da sprach und er wusste auch, dass er hier nicht so schnell weg kommen würde.

Der kleine verbale Angriff seitens Kaiba ließ ihn momentan ziemlich kalt, denn die schmerzhaften Krämpfe in seiner Brust überschatteten alles andere.

Eine Hand hielt er an seinen Hals gepresst, versuchte sich so zu beruhigen, langsam zu atmen.

Wieso muss gerade Er mir über den Weg laufen? Kann der nicht woanders lang gehen?

Langsam richtete er sich auf, spürte jedoch wie seine Beine drohten unter ihm einzuknicken. Doch er wollte sich vor Kaiba nicht solch eine Blöße geben, niemals.

Als er einigermaßen festen Halt unter den Füßen hatte, versuchte er sein altbekanntes Grinsen auf zu setzen und Konter zu geben, einfach nur um die Situation runter zu stufen.

Doch bevor er auch nur ein Wort hatte sagen können, schien sich sein Herzschlag noch einmal an Geschwindigkeit zu verdoppeln, drückte ihm nun benah gänzlich die Lungen zusammen.

„Uhh...“ entfloh ihm ein schmerzhaftes Keuchen und schnell presste er wieder die Lippen aufeinander.

Nein...nicht vor ihm, bitte...nicht vor Ihm...

Doch alles stumme Flehen half nichts und nun endgültig unter den krampfartigen Schmerzen und dem Luftmangel, sank er auf die Knie.

Für einen Moment verlor Seto seine stählerne Maske bei dem Anblick des Blondes, dem schmerzhaften Stöhnen.

„Hey, was ist mit dir?“

Zu seinem eigenen Erstaunen, klang er nicht nur, sondern war er besorgt.

Doch Joey war gefangen, gefangen in seinem eigenen Körper über den er allerdings jegliche Kontrolle verloren zu haben schien.

Er spürte weder das Nasse Gras an seinen Knien und Händen, noch die spitzen Steinchen, die sich in sein Fleisch gruben.

Er bekam kaum noch Luft, fühlte sich wie ein Ertrinkender.

Und plötzlich, wurde alles schwarz...

Seto sah wie kleine Schweißperlen über Joeys Schläfen rannen, das Zittern immer heftiger und sein Atmen immer schneller und abgehackter wurde.

„Hey, langsamer...atme langsamer, sonst hyperventilierst du. Hörst du mich Wheeler?“

Er streckte eine Hand nach ihm aus, wollte ihn stützen, als der Blonde vollends zusammen brach.

Behände fing er ihn auf, bevor er gänzlich zu Boden ging und legte ihn behutsam auf den Rücken. Er atmete zwar, doch schwach...zu schwach seiner Meinung nach.

Ohne lange nach zu denken, hob er den auf einmal so zerbrechlich wirkenden Körper auf seine Arme und trug ihn zu dem nicht weit entfernten Wagen.

****4 Stunden später....****

Nur langsam kam Joey wieder zu sich. Einen Augenblick sah er einfach nur an die weiße mit filigranen Mustern überzogene Decke und im gleichen Moment fiel ihm auf, dass er diese nicht kannte.

Er setzte sich auf und musste feststellen, dass er das gesamte Zimmer nicht kannte und auch das riesige Bett in dem er lag.

Die seidene Bettdecke war nach unten gerutscht und entblößte nun seinen nackten Oberkörper. Ein leichtes Ziehen an der Innenseite seines rechten Ellenbogens lies ihn aufmerken.

Ein Pflaster?

„Was...?“

"Endlich wach?" kam es von vorn und Joey zuckte erschrocken zusammen.

Kaiba saß in einem Sessel am Fußende des Bettes und hatte Joey beobachtet.

Braune Honigaugen richteten sich ängstlich auf ihn.

"Du bist in meinem Haus. Der Arzt war vor 4 Stunden hier und hat dich untersucht. Er meint, dass du eine ausgeprägte Panikattacke hattest, die fast zu einem Atemstillstand geführte hätte, " erklärte Seto mit monotoner Stimme und lies sich von seiner Inneren Unruhe nichts anmerken.

„Er hat dir etwas gespritzt, damit es dir wieder besser geht.“

Während Joey Kaiba erzählen hörte, krallten sich seine Finger krampfhaft in die Bettdecke. Er senkte den Kopf damit sein panischer Blick nicht auffiel und bemühte sich mit aller Kraft die Tränen die sich einfach aufzwingen zurück zu drängen.

Er wusste das Fragen kommen würden, Fragen, die alles ausgraben wollten, alles freilegen...doch er konnte nicht und wollte nicht antworten.

Seto hatte schon vor einigen Minuten aufgehört zu sprechen und beobachtete Joeys Gesicht

Dann stand er auf und stellte sich neben das Bett.

Einen Moment zögerte er, doch die Stimmen der vielen Fragen waren lauter als die Rufe der Klarheit.

Er griff nach dem Arm des Blonden und zog ihn nach oben.

„Wo kommt das her?“

Joey hatte nicht auf Kaiba geachtet und sich die ganze Zeit überlegt wie er schnell von hier weg kommen konnte.

Dann spürte er eine Hand und einen festen Griff an seinem Arm und sah zu Kaiba der neben dem Bett stand.

Verwirrt nach dessen Frage, sah er auf seinen Arm und seine Augen weiteten sich entsetzt.

Sein Handgelenk war angeschwollen und blau-violett verfärbt.

Ein Andenken an den heutigen Morgen, an seinen Vater....

Seto fiel Joeys Blick sofort auf und jetzt war er sich sicher, dass irgendwas nicht stimmte. Den Arm immer noch festhaltend, wartete er auf Antwort seines Gegenübers.

In Joeys Kopf rasten Gedanken, eine Ausrede nach der anderen, eine unbrauchbarer als die vorherige.

Wie sollte er das erklären?

Sonst wusste er immer wie er sich bei seinen Freunden aus solch einer Situation raus winden konnte, doch jetzt...fiel ihm einfach nichts ein.

Und plötzlich wallte eine ungeheure Wut in ihm auf.

Wieso musste ihm das passieren? Warum musste er in solche Situationen kommen?

War er denn mit seinem Vater nicht schon genug gestraft? Warum musste er sich jetzt auch noch so hilflos fühlen?

Dieses Mal zitterte er nicht aus Angst.

Ruckartig zog er seinen Arm aus Kaibas Griff und stand auf.

Sein Blick richtete sich hasserfüllt auf sein Gegenüber.

„Das...das geht dich nichts an! DU HÄTTEST MICH EINFACH LIEGEN LASSEN SOLEN!“

Im nächsten Augenblick hatte Joey sich seine Sachen von einem Stuhl neben dem Bett geschnappt und war aus der Tür.

Kaiba spürte wie sich der Arm aus seinem Griff löste, spürte den hassenden Blick wie Feuer über seine Haut ziehen.

Die Worte trafen ihn wie einen Schlag ins Gesicht.

Konnte er sie einem einfachen Wutausbruch oder dem Gefühl in die Enge getrieben zu sein zu schreiben? Oder waren sie ernst gemeint?

Wäre dies der Fall, würde das bedeuten, der Blonde war über sein ‚Rettung‘ alles andere als froh...es würde bedeuten, das er lieber gestorben wäre.

Doch seit wann kümmerte er sich um die Probleme anderer?

Und warum ließen ihn diese Augen nicht mehr los?

Joey hatte sich im laufen das T-Shirt angezogen und den Rucksack über eine Schulter gehängt.

Er rannte Treppen runter und lange Flure entlang, nur den Ausgang als Ziel.

Die Gedanken in seinem Kopf wirbelten nur so umher, nichts schien mehr einen Sinn zu ergeben.

Endlich die Tür erreichend trat Joey in die kühle Mittagsluft. Er Atmete tief ein, spürte den kalten, leichten Regen wohltuend auf seinem heißen Gesicht und lief dann etwas langsamer weiter.

Kaiba starrte auf die Tür und rang mit sich. Sollte er ihm folgen? Das klingeln seines Handys hielt ihn jedoch von seinem möglichen Vorhaben ab.

" Ja?"

" Hier spricht Dr. Hino'. Mr. Kaiba, ich habe die Ergebnisse der Blutuntersuchung. Der Patient wies große Rückstände eines starken, verschreibungspflichtigen Beruhigungsmittels auf. Es hat dieselbe Wirkung, wie das das er von mir erhalten hat!"

"Meinen Sie damit, er hat öfter solche Anfälle?"

„Ich bin mir dessen ziemlich sicher. Das Medikament heißt ‚Syndonyn‘ und es wird selbst in einem Sanatorium nur bei Akuten Fällen verwendet. Den Rückständen nach zu Urteilen, benutzt der Patient es wohl schon einen Zeitraum von Jahren hinweg.“

"Danke für ihren Anruf. Wiederhören!"

Er lies das Handy zurück in seine Hosentasche gleiten und blieb einen Moment völlig, in dem eben geführten Gespräch vertieft, stehen.

Jahre...ist er krank?...oder...

Den Gedanken nicht zu ende führend, verließ er das Zimmer und versuchte sich nun endlich seiner Arbeit zu widmen.

Joey war gelaufen, ohne darauf zu achten wohin und stand plötzlich vor seiner Wohnung.

Irgendwann musste er sowieso nach Hause, also stieg er die Stufen hoch, schloss die Tür auf und ging leise rein.

Völlig geräuschlos, selbst leise atmend, horchte er ob sein Vater zu Hause war.

Nichts...alles still.

Er wagte wieder laut zu atmen und ging geradewegs in sein Zimmer.

Die Erschöpfung, selbst ein leichter Schmerz in seiner Brust kehrten schlagartig wieder und alles was er jetzt wollte war schlafen.

Er legte sich einfach in voller Bekleidung auf sein Bett und schloss die Augen.

Was hab ich da vorhin bloß zu ihm gesagt? ‚Lass mich das nächste Mal einfach liegen?‘...wie kann man nur so blöd sein?

Wie sollte er das nur erklären?

Und schlagartig öffnete er die Augen.

„Er hat mir geholfen...sogar einen Arzt gerufen,“ flüsterte er in die Stille.

Er legte den Arm über seine Augen in der Hoffnung, wenn er nichts sehen musste, er auch nicht denken musste.

Er hat mir geholfen und ich schreie ihn an...bestimmt hasst er mich jetzt...

Mit dem Entschluss sich bei ihrem nächsten Sehen zu entschuldigen, schlief er schließlich ein.

*****später*****

Als Joey aufwachte, herrschte immer noch Totenstille um ihn herum.

Sein Blick fiel auf sein Handgelenk, dessen Färbung sich noch etwas weiter verdunkelt hatte und auch einen ziemlich stechenden Schmerz ausstrahlte.

Verletzungen waren bei ihm zwar schon Gewohnheit geworden, doch Schmerz würde es nie werden.

Er stand auf und setzte sich vor eine Kommode rechts neben der Tür.

Er öffnete die untere Schublade, die gefüllt war, mit Pflastern in allen Größen, Fläschchen mit Desinfektionsmittel und Jod, Salben und mehr als alles andere, Mullverbände.

Er nahm sich eine Tube mit Salbe sowie einen Verband, schloss die Lade wieder und setzte sich zurück auf das Bett.

Einen Moment betrachtete er sich die frische Verletzung und er war nicht wirklich überrascht, dass ihn der Anblick, beinahe kalt lies.

Er schien Abgestumpft, was er auch war, doch nur in dieser Hinsicht...wohl nicht verwunderlich nach so vielen Jahren.

Er strich vorsichtig etwas von der Salbe auf die lädierte Stelle und schlang gekonnt den Verband darum.

„Höchstens 4 Tage, dann ist es weg...und was sag ich den anderen?“

Während er überlegte, räumte er die Sachen wieder weg und setzte sich wieder auf das Bett.

*Gestürzt? Geprügelt? *

Plötzlich hörte er wie die Haustür aufgeschlossen wurde.

Das Herz schlug ihm bis zum Hals, als sich schwere, schleifende Schritte seinem Zimmer näherten und vor seiner Tür verstummten.

Nur Sekunden darauf wurde seine Tür geöffnet und Joey sah sich seinem Vater gegenüber.

Wie von selbst verkrampfte sich schmerzhaft jeder Muskel in seinem Körper, als er den Geruch von Alkohol wahrnehmen konnte.

"Du bist schon da...?" erklang die leicht lallende, raue Stimme seines Vaters.

„Ich...ich hatte früher aus“, brachte Joey nur leise heraus.

Er sah starr auf seine Bettdecke und flehte zu allen Göttern und sonstigen heiligen Schutzpatronen, das ES nicht passieren würde.

Wieder hörte er stumpfe Schritte und schwarze Schuhe tauchen in seinem Blickfeld auf.

Sein Herz schlug wie Trommeln gegen seine Ohren, doch das Schnaufen seines Vaters

konnte er überdeutlich hören.

„Dann bist du ja...ja ziemlich ausgeruht und kannst...disch ein wenig mir zuwenden!“

Joey krochen die Worte wie scharfe Klängen unter die Haut, der Geruch nach schalem Bier und billigem Schnaps, ließ ihn kaum noch atmen.

Er zuckte augenblicklich zusammen, als er eine Hand auf seinem Schenkel spürte. Er konnte sich nicht bewegen, nicht ein Stück, auch seine Stimme schien betäubt.

Die Hand wanderte langsam höher und legte sich dann auf seinen Schritt.

Nein...bitte nicht...bitte Lieber Gott...lass es nicht wieder zu

Doch obwohl er wusste, dass seine Gebete noch nie erhört worden waren, ruhte die Stimme in seinem Kopf nicht.

Angewidert schloss Joey die Augen, versuchte ruhig zu atmen und einem neuen Anfall zu entgehen.

"Sei schön brav und wehr dich nicht wieder so.....sonst muss ich dir weht tun...!" lallte Mr. Wheeler und der Druck seiner Hand verstärkte sich.

Eine zweite Hand drückte sich gegen seine Brust und Joey wurde unaufhaltsam auf die Matzratze gedrückt.

Mr. Wheeler betrachtete einen Augenblick seinen Sohn, spürte deutlich das starke Zittern, das ihn grinsen ließ.

Er lies seine Hand unter das T-Shirt fahren, strich über die sich schnell hebende und senkende Brust.

Das Gefühl von Macht schien viel schneller als der Alkohol durch seine Adern zu rauschen und brachte ihm eine viel intensiveres Hochgefühl.

Joey versuchte einfach an etwas anderes zu denken, versuchte nicht diesen Ekel in sich zu spüren, nicht diese große, raue Hand die nun über seine nackte Brust fuhr.

Er presste die Augen fester aufeinander, krallte die Finger in die Bettdecke und atmete immer wieder einmal tief durch.

Er wusste genau was nun kommen würde, doch es machte es nicht ein Stück erträglicher.

Er spürte wie eine Hand begann an seiner Hose zu nesteln und schließlich wie sie geöffnet wurde.

Die Stimmen, die Schreie und das Flehen in seinem Kopf wurde immer lauter, doch seinen Mund verließ nicht ein Ton.

Er wurde von Hose und Boxershorts beraubt und lag nun entblößt vor seinem Vater.

„So ist es gut...schhhht, schön still halten...!“

Mr. Wheeler ließ die Sachen seines Sohnes einfach zu Boden gleiten und öffnete dann seine eigene Hose.

Er schob sie samt Unterwäsche ein Stück runter und befreite sein schon leicht erigiertes Glied.

Wider legte er eine Hand in den Schritt des Jungen und genoss das erschrockene Zusammenzucken, das ängstliche Zittern, das leise wimmern.

Es schien geradezu in seine Lenden zu fließen und erregte ihn noch mehr.

Joey hört das Geräusch des Reißverschlusses ein zweites mal und hält die Luft an.

Das Flehen verstummte mit einem schlag, als er die Hand an seinem Glieds spürte und alle Hoffnung verschwand ins Nichts.

Dann hörte er eine Stimme..., seine eigene, doch sie klang so fremd...

"Vater,...bitte...bitte nicht!"

Flehentlich klang seine stimme, leise und begleitet von einem Schluchzen.

Er wollte sich aufsetzen, die Hand seines Vaters zur Seite schlagen, weg rennen, weit, weit weg....doch er konnte, durfte es nicht.

Mr. Wheeler war schon wie gefangen in seiner Lust, wollte nichts sehnlicher als sich ihr Hinzugeben, doch plötzlich drängte sich die Stimme seines Sohnes dazwischen.

Er spürte, wie der Körper des Jungen sich aufstemmen wollte und er war nur noch zu einem Gedanke fähig.

Er gehorcht mir nicht!

Er holte aus, und schlug mit aller Kraft zu.

"WAG ES NICHT DICH ZU WIEDERSETZTEN, HAST DU VERSTANDEN?"

Der Schlag traf Joey völlig unvorbereitet. Ein stechender Schmerz der sich in Sekunden in seinem Ganzen Gesicht ausgebreitet hatte und die Wucht des Schlages ließen hin zurück auf die Matratze sinken.

Wieder presste sich eine Hand, wie Stahl, auf seine Brust und ließ nun keine Flucht mehr möglich.

Mr. Wheeler betrachtet einen Moment das Schmerzverzehrte Gesicht und spürt dabei seine Erregung ansteigen.

Er presst seine andre Hand auf die zierliche Hüfte seines Sohnes um ihm auch hier keine Bewegungsmöglichkeit zu geben und dringt mit einem harten, erbarmungslosen Stoß in ihn ein.

Der Schmerz der Joey durchfuhr, war eine unbeschreibliche Qual, als würde ihn jemand bei lebendigem Leibe zerreißen.

„AAAhhhh...nicht...bitte hör auf...nein...NEEEIINNN!"

Immer wider stieß Mr. Wheeler zu, nicht weiter auf die qualvollen Schreie und die Tränen achtend, sich einfach an seinem Sohn befriedigend...

Kapitel 2:

so ihr Lieben, der zweite Teil. Ich hoffe er gefällt euch und ihr schreibt mir wieder so liebe Kommiss. Freu mich schon. ^^,
eure ater-angelus

~ ***** später*****~

Joey lag zusammen gekauert unter der Bettdecke, die Tränen hörten allmählich auf. Doch der Schmerz blieb.

Er hatte es nicht gewagt das Zimmer zu verlassen, nicht einmal, als er die Übelkeit immer drängender aufkommen spürte.

Sein Körper bebte immer noch unaufhörlich und sein Herz schlug immer noch wie wild in seinen Ohren, doch in seinem Kopf herrschte völlige Leere.

Diese Leere war wie eine Reaktion auf das was geschehen war, schon so oft geschehen war. Würde ihn diese Stumpfsinnigkeit nicht übermannen, wäre er zu jeder Tat fähig.

Er war müde und mit jeder Sekund wurden seine Augenlieder schwerer, doch er wollte nicht einschlafen, noch nicht.

Er wusste, er würde in seinen Träumen noch einmal alles wieder erleben müssen und für einen Tag hatte er schon genug gelitten, da musste ihn sein Unterbewusstsein nicht auch noch quälen.

*****nächster Morgen*****

Irgendwann war Joey eingeschlafen und nun weckte ihn leises Vogelzwitschern.

Die Sonne schien durch das große Fenster und es schien als wolle sie alles in einen friedlichen Schein hüllen.

Mit einem Blick auf die Uhr, stellte Joey fest das er noch recht früh war, doch schlafen konnte er auch nicht mehr.

Er setzte sich auf und ein stechender Schmerz breitete sich in seinem Unterleib aus.

„Ughh...verdammt!“

Kurz hielt er inne bis die Schmerzwelle nachließ und ging dann leise ins Badezimmer.

Auch wenn er wusste, dass sein Vater noch mindestens 2 Stunden schlafen würde, schloss er die Tür ab.

Mit zitternden Händen trat er vor den großen Spiegel, stets fürchtend, dass er etwas schrecklich Widerliches darin sehen würde. Doch es war wieder nur dasselbe fahle Gesicht, die ausdruckslosen Augen, nur die Wunde auf seiner Wange war etwas Neues.

Kurz fuhr er mit dem Finger über die Platzwunde und zuckte augenblicklich zusammen.

Seufzend zog er sich das Shirt in dem er geschlafen hatte aus und schmiss es auf die andere Dreckwäsche.

Er wickelte den Verband von seinem Handgelenk und stieg dann in die Dusche. Er ließ sich warmes Wasser über Kopf und Körper rinnen, genoss die Gänsehaut. Doch wusste er das egal wie lange er hier stehen würde, egal wie heiß das Wasser sein würde oder wie oft er sich abwusch, der Schmutz den sein Vater hinterlassen hatte, würde bleiben.

Er seifte sich ein, einige Stellen besonders gründlich und duschte sich ab.

Er schlang sich ein Handtuch um die Hüften, als er einigermaßen trocken war und ging zurück in sein Zimmer.

Er setzte einen neuen Verband um sein Handgelenk und klebte sich ein großes Pflaster über die Wunde auf der Wange und zog sich dann die Schuluniform an.

Er stellte das Frühstück für seinen Vater schon einmal hin, natürlich so, das es nicht sofort abkühlte und ging dann.

Bewusst nahm er einen anderen Weg zur Schule, er wollte Kaiba nicht unbedingt gleich zu so früher Stunde über den Weg laufen.

Es waren kaum Leute unterwegs und auch in der Schule würden nur ein paar Lehrer und der Direktor anwesend sein.

Als er vor dem großen Hof der Schule stand, sah er auf die Uhr, er hatte noch eine dreiviertel Stunde für sich. Langsam ging er auf die Tür zu und hindurch.

Kaiba saß im Klassenzimmer auf seinem Platz am Fenster und nutzte die Ruhe um einige Akten, die sein neuestes Projekt beinhaltete, durch zu arbeiten.

Kurz ließ er den Nacken kreisen und schloss die schmerzenden Augen. Flüchtig sieht er aus dem Fenster und erkennt gerade noch einen Blondes Haarschopf der durch die Tür verschwindet.

Er sah auf die Uhr, nein, er hatte sich nicht vertan, es würde erst in 45 Minuten läuten. Seine Gedanken schweiften zu dem gestrigen Vorfall.

Erst als sich die Schiebetür langsam öffnete, sah er auf.

Nicht damit rechnend, dass das Klassenzimmer nicht leer war, öffnete er die Tür und trat ein. Und nur einen Augenblick später, bemerkte er die Person am Fenster und blieb schlagartig stehen.

Kaiba?!

Tief durchatmend und allen Mut sammelnd, schritt er auf den anderen zu und lies ihn dabei nicht einen Moment aus den Augen.

Er blieb vor dessen Tisch stehen und senkte den Blick. Nachdem was er gestern gesagt hatte, konnte er ihm nicht in die Augen sehen.

Er verbeugte sich leicht und sagte dann mit etwas zittriger Stimme:

„Kaiba es...es tut mir leid das ich dich so angeschrien habe und...danke für deine Hilfe!“

Seto sah teilnahmslos weiter auf die Akte in seiner Hand, nahm nur aus den Augenwinkeln wahr, dass der Blonde sich ihm näherte.

Leicht überrascht von der Verbeugung und den ernst gemeinten Worten, ließ er sich doch zu einem Blick verleiten.

Doch so schnell wie das Erstaunen gekommen war, verschwand es und machte seiner alten, kalten Maske platz, als er das Pflaster bemerkt.

"Was ist mit deiner Wange?"

Joey hält die Verbeugung aufrecht und wartet, mit pochendem Herzen, auf eine

Reaktion Kaibas.

Doch was dieser dann fragte lies ihn sich aufrichten.

Was soll ich jetzt sagen?

Krampfhaft versuchte er zu lächeln und seiner Stimme die gewohnte Unbeschwertheit zu geben.

"Ach, das? Das ist nichts, wirklich!"

Seto bemerkte das gezwungene Lächeln, die zittrige Stimme, die Ausrede...

Doch er beließ es dabei. Etwas anderes hatte ihn seit gestern nicht mehr ruhen lassen.

Es ärgerte ihn ungemein, dass er diese Frage nicht einfach hatte verdrängen können, sonst kümmerten ihn doch Probleme anderer auch nicht.

Er stand auf und stellte sich mit verschränkten Armen an das Fenster, betrachtete jedoch den Blonden in der Scheibe.

„Hätte ich dir nicht geholfen, wärest du jetzt wahrscheinlich tot. Doch wie mir scheint, war meine Hilfe nicht so angebracht wie ich angenommen hatte. Nach dem was du gestern sagtest, wolltest du lieber sterben...!“

Joeys Augen weiteten sich, das war genau das was er befürchtet hatte.

Und jetzt, was sollte er Antworten?

Sein herz schien immer langsamer zu schlagen, wollte ihm den Dienst verweigern, selbst seine Gedanken wollten nichts Vernünftiges zusammen bringen.

Ein schwaches Lächeln legte sich auf seinen Mund und mit immer noch gesenktem Blick wand er sich um und ging zur Tür.

"So ein Schwachsinn, ich will nicht sterben. Ich wollte mich bei dir entschuldigen und für deine Hilfe bedanken, dass hab ich ja jetzt getan. Also bis dann.... ."

Seto hatte Joeys Spiegelbild nicht einen Moment aus den Augen gelassen und der entsetzte Blick war ihm keineswegs entgangen.

Hatte er nun wirklich recht gehabt?

Als Joey gegangen war kam ihm ein Gedanke. Ja, er erinnerte sich, das Joey schon früher oft Pflaster und Verbände getragen hatte. Er hatte dann immer was von 'tollpatschig' oder einer Prügelei gesagt.

Sollte er sich da wirklich einmischen?

Er konnte den anderen nicht einmal leiden...also warum zum Teufel kümmerte ihn das so???

Joey wusste nicht wohin, in ihm herrschte einfach nur der Gedanke, der Drang, von IHM weg zu müssen.

Nun stand er in der Jungen Toilette vor dem Spiegel und versuchte sich zu beruhigen.

Verdammte Scheiße...

Er spürte wie sich dieses abscheuliche Zittern seines Körpers bemächtigen wollte, ihm die Luft abschnüren wollte.

Er schloss die Augen und atmete tief und langsam ein und aus. Er musste sich in den Griff bekommen, gleich würde der Unterricht anfangen und dann würde er Tea, Yugi und Tristan gegenüberstehen. Er musste sie belügen und dabei wie immer wirken, doch mit dem Gesicht, das ihm aus dem Spiegel anstarrte, konnte er unmöglich seinen Freunden entgegentreten.

Er öffnete den Wasserhahn und hielt die Hände in das eiskalte Nass, rieb sich über Augen und Wangen, damit er wieder etwas Farbe bekam.

Er trocknete die kleinen Wasserperlen, die sich über seine Haut schlichen weg und sah wieder in den Spiegel.

Er versuchte sein übliches Lächeln, sein falsches, unechtes, zum täuschen studiertes Lächeln.

„Ja...so wird es gehen...!“

Erst jetzt bemerkte Joey die vielen Stimmen auf dem Gang und mit einem Blick auf die Uhr stellte er fest, dass es gleich zum Unterricht klingeln würde.

Er ging schnellen Schrittes ins Klassenzimmer, wo er schon seine Freunde sah und spürte wie sich sein Mund reflexartig zu diesem Lächeln verzog.

"Hi, Leute."

Erleichtert, dass seine Stimme normal klang, stellte er sich zu ihnen.

Yugi bemerkte das Pflaster auf seiner Wange zuerst und sein Gesicht wurde sorgenvoll, doch seine Augen schien es nicht ganz zu erreichen.

"Joey, was ist passiert?" fragte er leise und deutete mit seinem Finger auf dessen Wange.

Jetzt sahen es auch die anderen und ihr Lächeln verschwand.

Diese Blicke...Heuchler... dachte Joey bitter und ließ das aufgesetzte Lächeln noch breiter werden.

"Hehe, ich hatte da nen kleinen Unfall mit nem Kätzchen..."

Joey sah sie alle erleichtert aufatmen und sie wechselten zurück zu ihrem vorherigen Gesprächsthema.

Tristan legte laut lachend und den Kopf schüttelnd, einen Arm um Joey und zog ihn ins Klassenzimmer. Tea und Yugi folgten den beiden grinsend.

Auf seinem Platz sitzend, beobachtete Seto Joey unauffällig.

Ein Schmunzeln huschte über sein Gesicht.

Diese Scharrade war schon fast zu lächerlich...und ebenso diese Kinder, die der Blonde als seine Freunde betitelte.

Das Lächeln, das der andere aufgesetzt hatte, kannte Seto selbst sehr genau...er konnte es nun schon seit langer Zeit auf Abruf aufsetzen.

Das Einzige das der Blonde nun noch lernen musste, war das es auch für diesen kurzen Moment in dem es anhielt, auch seine Augen erreichte...auch wenn er nicht glaubte das Joeys Freunde wirklich darauf achten würden.

*****nach dem Unterricht*****

Joey verabschiedete sich von Tea und Yugi und gab Tristan noch eine Kopfnuss, ehe er davon raste.

Als sie ihn bestimmt nicht mehr sehen konnten, lies er Augenblicklich die Maske fallen.

Er war erschöpft, die ganze Zeit hatte er gelacht und Witze gerissen, mit Tristan rum gealbert und dabei die Bilder von Gestern immer vor Augen gehabt.

Unbemerkt war er in der Kirschbaumallee angelangt.

Er sah eine Bank nicht weit von ihm und setzte sich, wollte nur kurz die Augen schließen.

Seto würgte gerade genervt das klingelnde Handy ab, als er in die Kirschbaumallee

einbog.

Ein bisschen Ruhe, ist das zu viel verlangt?

Dann bemerkte er die Gestalt ein paar Meter entfernt auf einer Bank.

Der Kopf war nach hinten in den Nacken gelegt, die blonden Haare fielen in seidigen Strähnen und wehten leicht im Wind, die Augen waren geschlossen...dieses Bild wirkte einfach nur unwahrscheinlich friedlich.

Ohne, dass er etwas dagegen tun konnte, wurde sein Herzschlag schneller und schien die Macht über jegliches denken übernehmen zu wollen.

Einfach weiter gehen oder ansprechen?

Er entschied sich für letzteres und überwand die letzten Meter die ihn noch von dem anderen trennten.

"Wirklich gut Wheeler."

Joey spürte wie der leichte Wind sanft über sein Gesicht wehte, durch seine Haare fuhr, als wolle er ihn beruhigen, als wüsste er von dem Chaos in seinem Inneren.

Dann wird die angenehme Stille von der kalten, resignierten Stimme Kaibas durchschnitten.

Nur langsam, in der Hoffnung es hätte sich die Stimme nur eingebildet, öffnete er die Augen und sah in tief Blaue.

Doch unerwartet, blieb das Gefühl von Unbehagen, von Angst aus.

Er lies den Kopf nach vorn kippen und lehnte sich gelassen an die Bank.

Dieses Mal würde er dem Blick nicht ausweichen.

"Was meinst du?"

Seto war beinahe beeindruckt von der Ruhigen, fast gelassenen Art des blonden, wo er doch mit panischen Blicken gerechnet hatte.

Doch seiner leichten Überraschtheit, lies er sich nichts anmerken.

Er lächelte süffisant und sagte:

„Du musst noch viel lernen, wenn du mir etwas vormachen willst. Ich bin nichts so blind wie deine ‚Freunde‘, die jeden Scheiß glauben den du ihnen vorsetzt, nur damit sie nicht weiter nachfragen müssen. Es grenzt an Ironie, wie wenig sie als deine Freunde, von dir wissen, deinem Geheimnis und ich als dein ‚Feind‘ alles darüber weis...“

Seto wusste, das die Wahrscheinlichkeit, dass der Blonde auf seine Finte hereinfiel, nicht all zu groß war, doch ein versuch war es wert.

Er ‚wusste‘ natürlich von nichts, doch seine Ahnungen konnten vielleicht durch diese kleine Lüge bestärkt werden.

Er wandte sich um und ging, ohne auf den anderen zu achten, weiter.

Joey konnte regelrecht spüren, wie ihm, das Blut in den Adern gefror. Seine Finger krallten sich schmerzhaft in das Holz der Bank und sein Blick wurde starr.

Er wies es?...nein, das kann nicht sein...das darf einfach nicht wahr sein...niemand darf jemals erfahren, was in manchen Nächten geschieht...nicht das...niemand darf davon wissen...

Ein krampfartiges Zittern begann seinen Körper zu durchfluten, ließ ihn beben und nahm ihm jegliche Kraft.

Plötzlich schienen sich die schmerzhaften Krämpfe in seinem Brustkorb zu sammeln, presste ihm die Lungen zusammen, ließ ihm kaum noch einen Funken lebensrettenden Atem.

Es war ein Anfall, doch er schien von Sekunde zu Sekunde heftiger und qualvoller...wie ein langsamer, kriechender Tod.

Langsam verschwamm alles vor seinen Augen, seine Hände fanden den Weg zu seiner Brust und pressten sich dagegen.

Sein Körper schien immer schwerer zu werden, doch jeder Muskel in seinen Gliedern hatte ihm den Dienst versagt und er kippte vor und fiel auf die Knie.

Kaiba war nicht weit gegangen, als er das Gefühl hatte, er sollte sich noch einmal umdrehen.

Zögernd wand er kaum merklich den Kopf und blieb schlagartig stehen.

Der Blonde kniete auf allen vieren im Gras und sein zierlicher Körper wurde von Krämpfen geschüttelt.

Nicht eine Sekunde länger verharrend, schritt er schnell auf den Blondem zu.

Er kniete sich neben ihm nieder und legte seine Hände stützend auf seine Schultern.

"Wo ist es? Wo ist das Sindoyne?"

Joey spürte zwei Hände die ihn hielten, damit er nicht ganz zu Boden sackte.

Leise hörte er Kaibas Stimme, sie klang so anders, so warm...

"T..tasche..."

Er spürte, wie er langsam und vorsichtig auf den Boden gelegt wurde.

Die Krämpfe hatten sich weiter ausgebreitet und waren in ihrer Qual stetig angewachsen, trieben ihm Tränen in die Augen.

Als Seto das Wort 'Tasche' verstand, lies er Joey langsam zu Boden gleiten und griff nach dieser.

Er riss sie beinahe auf und leerte einfach alles auf den Boden.

Ein kleines Glasfläschchen mit Tabletten darin rollte ins Gras.

Er griff danach und warf nur vorsichtiger Weise einen Blick auf das Etikett.

Dann bettete er sachte Joeys Kopf in seinem Schoß und öffnete das kleine Fläschchen.

"Wie viele?"

Joey konnte kaum noch etwas wahrnehmen, mit jeder Sekunde schien der Knoten in seinem Hals dicker und die Luft weniger.

Sein Herz pochte unglaublich laut in seinen Ohren und erfüllte jede Faser seines Körpers mit einem Echo.

Er sah verschwommen das Gesicht Kaibas über sich, sah wie die blassen Lippen sich bewegten, doch Worte drangen nicht zu ihm durch.

Dann fiel sein müder Blick auf das kleine braune Fläschchen.

„...Zwei...“, sagte er und hoffte, das er es nicht nur in Gedanken gesprochen hatte.

Sofort öffnete Kaiba das Fläschchen und nahm 2 der Kapseln raus.

"Mach den Mund auf...ja, gut und jetzt schlucken, hörst du schlucken."

Kaiba hatte sie Joey in den Mund gelegt, doch er schluckte nicht.

"Wheeler?"

Joey spürte noch die Tabletten auf der Zunge, doch seine Lunge war so eng, er bekam sie nicht runter.

Und plötzlich durchfuhr sein Herz ein unvorstellbarer Schmerz und alles hüllte sich in

Schwarz...

Seto nahm wie in Zeitlupe war, wie die kleinen rötlichen Kapseln zu Boden fielen und die braunen, sonst so funkelnden und jetzt trüben, Augen sich schlossen.

Einen Augenblick sah er einfach nur auf das bleiche, kränkliche und doch so sanfte Gesicht runter. Er schien gefangen in einem Moment der Vergangenheit, einem Augenblick der Erkenntnis und der Angst.

Und plötzlich fiel alle Schwere, alle Benommenheit von ihm ab und er konnte wieder klar denken.

Mit einer Hand öffnete er die bläulichen Lippen und hielt mit der anderen die Nase des Blondes zu. Tief Luft holend, beugte er sich über den leblosen, kalten Körper, presste seine Lippen auf die des anderen und blies den lebensrettenden Sauerstoff in die sich weigernden Lungen.

Weder Himmel noch Erde, Wind noch Sonne, war real, schien verschleiert, schien ein Traum.

Wie lange er dies tat und wiederholte wusste er nicht, denn alles das Zeit zu beinhalten schien, weder Sekunden, Minuten noch Stunden schienen zu sein, was sie waren.

Es schien alles so gähnend langsam ab zu laufen und in der nächsten Sekunde konnte Seto schwören, alles raste in Lichtgeschwindigkeit.

Und nach dem unendlichsten Mal, bäumte sich der Körper unter ihm auf. Der Brustkorb hob und senkte sich rasch und rasselnd wurde Atmen ein gesogen. Braune Augen, mit dem wiedererwachten Funkeln, sahen ängstlich zu ihm hoch.

Alles beruhigende Erleichterung überkam ihn und mit einem Mal war Zeit und Raum wieder wie sie sein sollten.

"Kannst du mich hören?" fragte er viel ruhiger als er es in Wirklichkeit war. Es war nur ein kaum merkliches Nicken, seitens des Blondes.

„Du musst sie runterschlucken ja?"

Joey spürte wie die Dunkelheit alles begann um ihn herum zu verschlingen und sich auch ihm selbst allmählich näherte.

Kälte umgab ihn und schien mit jedem Versuch zu atmen, in ihn zu dringen.

Und plötzlich durchströmte ihn etwas warmes, etwas weiches, freundliches, lief durch seine Adern und Venen wie Blut und vertrieb Kälte und Dunkelheit.

Und dann sah er an einen Blauen mit Bäumen und Blüten versetzten Himmel und in das Gesicht Kaibas.

Obwohl jegliche Kälte aus seinem Körper gewichen war und wieder Wärme ausstrahlte, schienen seine Lippen besonders hitzig.

Er vernahm nur leise, jedoch deutlich die Worte des anderen und versuchte zu antworten, doch seine Kehle schien eine einzige offene, blutende Wunde und schon allein der Gedanke daran, sprechen zu müssen schmerzte.

Er nickte wenn auch nur kurz, denn seinen Körper hatte eine bleierne Schwere erfasst und hielt ihn gänzlich an seiner eingeschränkten Position.

Er spürte warme Finger an seinen Lippen und öffnete sie einen Spalt breit. Im nächsten Augenblick vernahm er ein leichtes Gewicht auf seiner Zunge und verstand nun.

Er schloss die Augen und schluckte mit gewissem Kraftaufwand und unter beißendem Schmerz, die kleinen Kapseln runter.

Als Seto sich sicher war, dass der Blonde nun unter den Einwirkungen des Beruhigungsmittels stand und so Momentan außer Gefahr war, entspannte er sich allmählich.

Er beugte sich abermals vor und als er den warmen, Lebensbeweisenden Atem auf seiner Stirn spürte, huschte ein Lächeln über seine Lippen.

Er spürte wie die Wärme in den zierlichen Körper zurückkehrte.

Langsam öffnete Joey die Augen, als er warmen Atem, sanft seine Wange streicheln spürte.

Er sah in durchdringende, wie Wasser klare, blaue Augen.

Das Medikament hatte zwar gewirkt und beruhigte sein Innerstes, doch der Schmerz in seiner Brust und die Erschöpfung waren geblieben.

Er wollte sich aufsetzen, wollte dieses Gefühl der Hilflosigkeit loswerden, doch es blieb auch nur bei dem Versuch. Sein Körper gehorchte ihm nicht und die Anziehungskraft schien ein gehässiges Spiel mit ihm zu treiben.

Seto nahm den schwachen versuch sich aufzusetzen wahr und hielt den Blonden an den Schultern fest...auch wenn es nicht wirklich notwendig war.

„Nicht, ruh dich einfach aus, ich bringe dich zu mir. Hab keine Angst!“

Vorsichtig ließ er den Kopf der immer noch in seinem Schoß gebettet lag, auf den Boden gleiten stand auf und sammelte ihre Taschen und Inhalt ein und klemmte sie sich unter den Arm.

Vorsichtig hebt er den wehrlosen, zerbrechlich wirkenden Körper auf seine Arme und trug ihn zu dem am ende der Kirschbaumalle stehenden Wagen.

Joey spürte wie er vom Boden gehoben und dann an einen warmen Körper gedrückt wurde.

An nichts denkend nur noch den raschen und doch beruhigenden Herzschlag Kaibas vernehmend, schloss er die Augen.

Er lehnte sich an die breite Brust und gab es auf, sich der Erschöpfung und der Müdigkeit entgegen zulehnen und versank in ihr.....

Kapitel 3:

so, nun endlich der dritte überarbeitete teil...^^
ich weis es hat etwas gedauert aber ich hab viel zu tun gehabt, gomen...u.u
naja, ich hoffe er gefällt euch...^^
liebe liebe grüße
eure ater-angelus

und ich widme diesen teil
linsey
Vermithrax
Jono
Yukarri
Fin-Li
danke, ihr seit wirklich total lieb..^^

***** Stunden später*****

Als Joey wieder zu sich kam, spürte er als erstes, wie die Benommenheit immer noch auf ihm lag. Seine Augenlider schienen immer noch bleischwer und sein Mund fühlte sich fürchterlich trocken an.

Ihm war entsetzlich heiß und er war sich sicher, dass wenn er nun die Augen öffnen würde, die Luft vor Hitze flimmerte.

Es war erdrückend, dieses Gefühl, als würde man aus einem Koma oder einer Narkose erwachen.

Plötzlich drängte sich in all die unangenehmen Empfindungen, etwas Warmes, Freundliches und Beruhigendes.

Eine Hand hatte sich auf seine, sicherlich mit Schweiß überzogene, Stirn gelegt. Es war eine Geste, der Sorge, des Kümmerns.

Und nur einen Augenblick darauf, wurde sie von einem feuchten, kühlen Tuch abgelöst.

Die angenehme Kühle rauschte mit abnormer Geschwindigkeit durch seinen Körper, doch reichte sie nicht aus um die stetig ansteigende Hitze zu bezwingen.

Langsam öffnete Joey die Augen und sah sich in dem dämmrigen Zimmer um.

Es war das gleiche, wie beim letzten Mal.

Kaiba...

Und mit einem Mal wurde Joey das Ausmaß, dessen was geschehen war bewusst.

Doch bevor er auch nur in Panik geraten konnte, durchbrach ein fröhlicher, lachender Ruf seine Gedanken:

“JOEY!”

Er wand den Kopf der Stimme zu und sah in das Lächelnde und zutiefst erleichterte Gesicht Mokubas.

Mokuba?!"

Leise und schwach klang seine Stimme und bei jeder Silbe schmerzten Kehle und Brust qualvoll.

Auch sein Kopf wurde unter einem stetigen, dröhnenden Hämmern gefoltert.

"Gott sei dank, ich dachte schon du wachst nie mehr auf. Du hast hohes Fieber bekommen. Seto hat mich gebeten mich um dich zu kümmern bis er wieder kommt. Wie geht es dir?" kam ein für Joey völlig unzusammenhängender Wortschwall des Jungen.

Er brauchte einen Moment um die Sätze auseinander zu pflücken und allem einen Sinn beizumessen.

Wie es ihm ging? Gab es dafür denn wirklich auch nur einen Begriff der wirklich sein Momentanes Befinden wieder geben konnte? Vielleicht Miserabel, Grauenhaft oder Furchtbar?!

„Es geht schon, danke!“ sagte er stattdessen und schenkte dem kleinen ein noch schwaches Lächeln.

Er versuchte sich auf zu setzen, doch sofort ließ in ein Stechender Schmerz in Brust und sogar im Bauch zurück sinken.

„Ugh...“, entkam ihm ein Schmerzenslaut.

Mokubas Gesicht zeichnete, sogleich Angst und Sorge:

"Bleib besser liegen...!"

Joey schüttelte leicht den Kopf und versuchte es noch einmal. Im liegen fiel ihm das Atmen schwerer.

Er lehnte sich mit dem Rücken gegen die großen, weichen Kissen und atmete nun einmal tief durch, nicht auf den Schmerz achtend.

Es war einfach nur der Gedanke, dass er überhaupt noch atmete...denn er wusste, er war dem Tode näher gewesen, als jemals zuvor.

"Kannst du bitte das Fenster aufmachen? Mir ist entsetzlich heiß..."

Mokuba nickte und ging der Bitte nach.

Angenehme Kühle drang sofort herein und Joey zog die Bettdecke zur Seite. Die frische Luft kam ihm wie das löschende Wasser auf seinem nackten Oberkörper vor, allmählich wich etwas drückenden der Hitze.

Er sah aus dem Fenster und überlegte, wie lange war er wohl schon hier war.

"Brauchst du irgendetwas?" drängte sich abermals die freundliche Kinderstimme in seine Gedanken.

Er wand sich wieder seiner Gesellschaft zu und als er die besorgten, großen, brauen Augen sah, verzog sich sein Mund wie von selbst zu einem warmen Lächeln.

"Nein, danke. Wie lange bin ich schon hier?"

Joey bemerkte die Erleichterung, als Mokuba ihn Lächeln sah,

" So 2 Stunden. Bin mir aber nicht ganz sicher. Seto war vorhin bei dir, musste dann aber weg. Ich soll dir ausrichten, dass du auf ihn warten sollst. Er müsste eh bald wieder da sein."

Bei Kaibas Namen zuckte Joey leicht zusammen, denn nun nach allem was geschehen war, hatte dieser eine völlig andere Bedeutung erhalten...es war nicht mehr der Name eines Rivalen, eines kindischen Krieges aus alter Zeit, nun war das was ihn gerettet hatte, ihm Leben gegeben hatte...und Angst.

Angst vor Fragen, vor Antworten, Angst vor Blicken, vor Unverständnis und Angst vor zuviel Wahrheit.

Was jetzt? Ich...ich kann ihm doch jetzt nicht mehr gegenüber treten...

Und plötzlich wurde nur ein Gedanke in ihm präsent:

Er musste hier weg und zwar schnell!

"Ich kann nicht auf ihn warten, ich muss noch wohin...also kannst du mir meine Sachen geben?"

Doch Mokuba schüttelte mit einem leicht ängstlichen Blick den Kopf und ließ den Blick gen Boden sinken.

"Nein, tut mir leid. Seto hat mir befohlen dich auf keinen Fall gehen zu lassen. Er... er hat sogar einen seiner Bodyguards vor der Tür postiert, der dich im Falle einfach KO setzen soll. Tut mir wirklich leid. Warum will er dass du bleibst? Ist irgendwas nicht in Ordnung? Ich weis das es mich ja eigentlich nichts angeht, doch Seto sah so fertig aus...!"

Seufzend legte er sich wieder zurück, wissend dass er hier nicht raus kam.

"Nein, es ist nichts...mir ging es nur nicht so gut und Kaiba hat mir geholfen, und fertig war er wahrscheinlich weil er mich ertragen musste."

Joey schenkte Mokuba ein Grinsen, der dieses ebenso erwiderte.

"Ja, sicher hast du Recht. Ich muss jetzt noch was erledigen, schlaf ein bisschen, damit dein Fieber sinkt, OK?"

Nicht auf eine Antwort wartend, verließ Mokuba lächelnd das Zimmer und ließ Joey mit seinen Gedanken allein.

Er wusste, warum Kaiba so beharrlich drauf bedacht war, das er nicht ging. Er hatte Fragen die eine Antwort verlangten und die ihm nur er geben konnte.

Doch Joey war sich zum ersten Mal nicht sicher, ob er in der Lage war, wenn er sich diesem Menschen gegen über stand, lügen zu können.

Seufzend schloss er die Augen und ließ sich vom sanften Wind umschmeicheln.

*Schlafen, ja das war eine gute Idee...*dachte er, als er dann auch schon weg dämmerte.

*****später*****

Vorsichtig, darauf achtend das Seto den Blondem nicht weckte, nahm er ihm das Tuch von der Stirn, tauchte es erneut in die Schale mit kaltem Wasser, drückte es aus und legte es ihm wieder auf.

Er war vor einer Stunde zurückgekommen und war sofort zu dem Blondem gegangen. Er wollte nicht verpassen das dieser aufwachte.

Er saß in einem breiten Sessel neben dem Bett, das, in einer von der späten Nachmittagssonne, die durch die Vorhänge drang, beschienenen Dunkelheit lag und betrachtete in der schwachen Helligkeit das friedliche Gesicht.

Als er am heutigen Mittag aus dem Wagen gestiegen und den Blondem auf den Armen tragend in sein Zimmer gebracht hatte, begann seine vorherige Erleichterung, Wut platz zu machen.

Er hatte den zierlichen Körper auf sein Bett gelegt und einen Moment gezögert und dann doch das Pflaster von der Wange entfernt.

Irgendwie hatte er es ja schon gewusst, doch es war ein gewaltiger unterschied etwas zu vermuten und es dann tatsächlich mit eigenen Augen bestätigt zu sehen.

Sacht hatte er die Finger über den großen Bluterguss streichen lassen und gespürt

wie Traurigkeit sich in seinen Ärger drängte.

Traurig? Hast du jetzt schon Mitleid? sagte eine Stimme gehässig in seinem Kopf...

Er lehnte sich zurück und schloss die Augen. Er war furchtbar müde, da er seit Tagen nicht mehr gut geschlafen hatte.

Das ruhige Atmen des Blondes wirkte eine beruhigende Faszination auf ihn aus und kaum zehn Minuten später, war er eingeschlafen.....

Ein Ruf drang durch seinen traumlosen Schlaf und ließ ihn allmählich aufwachen.

Es war nicht die Stimme Mokubas gewesen und auch nicht seine eigene...war er denn nicht allein?

Joey! schien eine Stimme in seinem Kopf zu flüstern.

Sofort schlug er die Augen auf und sah zu dem großen Bett.

Der Blonde wurde scheinbar von einem schlechten Traum gequält, warf den Kopf hin und her und angstvolles Keuchen rang sich über die halbgeöffneten Lippen.

Seto setzte sich auf den Rand des Bettes und haderte mit sich, ob er ihn wecken sollte.

Kleine, im Mondlicht glitzernde Schweißperlen standen auf seiner Stirn und instinktiv legte er seine Hand darauf und vergewisserte sich seiner Vermutung, dass das Fieber nicht gesunken war.

~~~~...Heiß...ihm war so furchtbar heiß...Feuer loderte um ihn herum auf, sperrte ihn ein, verbrannte Haut und Haare...

Eine schwarze, von Flammen verschluckte Gestalt...sein Vater!

Schwarze Augen, kalt und hassend, trafen ihn wie Faustschläge ins Gesicht...

Die Gestalt kam immer näher...bedrohlich wirkend und ganz darauf bedacht die Panik in ihm zu sehen...zu spüren.

Er konnte sich nicht bewegen und die Flammen züngelten unaufhörlich an ihm hinauf...zeigten kein Erbarmen...

Und dann stand er vor ihm, kaum einen Meter voneinander getrennt und ein abscheuliches Grinsen, das feine, spitze Zähne offenbarte, zierte seinen Mund...

Plötzlich, ohne das sein Vater auch nur die Hand zur Faust geballt hatte, überflutete ihn Schmerz, quälender, unmenschlicher Schmerz...und dann wusste er, dass es der Hass seines Vater auf ihn war. Er allein genügte um ihn in die Knie zu zwingen...

Er wollte schreien, dem Schmerz Ausdruck geben, doch nicht einmal dies war ihm geblieben...

Er kniete auf dem endlos schwarzen Boden, konnte nur noch das Pochen seines Herzens und die zischenden Flammen wahrnehmen.

Allmählich tropfte immer wieder Blut auf die spiegelglatte Oberfläche unter ihm und sein Spiegelbild verriet ihm den Grund:

Ein Messer, lang und glänzend, das ihm von hinten durch sein Herz gerammt worden war...von seinem Vater.

Doch er wusste, der Tod würde ihn nicht retten, es gab keine Erlösung aus dieser Qual.

Immer noch starrte er reglos auf sein Spiegelbild und in die unerträgliche Hitze, den abgrundtiefen Schmerz, mischte sich das Gefühl von warmem Blut auf seiner Haut...

Und plötzlich drang ein kaum merklicher Laut zu ihm durch, ein Laut der schlimmeres, entsetzlicheres, als jede Qual, jede Folter für ihn verhieß.

Ein sich öffnender Reißverschluss!

Mit heftigem Ruck wandte er sich um, sah in die schwarzen, erkalteten Augen...

„Sei schön brav und halte still, sonst muss ich dir weh tun...!“ erklang eine

unmenschliche, dämonische Stimme. Doch es waren die Lippen seines Vaters, die sie sprachen.

Joey versuchte auf zu stehen, versuchte auch wenn es qualvoll sein würde, durch die Feuerwand zu kriechen, nur weg von ihm, doch plötzlich wurde der Boden unter ihm weich und zäh und nur einen Moment später, waren seine Arme bis zu den Ellenbogen in ihm versunken und er war wieder so fest und hart wie zuvor.

Mit gehetztem Blick, voller Furcht sah er nochmals zu dem Monster, das sich seinen Vater nannte, auf.

Und die Erkenntnis, dass er nicht entkommen konnte, war das einzige zu dem er noch zu denken fähig war...

Er schloss einfach die Augen und setzte erst gar keine Kraft darauf an um Hilfe zu flehen, zu Gott oder Engeln zu beten, denn in dieser, seiner Welt gab es sie nicht.

Und nur eine Sekunde später, zerriss ein brutaler, bestialischer Schmerz seinen Körper, seine Seele und sein Herz...~~~~

Joey fuhr am ganzen Körper zitternd aus dem Schlaf. Sein Herz hämmerte und raste unaufhörlich in seiner Brust, Schweiß rann ihm die Schläfe hinab und tropfte auf die Bettdecke. Sein Atem ging schnell und schmerzte bei jedem Zug.

\*Ein Traum?...nur ein Traum...Oh Gott...\*

Dumpfe Erleichterung überkam ihn und er verbarg das Gesicht in den Händen, um einen Augenblick einfach nichts mehr sehen zu müssen. Denn er wusste, dass der schlimmste Teil dieses Traumes, keiner war, sondern Realität.

„Ein Alptraum?“ kam es plötzlich nicht weit neben ihm.

Erschrocken wandte er sich der Stimme zu und sah sich tief blauen Augen und der einzigen Person gegenüber, die ihn so nicht hätte sehen sollen.

Sein Blick fiel auf den Sessel der neben dem Bett stand, auf das müde, fahle Gesicht Kaibas und er wusste, auch ohne zu Fragen, das der andere schon geraume Zeit bei ihm war.

Er versuchte zu Lächeln, ein richtiges Lächeln, doch es hielt nicht einmal für Sekunden. „Ja...ein Alptraum!“

Seto jedoch hatte den Versuch ihn zu beruhigen bemerkt und auf eine Art und Weise rührte ihn diese Geste. Er war es nicht, obwohl er sich denken konnte, wie er momentan aussah, um den man sich sorgen müsste, den man beruhigen müsste.

Er sah wie viele der kleinen glitzernden Schweißperlen, sich über die Schläfen hinab rollten und wie der Körper unter heftigem Zittern schauderte.

Der Blonde atmete schwer und die Finger hatten sich wie von selbst in die Bettdecke gekrallt.

Seto verstand die Anzeichen und wand sich zu der kleinen Kommode neben dem Bett zu. Er griff nach dem kleinen braunen Fläschchen und entnahm ihr eine der rötlichen Kapseln und griff nach einem Glass Wasser.

Beides reichte er wortlos dem Blondem und wartete, bis dieser seine Verwunderung abgeschüttelt hatte und es entgegen nahm.

Seto sah währenddessen aus dem großen Fenster, denn es schien ihm geschmacklos, dem anderen dabei zusehen. Denn, auch wenn es nicht alle so sahen wie er, das einnehmen von Tabletten, war nun einmal so etwas wie Schwäche zu zeigen.

Joey hatte bereits darauf gewartet. Nach solchen Träumen, hatte er immer einen leichten Anfall, deshalb standen auch Unmengen des Sindoyne auf seinem Nachtschränkchen.

Er versuchte sich mit langsamen Atemzügen zu beruhigen, doch seine Lungen schmerzten, wie unter tausenden von Nadelstichen und das war nun einmal alles andere als beruhigend.

Als ihm wie selbstverständlich eine der Tabletten und ein Glas gereicht wurden und das von einer Person, die ihn normalerweise nicht leiden konnte, verharnte er kurz in milder Verwunderung.

Er nahm beides entgegen, sah kurz dankbar in die blauen Augen und war erleichtert, dass der andere den Blick abwandte, als er das Medikament schluckte.

„D...danke“, kam es nur fürchterlich leise von ihm und er hätte sich dafür selbst treten können.

Er wollte und musste stark wirken, er musste den Schein wahren und das war mit so einer dahin gepiepten Stimme nicht wirklich glaubhaft.

Er spürte wie das Zittern abebbte und stellte das nun nur noch halbvolle Glas zurück auf den kleinen Tisch.

Das kalte Wasser hatte nur für Sekunden seinen heißen Körper gekühlt, doch jetzt schien die Hitze nur noch stärker. Die Stille machte alles noch schwerer.

Joey war sich bewusst, dass Kaiba Fragen stellen würde und auch Antworten verlangte, auf die er nach allem auch ein Recht hatte.

Doch die Wahrheit war keine Option, er konnte es nicht erzählen und ob er wirklich dazu im Stande war zu lügen, war genau so unsicher, wie er sich gerade fühlte.

Als Seto das Geräusch von dem abstellenden Glas vernahm, wand er sich wieder dem Blondinen zu und betrachtete ihn einfach einen Moment stumm.

Sein Gesicht hatte wieder die allseits bekannte kalte Maske aufgesetzt. Es war eine Art Reflex geworden, sie war einfach da.

Währenddessen schwirrten Fragen und Fragen in seinem Kopf, alle mit einer anderen Stimme und verursachten Chaos.

Er wusste, dass es eigentlich nicht seiner Natur entsprach sich in das Leben anderer einzumischen, sich sogar zu kümmern, doch dieses Mal...dieses Mal war es anders.

Was nun zu klären blieb, war die Frage, ob er wirklich die ganze Wahrheit bestätigen wissen wollte.

Wollte er seiner Vermutung, durch die Aussage des Blondinen, die Macht geben, die ihr im Augenblick noch fehlte?

Und warum, nannte eine der vielen Stimmen, etwas völlig anderes?

Keine Fragen, keine Vermutungen, sondern Sorge und war um einiges lauter als alle anderen?

Joey fühlte sich unter diesen blauen Augen wie ausgeliefert. Sie musterten ihn, stumm, völlig leer und doch hatte er das Gefühl sie würden mit jeder Sekunde mehr von ihm selbst in sich aufnehmen.

Und nun war es ihm gleich, sollte er fragen, so viel er wollte, Hauptsache diese Augen fixierten ihn nicht mehr länger und das Schweigen brach.

Ein mattes Lächeln huschte über sein Gesicht und er sagte ebenso leise wie zuvor:

„Frag mich einfach, aber ich werde dir nicht auf alles eine Antwort geben können. Ich weis, nach dem was du für mich getan hast, bin ich dir einiges, darunter auch eine Erklärung schuldig, doch ich kann und werde dir auf einige Fragen keine Antwort geben!“

Seto spürte in seinem Gefühlschaos etwas, das man Bewunderung nennen konnte. Es

gab mit Sicherheit nur wenige Menschen auf diesem Planeten, die den Schneid besaßen seinem Feind in einer Situation der Unterlegenheit, direkt ins Gesicht zu sehen.

Der Blonde hatte es ihm nun von selbst angeboten, die Antworten auf seine Fragen, wie auf einem Silbertablett gereicht, zu bekommen. Also was sollte noch diese bescheidene Rücksicht?

„Als du das erste Mal hier warst und mein Hausarzt dich untersuchte, nahm er dir Blut ab und ließ es analysieren. Er rief mich an und bestätigte seine Vermutung, dass du schon über einen längeren Zeitraum Beruhigungsmittel einnimmst..., “ kurz hielt Seto inne und versuchte in dem Gesicht seines Gegenüber etwas wahrzunehmen, Angst oder Panik, doch nichts dergleichen...“ Ich habe mich seitdem gefragt, wie lange schon?“

Joey wusste es sich nicht zu erklären, doch auch wenn seine momentane Situation alles andere als Gut war, fühlte er sich ruhig, was zum Teil an der Stimme Kaibas zu liegen schien.

\*Er hat sich Sorgen gemacht...?!\*

„Ich...glaube es sind nun fast neun Jahre...ja ich glaube das kommt hin...!“

Joey war dieses Gespräch keineswegs angenehm, doch wirkliche Angst schien ihn auch nicht zu überkommen. Denn nun, war ihm bewusst, das Kaiba nur das wissen, dass vermuten konnte, was er selbst gesehen hatte und das waren nicht mehr als ein paar Schrammen. Sein anderes Geheimnis, das was ihn in den Seelentod führen würde, würde es jemals jemand erfahren, würde verborgen bleiben.

Seto war nicht allzu sehr überrascht, doch wütend...wütend das ein Kind, das der Blonde damals gewesen war, so eine Quälerei zugemutet worden war. Er kannte sie...die Schmerzen.

Kurz schloss er die Augen als hoffte er, wenn er sie wieder öffnete, würde er an einem anderen Ort sein, einem Ort wo solch ein Gespräch nicht einmal in einem Alptraum vorkam, einen Ort wo es diese bedrückenden Gefühle nicht gab.

„Ich...ich habe sie gesehen, die Narben auf deinem Rücken. Als wärest du ausgepeitscht worden...ich nehme an mit einem Gürtel oder ähnlichem. Genau wie die Wunde auf deiner Wange oder dein geschwollenes Handgelenk. Ich bin nicht so naiv wie deine kleinen Freunde, ich nehme nichts einfach so hin. Ich stelle Fragen, ich forsche so lange nach bis ich eine zufrieden stellende Antwort erhalte...Wieso lässt du dich von deinem Vater misshandeln?“

Joey konnte die unterdrückte Wut in Kaibas Stimme hören, doch wurde sie von seinem plötzlich wahnsinnig lauten Herzschlag übertönt. Es war das erste Mal seit dem all das begonnen hatte, dass es ausgesprochen worden war. Nicht einmal er selbst hatte es je laut gesagt, nie gewagt es auszusprechen und nun, es zu hören war wie Eiswasser das über seine Haut kroch.

Seine Finger gruben sich so fest in die Bettdecke das die Knöchel weiß hervortraten und sie allmählich taub wurden.

Und mit einem Mal war dieses Gefühl wieder verschwunden, denn auch wenn er furchtbare Angst davor haben sollte, angst es zu zugeben, sie blieb fern, Vielleicht war dies seine Chance, seine Chance es einmal nur ein einziges Mal auszusprechen und sich für eine Weile davon zu befreien...

Ein bitteres Lächeln schlich sich von selbst auf seine Lippen und er sah auf in die

blauen Augen.

„Ja, ich weiß, dass du nicht naiv bist, dass du es gemerkt hast, obwohl wir kaum etwas miteinander zu tun haben. Ich habe mich schon oft gefragt, warum sonst nie jemand gefragt hat, nicht einmal die, die ich für lange Zeit meine Freunde glaubte...doch ich bin genau so wenig naiv. Ich weiß was sie für Menschen sind, ich weiß auch was mein Vater für ein Mensch ist...es ist einfach nur so, das ich keine Wahl habe, verstehst du? Ich habe keine andere Wahl!

Ja, die Narben...ich weiß, sie werden mich für immer zeichnen, doch ich hatte sie schon beinah vergessen...wer hätte gedacht das ein Stück Leder solche Auswirkungen hat...?!“

Und das Lächeln, wenn auch nur schwach, fiel wie ein Kartenhaus in sich zusammen und Tränen stiegen ihm in die Augen.

Hatte er denn nicht schon genug geweint? Hatte er nicht schon für ein ganzes Leben, wenn nicht sogar für zwei, Tränen vergossen?

Hastig rieb er sich über die Augen und versuchte wieder das Lächeln zurück zu holen, doch es ging einfach nicht.

Setos Herz hörte für einen winzigen Moment auf zu schlagen, als das Wort ‚Leder‘ fiel und sich seine Gedanken zu Bildern voller Qual und Tränen, Schmerz und Angst formten. Er konnte ihn sehen, wie Joey vor Schmerz und Qual schrie und bei jedem Schlag zusammen zuckte, konnte das Blut förmlich riechen und die Tränen spüren. Bilder, Abscheulichkeit in Reinform...

Er bemerkte die Tränen in den braunen Augen, bemerkte die verkrampfte Haltung und sah das versuchte Lächeln.

\*Lächle nicht...versuch nicht mich damit zu beruhigen, mir vorzuheucheln, es wäre alles nicht so schlimm...\*

Obwohl immer noch eine Flut an Zorn und Wut in ihm alles überschwemmte, war da noch etwas anderes, eine Insel aus Schmerz. Schmerz der nicht sein eigener schien, sondern der des Blondens, doch er konnte ihn spüren...

„Vollidiot!“ flüsterte er beinahe. Erschrocken richteten sich die braunen Augen auf ihn und hatten vor lauter Schreck, das weinen vergessen.

„Ja, du bist ein Vollidiot! Warum hast du nie etwas gesagt? Ich meine nicht mir, aber irgendwem? Du kannst so etwas nicht die ganze Zeit mit dir rum tragen. Du magst nicht schwach sein, aber auch nicht stark genug um das allein zu bewältigen. Niemand wäre dazu in der Lage. Und Lächle nicht, nicht vor mir, wenn dir nicht danach ist. Mich brauchst du nicht zu beruhigen oder auf zu muntern.“

Joey blieb das Herz stehen, die tränen waren vergessen, denn als er aufsah, die Augen vor ihm, sah er eindeutig Sorge und Wut, ein ganzes Meer davon.

\*Er ist außer sich...wegen mir?!\*

Warum er nie etwas gesagt hatte?

„Wem? Wem verdammt noch Mal hätte ich denn davon erzählen sollen? Etwa Yugi oder Tea? Oder Tristan? Ich habe es nie erzählt, weil es niemanden gibt, dem ich so viel vertraue und...weil ich...ich...!“ Joey stockte, das konnte, durfte er nicht verraten. Kaiba wusste sowieso schon zu viel. Das der einzige Grund warum er all dies, als die Schmach, die Erniedrigung und den Schmerz auf sich nahm, war jemanden den er schützen, vor den Händen seines Vaters schützen musste.

„Schon gut, ich verstehe!“

Seufzend schloss Seto kurz die Augen, atmete tief durch und verdrängte endlich die grausamen Bilder in seinem Kopf.

Langsam hob er eine Hand und legte sie behutsam auf die Stirn des anderen.

"Du hast immer noch Fieber. Du kannst hier bleiben, schlaf dich aus. Ich sehe Morgen nach dir und dann reden wir mit der Polizei."

Gerade als er aufstehen wollte, spürte er einen eisernen, jedoch zitternden Griff um sein Handgelenk.

Er wand sich noch einmal zu Joey um und pure Verzweiflung starrte ihm aus den braunen Augen entgegen.

"N...nein,..bitte du darfst nicht zur Polizei...ich flehe dich an...sag es niemand. Ich...schaffe das schon, glaub mir...!"

Bei dem Gedanken mit der Polizei sprechen zu müssen, sträubte sich jeder Muskel, jeder Gedanke in ihm.

Niemand durfte davon erfahren, er musste den Pakt einhalten und würde die Polizei früher oder später auch hinter sein anderes Geheimnis kommen...das durfte nicht passieren, niemals!

Gerade als Kaiba den Mund aufmachte um aufgebracht zu widersprechen, schüttelte Joey nur hilflos den Kopf. Tränen verschwammen wieder seine Sicht und als er sprach, klang seine Stimme zitterig und kraftlos, völlig fremd:

„Nein...bitte...es gibt einen Grund warum ich das tue, doch...ich kann ihn dir nicht sagen. Ich kann dich nur darum bitten, mir in diesem Punkt zu glauben...ich gehe Morgen zurück nach Hause. Ich werde noch ein Jahr bis ich 18 bin dort leben und dann gehen...und alles ist vorbei...!"

In Setos Ohren klangen Joeys Worte so furchtbar unsinnig, doch glaubte er ihm, dass es einen Grund, einen wirklich guten Grund, geben musste, um sich so einer Folter auszusetzen.

Die Fingernägel des Blondes hatten sich bereits schmerzhaft in sein Fleisch gegraben. Vorsichtig löste er die verkrampte Hand um sein Gelenk und hielt sie einen Moment fest.

Der Blonde hatte den Kopf gesenkt und Seto wusste, dass er stumm weinte.

Diese Tatsache löste etwas in ihm, zerriss eine alte Blockade, eine Mauer entzwei. Ein gemeines Stechen in seiner Herzgegend machte sich bemerkbar.

Nein, er hatte nicht nur einfach Mitleid, er machte sich ernsthaft Sorgen.

Auch wenn er es gern tun würde, er konnte den anderen nicht dazu zwingen zur Polizei zu gehen.

Also blieb ihm nichts anderes übrig als zu kapitulieren, wenn auch nicht ganz...

"Ok, ich werde schweigen...aber wenn ich sehen sollte, das du es doch nicht ‚schaffst‘, dann werde ich eingreifen. Schlaf jetzt, wir sehen uns Morgen."

Er ließ, die nun nicht mehr zitternde Hand los und verließ, ohne auf eine Antwort oder Widerrede zu warten, das Zimmer.

Joey atmete erleichtert auf, als hinter Kaiba die Tür leise ins Schloss fiel. Ja, damit konnte er leben.

\* Ich muss einfach nur meine Rolle vor einem weiteren Menschen spielen...Kaiba darf nur nicht mitbekommen wie schlecht es mir geht...\* dieser Gedanke beruhigte Joey und kurz darauf übermannte ihn die Müdigkeit.

\*\*\*\*\*am nächsten Morgen\*\*\*\*\*

Kleine Sonnenstrahlen, die sich einen Weg durch die Vorhänge gebahnt hatten, schienen auf Setos noch schlafendes Gesicht.

Er war in der Nacht noch einmal in sein Zimmer gekommen, um eine Decke zu holen, doch Joey hatte sich im Fieber hin und her gedreht und er war bei ihm geblieben.

Er hatte sich neben das Bett auf den breiten Sessel gesetzt, und ab und zu das Tuch auf Joey Stirn in die Schale mit kaltem Wasser zu tauchen, auszudrücken und ihm wieder aufzulegen.

Irgendwann war er dann eingeschlafen. Sein Kopf lag auf den verschränkten Armen auf der Bettdecke und neben ihm, lag der Blonde, der im Schlaf zu ihm gerückt war.

Joey spürte warmen Atem auf seinen Lippen und öffnete panisch die Augen, sich sicher seinen Vater vor dem Bett stehen zu sehen.

Als er dann Kaibas schlafendes, ruhiges Gesicht genau vor seinem sah, musste er Lächeln.

Das sonst so kalte Gesicht wurde von den goldenen Strahlen der Sonne in ein warmes Licht getaucht.

Joey hob eine Augenbraue, als er bemerkte wie ...Schön Kaiba aussah. Für einen Moment erschreckte ihn dieser Gedanke, aber es war einfach nicht zu leugnen.

Wie von selbst hob Joey seine Hand und lies sie vorsichtig auf Kaibas Kopf nieder. Er wollte ihn keines Falls wecken, doch die Hand wegnehmen auch nicht.

Langsam bewegte er seine Finger, durch Kaibas leicht unordentliches Haar. Es fühlte sich so wunderbar weich an.

\*Wie sich wohl seine Haut anfühlt...?\* dachte er und lies im nächsten Moment seine Fingerspitzen sacht über Kaibas Wange wandern.

Plötzlich blieb sein Blick wie gebannt an den leicht geöffneten, rosigen Lippen hängen. Und ohne es kontrollieren zu können folgten seine Finger und er fuhr mit dem Daumen sacht die Züge nach.

\*'Hör auf!\*' sagte eine warnende Stimme in Joeys Kopf und er hielt sofort inne.

Als er sich bewusst wurde, was er da getan hatte, stieg ihm das Blut ins Gesicht und er wusste er war total rot angelaufen.

Seto bemerkte die Sonnenstrahlen durch seine Augenlider und wollte sie gerade öffnen, als er eine Hand spürte.

\*Wer...?Joey! \*

Er war gerade im Begriff, Joeys Hand weg zu schlagen, doch plötzlich wanderten Fingerspitzen tiefer, strichen hauchzart über seine Wange, das eine kleine Gänsehaut seinen Körper beschlich.

Er spürte wie seine Lippen mit dem Daumen nachgezogen wurden und war beinahe etwas enttäuscht als sich die Finger zurück zogen...denn sich stellte ihm die Frage, was noch geschehen wäre...

Er wartete noch einen Augenblick und öffnete dann die Augen.

Warmes, freundliches und im Augenblick, etwas erschrockenes Braun sah ihm entgegen.

Während Joey noch dabei war sich in Gedanken selbst in eine Nervenheilanstalt einzuliefern, bemerkte wie der andere aufwachte und ihn diese tief blauen Augen fixierten.

\*Er war doch nicht etwa wach gewesen?...hat er mitbekommen was ich...?\*

Schnell wand er den Blick ab und zog die Bettdecke weiter über seinen nackten Oberkörper.

Immer noch rot im Gesicht und nicht fähig auch nur ein Wort von sich zu geben, starrte er einfach gerade aus auf die gegenüberliegende Wand und betete, das Gott ihn doch einmal erhören würde und Kaiba es nicht mitbekommen hatte.

Langsam setzte Seto sich auf und spürte sogleich tausende Klageschreie seines Rückens. Er hatte zwar gut geschlafen, doch er hätte lieber eine andere Position, zum Beispiel eine Waagrechte, dafür nutzen sollen.

Er lehnte sich zurück in den Sessel und wie von selbst legte sich die Eismaske auf sein Gesicht.

„Wie geht es dir?“ fragte er leise, jedoch mit Nachdruck, dass er keine beschönigenden Worte hören wollte, sondern nur die Wahrheit.

Erleichtert, das Kaiba nichts davon verlauten ließ und eigentlich wie immer klang, wand Joey sich ihm zu und lächelte etwas zurückhaltend.

„Es geht mir wieder gut, wirklich!“

Er brauchte nicht zu lügen, denn es entsprach tatsächlich der Wahrheit. Er fühlte sich viel besser, das Fieber schien schon fast völlig verschwunden zu sein und auch der Schmerz in seiner Brust und Kehle hatte nachgelassen.

Teils war er froh darüber, doch wenn er nun wieder gesund war, bedeutete das er musste wieder zurück nach Hause...

Er konnte und durfte nicht länger bleiben, auch wenn er es wollte!

„Danke, das du dich um mich gekümmert hast, doch sollte ich nun langsam wieder gehen. Ich habe deine Freundlichkeit schon genug in Anspruch genommen!“

Und wie von selbst verwandelte sich sein Lächeln, in die aufgesetzte, einstudierte Grimasse. Er schälte sich immer noch unter den Blicken des anderen aus dem Bett und brach nicht lange bis er seine Sachen fand.

Insgeheim hatte gehofft, es würde dem Blonden noch nicht so gut gehen und er würde wenigstens noch für einen Tag bleiben.

Er hätte ihn gern mehr gefragt und auch etwas länger im Auge behalten. Außerdem wollte er nicht daran denken, wie er wieder zu dieser Bestie von Vater zurück musste. Wieso zum Teufel hatte er sich auch zu einem versprochen, niemandem etwas zu sagen, hinreißen lassen?

Über sich selbst wütend, schloss er kurz die Augen und atmete tief durch. Als er wieder aufsaß, fiel sein Blick ungewollt auf die zarte Figur des anderen, der gerade dabei war in die Jeans zu steigen.

Die Schultern wie die Hüften waren schmal, schienen viel ausgeprägter als bei anderen Jungen.

\*Was tust du da eigentlich?\* fragte eine misstrauische Stimme in seinem Kopf.

Er wand den Blick ab und stand auf.

„Willst du wirklich zurück?“

Er konnte nichts dafür, diese Frage war einfach über seine Lippen gekommen, ohne das er es hätte verhindern können.

Gerade zog Joey sich das T-Shirt über, als er die leise Frage des anderen hörte. Kurz hielt er inne, schloss die Augen und seufzte leise. Er strich den Stoff glatt und bevor er sich zu Kaiba umwandte, setzte er wider ein Lächeln auf.

„Nein, ich will nicht zurück, aber ich muss...!“

Er griff nach seiner Jacke und der Schultasche und ging dann zur Tür.

Zwischen Tür und Angel blieb er noch einmal stehen und ohne sich noch einmal um zudrehen sagte er leise:

„Wir sehen uns Morgen in der Schule und bitte denk an dein Versprechen, ich vertraue auf dein Wort. Und...danke das ich für kurze Zeit nicht in dieser Hölle sein musste!“

Schließlich ging er und auf halben Weg zur Eingangstür, begann er zu rennen und wurde erst wieder langsamer, als er die Kirschbaumallee erreicht hatte.

Auch wenn Joeys Stimme immer leiser geworden war, hatte Seto jedes Wort verstanden, als hätte er geschrien.

"Hölle...ja das ist der passende Ausdruck dafür...!" sagte er leise zu sich und dann überkam ihn ein ungutes Gefühl.

Etwas das er nicht zu deuten wusste, etwas das wie einer lang vergessene Erinnerung schien.

Konnte das sein? Fühlte er sich schuldig?

Hatte er dem Blondem falsche Hoffnungen gemacht? Würde es für ihn nun noch schwere sein, nach Hause zu gehen und seinem Vater gegenüber zu treten?

„Nein, er sagte er würde es schaffen und ich habe weis Gott wichtigeres zu tun, als mich mit Schuldgefühlen rum zu plagen!“

Kurz warf er noch einmal einen Blick zurück auf das große, nun leere Bett und ging dann in sein Büro um sich seiner Arbeit zu widmen.

## Kapitel 4:

hi, ^^

ich dachte ich mach noch einen teil rein, mir gefällt dieser irgendwie und ich woelte nicht so lange warten..und ausserdem ist er ein geschenk..ich meine dass er jetzt schon da ist...^^ viel spaß...

eure

darkgirl666

\*\*\*\*\*1 Woche später\*\*\*\*\*

\*Ich halt das nicht aus, wieso immer ich...?\* Joey stand in der Toilette der Schule vor dem Spiegel. Es war noch eine halbe Stunde bis es läuten würde. Er versuchte seit 15 Minuten den großen roten Knutschfleck an seinem Hals mit Make up zu verdecken, was jedoch nicht gelingen wollte.

"Verdammte Scheiße..musste er mir auch in den Hals beißen? Es reicht doch wenn er mich vö\*\*\*\*...!"

Über sich selbst erschrocken, hielt er inne. \*Jetzt machst du dir schon selber vor, dass du stark wärest..\* schlich sich eine Stimme in Joeys Kopf. Er lies die Hand sinken und sah sich zum ersten mal richtig im Spiegel an.

"...erbährmlich...!"

Nur dieses Wort flüsternd betrachtete er sein Spiegelbild, die eingefallenen ausdruckslosen Augen, das fahle, dünne Gesicht und diesen riesigen roten Fleck am Hals. Plötzlich machte sich unsagbare Wut in ihm breit und im nächsten Moment schlug er mit der Faust in den Spiegel. Große und kleine tausende Risse hatten sich um Joeys blutende Hand in dem Spiegelglas gebildet. Blut rann über die Hand und das Dandgelenk und tropfte ins Waschbecken. Langsam zog Joey die Hand zurück und zuckte bei dem Schmerz zusammen. Er hielt sie kurz unters Wasser und wickelte sein Taschentuch um die doch ziemlich tiefen Wunden. Dann ging er und lies alles wie es war, irgend jemand würde es schon melden. Joey ging in sein Klassenzimmer und setzte sich, starrte nur leer gerade aus und nahm die anderen Schüler die schon da waren nicht im geringsten wahr.

Nur leicht hatte Kaiba beim reinkommen Joeys den Blick gehoben, der sofort auf Joeys Hand fiel. Leicht zeichnete sich auf dem weißen Tuch Blut ab. \*Hör auf, dass geht dich jetzt nichts mehr an...\* sagte die Stimme mit Befehlston und er senkte den Blick wieder auf seine Hausaufgabe.

Erst als sich eine Hand auf Joeys Schulter legte sah dieser von dem ihm fixierten Punkt zur Seite und direkt in Yugis Augen.

"Hey, ich hab euch nicht bemerkt. Morgen alle zusammen..!"

heil froh das seine Stimme wie immer klang und sich auch ein Lächeln auf seinen Lippen breit machte, sah er seine Freunde fröhlich an. Yugie jedoch beachtete dies nicht und fragte mit tiefer Beunruhigung in der Stimme:

"Joey, deine Hand..sie Blutet..was ist denn passiert?"

Total entgeistert sah Joey auf seine Hand, wo sich jetzt deutlich ein großer roter Fleck breit machte.

"Ach so, im Jungenklo ist ein Spiegel kaputt und ich hab mich an einer Scherbe geschnitten. Ist nicht schlimm...willst mal sehen?"

Grinsend sah er zu Tea die bei dessen Worten angefangen hatte zu schreien und angeekelt das Gesicht verzog.

"UNTER STEH DICH JOEY, ICH HAB GERADE GEFRÜHSTÜCKT!"

Tristan und Yugi fingen an zu Lachen und Joey lächelte erleichtert, dass dieses Thema damit beendet war.

Kaiba konnte nicht anders als mit zu hören und schnaubte leise auf bei Joeys Worten.

\*Ich glaube eher deine Faust hat mit dem Spiegel bekanntschaft gemacht..\*

dachte er. Sie hatten seit einer Woche kein einziges Wort gewechselt, nur ab und zu ein Morgen gebrummt. Irgendwie ärgerte Kaiba diese Tatsache. Vermisste er den Köter etwa? Den Gedanken unbeantwortet lassend, kam der Lehrer und begann mit dem Unterricht.

\*\*\*\*in der Pause\*\*\*\*

"Puhh, wie langweilig..!"

Sagte Joey zu seinen Freunden und streckte sich. Er öffnete ohne nach zu denken die obersten Knöpfe seines Hemdes, als er Plötzlich Tristan hämisch grinsen sah.

"Hey, Joey was sehen meine trüben Augen denn da? Ist das etwa ein...Knutschfleck?"

Joeys Augen weiteten sich panisch. \*Was...was jetzt?\* wirrbelte es in seinem Kopf. Alle Augen waren plötzlich auf ihn gerichtet und leicht begann er zu zittern. Er wollte was sagen, doch seine Stimme blieb stumm.

"Tristan, dass ist Joeys Sache und anstatt ihn zu ärgern, solltest du dich lieber für ihn freuen, dass er eine Freundin hat. Nicht Joey?"

Nur entfernt drangen Teas Worte zu ihm durch und er beruhigte sich. \*Ja einfach nur Lügen...dann wird es keiner merken..\* sprach die Stimme ihm Mut zu.

"Eben, aber Tea du musst Tristan auch verstehen. Ist doch klar das er eiferüchtig ist!"

Leicht schmunzelnd sah Joey Tristan an, der ihm dann auch gleich eine Kopfnuss verpasste. Die Situation war entschärft.

\*\*\*\*\*nach der Schule\*\*\*\*\*

Joey hatte sich gerade von Yugi, Tea und Tristan verabschiedet und lief die Kirschbaumallee entlang. Seine Gedanken schweiften zu dem Tag vor einer Woche, als er nach Hause kam.....

\*\*\*\*\*flashback\*\*\*\*\*

Mr.Wheeler war das weg bleiben Joeys nicht entgangen und war dem entsprechend wütend. Wie konnte dieser es wagen sich ihm zu widersetzen? Er lief unruhig hin und her, jedoch keinesfalls weil er sich Sorgen um seinen Sohn machte, nein eher der Gedanke das dieser den Mund aufmachen würde und zur Polizei ging beunruhigte ihn. Auch nachts machte Mr.Wheeler kaum ein Auge zu, immer auf die Haustür achtend,

ob sich diese vielleicht öffnete.

Irgendwann war er doch eingeschlafen, zuckte jedoch gleich zusammen, als er die Haustür ins Schloss fallen hörte. Leise Schritte liefen über den Flur und hielten vor seines Sohnes Zimmer. Mit einem Schwung den er sich selbst nicht zugetraut hätte, schwang er sich aus dem Bett und Joey hinter her. Als er in dessen Zimmer stand schlug er die Tür krachend hinter sich zu.

"WO ZUM TEUFEL WARST DU? REDE ODER DU ERLEBST DEN NÄCHSTEN TAG NICHT MEHR....!"

Erschrocken bis in die letzten Glieder und die Luft anhaltend, sah Joey seinen Vater an. Er konnte die Wut förmlich spüren und eine Gänsehaut zog sich über seinen gesamten Körper. Gerade wollte Joey zu einer Erklärung ansetzen, als ihn eine Faust schmerzhaft in den Magen traf und ihn in die Knie sinken liess. Der Schmerz breitete sich unglaublich schnell aus und er wimmerte leise auf.

"Uhhm....nicht..bit.."

Weiter kam Joey nicht, denn er spürte einen starken Tritt in die Seite und für Sekunden blieb ihm die Luft weg. Nun lag er ganz am Boden, hielt sich mit einem Arm die Seite und schützte mit dem anderen sein Gesicht.

Mr.Wheelers Wut war noch lange nicht verraucht, doch wollte er auf keinen Fall riskieren dieser freien Lauf zu lassen. Denn er wusste, dass er dann den restlichen Tag mit seinem Sohn im Krankenhaus verbringen würde, da er wieder zu fest zugeschlagen hatte. Langsam beugte er sich zu seinem am Boden liegenden Sohn und legte hart seine Hand um dessen Hals.

"So, jetzt hör mir gut zu! Wage es nie wieder, dich mir zu widersetzen. Ich schwöre dir bei Gott, ich werde meine Drohung wahr machen!"

Fauchend und die Wut unterdrückend hörte Joey seines Vaters Stimme. Er bekam kaum noch Luft und zog an dessen Hand, die sich nur noch fester um ihn legte. Sofort als Joey den letzten Satz wahrnahm, lies er die Hände sinken und nickte schwach. \*Nein, auf keinen Fall..nicht sie..\* dachte er panisch und betete zum Himmel. Dann nach einer Ewigkeit wie es ihm schien, löste sich die Hand um seinen Hals und er sackte wieder zu Boden. Erst als er hört wie sich die Tür schloß, atmete er wieder.

\*\*\*\*\*flashback ende\*\*\*\*\*

\*Da habe ich beschlossen Kaiba aus dem Weg zu gehen.\* dachte Joey bitter und bemerkte nicht, dass er schon eine Weile stehen geblieben war. Sanft regneten Kirschblüten von den Bäumen und bettetn alles in ein sanftes rosa. Für einen Moment den Duft genießend und nichts anderes wahrnehmend stand Joey da, zum ersten mal seit langem lächelte er.....

Joey war nach der Schule nicht nach Hause gegangen, wissend das sein Vater wieder bis spät in einer Kneipe saß und sich voll laufen lies. Er lief einfach durch die Straßen bis es dunkel wurde.

Joey saß seit einer Stunde in seinem Zimmer, auch wenn es spät war konnte er nicht schlafen. Es beunruhigte ihn die Tatsache, dass als er nach Hause kam seines Vaters Aktentasche im Flur stehen sah. Diese konnte nur da sein, wenn Mr.Wheeler am

Nachmittag zu Hause gewesen war. Aber wieso war er wieder gegangen? Das tat er sonst nie....

Als sich dann endlich die Wohnungstür öffnete, horchte Joey auf. Schleifende Schritte kamen auf sein Zimmer zu und dann stand sein Vater in der Tür.

"DU.....WEM HAST DU DAVON ERZÄHLT? LOS REDE!"

Bellte Mr.Wheeler seinen Sohn an. Als dieser nicht antwortete, wurde er nur noch wütender. Er ballte die Hände zu Fäusten, als würde sich in ihnen der ganze Ärger sammeln. Im nächsten Augenblick schlug er auch schon zu und traf Joey hart an der Schläfe. Er ignorierte dessen Schmerzensschrei und holte wieder aus. Plazierte seine Faust mit ganzer Wucht in dessen Magen, schlug mit den Fäusten immer wieder zu und rammte ihm seinen Fuß in den Körper. Doch dies gab ihm keine Genugtuung, nein, er wollte ihm weh tun, ihn schreien und wimmen hören...ihn flehen und betteln hören. Er packte Joey und warf ihn mit dem Gesicht nach unten auf das Bett, grub seine Finger in das Hemd und zerriss es.

Joey wusste nicht was sein Vater damit meinte, doch das es was wichtiges war wusste er. Er hatte ihn noch nie so wütend gesehen, nicht in all den Jahren....

Joey wollte fragen was dieser meinte, doch noch bevor er nur den Mund aufmachen konnte, spürte er die harte Faust seines Vaters und einen unglaublichen Schmerz.

"Ahhhhrrrr.....!"

Joey blieb nicht einmal mehr Zeit sich die Hände schützend um den Kopf zu schlingen, als ihn die Fäuste und Tritte wieder und wider trafen, ein Schmerz dem anderen folgte. Dann plötzlich hob sein Vater ihn vom Boden und warf ihn auf das Bett. Bevor Joey klar wurde was das sollte, hörte er wie sein Hemd zeriss und nun seinen Rücken freigab.

Mr.Wheeler hielt Joey mit einer Hand auf dem Bett, als dieser versuchte aufzustehen und mit der anderen öffnete er seinen Gürtel. Er zog ihn aus den Schlaufen seiner Hose und legte ihn auf die Hälfte zusammen. Ja, das war es was er brauchte....

"Hör auf dich zu wehren, du hast es schliesslich verdient...!"

Mit einem lauten knall schlug das Leder auf Joeys nackten Rücken. Hinterlies dort sofort einen langen roten striemen.

"Aaaaaaaaahhhhh.....!"

Joey schrie vor Schmerz auf, doch schon traf ihn das Leder erneut, fester. Er grub die Finger in das Kissen und biss gleichzeitig hinein. Bei jedem Schlag zuckte sein ganzer Körper vor Schmerz zusammen und erstickt vom Kissen erklangen seine Schreie. Heiße Tränen bahnten sich ihren Weg, als Joey eindeutig Blut über seinen Rücken rinnen spürte, die Haut immer weiter aufplatzte. Er konnte nicht sagen wie lange es dauerte, doch dann endlich hörte er wie der Gürtel zu Boden fiel. Jeoy atmete schwer und stoßweise in das Kissen, versuchte den Schmerz der ihn fast ohnmächtig werden lies zu unterdrücken.

Mr.Wheeler stand keuchend da und betrachtete zufrieden sein Werk. Seine Wut war schon längst wieder abgekühlt, doch das ganze hatte ihn irgendwie erregt.

Mit einem Grinsen beugte er sich zu seinem Sohn und zog ihm die Hose ein Stück runter, öffnet dann seine eigene und flüsterte mit sarkastischem Unterton:

"So und jetzt eine kleine Wiedergutmachung, dass du mich hintergehen wolltest..!"

Joeys Augen weiteten sich vor Schreck und in seinem Kopf schrie eine Stimme flehend: \*Nein...bitte..alles nur das nicht...!\* Doch wie immer wurden seine Gebete nicht erhört und er spürte wie sein vater in ihn drang.....

\*\*\*\*\*etwas später\*\*\*\*\*

Als Joeys Vater sich an ihm vergangen hatte, war dieser in seinem Zimmer verschwunden als ob nichts gewesen wäre und hatte hinter sich die Tür abgeschlossen. Eine Weile hatte Joey noch auf dem Bett gelegen, den neuen Schmerz auch noch wahrnehmend, hatte er sich einfach nicht bewegen können.

Irgendwann war er aufgestanden, hatte sich noch schnell seine Jacke geschnappt und war dann aus der Wohnung gelaufen. Sich an den Hauswänden abstützend, kaum noch bei Bewusstsein, war er bis zur Telefonzelle gelaufen. Alles zitterte so sehr, dass er kaum die aus dem Telefonbuch gesuchte Nummer, wählen konnte. Endlich, als Joey das Freizeichen hört, atmet er auf. Es gab nur einen der ihm jetzt helfen konnte.....

\*\*\*\*Telefonat\*\*\*\*

"Ja? Was soll das noch um die Zeit?"

Joey schloss bei Kaibas Stimme die Augen, würde er ihm überhaupt helfen? Er hatte keine Wahl, er musste es wenigstens versuchen...

"Kaiba, hier...hier ist Joey!"

Plötzlich war es still, erst dachte Joey Kaiba hätte aufgelegt als dieser wieder sprach....

"Joey? Was willst du?"

"Ich,...bitte kannst du mich abholen? Ich....ich kann keinen Schritt mehr laufen....bitte Kaiba...!"

Joey konnte ein leises Schluchzen nicht unterdrücken und hoffte einfach nur das Kaiba seine Verzweiflung mibekommen hatte.

"Wo bist du?"

Gepresst drang die Frage an Joeys Ohr und als er geantwortet hatte, war auch schon die Leitung unterbrochen.

Sofort hatte Kaiba seinen Fahrer geweckt, ihn nur einen Morgenmantel überziehen lassen und war zu dem von Joey genannten Ort gefahren. Es dauerte nur 10 Minuten, doch Kaiba kam es wie 10 Stunden vor. Er wusste das etwas schlimmes vorgefallen sein musste, sonst hätte Joey ihn nicht um Hilfe gebeten. Der Wagen fuhr um die Ecke und schon konnte Kaiba die Telefonzelle sehen. Er öffnete die Tür noch beim fahren und lief auf Joey zu, der auf dem Boden saß, angelehnt an die Telefonzelle. Langsam ging Kaiba auf ihn zu, in der kaum erhellten Straße konnte er nicht einmal Joeys Gesicht sehen. Nur leise erklang seine Stimme, als wolle er Joey nicht erschrecken.

"Joey?"

Joey hob leicht den Kopf, als er Kaibas Stimme erkannte. \*Jetzt ist es zu spät...er wird mich sehen..\* dachte Joey bitter, als ihm klar wurde in welchem Zustand er war. Doch die leise Stimme meldete sich wieder zu Wort: \*..das ist doch jetzt egal, du brauchst Hilfe und er kann sie dir geben...\*. Langsam sah er auf und direkt in Kaibas blaue Augen.

"Tja, ich kann leider nicht aufstehen...würdest du..?"

Kaibas Herz hielt für einen Moment inne. Kurz blieb sein Blick an den Wunden in dessen Gesicht hängen, die Teilweise immer noch bluteten. Dann nickte er leicht und beugte sich zu Joey runter. Er wollte ihm gerade einen Arm um den Rücken legen, als dieser qualvoll aufstöhnte. Unsicher geworden zog er sofort seinen Arm zurück.

"Ahhh..!"

Entfuhr es Joey, als Kaiba seinen Rücken berührte und ein höllischer Schmerz sich breit machte. Er atmete einmal tief ein, und sah dann leicht lächelnd zu Kaiba auf.

"Nicht am Rücken OK? Zieh mich einfach nur hoch..."

Joey hielt Kaiba die Hände entgegen, dieser nahm sie und zog ihn langsam vom Boden hoch.

Kaiba konnte Joey zittern spüren, als er ihn stützte damit dieser nicht wieder zu Boden ging. Er half Joey beim einsteigen und deutete mit einem Nicken dem Fahrer zu starten.

Innerhalb der nächsten 10 Minuten, wurde kein Wort gesprochen, was Kaibas Meinung nach auch nicht nötig war. Er wusste was passiert war.....

Joey war für die Stille sehr dankbar, denn er brauchte seine ganze Kraft um bei Bewusstsein zu bleiben. Er bekam kaum noch etwas mit, nur das der Wagen hielt und ihn zwei starke Arme stützten. Er konnte entfernt eine Stimme hören...

"Joey? Hey, nicht einschlafen, komm schon bleib wach...!"

Langsam öffnete er die Augen und sah in wunderschönes blau.

Kaiba merkte plötzlich das Joeyes Körper völlig erschlaft war und rief immer wieder nach ihm. Er durfte jetzt nicht einschlafen....

Dann sah er wie Joey die Augen wieder öffnete und atmete erleichtert auf. Er stütze ihn weiter beim gehen und versuchte dabei ihm nicht weh zu tun.

"Hey, wir sind gleich da, kannst du noch?"

Kaiba nahm ein leichtes nicken wahr und öffnete dann auch schon seine Zimmertür. Er führte Joey zum Bett und lies ihn darauf nieder.

"Ich hol Verbandszeug und schlaf nicht ein, ja?"

Mit schnellen Schritten war Kaiba im Badezimmer verschwunden.

Beim Anblick der tief blauen Augen, war Joeyes Müdigkeit wie weg gewischt. Er saß auf dem Bett und stützte sich zu beiden Seiten ab. Aufeinmal wurde das Zimmer hell erleuchtet und Joey hob den Kopf. Er sah Kaiba mit einem Arm voll Verbänden, Pflastern, Salben und Jod am Lichtschalter stehen.

Erst jetzt konnte Kaiba Joeyes Gesicht richtig sehen. Er schluckte einmal und ging dann, die Tür schliessend auf Joey zu. Er lies alles auf das Bett fallen und begann damit Joeyes Wunden im Gesicht zu verarzten. Vorsichtig wischte er das Blut weg und gab viele Schnitte, Schürfwunden, Blutergüsse und Platzwunden frei. Als er alle gesäubert und die tieferen mit Pflaster überklebt hatte, stellte er sich wieder aufrecht hin.

"Steh auf!"

Kaibas Stimme klang nicht grob wie sonst, sondern leicht bittend.

Joey hatte sich das Gesicht behandeln lassen, ohne auch nur etwas zu sagen. Bei Kaibas Worten wurde ihm mulmig, doch er konnte dem sowieso nicht ausweichen. Langsam stand er auf und lies sich von Kaiba die Jacke ausziehen. Joey konnte nicht anders und schloß die Augen, er wollte aufkeinen Fall, Kaibas Blicke sehen. Er spürte wie Kaiba ihm vorsichtig das Hemd aus der Hose zog und dieses dann aufknöpfte. Joey lies es geschehen, was hätte er auch sonst tun sollen?

Kaiba sah Joey unentwegt an, dieser schien nämlich vor etwas Angst zu haben. Vorsichtig zog er ihm das Hemd aus und sein Blick fiel sofort auf die großen Blutflecken um den Riß herum. Er drehte Joey zur Seite, damit er seinen Rücken sehen konnte. Was sich ihm bot, hatte er noch nicht einmal zu Träumen gewagt. 10-15cm lange blutende Striemen zogen sich über den gesamten Rücken. Kaiba legte seine Hand unter Joeys Kinn, damit dieser ihn ansah und Joey öffnete die Augen.

"Hat er dich mit dem Gürtel...?"

Diese Worte kosteten Kaiba eine große Überwindung, doch er hatte recht, denn Joey nickte zaghaft.

"Komm..!"

Kaiba nahm Joey bei der Hand und führte ihn an die Seite des Bettes.

"Kannst du deine...Hose ausziehen?"

Nur leise erklang Kaibas Frage, er wollte Joey nicht bedrängen. Dieser nickte und versuchte den Hosenknopf zu öffnen, doch seine Hände zitterten so stark, dass er immer wieder abrutschte.

"Schon gut, ich mach das...nicht erschrecken.."

Langsam öffnete Kaiba Joeys Hose und zog sie ihm aus. Kaiba hielt die Luft an, Joeys zarte Haut war übersät mit blauen Flecken und Prellungen. Man konnte deutlich sehen das er geschlagen und getreten worden war.

"Leg dich auf den Bauch..."

Kaiba war froh, dass Joey nicht widersprach oder sich wehrte. Er ging ins Bad und holte eine Schüssel mit kaltem Wasser sowie ein Leinentuch, dass er in mehrere lange Streifen riss. Kaiba setzte sich neben Joey auf das Bett, damit er besser sehen konnte. Die Streifen kurz in das kalte Wasser getaucht, begann er damit sie über die Striemen auf Joeys Rücken zu legen.

Auch wenn die Kälte gut tat, war schon das minimale Gewicht der vollgesogenen Leinenstreifen schmerzhaft und Joey krallte die Finger in die Bettdecke. Er atmete schwer, da er versuchte die Schmerzen nicht aus seinem Mund weichen zu lassen.

Kaiba hatte jedoch bemerkt, dass Joey krampfhaft versuchte sich zurück zu halten.

"Hey, hör auf damit. Ich weiss das es weh tut, also wenn du schreien musst, dann schrei."

Vorsichtig legte er den 4 Streifen auf eine besonders tiefe Wunde und konnte Joeys Aufschrei bis in jede Faser seines Körpers spüren. Erst nach 20 Minuten hatte er alle Strimen abgedeckt, Joeys Rücken war kaum noch zu sehen.

Immer wider hatte Joey vor Schmerz gestöhnt, doch jetzt fühlten sich die kalten Streifen gut an. Nur sein Körper wollte sich nicht beruhigen und bebte immer noch. Langsam löste er die verkrampften Finger aus der Bettdecke und drehte den Kopf, um Kaiba sehen zu können. Joey bemerkte das dieser auf seinen Rücken starrte.

"Da...danke.."

Joey ärgerte sich das seine Stimme so weinerlich klang und senkte schnell den Blick.

Kaiba warte den Blick bei Joeys Worten ab.

"Du solltest schlafen...ich seh Morgen nach d... ."

Kaiba hielt mitten im Satz inne, als er Joeys zitternde Hand an seinem Arm spürte.

Plötzliche Panik breitete sich in Joey aus. Der Gedanke allein zu sein, war für ihn im Moment unerträglich. Noch bevor Kaiba fertig gesprochen hatte und aufstehen konnte, griff er nach dessen Arm. Auch wenn es ihm peinlich war, musste er fragen.

"Kaiba..kannst du nicht...hier bleiben?..bitte...?"

Kaiba wäre beinah das Gesicht entgleist, als er Joeys Worte hörte. Die Angst die in ihnen war, konnte er deutlich spüren. \*Zittert er deswegen so..? weil er Angst hat...allein zu sein..?\* stellte die Stimme in seinem Kopf die Frage.

"Gut..!"

Über sich selbst erstaunt, legte sich Kaiba auf die Seite, Joey zugewandt, zog die Decke über beide und löschte das Licht. Einen Moment war es absolut still, dann hörte Kaiba ein rascheln und fühlte plötzlich Joeys warmen, zitternden Körper an seinen gedrückt. Kaiba fand dies irgendwie angenehm und beruhigend, liess es geschehen, dass sich Joey fest an ihn schmiegte.

Kurz darauf schliefen sie ein....

\*\*\*\*\*nächster Morgen\*\*\*\*\*

Als Joey erwachte, sah er direkt in Kaibas schlafendes Gesicht. Nur millimeter und Luft trennten sie von einander. Joey konnte Kaibas warmen Atem am Hals spüren und bemerkte mit einem leichten Lächeln, dass dieser einen Arm um seine Hüfte gelegt hatte. \*Mmmhhh....himmlisch..\* dachte Joey, dem dieses Gefühl von Nähe, angenehmer Körperrnähe völlig fremd war. Langsam schloss er die Augen und sog unbewusst genüsslich Kaibas Duft ein. Schmerzhaft zuckte er zusammen, als er sich hatte auf den Rücken drehen wollen. Er hatte die Wunden fast vergessen/verdrängt und ein stöhnen konnte er nicht mehr verhindern.

"Uhhhghhhh.....!"

Sofort bei dem Geräusch die Augen aufschlagend, sah Kaiba in Joeys schmerzverzehrtes Gesicht. Schnell zog er seinen Arm zurück.

"Joey? Hab ich dir weh....?"

\*Überrascht das seine Stimme so kleinlaut klang, wick er Joeys Blick aus. \*Was ist nur los mit dir? Du führst dich auf wie ein kleines Kind, wo ist nur deine coolnes geblieben?\* drängte ihn vorwurfsvoll ein gedanke.

"Nein,...ich hatte es ganz vergessen und hab mich auf den Rücken gedreht.."

Erklärte Joey schnell. Er bemerkte Kaibas Blick und konnte nicht anders. Langsam hob er den Arm und lies seine Hand auf dessen Wange nieder. Joey drehte Kaibas Gesicht zu sich und schenkte ihm ein Lächeln.

"Danke, dass du dich um mich gekümmert hast und mich nicht hast allein schlafen lassen. Ich hätte wahrscheinlich noch einen Anfall bekommen, wärest du nicht da gewesen. Ich weiss das es dich bestimmt Überwindung gekostet hat und ich bin dir wirklich sehr dankbar."

Joey blickte noch mal direkt in Kaibas tiefes Blau und lies seine Hand dann sinken.

Auch wenn Kaiba es wollte, er brachte kein Wort heraus. Eine angenehme Gänsehaut hatte sich von seiner Wange, wo Joeys Hand lag, über seinen ganzen Körper ausgebreitet. \*Starr ihn nicht so an...\* blaffte eine leise Stimme in seinem Kopf und Kaiba senkte den Blick.

"Überwi...? Nein, kein Poble. Ich werde dir Frühstück bringen lassen und dann soll dich mein Hausarzt untersuchen. Die ganzen Hämatome und die...Striemen sollte er sich wirklich ansehen."

Kaiba atmete einmal tief ein und stand dann auf. Ohne Joeys Blick und dessen erneutes zittern zu bemerken, ging er ins Badezimmer.

\*Hausarzt..? Nein, wenn er mich untersucht, wird ihm das andere auch auffallen...er wird es ihm sagen...\* sofort fing Joeys ganzer Körper bei diesen Gedanken an zu beben. Er spürte wie sich seine Lungen verengten und er immer schwerer atmen konnte.

"Nein...nicht..jetzt..verd..!" sagte er leise zu sich und legte sich beide Hände an den Hals. Er versuchte krampfhaft sich zu beruhigen, doch es gelang ihm nicht. Langsam verschwamm alles vor seinen Augen. Joey brauchte sein Medikament, bevor es zu spät war. Er versuchte zu rufen, doch seine Stimme drang nur als Flüstern aus ihm und würde nie bis ins Bad vordringen. Joey holte einmal so gut es ging Luft und legte alles an Kraft in seine Stimme.

"Kai....KAIBA....!?"

Gerade, als Kaiba sich das gewaschene Gesicht abetrocknet hatte, hörte er Joeys Stimme. Er lies das Handtuch fallen und ging schnellen Schrittes zu ihm.

"Was ist..?"

Wollte er gerade fragen, als er Joey gekrümmt, mit beiden Händen an der Kehle, im Bett sitzten sah. Kaiba war sofort klar was los war, er nahm ein kleines Fläschchen von der Komode und ging zu Joey. Dieser bekam kaum noch Luft und zitterte furchtbar, auch Schmerz zeichnete sich in seinem Gesicht ab.

"Zwei?"

Fragte Kaiba und als er ein nicken Joeys wahrnahm, schüttete er sich 2 Pillen des Sindoyne auf die Hand. Er nahm sie zwischen Zeigefinger und Daumen und führte sie an Joeys Mund.

"Mach den Mund auf, los..!"

Schnell lies Kaiba seine Finger ein Stück in Joeys leicht geöffneten Mund gleiten und lies die Tabletten fallen. Er leichtert sah er wie dieser sie, wenn auch schwer schluckte.

Joey wurde immer wieder schwarz vor Augen und konnte die Bewusstlosigkeit schon an ihm zerren spüren. Leise drang Kaibas Stimme zu ihm durch und im nächsten Augenblick fühlte er dessen Finger und dann die Tabletten an der Zunge. Langsam glitt das Sindoyne seinen Rachen runter und nach wenigen Minuten wurden die Krämpfe schwächer. Hastig schnappte er nach Luft, als diese wieder frei zur Verfügung stand. Joey konnte Kaibas Blicke spüren und er musste es einfach verhindern. Ohne aufzusehen und immer noch schwer atmend, sagte er:

"Ich...ich will nicht untersucht werden..bitte..."

Kaiba schien sich verhöhrt zu haben. \*hatte er deswegen...?\* den Gedanken zu Worten werden lassend...

"Hattest du deswegen den Anfall? Warum willst du dich nicht untersuchen lassen?"

Kaiba konnte das nicht verstehen und irgendwie schlich sich ein Gedanke ein. \*Er verheimlicht etwas...\* ja, dass musste es sein, aber was? Er sah immer noch Joey an, der weiter schwieg. Seufzend fuhr Kaiba sich durch die Haare und legte seine Hand auf Joeys Schulter, der ihn dann auch gleich ansah.

"Na gut, keinen Arzt. Dann lass mich deinen Rücken eben verbinden, ok?"

Vorsichtig, angst habend Kaiba würde Joeys Blicke deuten können, sah er bei dessen Berührung auf. Das zittern erstarb, bei Kaibas freundlichem Gesicht und dessen Worten.

"Ja, ist gut.."

Joey lächelte dankbar und setzte sich, während Kaiba Verband und Salbe holte, im Schneidersitz in die Mitte des bettes. Die Leinen hatten ihre Wirkung nicht verfehlt und hatten ihm viel Linderung verschafft, doch jetzt würden sie nicht mehr viel bringen. Joey schloss die Augen, sich mental auf den nun kommenden Schmerz vorbereitend.

Kaiba hatte Verband, Salbe und noch Watte geholt, legte dies nun auf das Bett und setzte sich so hinter Joey, das dieser zwischen Kaibas Beinen saß. Er schnappte sich ein Kissen und legte es Joey in den Schoß, dieser sah ihn nur verwundert an.

"Wenn es weh tut, halt dich daran fest. Ich fange jetzt an..!"

Langsam und ganz vorsichtig begann Kaiba die trockenen, vom Blut gefärbten Leinenstreifen ab zu ziehen. Nach und nach legt er Joeys Rücken frei. Dieser hatte nur manchmal zusammengezuckt und blieb weiterhin stumm. Als Kaiba den letzten Streifen entfremt hatte, lies er seinen Blick über das vor ihm schweifen. Die Striemen zogen sich kreuz und quer über den gesamten Rücken, viele hatten sich tief bis ins Fleisch gegraben und Bluteten immer noch leicht. Kaiba schockte die Feststellung, dass man die Menge kaum zählen konnte. Vor seinen Augen erschienen schreckliche Bilder von der letzten Nacht und er musste sich zusammen reißen nicht los zu schreien. Er nahm ein Stück Watte und beträufelte es mit Jod. Vorsichtig betupfte er jede Wunde damit und konnte sehen das Joey sich in das Kissen krallte.

Joey hielt die Augen geschlossen und biss sich fest auf die Unterlippe. Auch wenn es vielleicht blöd war, wollte er nicht das der Schmerz aus ihm herausbrach. Er wollte Kaiba zeigen, dass er dies aushalten konnte. Erleichtert, als er Kaiba den letzten Streifen Leinen abziehen spürte, atmete er auf. Eine Weile geschah nichts und Joey fragte sich was los war. Doch die Antwort wusste er noch im selben Moment. \*Er sieht sie sich wohl an...\* dachte Joey bitter. Dann breitete sich ein unglaublicher Schmerz aus. Einen Schrei unterdrückend, krallte er sich in das Kissen. Das diese einfache Berührung so furchtbar, unvorstellbar weh tat, hatte Joey nicht gedacht. Er konnte nicht mehr und zuckte mit einem stöhnen zurück.

"Uhhghh....."

Kaiba hielt bei Joeys Laut inne. Er legte seinen Arm um Joeys Hüfte und die Hand auf dessen Bauch um ihn fest zu halten.

"Nicht zurück weichen. Ich bin fast fertig und schrei nur, dann weiss ich wenn es weh tut und mache vorsichtiger, ok?"

Als Antwort sah Kaiba wie Joey den Rücken wieder in den Ausgangspunkt versetzte. Das mit dem fast fertig war übertrieben, denn die schlimmen Wunden wollte er zu letzt machen. Bei einer besonders tiefen Wunde musste Kaiba Joey mit der Hand an dessen Bauch zu sich ziehen. Bei jedem Schrei, Stöhnen und Wimmern Joeys, verfinsterte sich Kaibas Miene. Das war einfach zu viel, selbst für ihn. Endlich fertig spürte Kaiba Joeys Bauch sich schnell heben und senken.  
"Nur noch die Salbe und den Verband, kannst du noch?"

Joey wurde von den Schmerzen fast übermannt und wich immer wieder zurück, dann spürte er Kaibas warme Hand und lies sich von dieser halten. Dann nach einer Ewigkeit wie es ihm schien hörte er Kaibas Stimme und dessen Worte beruhigten ihn.

"Ja,..geht schon...sei..sei vorsichtig ja?!"

Joey kannte es nicht, dass Hände auch sanft sein konnten und misstraute dem ganzen ein bischen. Doch als er Kaibas Finger sanft wie ein Windhauch die Salbe verteilten spürte und es nicht sonderlich weh tat, atmete er auf. Bei den sanften Berührungen schloss Joey die Augen und lockerte seine verkrampten Finger aus dem Kissen.

"Ja, keine Angst."

Kaiba hatte deutlich Joeys Unsicherheit in der Stimme wahrgenommen und konzentrierte sich darauf, Joeys Haut so wenig zu berühren wie möglich.

"Fertig...Arme hoch..!"

Kaiba hob die Hand von Joeys Bauch und nahm mit beiden den Verband. Als Joey die Arme hochgenommen hatte, fing er an den Verband oberhalb der Hüften an zu setzen. Insgesamt hatte Kaiba 3 Verbände nach 10 Minuten um Joeys Rücken und Schultern geschlungen.

"So, jetzt isst du erst mal was und ruhst dich aus. Ich muss in mein Büro, aber ich bleibe nicht lange und will später mit dir was besprechen...!"

Ohne auf Joey zu achten, stand Kaiba auf und ging, nachdem er alles wieder weg geräumt hatte, aus dem Zimmer.

Joey sah auf die sich eben geschlossene Tür und dann schlich sich die leise Stimme wieder in seinen Kopf: \*Besprechen?..was meinte er damit?..\* doch im selben Augenblick erkannte er auch die Wahrheit. Es war ja auch logisch, Kaiba würde wissen wollen was geschehen war. Joey wollte sich gerade eine Lüge ausdenken, wahrscheinlich auch aus Gewohnheit, als ihm klar wurde das er das diesmal nicht konnte. Nein, Kaiba hatte so viel für ihn getan und er konnte ihm nicht einfach eine Lüge aufzischen, das hatte er beim besten Willen nicht verdient. Doch würde er es ihm wirklich erzählen können, wie der Gürtel immer und immer wieder auf seinen Rücken geschnellt war und....nein, niemals. Nein, diese eine Sache musste unbedingt geheim bleiben, wegen ihr und auch wegen ihm selbst...niemals durfte jemand davon erfahren...! Joey seufzte leise und legte sich auf den Bauch, er atmete tief ein und lächelte leicht, als er Kaibas Geruch wahrnehmen konnte. Dieser war so angenehm beruhigend und Joey wollte wenigstens für kurze Zeit an nichts denken müssen....

hey, einige hoffen dass die zwei sich bald küssen, nun ja..^^ ich will nichts verraten, nur dass es noch etwas dauert..sorry...



## Kapitel 5:

hi...ich möchte mich noch einmal ganz herzlich bei allen entschuldigen, dass es so lange gedauert hat...es tut mir wirklich leid...T.T  
 ich hoffe das kapitel gefällt euch, es ist zwar diesmal ein bisschen ruhiger, aber es kündigt auch den nächsten großen Knall an...^^  
 viel spass  
 eure darkgirl666

Kaiba saß bereits in seinem Büro und suchte in einem kleinen schwarzen Buch nach einer Telefonnummer. Er nahm den Hörer ab und wählte. Erleichtert hörte er die ihm so bekannte Stimme...

"Hallo, hier spricht Akito Sugirah."

"Hallo, Akito, hier ist Seto.."

"Seto? Oh, was für eine Überraschung. Wie geht es dir?"

Kaiba mochte diese Stimme sehr, denn er vertraute ihr. Doch es war nicht leicht, dieser Fröhlichkeit zu Antworten.

"Um ehrlich zu sein, ich habe ein dringendes Problem und brauche deine Hilfe."

"Gut, ich höre dir zu. Erzähl genau was los ist..!"

"Ich habe da einen Klassenkameraden der ziemliche Schwierigkeiten hat....."

Nach etwa einer halben Stunde hatte Kaiba aufgelegt und fühlte sich zum einen etwas besser und zum einen miserabel. Er hatte nun einen Plan und auch wenn es ihm etwas widerstrebt war dieser die einzige Lösung. Auch sein guter Freund war mit ihm einer Meinung und unterstützte ihn. Er warf einen Blick auf die Uhr und stand auf.

"Also, dann mal los...!"

Seine Stimme klang nicht annähernd dafür gerüstet mit Joey zu sprechen, doch musste er unbedingt mit ihm reden, sonst würde sein Plan noch scheitern.

Joey hatte die Augen geschlossen und genoss die Stille und Wärme. Er hob den Kopf und öffnete die Augen als es an der Tür klopfte. Die Tür ging im nächsten Augenblick auf und Kaiba kam in das Zimmer. Er setzte sich neben das Bett in den Sessel und sah Joey an, dann sprach er mit der so gewohnten kalten Stimme und das enttäuschte Joey irgendwie.

"Ich habe gerade mit meinem Anwalt telefoniert. Ich habe ihm von deinem Problem erzählt und er ist der selben Meinung wie ich. Du solltest schnellst möglich zur Polizei gehen. ...Keine Panik, ich hab ihm nicht deinen Namen verraten..!"

Hörte Joey Kaiba noch anhängen, als sich seine Augen vor Schreck geweitet hatten. Dann registrierte er langsam Kaibas Worte: Polizei? Nein, das ging doch nicht...sie würden doch auch das andere erfahren und was wäre dann mit ihr...?

Nein, das konnte einfach nicht gehen. Er hob den Kopf und sah in Kaibas eisblaue Augen.

"Tut mir leid, das geht nicht. Ich bin dir wirklich sehr dankbar für deine Hilfe, dass musst du mir glauben, aber ich muss wieder zurück. Ich...hab meine Gründe, ich kann

sie dir nur leider nicht sagen, ich hoffe einfach das du mir vertraust, wenn ich sage, dass ich das schaffe...!"

Joey hatte schnell gesprochen und spürte erst jetzt den Schmerz in seiner Lunge. Er sah auf das Kissen vor ihm und atmete tief durch, jetzt konnte er einen Anfall wirklich nicht gebrauchen.

Kaiba hatte ohne eine Miene zu verziehen zu gehört und war erleichtert. Genau mit so etwas hatte er gerechnet, so würde sein Plan aufgehen. Doch auch etwas schweres legte sich auf sein Herz, denn es hieß das Joey wieder zu diesem Monster von Vater zurück ging. Er schloss für einen Moment die Augen und stand dann auf.

"Ja, das dachte ich mir schon. Ich werde meinen Anwalt wieder zurück beordern. Du kannst gehen wann du willst, ich muss unbedingt etwas schlafen und das solltest du auch. Gute nacht."

\*\*\*\*\*drei Tage später\*\*\*\*\*

Joey war gestern Abend nach Hause gekommen und gleich von der Faust seines Vaters begrüßt worden. Er war total ausgerastet und hatte wild um sich geschlagen und gebrüllt, von wegen Joey würde keinen Respekt besitzen und ihm nicht gehorchen. Joey hatte es einfach geschehen lassen, wissend das er dem nicht entkommen, es aber nicht schlimmer machen konnte. Es war jetzt 17 Uhr und er lag auf seinem Bett. Er war allein und genoss die Stille der Wohnung. Sein Rücken war schnell am heilen und schmerzte kaum noch. Doch irgendwas liess ihn einfach nicht aufatmen, als würde irgend etwas geschehen. Und auch der heutige Morgen war so merkwürdig gewesen....

\*\*\*\*\*flashback\*\*\*\*\*

Joey war gerade vor dem Klassenzimmer angekommen, als ihm einfiel, dass Kaiba ja auch drinnen war. Er seufzte auf und überlegte, ob er ihn grüßen sollte, irgendwas sagen oder wie immer tun sollte. Er zog die Schiebetür auf und trat ein. Zu seiner Verwunderung saßen seine Freunde schon an ihren Plätzen und strahlten ihm entgegen. Er ging auf sie zu und warf dabei einen kurzen Blick zu Kaiba, der jedoch schien ihn gar nicht bemerkt zu haben. Diese Tatsache verstezte Joey einen kleinen Stich in der Herzgegend. Er setzte sein Lächeln auf und lies sich auf seinen Stuhl fallen. Yugi und Tea unterhielten sich gerade über irgendeine Duel Monster Card und Joey schaltete ab. Wen interessierte das denn? Plötzlich spürte er einen Schlag, nicht fest, doch auf seinem geschundenen Rücken viel zu fest.

"Aahhhh....!"

Joey klatschte sich die Hand auf den Mund, als er den Schmerzensschrei registriert hatte. Yugi und Tea waren Augenblicklich verstummt und Tristan hatte seine Hand schnell von Joeys Rücken gezogen.

"Joey was...?"

\*Oh Gott, was jetzt...?\* er lächelte schwach und sagte das erste was ihm einfiel.

"I..ich war gestern am See..und bin eingeschlafen. Ich hab einen riesen Sonnenbrand....ich seh aus wie ein Krebs."

Ungläubige Augen sahen ihn an und Joey befürchtete schon eine Katastrophe, doch...

"Ach so, ich hab mich total erschreckt Alter....was machst du auch für Sachen..!"

Tristan hatte ihm die Hand sacht auf die Schulter gelegt und lächelte ihn wie die

anderen an. Der Lehrer kam und alle setzten sich. Joey sass da, seine Augen wurden ausdruckslos und ein Stein schien sich schwer auf sein Herz zu legen. Gedanken drängten sich in seinen Kopf, die er nicht einfach ignorieren konnte: \*Was sollte das? Merken sie es denn wirklich nicht? Oder wollen sie es nicht? Das war doch das dümmste was mir hätte einfallen können und sieh nehmen es einfach so hin... ich bin doch angeblich ihr Feund, wäre es da nicht angebracht sich etwas mehr Mühe zu geben? etwas genauer hinzuschauen? Ich versteh das nicht...sind sie denn wirklich so naiv?\* Fragen über Fragen und keine Antwort in Sicht.

\*\*\*\*\*flashback

ende\*\*\*\*\*

Den ganzen Morgen konnte Joey diese Fragen nicht los werden, doch als seine plötzlich umgeschlagene Laune seinen Freunden auffiel, verbannte er sie aus seinem Kopf. Im Grunde war es doch auch genau das was er wollte, dass niemand davon erfuhr..oder?

Kaiba saß an seinem großen schwarzen Schreibtisch in seinem Büro und wartete ungeduldig auf das klingeln des Telefons. Er hatte die Sache von heute Morgen mitbekommen und auch der blaue Fleck an dessen Schläfe, den Joey versucht hatte zu überdecken, war ihm nicht entgangen. Es war für Kaiba zwar nichts mehr neues, doch jedesmal fühlte er sich bei dem Anblick einer Wunde auf Joeys Körper, irgendwie schlecht. Er verstand sowieso nicht was ihn dazu getrieben hatte sich um den Köter zu kümmern. Dann riess ihn das klingeln seines Handy`s aus seinen Gedanken.

"Ja?"

"Hallo, Mr.Kaiba, hier spricht Mr. Todaji. Ich habe ihn gerade in die Wohnung gehen sehen und bis jetzt ist nichts auffälliges geschehen."

"Gut, ist er allein?"

"Ja, ich war bereits in der Wohnung und habe die Kameras installiert, wie sie es wollten."

"Sehr gut. Das wichtigste ist, dass er nichts bemerkt, haben sie verstanden?"

"Ja, natürlich."

"Sie können jetzt gehen!"

Ohne auf eine Antwort zu warten, hatte Kaiba aufgelegt. Erleichtert das sein Plan funktioniert hatte, schloss er die Augen. Ein Lächeln schlich sich auf seine Lippen.

"Akito, eines muss man dir lassen, du hast einen brillianten Verstand....!"

Kaiba war fast stolz auf seinen alten Freund, dessen Idee einen Privatdetektiv auf Joey anzusetzen perfekt war. Die Kamera war mit einem Bildschirm in seinem Büro sowie in seinem Schlafzimmer verbunden und so konnte Kaiba nun wirklich nichts mehr entgehen. Und er hoffte hinter alles, wirklich alles zu kommen. Denn eines war sicher, Joey verschweigte etwas.

Joey öffnete die Augen, er war wohl eingeschlafen und ein poltern im Flur hatte ihn geweckt. Langsam setzte er sich auf und schaute auf seine nur angelehnte Tür.

Das Licht ging im Flur an und schleifende Schritte näherten sich seinem Zimmer. Joey hielt die Luft an, war es wieder soweit? Plötzlich verstummten die Schritte und ein lautes krachen und das Geräusch von zerbrochenem Glas war zu hören. Joey stand auf, nur langsam öffnete er die Tür. Sein Vater lag auf dem Boden in einer Lache aus

Bier und verstreuten Glasscherben, der zerbrochenen Flasche. Für einen Moment dachte Joey einen Gedanken, der ihn zutiefst erschreckte. \*hoffentlich ist er tot...\* War er schon so weit gesunken? Nein, er beugte sich runter und fühlte nach dem Puls. Er fand ihn, war wohl nur wieder sturz besoffen. Angeekelt von dessen Anblick verzog Joey das Gesicht.

"Wie kann man nur so wiederlich sein?..Ich hasse dich...!"

Mehr hatte er nicht zu sagen, drehte sich um und ging zurück in sein Zimmer.

Während dessen sass Kaiba auf seinem Bett und schaute auf den Bildschirm, der in vier bereiche unterteilt war: Kamera im Flur, in Joeyes zimmer, Wohnzimmer und Mr.Wheelers Zimmer. Gerade war ein schwankenden Mr.Wheeler in einem der Perspektiven aufgetaucht und steuerte das Zimmer seines Sohnes an. Als der Mann im nächsten Augenblick zusammen brach, zuckte Kaiba nicht einmal mit der Wimper. Er wartet auf Joey, der nun von seinem Bett aufgestanden war. Kaiba konnte Joeyes Worte genau verstehen und fühlte sich in diesem Moment nicht mehr so gut dabei, Joey zu beschatten. Wenigsten war dieser für diese Nacht wohl sicher und er schaltete den Bildschirm aus.

Warme Sonnenstrahlen weckten Joey am nächsten Morgen. Es war Samstag und er hatte keine Schule. Sein Vater war schon lange in die Bar gegangen und Joey war sicher er würde vor Abend nicht zurück sein. Er stand auf und streckte sich einmal. Dann zog er sich das T-shirt aus in dem er geschlafen hatte und ging zum Spiegel. Er drehte sich so, dass er seinen Rücken gut sehen konnte. Die Striemen waren noch deutlich zu sehen, jedoch waren sie nicht mehr so schmerzhaft. Er blieb eine Weile so stehen und sah weiter starr auf das Spiegelbild.

"Und ich weiss noch nicht einmal warum....."

Sagte Joey leise. Dann wandte er sich um und ging ins Bad. Er lies sich kaltes Wasser über die Wunden rinnen, was sich ungemein gut anfühlte. Mit einem Handtuch um die Hüften, kam er in sein Zimmer und stellte sich vor den Schrank. Er musste eine Weile suchen, bis er etwas das noch nicht total zerfressen aussah, fand. Das Handtuch glitt zu Boden und Joey zog sich an. Er wolte den Tag unbedingt allein verbringen und wollte weg sein, bevor seine Freunde vor der Tür standen.

Kaiba hatte gerade ein Meeting beendet und saß mit einer Tasse Kaffe in seinem Büro. Er hasste es nur von inkompetenten Schwachköpfen umgeben zu sein, die schon bei seinem Anblick zu Stein erstarrten. Dann fiel sein Blick auf den Fernseher. Sollte er Joey einen Besuch abstatten? Wer weiss, vielleicht würde ihn das etwas aufheitern. Schon flimmerten die vier Bilder auf dem Bildschirm auf. Joey stand in Boxershorts vor dem Spiegel und schien seinen Rücken zu mustern. Er konnte sehen, dass Joeyes Lippen sich bewegten, doch er sprach zu leise. Es klopfte leise an die Bürotür und Mokuba trat ein.

"Guten Morgen Seto."

"Guten Morgen Kleiner."

" Ich wollte dir nur beschied sagen das ich jetzt zu Noah fahre. Ich bin in 2 Wochen wieder da, ja?"

"Ja, viel Spass."

Mokuba Lächelte, ging auf seinen großen Bruder zu und umarmte ihn.

"Ja, ich hab sicher viel Spass und du, arbeite nicht so viel!"

Er drückte Seto einen Kuss auf die Wange und ging dann. Den Bildschirm hatte er nicht beachtet, hing schon mit den Gedanken bei den Ferien in Los Angeles und natürlich bei Noah.

Kaiba freute sich sehr für seinen kleinen Bruder. Er arbeitet doch immer viel und hatte kaum Zeit für Mokuba und ihn nun glücklich zu wissen, war erleichternd. Dann fiel ihm Joey wieder ein und er sah auf den Bildschirm. Im nächsten Augenblick fing er an zu husten. Bei Joeys nacktem Anblick hatte er sich an dem heißen Kaffee verschluckt. Doch irgendwie konnte er den Blick nicht abwenden oder wollte nicht?

\*schön...\*war das einzige was er dabei denken konnte. Auch als Joey sich in enge schwarze Jeans und ein schwarzes Sweat-shirt hüllte, konnte Kaiba den Blick nicht abwenden.

Joey wollte keine Zeit verlieren und verlies schnell die Wohnung. Ein bestimmtes Ziel hatte er eigentlich nicht, also lief er einfach etwas durch den Park. Die Kirschbäume tauchten alles in ein zartes rosa und auf dem Spielplatz waren schon einige Kinder. Er setzte sich in die Nähe und sah zu wie sie fangen spielten oder aus dem Sand im Sandkasten Burgen bauten. Joey liebte dieses unschuldige Kinderlachen. Es erinnerte ihn an schöne Zeiten..Zeiten mit Serenity. Er hatte seine kleine Schwester über alles geliebt und war nur glücklich, wenn sie es auch war. Ein Lächeln legte sich auf seine Lippen, als ihm eine besonders schöne Erinnerung einfiel:

\*\*\*\*\*memory\*\*\*\*\*

"Joey? Joey? Wo bist du? Ich hab was für dich!"

Leise drang Serenitys Stimme an Joeys Ohr. Er hatte sich in seinem Zimmer versteckt, weil sie ihn die ganze Zeit gekitzelt hatte. \*ist das nur ein Trick?..aber wenn sie wirklich was für mich hat? schliesslich hab ich morgen Geburtstag..\* Nach dieser Überlegung war er unter dem Bett vor gekrochen und lief schnell zu Serenity. "Da bin ich, was hast du denn für mich?" fragte Joey mit ganz neugierigem Blick. Doch als Serenity nur hämisch grinste, war ihm klar, dass es doch nur ein Trick gewesen war.

"Armer, armer Joey, so leichtgläubig....," sagte sie und setzte zum Sprung an. Im nächsten Moment saß sie auf Joey und kitzelte ihn heftig durch.

"KKkiiiiiaaaaaaa.....hihihahaha...nicht...bitte hör auf...haha..ich kann nicht mehr....!"presste Joey unter Lachanfällen hervor. Dann endlich lies Serenity ab von ihm und beugte sich zu ihm runter.

"Ich hab dich furchtbar lieb großer Bruder!" Joey Lächelte und zog sie in seine Arme. "Ich dich auch!"

\*\*\*\*\*end memory\*\*\*\*\*

\*wie alt waren wir damals? ich glaube das war vor meinem 7 Geburtstag....wie schön es war ihr Lachen zu hören...sie war der einzige Mensch dem ich je voll und ganz vertraut habe...\* dachte Joey traurig und schloss die Augen. Er hörte im Hintergrund die Kinder und wünschte sich auch noch einmal in diese Zeit zurück.

Geschockt bemerkte er das er bereits 3 Stunden hier gesessen hatte. Seine Knochen waren schon ganz steif und schrien nach Bewegung. Also stand er auf und lief weiter richtug 'Kinkou-See'. Es tat richtig gut einfach nur zu laufen, nicht an die Schule, 'Freunde' oder an seinen Vater denken zu müssen. Langsam kam die große

Wasseroberfläche in Sicht und Joey beschleunigte seine Schritte. Die Sonne brach sich in dem klaren Wasser und lies es wie flüssige Diamanten wirken. Er lief schnell zu einer Stelle, die hinter einem großen Felsvorsprung lag, seine Lieblingsstelle. Als er niemanden sehen konnte zog er sich aus und stieg ins Wasser.

Kaiba saß in seiner Limousine und war auf den Weg zu einem Meeting. Er war ziemlich schlecht drauf, schließlich war Samstag, jeder hatte frei, nur er mal wieder nicht. Seine Kopfschmerzen wurden stärker und rieb nun mit den Fingern über die Schläfen. Doch wusste er das es nichts brachte.

Nach 3 endlosen Stunden, saß er wieder im Wagen und fuhr mit dröhnendem Kopf nach Hause. Dann fiel ihm etwas ein und er drückte den Knopf der Sprechanlage: "Fahren sie zum 'Kinkou-See' und lassen mich da raus." Der Fahrer bestätigte und fuhr in die andere Richtung weiter.

Die Sonne schien warm auf Kaiba herunter. Er zog den langen weißen (dünnen) Mantel aus und lief zum Ufer des Sees. Niemand war zu sehen, und dafür war er sehr dankbar. Er zog sich Schuhe und Socken aus, setzte sich so nah es ging ans Wasser und stellte die Füße hinein. \*das tut gut...man bin ich müde..\* dachte er und schloss die Augen.

Joey war etwas geschwommen und hatte sich dann von der Sonne trocknen lassen, bevor er sich wieder angezogen hatte. Gemächlich lief er barfuß über den weichen Sand um den Felsvorsprung, um langsam nach Hause zu gehen. Dunkel gegen die Sonne, saß nur eine Person am Ufer. Joey wollte eben weiter laufen, als ihm etwas bekanntes ins Auge fiel. \*so einen Mantel hat doch Kaiba...\* nicht lange überlegend ging er auf die Person zu. Der Anblick der sich ihm bot, lies ihn lächeln. So einen Seto Kaiba hatte er noch nie gesehen. Dieser hatte die Augen geschlossen und schien das kühle Wasser an seinen Füßen zu genießen. Er stand nun hinter ihm und beugte sich nah an dessen Ohr:

"Hi, stöhre ich?"

Kaiba war bei dem flüstern erschrocken zusammen gezuckt und sah nun überrascht in honigbraune Augen.

"Wheeler? Was machst du denn hier?" fragte er und ärgerte sich, dass seine Kopfschmerzen nicht nachgelassen hatten. Er sah wie Joey sich setzte und dann grinste.

"Ich war schwimmen...!"

Leicht hob sich eine Augenbraue Kaibas. Dann wusste er was damit gemeint war \*er war doch nicht etwa nackt ...oder?\*. Seufzend rieb er sich wieder über die Schläfen. Dieses gebumme war wirklich unerträglich.

Joey betrachtete Kaiba genau, dieser wirkte irgendwie blass und müde.

"Geht es dir nicht gut?"

Seine Stimme klang besorgt und überraschenderweise war er das auch. Kaiba schüttelte leicht den Kopf und schloss die Augen wieder.

"Nein, nur Kopfschmerzen...blöden Meetings..!"

Joey lächelte und war in wenigen Sekunden hinter dem anderen gerutscht. Schnell, so das Kaiba nichts tun konnte, zog er ihn an den Schultern nach unten, das nun dessen Kopf auf Joeys Schoß lag.

"Hey..was soll das..?"

Joey bemerkte den leicht wütenden Ton in Kaibas Stimme, ignorierte ihn aber.

"Na, was wohl..ich helfe dir..!"

Langsam begann er Kaibas Kopf zu massieren. Übte leichten Druck auf die Schläfen aus und machte kreisende Bewegungen.

Erst wollte Kaiba sich wieder aufsetzen, doch die Berührungen taten seinem Kopf wirklich verdammt gut. Also blieb er, auch wenn etwas unsicher, liegen. Schon nach kurzer Zeit, lies das Hämmern nach und der Schmerz war verschwunden. Trotzdem behielt er seine Position ein, die so angenehm und beruhigend war. Seine Augen schlossen sich wie von selbst, er hätte der Müdigkeit sowieso nicht länger standhalten können.

Joey sah überrascht in Kaibas Gesicht und musste dann lächeln.

\*jetzt ist er eingeschlafen...irgendwie niedlich\* dachte er. Seine Finger lies er immer noch über den Kopf streichen, nur etwas sanfter. Joey fühlte sich dabei irgendwie wohl, es tat gut auch mal helfen zu können.

"Du bist gar nicht so kalt wie du immer tust...nein, du bist ganz warm," flüsterte Joey und fuhr nun mit seinen Fingerspitzen über die weichen Wangen Kaibas. Er konnte nicht sagen warum, doch das Gefühl von Zuneigung, breitete sich immer mehr in ihm aus.

Langsam wachte Kaiba auf. Er hörte entfernt Vögel zwitschern und spürte sanftes streicheln in seinem Nacken. Eigentlich wollte er das schöne Gefühl noch etwas auskosten, doch dann fiel ihm ein was geschehen war. Schnell setzte er sich auf und drehte sich zu Joey um.

"Warum hast du mich denn nicht geweckt? Deine Beine sind bestimmt schon eingeschlafen..!"

Doch Joey lächelte ihn nur an und sagte:

"Du sahst doch so müde aus, deswegen hab ich dich schlafen lassen!"

Kaiba war das alles so neu, niemand hatte sich bis jetzt um ihn Sorgen gemacht und dabei hatte Joey ja selbst genug Probleme.

"Danke, aber das hättest du nicht tun müssen...wie spät ist es eigentlich?"

Joey lächelte nur und sah dann auf die Uhr.

"18 Uhr..und ich wollte dir eben auch mal helfen," sagte er und sah nun in Kaibas erschrockens Gesicht.

"Was? dann hab ich ja fast 3 Stunden geschlafen...!"

Joey nickte und musste grinsen\* du hättest auch noch weiter schlafen können...\*

"Nun gut, wie wäre es wenn ich dich dafür zum Abendessen einlade? Mokuba ist für 2 Wochen weg und ich hab ehrlich gesagt keine Lust allein zu essen."

Joey sah nun total perplex drein und stimmte dann fröhlich zu. Doch als er dann wie Kaiba aufstehen wollte, klappte das nicht so ganz. Lächelnd sah er hoch in die schönen blauen Augen und sagte:

"Tja, kannst du mir vielleicht helfen? Meine Beine sind doch ein bisschen steif...!"

Leicht errötend reichte Kaiba ihm die Hand und zog Joey hoch. Im nächsten Augenblick stolperte dieser und wurde von starken Armen aufgefangen.

Kaiba hielt den dünnen Körper fest und spürte wie ihm dabei warm wurde. Er schaute zu Joey und musste lachen, als er sah das dieser rot geworden war.

"Nun komm schon, der Wagen wartet."

Schnell schnappte er sich Joeys Hand und zog ihn hinter sich her. Dann spürte er wie Joeys Hand sich fest um seine legte und drückte einmal kurz zu.

## Kapitel 6:

hi alle zusammen...^^

hier ist der 6 Teil. ich weiss nicht ob er euch gefällt, da er wieder etwas ruhig ist, aber ich musste diesen teil separat machen, der nächste wird dann wieder spannender...wenn ihr versteht..^^

ach ja, ich sollte wohl auch sagen, dass die ff nicht mehr all zu lange sein wird...aber das muss bei mir nichts heißen...aus dieser ff sollte anfangst ein oneshot von höchstens 5 seiten werden...^^

ich wünsche euch viel spaß beim lesen, und freu mich immer wahnsinnig auf eure kommis...^

liebe grüße

eure darkgirl666

danke an:

Inuyasha177251(mein engelchen)

linsey

Fin-Li

Jono

Schwertheini

Vermithrax

Yukarri

ich find eure kommis wirklich sehr lieb und ihr spornt mich an zu schreiben...^^  
ohne euch hätte ich warscheinlich schon längst keine energie mehr gehabt..^^

Die schwarze Limousine hatte sie abgeholt und auf direktem Wege zum Kaiba-Anwesen gebracht. Während der Fahrt hingen beide ihren Gedanken nach und genossen die angenehme Stille.

Sie saßen bereits seit einer Weile an dem langen, gedeckten Tisch und aßen schweigend. Joey warf ab und zu einen Blick zu Kaiba, doch was er sagen sollte wusste er nicht.

\*die Stille wird langsam peinlich..sag was..irgendwas...\*

"Ähm..Kaiba, wo ist Mokuba denn hin?"

\*ja, das war ok...\*

Seto hob den Kopf, fiel aus seinen Gedanken und sah in die schönen braunen Augen vor sich. Er legte das Besteck zur Seite und stützte den Kopf auf die Handflächen.

"Er ist in Los Angeles, bei Noah. Die beiden sind ziemlich gute Freunde geworden und da ich in den nächsten Wochen so wenig Zeit habe, dachte ich mir, es würde ihm gut tun bei einem Freund zu sein."

Der Blonde nickte verstehend und wandte sich wieder seinem Teller zu. Kaiba lies ihn nicht aus den Augen und plötzlich, als hätte er nicht wirklich Einfluss darauf, öffnete

sich sein Mund:

"Kann ich dich etwas fragen? Ich weiss, es passt jetzt eigentlich nicht hierher und du musst natürlich nicht antworten, aber ich hätte es gern gewusst."

Er sah das Zögern in Joes Blick und wollte gerade zu einer Entschuldigung ansetzen, als dieser sprach:

"Ich werde antworten, wenn ich kann. Ich denke nach allem was du für mich getan hast, hast du ein bisschen Wahrheit verdient. Frag...."

Kaiba überlegte, wie er die Fragen stellen sollte, er wollte nicht, dass es dem Anderen zu sehr traf.

"Was hat es mit den Anfällen auf sich, ich meine Dr. Hino` der dich beim ersten Mal untersucht hatte, meinte, dass du das Medikament schon länger einnimmst. Hat das auch mit deinem Vater zu tun?"

Joey hatte ebenfalls aufgehört zu essen und blickte starr auf die Tisch-decke. Bei allem Mut, den er noch hatte, reichte es trotzdem nicht, um in die blauen Augen zu sehen. Und als er sprach, war seine Stimme leise, wirkte nicht sehr kraftvoll:

"Es hat vor ein paar Jahren schon angefangen, als mein Vater das erste Mal ausgerastet ist. Er hat mir damals die Hand gebrochen, ein anderes Mal drei Rippen oder den Knöchel. Ich war Stammgast im Krankenhaus. Doch das mit den Panikattacken kam zum ersten Mal, als er mir die Narben auf meinem Rücken verpasste. Der Arzt im Krankenhaus erklärte mir, das meine Psyche etwas abbekommen hätte. Durch die Angst die ich hatte, schnürte es mir die Luft ab, ich konnte nicht mehr atmen. In dieser Zeit hatte ich nur selten einen Anfall, doch in den Jahren kamen sie immer öfter und heute bin ich so labil, dass ich schon bei den kleinsten Angstzuständen eine Panikattacke bekomme. Nicht nur die Narben zeichnen mich, denn der Arzt meinte, ich würde mich davon wohl nicht mehr richtig erholen."

Kaiba sah unverwandt sein Gegenüber an, konnte die Traurigkeit die von ihm ausging fast spüren.

"Seit Jahren geht das schon? Aber...wie kannst du das? Wie kannst du so leben?"

Seto brannte diese Frage schmerzhaft in seinem Herz, schon lange, wollte er sie beantwortet, doch hatte er unbewusst angst davor.

Und dann trafen ihn die braunen Augen, so strahlend, als würde sie nichts auf der ganzen Welt je zum Erlöschen bringen.

"Weil es Menschen gibt, um die ich kümmern möchte, die ich liebe, die ich beschützen will...und um die ich mich Sorge. Ich kann mir nicht vorstellen, wie es wäre niemanden von ihnen wieder zu sehen, auch dich.

Ich meine, du machst einen großen Teil meines Lebens aus, schließlich warst du immer mein unerklärter 'Feind'...haha...ich muss immer über unsere Streitereien lachen. Weisst du eigentlich, dass du nur dann, der echte Seto Kaiba bist? Sonst verstellst du dich immer. Da kann ich mich doch richtig geehrt fühlen, oder?

Und wenn ich nicht ab und zu hätte meine Wut rauslassen können, wäre ich jetzt wahrscheinlich nicht hier."

Kaiba stockte der Atem. Sein Herz schlug ihm bis zum Hals. Bisher hatte ihm noch nie jemand so offen die Wahrheit gesagt, alle hatten immer zu viel Angst oder Respekt gehabt um wirklich ehrlich zu ihm zu sein.

"Danke, dass du ehrlich warst. Ich denke, dass auch ich nun ehrlich sein sollte. Ich...ich habe etwas getan...." eine Welle von Schuldgefühlen war über ihn herein gebrochen, schien ihn zu ertränken. Langsam fand er die Idee mit der Überwachung Joeys nicht

mehr so brilliant, "...ich..."

"Entschuldigen sie Kaiba-sama, Telefon für sie. Die Firma..."

Eine noch relativ Junge Frau in Dienstmädchenuniform war mit einem Telefon eingetreten und reichte dieses nun Kaiba. Als die Frau wieder gegangen war hob Kaiba das Handy ans Ohr:

"Ja?"

"Hallo Kaiba-sama, hier spricht Sato`. Ich muss sie bitten in die Firma zu kommen. Es bedarf einiger dringlicher Besprechungen."

"Es ist bereits halb neun, was zum Teufel kann jetzt noch so wichtig sein, dass es nicht bis Morgen warten kann?"

Erschöpft fuhr sich Kaiba durch die Haare, sah kurz sein Gegenüber an.

"Ja, ja ist gut, ich komme gleich."

Er klappte das Handy zu und schloss kurz die Augen.

"Tut mir leid, ich muss noch einmal in die Firma. Ich kann dich auf dem Weg zu Hause absetzen...oder wenn du willst, bleib im Gästezimmer."

Joey lächelte leicht. Irgendwie fand er den Gedanken schön, dass Kaiba sich bei ihm doch ein bisschen gehen lies und nicht eiskalt tat. Der Tag war wirklich schön gewesen und der Gedanke nach Hause zu müssen, war wie eine Ladung kaltes Wasser.

"Würde es dir was ausmachen..wenn ich mitkäme...in die Firma? Ich werde dir auch ganz bestimmt nicht im Weg sein," meinte Joey etwas unsicher. Als er den Blick hob und nun auf verwirrtes Blau traf, musste er lachen.

"Tut mir leid...haha...ich wollte nicht unverschämmt sein..aber dein Gesicht eben..."

Seto war wirklich dermaßen überrascht, dass er sich einen Moment dachte, sich Joeys Worte nur eingebildet zu haben. Und das Lachen, des Blondes legte sich warm um ihn, schien ihn aufheitern zu wollen.

"Gut, komm mit, aber ich sag dir gleich, dass es dauern wird und mit sicherheit ziemlich langweilig ist."

Kaiba stand auf und ging auf die große Tür zu. Als er sie geöffnet hatte, wandt er sich noch einmal um:

"Wartest du in der Eingangshalle? Ich muss noch etwas holen..."

Er wartete kurz auf Bestätigung des Blondes und verschwand.

Joey konnte sich nicht genau erklären wieso, aber er freute sich Kaiba mal als den Firmenboss zu sehen. Er war ziemlich gespannt, wie es wohl war, wie Kaiba behandelt wurde, wie er vor seinen Angestellten auftrat. Langsam war er in die Eingangshalle gegangen und träumte weiter vor sich hin.

Dann hörte er Schritte und wandte sich zu der großen Treppe um. Kaiba schritt mit Aktentasche und einigen Papieren unter dem Arm auf ihn zu. Joey lächelte leicht und öffnete die Tür, da der andere schließlich die Hände voll hatte. Sie stiegen in die bereits vorgefahrene Limousine und fuhren los. Während der Braunhaarige in den Papieren vertieft war, sah Joey aus dem Fenster und genoß die Lichter der Stadt.

Schon nach 10 Minuten hielt der Wagen und Joey stieg aus. Staunend betrachtete er das riesige Gebäude und folgte dem anderen geistesabwesend hinein.

Kaiba fühlte sich etwas nervös, der Gedanke, dass ihm jemand zu sah, der ihn kannte, zumindest etwas, war merkwürdig. Er drückte auf die 11 im Fahrstuhl und dieser

setzte sich Augenblicklich in Bewegung. Unter einem leisen 'pling' öffneten sich die Türen wieder und Seto trat aus dem Lift, in eine kleine Vorhalle. Es war kein Mensch zu sehen und auch völlig still. Doch er wusste, dass war nur die Ruhe vor dem Sturm. Er blieb kurz vor der einzigen Tür stehen, atmete durch und öffnete dann.

Joey hatte den anderen nicht aus den Augen gelassen und er war sich langsam ziemlich sicher, dass diesem das alles überhaupt nicht gefiel. Als Kaiba dann noch stehen blieb und tief Luft holte, als würde er sich mental auf das Kommende vorbereiten, überkam Joey ein ungutes Gefühl. Als er den nächsten Raum betrat, blieb ihm die Luft weg. An die 200 Angestellte wuselten und schrien durch die Gegend, saßen an Computern, standen Schlange am Kopierer oder knickten unter dem Gewicht von Akten fast ein. Der Geräuschpegel war fast nicht aus zu halten und immer wieder rannte jemand fast panisch an ihnen vorbei.

Kaiba achtete auf nichts davon, war es ja gewohnt und schlängelte sich zielsicher durch Tische und Menschen zu seinem Büro. Als er an der Sekretärin vorbei kam, sagte er nur:

"Kaffee"

Dann öffnete er eine weitere Tür, lies den Blonden ein und schlug die Tür schnell zu.

Joey sah sich in dem großen Raum um. Es gab eine riesige Fensterfront, einen gewaltigen Schreibtisch und zu seinem Erstaunen eine große Couch mit Tisch, in der anderen Hälfte des Büros. Er ging auf die Fenster zu und sah in der Scheibe, wie sich Kaiba an den Schreibtisch setzte und die Akten ablegte. Joey lies den Blick über die Stadt wandern und fühlte sich wohl hier.

\*es war...eine gute Idee gewesen mit zu gehen...\*

Seto warf kurz einen Blick über die Schulter zu dem Blonden und musste kurz lächeln. Dann drückte er einen Knopf an der Sprechanlage.

"Schicken Sie sie rein!"

Keine Sekunde später schwang die Tür auf und an die 20 Arbeiter stürmten herein.

Joey hatte sich dem Geschehen zugewendet und als er die vielen Leute sah, die wild durcheinander redeten, mit den Händen unverständliches Zeug gestikulierten und mit Papieren und Mappen wedelten, wusste Joey warum Kaiba nicht hier her wollte. Immer wieder redete jemand auf ihn ein, hielt ihm irgendwas unter die Nase, verlangte eine Erklärung, eine Unterschrift oder eine Anweisung.

Und dann sah er zu Kaiba. Es war, als würde mit jeder Minute mehr von der Eismaske über sein Gesicht gelegt, lies nichts mehr von dem wahren Seto Kaiba übrig. Plötzlich krachte die Tür wieder auf und weitere Arbeiter traten ein, versammelten sich um den Tisch und redeten und redeten, dabei verstand man sich bei dem Lärm selbst kaum. Kaiba jedoch schien alles völlig klar, er wusste immer genau was zu tun war. Erklärte ausführlich, unterschrieb immer wieder, zerknüllte etwas und schickte nach neuen Akten und Formularen. Joey schüttelte den Kopf und lehnte sich an die Fensterbank.

Nach geschlagenen 2 Stunden des völligen Chaos, war das Büro mal abgesehen von Joey wieder leer. Seto saß vor dem Bildschirm seines PC und las eine Akte nach der anderen durch. Die zweite Tasse Kaffee war geleert und das so bekannte schmerzhaft Pochen in seinem Kopf tauchte auf. Frustriert, darüber das der Tag so

enden musste, fuhr er sich über das Gesicht.

"Willst du nicht doch lieber gehen? Das wird wohl noch dauern..." sagte er und drehte sich zu dem Blondem um.

Joey war in seinen Gedanken vertieft und sah erst auf als er Kaibas Stimme hörte. Dann schüttelte er den Kopf und meinte lächelnd:

"Nein, aber könnte ich irgendetwas machen? dir helfen?..ich komm mir hier total nutzlos vor..."

Joey hoffte zwar, dass Kaiba seine Hilfe annahm, doch glauben tat er daran weniger.

"Eigentlich könntest du schon was für mich machen..."

Joey sah verblüfft in die blauen Augen.

"Und was?"

Seto zögerte kurz und sagte dann zaghaft:

"Naja, könntest du mich nochmal massieren? Das Aspirin hilft nicht mehr..."

Das er indirekt zugab, dass er Hilfe brauchte, störte ihn bei dem Blondem nicht mehr. Und als dieser anfing zu lächeln, war es ihm egal gefrat zu haben. Endlich spürte er Joeys Finger und schloss die Augen. Der Schmerz ließ Augenblicklich nach und Kaiba, war wirklich dankbar dafür.

"Kein Wunder das du Kopfschmerzen hast und total müde aussiehst.

Wenn du immer so viel arbeitest und wenig schläfst, wirst du krank."

Joey spürte wie der Körper vor ihm entspannte und übte nicht mehr so viel Druck aus. Langsam lies er seine Hände zum Nacken gleiten und massierte dort und auch noch die Schultern. Joey musste grinsen, als er daran dachte, was wohl Yugi und die anderen sagen würden, wenn sie das sehen dürften.

Seto genoß die beruhigenden Hände und lehnte sich kaum merklich nach hinten, dem Blondem entgegen.

"Danke, es geht wieder. Ich brauch höchstens noch 2 Stunden, ok?"

Er schenkte dem anderen eines seiner seltenen Lächeln und widmete sich wieder den Aufzeichnungen.

Als er das nächste mal den Kopf hob, war es bereits 3 Uhr(pm). Sein Blick fiel auf die große schwarze Couch, wo der Blonde lag und schlief.

Er schaltete den PC aus und ging auf den anderen zu. Vorsichtig, damit Joey nicht wach wurde, setzte er sich zu ihm und betrachtete das schlafende Gesicht. Seine Hand machte sich selbstständig und fuhr sacht durch die weichen blonden Strähnen, strich sie aus der Stirn. Langsam suchten sich seine Fingerspitzen einen Weg über die Wange und den Hals, spürte die Wärme die von dem Jüngeren ausging. Es war, als würde er keine Kontrolle mehr über sich haben. Fast in Zeitlupe beugte er sich vor, immer näher zu dem Blondem und hauchte einen Kuß auf dessen Stirn. Und als er endlich begriff, was er da eigentlich tat, richtete er sich schnell wieder auf. Er legte den Kopf nach hinten auf die Lehne und schloß die müden Augen. Es dauerte nicht lange und er war eingeschlafen.

Braune Augen starrten durch die Dunkelheit in dem Raum auf einen unbestimmten Punkt. \*...er hat mich geküßt...\*

Leicht richtete Joey sich auf, sah in das schöne Gesicht vor sich. Dann legte er den Kopf auf Kaibas Bein, nahe dem Bauch und hörte den leisen Atem-geräuschen die

über desse Lippen kamen zu. Vorsichtig legte er eine Hand auf die des anderen und schlief mit dem Gefühl von völliger Ruhe wieder ein.

Ein nervtötendes Geräusch begann sich allmählich in Kaibas Träume zu schleichen und zwang ihn aus dem Schlaf. Er blinzelte gegen die Decke und wurde sich bewusst, dass er mal wieder im Büro geschlafen haben musste. Er fuhr sich kurz mit der Hand über die Augen und wollte nach seinem immer noch klingelnden Handy auf dem kleinen Tisch greifen, als er etwas auf sich spürte. Er hob den Kopf und sah auf seinen Schoß. Joey lag, das Gesicht an seinem Bauch und beide Arme um ihn geschlungen, da und schlief. Und dann bemerkte er, dass sich seine linke Hand mit der von dem Blondem in einander verhakt hatte. Das Handy hatte auf gehört sich zu melden und Kaiba war froh, denn er wollte nicht das der anderer aufachte, er wollte lieber noch eine Weile so bleiben. Er ließ die rechte Hand auf den blonden weichen Haaren nieder und begann sachte mit den goldenen Strähnen zu spielen, ließ sie immer wieder durch seine Finger gleiten.

Er hatte sich schon lange nicht mehr so gut gefühlt. Die viele Arbeit hatte ihm an manchen Tagen jede Ruhe genommen oder ihm solche Kopfschmerzen bereitet, dass er nicht schlafen konnte. Der einzige freie Tag war Sonntag, doch das war nicht gerade viel, wenn man Leiter einer Millionenfirma, großer Bruder und Schüler war. Es tat gut einfach mal nichts zu tun und die Nähe, die ihm Joey gab, war irgendwie angenehm.

Er ließ den Kopf zurück auf die Lehne sinken und schloß nochmal die Augen.

Joey hatte eine Berührung unterbewusst wahrgenommen und dadurch, was sein Vater ihm schon so oft angetan hatte, erschreckte ihn fast jeder Körperliche Kontakt, sendete Warnsignale in seinen ganzen Körper. Doch dieses Mal nicht. Ihm wurde klar, wem diese Hand gehörte, die sanft durch seine Haare strich. Kaiba schien zu denken, dass er noch schlief, also konnte er diese Situation doch noch etwas nutzen, oder?

\*..ookey..das ist mein Hals...und das mein Nacken...\*

Joey folgte gespannt den Fingerspitzen, die ihre Richtung geändert hatten und nun über seine Haut strichen. Sofort breitete sich eine Gänsehaut über jeden mm seines Körpers aus, doch diesmal, beherrschte Joey keine Angst.

Er neigte unauffällig den Kopf etwas zur Seite, damit die Finger mehr Platz hatten und genoß, die zarten Streicheleinheiten.

"Bist du wach?"

Kaiba war sich zwar nicht sicher, doch irgendwas sagte ihm, dass der andere schon längst nicht mehr schlief. Trotzdem hatte er die Berührungen nicht eingestellt, was ihn selbst verwunderte. Dann sahen strahlende braune Augen zu ihm auf. Unwillkürlich musste er lächeln.

"Es ist schon Mittag. Willst du was essen gehen?"

Joey fühlte sich zwar leicht ertappt, doch als der braunhaarige nicht verärgert schien, verflüchtigte sich dieser gedanke schnell wieder. Ein strahlendes Lächeln, war seine einzige Antwort auf die Frage des anderen. Widerwillig setzte Joey sich auf und spürte auch gleich den Verlust der angenehmen Wärme, die von dem Körper Kaibas ausgegangen war.

Nach 10 Minuten, saßen beide in der Limousine. Während Joey Kaiba über alles

mögliche ausfragte und selbst erzählte, suchte der Cheffour ein kleines restaurant und fuhr fast durch die ganze Stadt.  
Nicht einer von ihnen, wollte auch nur an etwas schlechtes denken, dafür war die Zeit mit dem jeweils anderen zu kostbar.

bis zum nächsten teil, ich beeil mich...^^

## Kapitel 7:

hi ihr lieben...^^

hier ist das neue kapitel, ich hoffe es hat nicht zu lange gedauert...

ich bin mir irgendwie unsicher, wie er geworden ist und würde mich freuen wenn ihr mir sagt wie es euch gefällt...^^

ich will mich ganz herzlich für eure lieben kommis bedanken, ihr seit total suuuuper...^^

ich wünsche euch viel spaß und freu mich auf eure kommis...^^

liebe liebe grüße

eure darkgirl666

PS: ihr braucht euch doch nicht zu bedanken wenn ich euch bescheid geben, das es weiter geht, mach ich doch gern...^^\*schleimspur zieht\*

\*\*\*\*\*Montag\*\*\*\*\*

Joey saß mit den anderen auf einer Bank im Hof der Schule. Es war Mittagspause und während Yugi von irgendwelchen neuen Duell-Monster-Karten erzählte und quasselte, war er bei ganz anderen Dingen. Es war, als würde er immer noch die sanften Finger auf seiner Haut fühlen, als er gestern bei Kaiba aufgewacht war. Es war schön gewesen, diese Nähe und die Berührungen hatten ihm nicht auch nur für eine Sekunde angst gemacht, stattdessen, musste er zu geben, hatte er sie durchaus genossen. Sehr sogar. Joey sah auf in den blauen Himmel und musste lächeln. Er fühlte sich in letzter Zeit irgendwie gut, auch wenn er daheim war, die Angst schien nicht mehr ganz so groß, als wäre ein Stück davon bei Kaiba geblieben. Er wusste, dass es nichts ändern würde, dass jemand davon wusste, doch allein die Tatsache das alles nicht mehr allein tragen zu müssen, war befreiend.

Ein klingeln holte ihn zurück in die Gegenwart und er ging mit den anderen zurück in das Klassenzimmer. Als er durch die Tür trat, fiel sein Blick zu erst auf Kaibas Platz. Und wieder lächelt er, als er sah, wie dieser nichts besseres zu tun wusste, als zu Arbeiten. Langsam lief er durch die Stuhlreihen um einen Blick auf die Unterlagen zu werfen und sah ein haufen merkwürdiger Diagramme.

Seto hatte sich wie immer, wenn über den Nachmittag Unterricht war, Arbeit mitgenommen, die er in der einstündigen Pause erledigen konnte. Er blieb meist im Klassenzimmer, dort war nie jemand und er hatte seine Ruhe.

Langsam ströhmten die ganzen Schüler wieder ins Zimmer zurück und verteilten sich auf ihren Plätzen. Und ohne das er hätte vorher reagieren können, verschwanden die Papiere aus seinem Blickfeld. Als er auf sah, traf er auf honigbraun. Joey stand neben ihm und lächelte. Er beugte sich zu ihm runter und flüsterte:

"Die bekommst du nach der Schule wieder, du brauchst eine Pause..."

Einen Moment sah er einfach nur in die schönen Augen vor sich und musste leicht

lächeln. Der Lehrer trat ein und der Blonde setzte sich auf seinen Platz.

Joey hatte noch Putzdienst im Klassenzimmer und war der einzige, der noch da war. Yugi, Tristan und Tea hatte er nach Hause geschickt, auf ihre Gesellschaft hatte er keine Lust.

Er lief über den verlassenem Schulhof und sah Kaiba an der Limousine Lehnen. Ein Grinsen schlich sich auf seine Lippen, während er auf den anderen zu ging.

"Tut mir leid das du warten musstest, hier..."

Joey öffnete seine Tasche und zog die Unterlagen mit den Diagrammen raus.

Seto sah unentwegt auf die große Eingangstür der Schule und wartete auf einen gewissen Blondschof. Seine Gedanken waren bei der vergangenen Nacht, als er dem anderen einen Kuß gegeben hatte. Warum er es getan hatte, wusste er nicht, doch das er es wollte. Die Beziehung zwischen ihnen hatte sich von grund auf geändert.

Die Umstände waren natürlich schrecklich, doch trotzdem fand er die Veränderung gut. Das Gefühl der Wärme, wenn der Blonde bei ihm war, lächelte, war angenehm und auch das er jemanden hatte ausser Mokuba. Er liebte seinen Bruder, das stand ausser Frage, doch noch jemanden zu haben, um den man sich kümmern konnte, war ein schönes gefühl.

Und endlich schwang die Tür auf und wie erhofft trat der Blonde heraus. Dieser kam auf ihn zu, lächelte und reichte ihm seine Daten.

"Ich habe nicht auf die Unterlagen gewartet, sondern auf dich."

Langsam lies Joey die Hand mit den Papieren sinken und starrte sein Gegenüber verblüfft an. Und bevor er noch fragen konnte, öffnete Kaiba die Wagentür und stieg ein. Joey folgte nach kurzem zögern und setzte sich neben ihn.

"Wieso?"

Joey stand die Verblüffung ins Gesicht geschrieben. Er legte die Papiere auf den Platz neben sich und sah nun sein Gegenüber an.

Seto sah unverwandt in die braunen Augen vor sich und für einen Moment wollte er sich in ihnen verlieren. Der Wagen fuhr an und der Blonde kippte vor schreck nach vorn. Reflexartig streckte Kaiba seine Arme vor und fing den anderen auf.

"Weil ich mit dir essen wollte."

Joey hielt sich immer noch an den starken Armen des anderen fest und sah lächelnd auf.

"Das wird ja langsam zur Gewohnheit. Aber ich freue mich..."

Und wieder kam ihm der Kuß in den Sinn und die Arme und die Nähe Kaibas waren auch nicht gerade hilfreich. Sein Blick schweifte ohne es kontrollieren zu können auf dessen fein geschwungene Lippen und sein Herz begann gleich schneller zu schlagen. Langsam löste er sich aus dem Griff und setzte sich wieder richtig hin. Er konnte spüren, wie er rot wurde und sah aus dem Fenster.

Seto wusste, dass es ungewöhnlich war, dass er so viel Zeit mit jemanden verbrachte und dann auch noch mit jemanden den er immer 'beköpft' hatte, doch er wollte es, er wollte seine Gesellschaft, in seine Augen sehen und sich über das Lächeln freuen.

Kaiba hatte Joeys Blicke nicht bemerkt, doch die leichte Röte war ihm aufgefallen.

Irgendwie war die Situation nicht zu deuten und das kam bei ihm sehr selten vor.

Normalerweise hatte er stets die Kontrolle, den Überblick, doch in der Nähe des Blondes, war nichts mehr so wie sonst.

Nach 10 Minuten hielt der Wagen vor einem Restaurant. Joey stieg gefolgt von Kaiba aus und staunte erstmal nicht schlecht. Er stand vor so einem Nobelrestaurant, wo er sich nicht einmal in hundert Jahren leisten könnte dort zu essen. Er folgte dem anderen rein und sie wurden auch gleich freundlich begrüßt und an einen Tisch geführt der, wie Joey aus dem Gespräch heraus hörte, Kaibas Stammtisch war. Joey wusste, dass wohl niemand zuvor, ausser Mokuba, hier mit ihm essen durfte und es fühlte sich fast geehrt, wenn man bedachte, wie kalt Kaiba eigentlich immer zu anderen war.

\*\*\*\*\*später\*\*\*\*\*

Das was eigentlich ein Essen werden sollte, zog sich 4 Stunden hin. Selbst Seto war überrascht, wie gut es ihm gefiel. Sie hatten geredet, über vieles das er nicht von dem anderen erwartet hatte. Er hatte neue Dinge über ihn erfahren und welche von sich preisgegeben.

Es wurde jedoch allmählich spät. Kaiba bezahlte ohne wirklich auf die Rechnung zu achten und ging voran zum Ausgang.

Joey war bei der Rechnung fast das Kinn auf den Tisch geknallt. Dafür müssten er verdammt lange schufften. Das Kaiba ihn eingeladen hatte, fand er zwar sehr nett, doch hatte er nun irgendwie Schuldgefühle. Leicht rot um die Nase folgte er ihm aus dem Restaurant und stellte erstaunt fest, das es bereits Dunkel war. Die Zeit war so schnell vergangen, dass er es nicht wirklich mitbekommen hatte. Die Limousine stand bereits am Ausgang.

Als Seto eingestiegen war, rutschte er ganz nach rechts, damit sich der Blonde neben ihn setzte. Er spürte den zierlichen Körper leicht an seiner Seite und ein leichtes Kribbeln breitete sich in ihm aus. Er sah aus dem Fenster und meinte leise:

"Was hältst du davon wenn wir noch etwas herum fahren, am See entlang, dann kannst du die Zeit noch etwas hinaus ziehen, bevor du nach Hause gehst."

Kaiba konnte in der Scheibe den anderen beobachten und musste bei dessen Gesichtsausdruck lächeln.

"Ja, gern," war die schüchterne Antwort.

Seto gab dem Fahrer bescheid und der Wagen fuhr in die entgegengestezte Richtung weiter. Nach fast 20 Minuten erreichten sie die Landstraße, von der man einen hervorragenden Blick auf die Lichter der Stadt und den großen See hatte. Plötzlich spürte er zwei Arme um sich und etwas an seiner Schulter. Er wandte sich um und lachte leise. Joey war eingeschlafen und hatte sich an ihn gelehnt. Die Wärme die von dem Blondes ausging, verarbeitete sich in seinem eigenen Körper. Sein Blick blieb an dem schönen gesicht hängen, die leicht geöffneten Lippen, aus denen der warme Atem drang. Seto hob seine Hand und strich mit den Fingerspitzen leicht darüber. Er musste es sich langsam eingestehen, länger konnte er sich wohl nicht belügen. Es war nicht das Gefühl sich um jemanden kümmern zu wollen, nein er genoß die Anwesenheit des anderen und zwar mehr als er sich eingestehen konnte.

\*\*\*\*\*nächster Morgen\*\*\*\*\*

Als Joey aufwachte, stellte er fest, dass er ziemlich schlecht geschlafen hatte und nach einem Augenblick, fiel ihm auch wieder ein warum.

Er war gestern eingeschlafen und hatte sich im Schlaf an Kaiba gekuschelt. Als ihn der andere dann geweckt hatte und ihm die Situation bewusst wurde, war er Tomatenrot angelaufen und hatte unverständliches Zeug gebrabbelt, sich für das Essen und den schönen Tag bedankt und sich verabschiedet.

Sein Herz hatte die ganze Zeit über nicht aufhören wollen wie verrückt zu hämmern und Kaibas Lächeln wollte ihm einfach keine Ruhe lassen.

Irgendwann war er dann wohl eingeschlafen, doch auch seine Träume hatten ihm nur alles noch einmal vor Augen gehalten.

Er sah auf die Uhr und stellte entsetzt fest, dass es bereits 8 Uhr war, wenn er sich jetzt nicht verdammt beeilen würde, würde er wieder zu spät kommen und verpassen wie Kaiba ins Klassenzimmer stolzierte.

Seto war bereits seit Stunden wach, bei allem was ihm im Kopf herum ging, konnte er einfach nicht schlafen. Und zu allem Überfluss ging es ihm nicht gut, es waren diesmal nicht nur die Kopfschmerzen, irgendwie fühlte er sich ausgelaugt. Er würde heute wohl nicht in die Schule gehen und lieber arbeiten, sonst würde der Berg an Akten sich nie legen. Auch wenn ihm der Gedanke, den Blondinen nicht zu sehen, nicht gefiel.

Joey war so schon schlecht gelaunt, erst war Kaiba nicht zum Unterricht gekommen und dann würde sein Vater heute Mittag auch noch zu Hause sein. Und wie erwartet, kam dieser ihm gleich entgegen als er in die Wohnung trat.

"DU VERDAMMTE BALG..." Mr. Wheelers Stimme schallte durch die gesamte Wohnung und das man ihn wohl auch in den anliegenden hören konnte, schien ihm in seiner Wut völlig gleichgültig. Und dann schlug er mit aller Kraft zu.

"Was zum Teufel hab ich zu dir gesagt? Du hast mir zu gehorchen und sonst nichts..NICHTS....und stattdessen bleibst du eine Nacht weg...Ungehorsam dulde ich nicht...mieser, kleiner Bastard!"

Mr. Wheeler sah mit Wut verschleierte Augen auf seinen Sohn und wie von selbst, ballte sich seine Hand zur Faust.

Joey saß auf dem Boden, konnte sich kaum noch aufrecht halten und sah nur verschwommen die Umrisse seines Vaters über sich. Wieder rammte sich der Schuh in seine Seite, lies ihn keuchen und zur Seite kippen.

Er schmeckte das metallene Blut im Mund, spürte ebenfalls welches seine Schläfe hinab rinnen und sein Handgelenk fühlte sich taub an. Endlich verschwanden die Schemen des Mannes über ihm und er hörte kurze Zeit später, wie die Haustür ins Schloß fiel. Endlich traute Joey sich wieder zu atmen, obwohl sich seine Lungen zu weigern versuchten. Eine kleine Träne bahnte sich ihren Weg aus seinem Augenwinkel, zu mehreren traute er sich nicht, hatte angst davor nicht mehr aufhören zu können, würden sie einmal fließen, hatte angst, der Schmerz könne ihn gänzlich zerreißen.

Kaiba saß in seinem Büro, beantwortete e-Mails von Firmen, erstellte hier ein Diagramm und dort eine Preisliste. Kurz schweifte er an den gestrigen Tag zurück, an das Essen mit dem Blondinen und wie angenehmer der Tag ausgeklungen war.

Ein leises Klopfen holte ihn aus seinen Gedanken. Die Sekretärin kam mit einer neuen

Dosis Kaffee rein und ging genau so schnell wie sie gekommen war, denn auch ihr war Langeweile ein Fremdwort.

Kaiba nippte kurz an dem heißen Getränk und blickte auf den Bildschirm. Bevor er wusste was er tat, hatte sich seine Hand auf die Maus gelegt und das Programm beendet. Stattdessen öffnete er nun ein neues Fenster und baute die Verbindung zu den Videokameras in Joeys Wohnug auf. Nach wenigen Sekunden erschienen die vier Perspektieven auf dem Laptop und Kaiba hielt mit jeglicher Bewegung inne.

Die Tatsache, das er von den Misshandlungen wusste, die Auswirkungen sogar gesehen hatte, hatte ihn trotzdem nicht auf diesen Anblick vorbereitet. Immer wieder sauste die Faust des Mannes in das Gesicht oder den Magen des Blonden nieder, lies ihn vor Schmerz keuchen. Der Schrei der über die Lippen Joeys kam, als sich der Schuh in dessen Seite rammte, fuhr Seto durch jeder Faser seines Körpers. Nur das Gefühl, dieses Mal machtlos zu sein, mit seinem Geld und Ruhm und Einfluss nichts ausrichten zu können, solange Joey es nicht zu ließ, war das was ihm außerdem noch zu setzte. Es gab in seinem Leben, bisher immer nur Mokuba, ja vielleicht sogar Akito, um die er sich sorgte und auf seine Weise sogar kümmern wollte, doch nun, war da ein Mensch, den er beschützen wollte und er konnte, durfte es nicht.

Der Alte Mann verließ die Wohnung, war zumindest nicht mehr zu sehen. Seine Augen hefteten sich an den auf dem Boden liegenden Jungen und die Worte, die der Alte gebrüllt hatte, wiederholten sich wie ein Echo in seinem Kopf. Vielleicht, war er schuld daran, schliesslich hatter er ihn mit ins Büro genommen, vielleicht machte er dem Blonden Hoffnungen, gab ihm Licht wo doch überhaupt keines war, vielleicht, sollte er das ganze einfach vergessen, vielleicht, sollte er einfach diese braunen Augen vergessen, dass Lächeln und...das Gefühl von Schwere auf seinem Herzen, wenn der andere nicht da war...vielleicht würde dann alles wieder seinen gewohnten Gang nehmen....

Stattdessen griff er zu seinem Handy und wählte eine Nummer. Ein paar Sekunden später meldete sich sein Fahrer. Kaiba gab dem Mann die Adresse Joeys und machte diesem verständlich, ja nicht ohne ihn wieder zu kommen.

Joey lag immer noch auf dem Boden, wollte etwas warten bis die Schmerzen abklingen würden. Die braunen Augen waren stur geradeaus gerichtet und schienen leer, als würden sie ein Abgrund sein, der kein Ende hatte. Als es plötzlich klopfte, fuhr er erschrocken zusammen. War sein Vater zurück gekommen? Ganz langsam, jeden Schrei seines Körpers ignorierend, stand er auf und ging auf die Haustür zu.

"Wer ist da?"

"Mr. Wheeler, ich bin Mr.Kaibas Choffeur, er schickt mich um sie ab zuholen. Er wünscht sie in seinem Büro in der Kaiba Corporation zu sprechen."

Joey war vor der Tür stehen geblieben und sah diese nun verdutzt an. Warum wollte Kaiba ihn sprechen? Dann spürte er das getrocknete Blut an seiner Schläfe und auch den Schmerz.

\*so kann ich doch nicht zu ihm....nicht schon wieder...\*

"Tut mir leid, richten sie ihm bitte aus, dass...ich nicht kann."

Er schloss die Augen und hoffte der Mann würde gehen.

"Mr. Kaiba liess ausdrücklichst darauf hinweisen, dass ich nicht ohne Sie zurück kommen soll. Und wenn ich den ganzen Tag hier stehen muss."

Joey seufzte tief und öffnete die Augen wieder.

"Schon gut, warten Sie einen Moment, ich komme gleich."

Er machte kehrt und ging in das Badezimmer. Ein kurzer Blick in den Spiegel genügte

ihm, um zu wissen das er ziemlich mitgenommen aussah. Er drehte den Wasserhahn auf und begann sich das Blut vorsichtig weg zu waschen. Als er nochmals in den Spiegel sah, waren die Wunden an der Schläfe und der Unterlippe kaum noch zu sehen, nur ein kleiner Riß. Der Schmerz allerdings würde noch bleiben. Schnell zog er sich ein frisches Shirt an, dass andere zierten Blutflecke und trat aus der Wohnung zu dem Fahrer. Der Mann nickte ihm freundlich zu und lief voran die Treppe runter und zu dem Wagen.

Es dauerte nur eine viertelstunde und der Wagen hielt vor dem riesigen Gebäude der Kaiba Corporation. Mit einem leicht mulmigen Gefühl und etwas Aufregung, als ihm die Bilder von dem gemeinsamen Abend wieder in den Sinn kamen, stieg Joey aus und betrat die Eingangshalle.

Kaiba saß unverändert an seinem Schreibtisch und wartete das sich die Tür öffnen würde. Den PC hatte er aus gemacht, er wollt durch das Licht nicht wieder Kopfschmerzen bekommen. Dann öffnete sich die große Tür endlich und er richtete sich etwas auf. Doch es war nur die Sekretärin.

"Entschuldigen sie Kaiba-sama, es ist jemand hier der Sie sprechen möchte. Er meinte er würde vorher nicht gehen."

Seto hatte nur halbherzig zugehört, doch bei dem letzten Satz sah er auf.

"Schicken Sie ihn rein."

Die Frau nickte und zögerte kurz.

"Die anderen Mitarbeiter sind bereits gegangen. Sie werden wohl wieder Überstunden machen, soll ich noch bleiben?"

Kaiba war sich nicht ganz sicher, ob er nun einen Unterton aus ihrer Stimme wahrgenommen hatte oder nicht. Er schüttelte einfach den Kopf und fast enttäuscht ging sie.

\*was will dieser Kerl bloß?\*

Langsam öffnete sich die Tür ein weiteres Mal und ein großer, stattlicher Mann mittleren Alters trat ein. Er schritt gemächlich in die Mitte der Raumes und auf ihn zu. Ohne auf eine Einladung zu warten, ließ er sich in den Sessel hinter dem Schreibtisch fallen, faltete die Hände und sah sein Gegenüber ausdruckslos an.

"Wer sind Sie und was wollen Sie?"

Seto gefiel das nicht, die Art des Fremden und die Augen, die Mundwinkel die kaum ein Lächeln andeuteten.

"Soll das heißen, du erkennst mich nicht wieder? Nun ja, es ist wohl auch schon einige Jahre her, nicht wahr? Mein Name ist Yutaka Matsuo, fällt es dir wieder ein?"

Kaiba saß wie erstarrt da, sah dem Mann, der ihm keines Wegs fremd war, aus seinen völlig erkalteten Augen an. Nur der Name, hatte etwas in ihm hervor geholt, dass hätte nicht wieder erwachen sollen, etwas das er mit so viel Mühe unterdrückt und vergraben hatte.

"Was wollen Sie?"

Wieder zuckten die Mundwinkel Matsuo's und er zog einen großen Umschlag aus der Innenseite seines Mantels. Er warf ihn auf den Tisch und sein Blick nahm etwas gehässiges an.

Seto zögerte einen Moment, griff dann danach und öffnete ihn. Er zog Fotos heraus und einige Dokumente. Ein Blick genügte um zu wissen, um was es hier ging.

"Was soll das alles?"

Seine Stimme klang bei weitem nicht mehr so kalt und gefasst, verbarg ein leichtes zittern. Die Bilder und Unterlagen schob er zurück in den Umschlag, sah mit Absicht

wo anders hin, während es ihn in eine der Schubladen schob.

"Ist das denn nicht offensichtlich? Ich denke, das Wort 'Erpressung' trifft es am besten. Du tust was ich will und alles ist in Ordnung, weigerst du dich jedoch, werden einige dieser Bilder in allen Zeitungen der Stadt zu sehen sein und bei einer Person wie dir, wird es nicht lange dauern und die ganze Welt wird davon wissen."

Matsuo's Grinsen, überheblich und stolz, brachte Setos Wut auf ein neues Level. Seine Hände waren zu Fäusten geballt und zum ersten Mal in seinem Leben, wollte er jemandem weh tun, ihn verletzen.

"Überleg dir gut was du tun wirst, ich gebe dir eine Woche Zeit, dann stelle ich meine Forderungen, es liegt dann nur bei dir, ob du diese erfüllen wirst. Ich wünsche dir noch einen schönen Tag, Seto."

Matsuo stand auf und ohne noch irgend einen Kommentar, einen Blick ging er.

Joey war in den Fahrstuhl gestiegen und musst kurz überlegen, bevor er uf die 11 drückte. Als er aus dem lift trat kam ihm eine junge Frau entgegen und glaubte sich erinnern zu können, dass sie die Sekräterin war. Sie lächelte ihm freundlich zu und als sie im Fahrstuhl stand drehte sie sich noch einmal um.

"Sie möchten bestimmt zu Mr. Kaiba. Er ist in seinem Büro, hat jedoch noch einen Kunden, warten sie am besten solange bis dieser geht."

Joey nickte und ging weiter. In dem Vorraum zu Kaibas Büro waren ein paar Sessel aufgestellt, warscheinlich für die Angestellten, obwohl sich Joey nicht dneken konnte, dass die jemals Pause machten. Er setzte sich und hing seinen gedanken nach. Was Kaiba wohl von ihm wollte? Hatte er etwas falsches getan?

Kaiba saß noch einen Moment reglos da, schien als wäre er nicht wirklich anwesend, dann stand er so apprpt auf, dass der Stuhl nach hinten fiel. Seine Augen hatten einen Ausdruck von grenzenlosem Haß angenommen, als würde er wollen, dass alles was er ansah zu Staub zerfiel. Seine Hände zitterten unaufhörlich und plötzlich wischte er mit beiden Armen alles was an Unterlagen, Akten und Dokumenten auf dem Schreibtisch lag auf den Boden. Er griff nach der leeren Kaffeetasse warf sie gegen die Wand und sie zersprang in viele kleine Scherben. Darauf folgte der Briefbeschwerer aus Glas und mit einem wutentbrannten Schrei, der sich aus seiner Kehle rang, packte er den Laptop und warf ihn durch eine der großen Fensterscheiben.

Schwer atmend stand er da, lehnte den Kopf gegen den Fensterrahmen.

"Verdammt....Verdammt, Verdammt, VERDAMMT!"

Wieder ballte er die Hand zur Faust und rammte sie im nächsten Moment gegen das Glas. Kleine riße zierten die Scheibe um seine Faust und allmählich begann Blut über seine Hand zu fließen.

Joey hörte wie die Tür des Büros aufging und sah keinen Augenblick später wie ein Mann heraus trat. Dieser warf ihm nur kurz einen überheblichen Blick zu und verschwand im Fahrstuhl. Dann drang ein lautes Klirren an seine Ohren und er wandte sich zurück zum Büro. Langsam ging er auf die Tür zu und öffnete sie einen Spalt. Sein Blick fiel auf die vielen Scherben und die Papiere, die verstreut auf dem Boden lagen. Und plötzlich ein Schrei. Als er aufschaute, sah er Kaiba wie er den Laptop durch das Fenster warf. Seine Augen weiteten sich, als er ihn sprechen hörte. Und mit dem Schlag gegen das Glas und dem Blut, stürmte er auf den anderen zu.

Seto hatte nicht mehr daran gedacht, dass der Blonde ja kommen würde, bekam auch nicht mit das dieser rein kam. Als plötzlich warme zitternde Hände nach seiner griffen, sah er auf. Braune Augen, ängstlich und besorgt sahen ihn an und augenblicklich beruhigte sich sein Herz wieder etwas und sein Blut schien nicht mehr in jeder Ader zu kochen.

Joey hatte vorsichtig Kaibas Faust gelöst und besah sich die Wunde. Er war sich nicht sicher, doch sie schien gebrochen. Die Haut an den Knöcheln war aufgeplatzt und blutete stark. Schnell nahm er ein Taschentuch und schlang es vorsichtig um die ledierte Hand. Sein Blick begegnete den Blauen Augen und es traf ihn wie ein Schlag ins Gesicht, der 100 Mal mehr schmerzte als jeder von seinem Vater. Das Blau, dass immer so stark und stolz gewirkt hatte, sah auf einmal so verloren aus.

"Was ist denn los?"

Zu mehr war er nicht im Stande.

Seto zögerte einen Moment, wollte für Sekunden wirklich alles erzählen, doch so schnell wie dieser Gedanke gekommen war, verschwand er auch wieder. Er setzte sich auf den Boden, die Beine leicht angewinkelt und lehnte sich an den Fensterrahmen. Er spürte, dass sich der andere neben ihn gesetzt hatte. Er betrachtete sich kurz das fein geschnittene Gesicht und blieb an den neuen Wunden hängen. Die Bilder der Videoüberwachung kamen ihm wieder in den Sinn.

"Nichts....es ist nichts....Tut es sehr weh?"

Seine Stimme war nur ein flüstern, als hätte er angst, die Stille zu stöhnen. Er hob seine gesunde Hand und fuhr leicht über die kleine Wunde an der Schläfe des Blondes.

Joey hatte sich ebenfalls auf den Boden gesetzt, dem anderen zugewandt. Sein Herz pochte fürchterlich in seinen Ohren, er wusste, dass es etwas schlimmes sein musste, etwas das den Menschen, der doch immer für alles eine Lösung hatte, so gefasst schien, an seine Grenzen trieb, ihn seine Gefühle so aufwühlen ließ, dass er sie nicht mehr unterdrücken konnte.

Joey sah auf die Hand, wo sich allmählich das Blut durch das Tuch abzeichnete und wiederholte die Frage Kaibas in seinem Kopf. Als er die sanften Finger spürte, machte sich ein brennen in seinen Augen bemerkbar.

\*..er sitzt hier mit einer gebrochenen Hand und macht sich Sorgen um Mich...?\*

Seto hatte die Hand wieder zurück gezogen. Er betrachtete sein Gegenüber, der den Kopf gesenkt hatte und wünschte sich, an den gestrigen Tag zurück.

Als ihm die braunen Augen begegneten und Tränen über die Wangen des Blondes Perlten, hielt er die Luft an. In der nächsten Sekunde, hatte sich der andere an ihn gedrückt, die Arme um seinen Hals geschlungen und die Stirn auf seine Schulter gelehnt.

"Vollidiot....du sorgst dich viel zu sehr um Mich..."erklang leise die Stimme neben seinem Ohr. Kaiba lächelte schwach, ließ den Kopf zurück sinken und schlang seine Arme um die Hüften Joeys. Er zog ihn zwischen seine Beine und drückte ihn noch fester an sich. Das einzige was er jetzt wollte, war die Wärme des anderen und das Gefühl nicht allein zu sein.

bis zum nächsten Kapitel....^^

## Kapitel 8:

hi, ihr lieben...^^

ich weiss, ich hab euch lange warten lassen und das tut mir wirklich leid, besonders weil ihr mir doch so liebe kommis schreibt...T.T

bitte seit nicht böse...\*lieb guck\*

naja, ich will noch schnell sagen,dass es wohl etwas ruhig ist und das nächste auch, aber dann..hehe..dann gehts los...^^

wünsche euch viel spaß und freu mich wenn ich wieder kommis bekomme...^^

bis dann eure

darkgirl666

PS: ich danke euch für die lieben kommis und widtme dieses kapitel euch allen...^^

Wie lange sie so da saßen, wusste Joey nicht, er wusste nur, dass es sich gut anfühlte. Die starken Arme Kaibas lagen immer noch um seine Hüften, ließen nicht für eine Sekunde locker. Und plötzlich spürte er es, ein zittern durch den Körper des anderen fahren. Es war nicht zu ignorieren, nicht bei einem Menschen, bei dem man so etwas wie Angst oder Unsicherheit nicht kannte. Langsam hob Joey den Kopf sah in das Gesicht vor ihm und neue Tränen bahnten sich ihren Weg. Diese Augen...sie hatten immer so geleuchtet, gestrahlt, für Joey waren sie immer wie der wahrhaftige Ozean vorgekommen, doch nun schienen sie wie eine leere Schlucht, ein Loch ohne Boden, völlig leer. Als er seine Hand hob und sie auf die Wange Kaibas legte, dessen Gesicht zu sich drehte, zitterte sie ebenfalls.

"Lass uns zu einem Arzt gehen, ok? Dei..deine Hand...!"

Joeys Stimme war nur ein flüstern, hatte jede Kraft verloren.

Kaiba presste die Lippen fest zusammen, lies den Körper in seinen Armen nicht ein Stück weichen. Und dann spürte er es, dieses Gefühl, das es schon lange nicht mehr in ihm hätte geben dürfen. Es war wie eine Erinnerung aus längst vergangenen Tagen. Wie ein Eisfeuer lief es ihm über die Haut, fraß sich langsam in seinen Körper, in sein Herz und ließ nichts zurück als eine Wüste aus Kristall. Kalt und hart. Das Zittern versuchte er zu unterdrücken, wollte es nicht spüren, doch wusste er, das er dagegen nicht ankommen würde. Erst die warme Hand auf seiner Wange, lies ihn aus seinem Kampf schrecken. Er sah in die warmen und traurigen braunen Augen vor sich, vernahm die Worte nur gedämpft, wie hinter einer Wand. Er nickte bloß und kurz zögerte er, zog dann jedoch die Arme zurück und stand auf.

Joey spürte wie ihn die Arme los ließen und sofort, fühlte er sich einsam, kalt und wollte nur wieder diese Wärme zurück. Er stand auf und folgte Kaiba aus dem Büro zum Fahrstuhl. Das er nichts sagte oder erklärte was eben geschehen war, was passiert war, störte Joey nicht wirklich, nicht in diesem Moment. Er wusste nicht

wieso, doch er war sich sicher, dass der andere sich im Moment genau so fühlte, wie er sich die meiste Zeit fühlte. Bevor Kaiba aus dem Lift getreten war, stellte Joey sich neben ihn und ohne auch nur auf zu sehen, als wäre es das Selbstverständlichste, griff er nach Kaibas Hand und hielt sie fest.

Seto spürte ein Kribbeln in seiner Hand und wie Wärme, unglaublich angenehm allmählich seine Eiskristalle schmolz. Er drückte die Hand kurz, wollte sicher gehen das sie auch wirklich da war und ging mit dem Blondem neben sich weiter. Die großen Eingangstüren öffneten sich automatisch und kühle Abendluft kam ihnen entgegen. Die Limousine wartete bereits und er zog den anderen in den Wagen.

Joey bemerkte, dass sich die Hand des anderen fester um seine legte und es beruhigte ihn. Es war wie ein stummes Einverständnis, dass er bleiben sollte. Er ließ sich zum Auto führen und wurde auf den Platz neben Kaiba gezogen. Die Hände ließen nicht für eine Sekunde los.

Der Wagen fuhr an und Joey ließ sich leicht gegen den anderen sinken, wollte seine Nähe spüren. Wieder fiel sein Blick auf die verletzte Hand, das blut- durchtränkte Tuch. Langsam hob er seine Hand und strich nur mit den Fingerspitzen darüber, fühlte das Blut an den Fingern.

"Tut..es sehr weh..?"

Seto spürte den Körper des anderen an seinem, wie die Fingerspitzen über die verletzte Hand strichen und hörte die leise Frage. Er sah selbst nach unten, sah das Blut.

"Ja..!" sagte er ebenso leise wie der Blonde. Es kümmerte ihn nicht, der Schmerz war auszuhalten, würde wieder vorbei gehen, doch was auf ihn zukommen würde, all das was er aus seinen Erinnerungen verbannt hatte, das würde nicht wieder vorbei gehen, es würde ihn verfolgen und schmerzhafter sein als alles andere.

Nach 10 Minuten hielt der Wagen und als Joey aus dem Fenster sah, blieb ihm das Herz stehen. Sein Zuhause...

Er wandt sich zu Kaiba um, doch dieser sah nur aus dem Fenster und sagte nichts.

"Kaiba, ich will nicht..." begann Joey zu erklären, doch wurde er gleich unterbrochen..

"Dein Vater wird es sicher nicht gut finden, wenn du nie zu Hause bist. Er wird wütend, wenn du so oft weg bist und ich will nicht, dass er dir wegen mir weh tut. Geh jetzt bitte."

Joey spürte wie die Hand seine los ließ und Tränen traten ihm in die Augen. \*Seine Stimme...das war keine Bitte, sondern eine Aufforderung...aber ich will ihn nicht allein lassen, nicht jetzt, nicht so...\*

Seto zog seine Hand aus der anderen, spürte so gleich die Kälte, auch in seiner Stimme. Es viel ihm nicht leicht den Blondem nun weg zu schicken, doch er wollte nicht wieder daran schuld sein, dass Joeys Vater wütend wurde und ihn verletzte. Er sah immer noch aus dem Fenster, doch konnte er die Blicke auf sich spüren die von Joey ausgingen. Er schloß die Augen und sagte nur:

"Geh!"

Kurz zuckte Joey bei dem kalten Ton der Stimme zusammen und die zweite Aufforderung konnte er nicht ignorieren. Ohne ein Wort zu sagen, denn er wusste,

seine Stimme würde zittern, öffnete Joey die Wagentür und stieg aus. Einen Augenblick zögerte er noch, wollte wieder zurück, doch dann schlug er die Tür zu und hörte auch gleich wie der Wagen weg fuhr. Er zwang die Tränen zurück und ging die Stufen zur Wohnung hoch. Als er auf schloß, war die Wohnung dunkel und vollkommen still.

\*Wenigstens ist Er nicht da...\*

Ohne das Licht an zu schalten lief er durch den kurzen Flur in sein Zimmer und ließ sich auf das Bett fallen. An schlafen war nicht zu denken. Alles was geschehen war, nicht nur Heute, liess seine Gedanken nicht los.

\*Das er so ausser sich war...ich habe ihn schon oft wütend gesehen, doch so völlig fertig noch nie...er war immer jemand der mit allem klar kam, auch mit dem was er über mich erfahren hat, er hat nicht eine Sekunde gezögert und mir geholfen, er wusste immer was zu tun war..doch dieses Mal, dieses Mal war er derjenige, dem alles aus der Hand geglitten zu sein schien, er wusste nicht mehr weiter...Was war es? Was hatte ihn so in die Enge getrieben?\*

Frustriert schloß Joey die Augen und sofort tauchten die Bilder wieder auf, wie Kaiba alles in seiner Wut zerstört hatte, wie er da saß und ihn fest hielt...

"Ich will zu dir...!"kam es nur geflüstert über seine Lippen.

\*Warum hatt er mich weggeschickt? War es wirklich nur, damit ich keinen Ärger bekomme? Oder wollte er nur nicht, dass ich noch mehr sehe? Noch mehr von seiner schwachen Seite?\*

Und plötzlich saß er aufrecht und starrte in die Dunkelheit.

"Die Tagung...er ist für eine Woche auf einer Tagung in Shizuoka...wie konnte ich das vergessen? Er wird verdammt wütend gewesen sein das ich nicht da war als er ging...und er wird auch noch wütend sein wenn er wieder kommt."

Er strich sich eine der langen blonden Strähnen aus der Stirn und hielt inne.

Dann sprang er vom Bett und lief schnellen Schrittes in die Küche. Nach kurzem suchen, zog er eine alte Zigarrensachtel aus einem der Schränke und öffnete sie.

\*Es ist noch da...\*

Schnell griff er nach ein paar von den Scheinen und verstaute die Schachtel wieder in dem Versteck. Er nahm sich nur kurz seine Jacke und die Wohnungsschlüssel und ging.

Die Limousine hielt bereits vor dem großen Anwesen. Seto stieg aus und schickte den Fahrer nach Hause, er würde nicht mehr gebraucht werden.

Auf nichts wirklich achtend, ging er zur Eingangstür und bevor er auch nur den Türknauf berührt hatte, wurde sie geöffnet.

"Guten Abend Kaiba-sama," sagte eine Junge Frau freundlich, die ebenfalls zu den Angestellten gehörte. Er lies sich den Mantel abnehmen und meinte nur, dass er nicht mehr gestöhrt werden wollte und ging die gewundene Treppe hoch in sein Schlafzimmer. Er legte das Jacket und die Krawatte über einen Suhl und ließ sich auf das große Bett sinken. Er stützte den kopf auf den Armen ab und versuchte das schmerzhaft Pochen in seinem Kopf so wie in der Hand zu ignorieren.

\*Es war richtig so...er musste gehen, ich kann ihn nicht in meine Probleme mit hinein ziehen, wenn er doch selbst so viele hat. Ich hätte ihn gern noch hier gehabt, wirklich, doch will ich ihm nicht weh tun.\*

Joey saß in einem Taxi und hatte dem Fahrer nur kurz den Namen des anderen nennen müssen. Jeder schien das riesige Anwesen der Kaibas zu kennen. etwas nervös zupfte er ständig an seinem T-shirt und ließ den Blick über die Lichter der

Stadt wandern.

\*Es ist mir egal was er sagt, ich werde mich nicht wieder weg schicken lassen.\*

Auch wenn sich dieser Gedanke fest entschlossen in seinem Kopf eingenistet hatte, fühlte sich Joey überhaupt nicht mutig. Er wusste nicht wie Kaiba reagieren würde, wusste nicht ob er wütend sein würde und ihn nicht sehen wollte...

Und plötzlich hielt der Wagen.

"Was ist los?" fragte Joey den Fahrer. Dieser wandte sich um und meinte mit entschuldigender Stimme:

"Da scheint ein Unfall gewesen zu sein, wir kommen hier nicht weiter und die nächste Ausfahrt liegt ziemlich weit hinter uns, das würde die doppelte Strecke und Zeit bedeuten."

Joey nickte kurz, zählte ein paar Geldscheine ab und reichte sie dem Mann. Er öffnete die Wagentür und trat in die kühle Abendluft.

"Den Rest gehe ich zu Fuß, danke," sagte er und schlug die Tür zu. Die Jacke fester um sich ziehend, da der Wind ziemlich an ihm zerrte, lief Joey so schnell er konnte durch die dunklen Straßen. Das es vielleicht gefährlich sein könnte so völlig allein in einer Großstadt Abends herum zu laufen, kam ihm nicht einmal in den Sinn. Das einzige was für ihn zählte, war Kaiba.

Seto lag reglos auf dem Bett, starrte seit geraumer Zeit einfach nur an die Zimmerdecke. Die Gedanken, schwirrten nur so in seinem Kopf und ließen mit dem was sie aufwühlten, alles immer konfuser werden.

\*Das ich ihn jemals wieder sehen würde, hätte ich nicht gedacht...

Yutaka Matsuo, ein Teil meines Albtraumes....und ein Teil meiner Vergangenheit. Er weiß, dass er alles von mir verlangen kann, ich würde ihm alles geben, wenn nur niemand davon erfährt...\*

Als er den Kopf richtung Fenster drehte, sah er wie Blitze über den Himmel zuckten und schwere Regentropfen gegen das Fenster schlugen. Und in der Dunkelheit tauchte plötzlich Joeys Gesicht vor ihm auf.

\*Er hatte sich wirklich Sorgen um mich gemacht...vielleicht hätte ich ihn nicht weg schicken sollen...\*

Ein leises Läuten ließ ihn aus den Gedanken fahren. Wer um diese Zeit noch zu ihm wollte, war ihm ein Rätsel. Er stand auf und verließ das Zimmer. Auf der Treppe zur Eingangshalle blieb er stehen.

"Tut mir leid Sir, doch Kaiba- sama sagte ausdrücklich, dass er nicht gestört werden möchte. Kommen sie doch Morgen wieder," versuchte eines der Dienstmädchen den Besucher ab zu weisen.

"Bitte, ich will nur kurz mit ihm sprechen...!"

\*Joey...?\*

Kaiba lief die letzten Stufen nach unten und blieb kurz vor der Tür stehen.

"Ist schon gut Midori-san, lassen sie ihn ein und gehen sie endlich zu Bett, es ist spät."

Das Dienstmädchen war bei der Stimme Kaibas kurz erschrocken zusammen gezuckt, nickte dann jedoch und lies den Gast ein. Als sie in einem Nebenzimmer verschwunden war, wandt sich Seto endlich dem Blondem zu.

"Du wolltest mit mir sprechen?"

Joey stand zitternd vor Kälte und völlig naß vom Regen da und atmete schwer. Irgendwann auf dem Weg hatte er begonnen zu rennen und hatte es sich nicht nehmen lassen so schnell wie möglich an zu kommen. Er sah auf

in die blauen Augen und die Angst vor Zurückweisung war nicht mehr zu fühlen.  
"Du...du musst mir nicht sagen was passiert ist, du musst mir nichts erklären, aber bitte..bitte schick mich nicht wieder weg!"

Seto löste wie von selbst die starre Haltung, als ihn die bittenden braunen Augen trafen. Es war wie ein Schlag ins Gesicht. Er würde ihn nicht weg schicken..und er würde ihn auch nicht gehen lassen. Er schritt auf den anderen zu, bemerkte das Zittern und die naßen Kleider.

"Du bist her gelaufen?" fragte er mit einem leichten Lächeln und zupfte kurz an der naßen Jacke.

Joey hatte das Lächeln gesehen und war ziemlich erleichtert. Auf die Frage des anderen nickte er nur. Und plötzlich wurde er an der Hand gepackt und die Treppe rauf gezogen. Eher stolpernd als gehen, folgte er Kaiba in ein großes Zimmer. Er wurde auf das Bett gedrückt und sah ziemlich verwirrt drein. Der andere stellte sich vor einen riesigen Kleiderschrank und zog etwas heraus. Er reichte es ihm und Joey erkannte einen seidenen, dunkel blauen Pyjama.

Über das ratlose Gesicht des Blondes musste Seto grinsen, reichte ihm den Schlafanzug und sagte:

"Du solltest die nassen Sachen los werden und heiß duschen, sonst wirst du mir noch krank."

Ohne auf ein Wort des Blondes zu warten, verließ er sein Zimmer und setzte sich in sein Arbeitszimmer. Die Zeit bis der andere fertig sein würde, konnte er auch nutzen.

Joey sah dem anderen noch nach und als sich die Tür geschlossen hatte, fiel sein Blick auf den Schlafanzug in seinen Armen.

\*Er ist von Ihm...\*

Er hob den weichen, glatten Stoff hoch und vergrub das Gesicht darin. Sofort drang ihm der Geruch, den auch Kaiba an sich hatte in seine Nase und er fühlte sich sicher. Er lies die Arme sinken und musste lächeln.

"Das er bereits seine Kleider mit mir teilt, ist bestimmt ein gutes Zeichen..." und lächelnd ging er auf die einzige andere Tür zu die sich in dem Zimmer befand. Nicht anders erwartet, war es das Badezimmer und was für eines. Joey staunte nicht schlecht über die Einrichtung. Eine breite Dusche, von glas Umsäumt, verschiedene Shampoos und Duftöle, was Joey überrascht eine Augenbraue heben ließ, doch die riesige Badewanne, war das was am meißten heraus stach. Und plötzlich, tauchte der Gedanke auf, dass man hier sehr gut zu zweit baden konnte. Die Röte die sich auf seine Wangen gelegt hatte und die leichte hitze die in ihm aufgestiegen war, ignorierend, zog er sich die naßen Kleider vom Körper und stellte sich in die Duschkabine.

Bei aller Mühe, schaffte Seto es nicht sich auf das zu konzentrieren was er tun wollte. Er sah bereits seit geraumer Zeit auf verschiedene Daten die seine Neuentwicklung betrafen und tat nichts, einfach nichts.

Seine Gedanken waren nur bei dem Blondes. Das Gefühl zu wissen das er da war und zwar aus freien Stücken, nicht weil er Hilfe brauchte, sondern um bei ihm zu sein, war so fremd. Der einzige der ihm Aufmerksamkeit und Zuneigung schenkte, war sein kleiner Bruder und bei aller Liebe, dass war nicht genug. Seto konnte nicht behaupten

einsam gewesen zu sein, dazu war stets zu beschäftigt gewesen...oder war er einsam und hatte sich nur beschäftigt um es nicht zu merken?

Abwesend schaltete er den Laptop aus und wandt sich dem großen Fenster zu, sah den Regentropfen nach, die an der Scheibe perlten.

\*Ob er wirklich nur wegen mir gekommen ist...?\*

Joey knöpfte sich gerade das Pyjamaoberteil zu, als ein Ohrenbetäubender Donner ihn zusammen zucken ließ.

\*Ich hasse Gewitter..\*

Misstrauisch sah er zu dem großen Fenster und zog sich fertig an. Und wieder zuckte ein Blitz über den dunklen Himmel und machte sich durch einen Donner bemerkbar. Und bevor er noch wusste was er tat, war Joey aus dem Zimmer und lief durch die halbdunklen Gänge.

Sich an dem Gewitter nicht stöhnend, hing Seto weiter seinen Gedanken nach. Doch diesmal, waren sie eher finsterer Natur...

\*Eine Woche...dann wird es sich entscheiden, ob mein Leben zugrunde geht...und Er hat alles in der Hand. Allein mit den Akten, kann er mich zu Grunde richten und die Fotos...ich hätte sie verbrennen sollen...\*

"Ich hab mich fast verlaufen...und dann sah ich hier Licht...," unterbrach ihn die schüchterne Stimme des Blondes. Seto wandt sich ihm zu und musste bei dem Anblick leicht grinsen. Es war nicht zu übersehen, dass der Pyjama dem anderen um einiges zu groß war. Doch wirkte er, wie er da so stand, die Hände in den Ärmeln fast völlig verschwunden und der Rest des Stoffes an ihm herunter hing, irgendwie..niedlich.

JOey war der musternde Blick und das Grinsen nicht entgangen und spürte das er rot wurde. Er konnt sich nur zu gut denken, wie er aussah, wie ein kleiner, schwächiger Junge. Er zupfte leicht an dem weichen Stoff und wich den blauen Augen aus.

Und plötzlich wieder ein Donner und er zuckte zusammen, sah etwas ängstlich zu dem Fenster.

\*Ich mach heute Nacht keine Auge zu...\*

Seto zog leicht verwundert eine Augenbraue hoch, als er sah wie der Blonde bei dem Geräusch des Donners zusammen zuckte. Er stand auf und ging auf ihn zu, sah den äntlichen Blick. Er blieb nur einen Schritt vor ihm stehen und beugte sich nah an dessen Ohr.

"Du brauchst keine Angst zu haben, hier passiert dir nichts," flüsterte er und nahm die Hand die immer noch nervös an dem Pyjama nestelte und zog ihn mit sich aus dem Zimmer.

Erst als Kaiba direkt vor ihm stand, wandt Joey den Blick von den Fenstern. Und als sich dessen Gesicht an seinem vorbei schob, er den warmen Atem des anderen auf seiner Haut fühlte, hielt er die Luft an. Die geflüsterten Worte, schienen durch seinen ganzen Körper zu hallen und ihn auf zu wärmen. Und schon spürte er die warme Hand in seiner und folgte dem anderen. Sie liefen durch einige halbdunkle Gänge und bevor Joey die Möglichkeit hatte, zu fragen wohin sie gingen, öffnete Kaiba eine Tür und sie standen in einer riesigen Küche. Er wurde auf einen Hocker an der Theke gedrückt und seine Hand los gelassen, vorüber er nicht sehr erfreut war. Er sah stumm zu, wie Kaiba einen Teekessel auf den Herd stellte und zwei Tassen aus dem Schrank nahm.

\*Ihn bei so etwas zu sehen ist schon etwas merkwürdig..wer hätte gedacht, dass der große Seto Kaiba, mir einmal einen Tee kocht...?!\*  
Ein Lächeln schlich sich auf seine Lippen, als der Kessel anfang zu pfeifen und der andere, dass heiße Wasser in die Tassen zu den Teebeuteln goß.

Seto achtete nicht auf den Blonden, der Anblick der dieser im Moment bot, war einfach so anders....oder sah er ihn anders?  
Er nahm die beiden Tassen, setzte sich dem anderen gegenüber und stellte sie auf der Theke ab.  
"Ich denke, es schadet nicht, wenn du etwas heißes trinkst, du warst ziemlich mitgenommen vom Regen," meinte er und sah in die Honigaugen vor sich. Das diese Situation ziemlich ungewöhnlich war, wusster er selbst, er hatte sich bisher nur um Mokuba so gekümmert. Doch irgendwie, tat es gut sich um den Blonden zu kümmern. Er nahm einen Schluck von dem leicht süßen japanischen Tee und spürte gleich, wie sich alles in ihm auf zu wärmen schien.

Joey sah auf das heiße Getränk, folgte dem aufsteigenden Dampf und wartete, auf was wusste er selbst nicht.  
\*Ich weiss nicht was ich sagen soll...aber hier nur stumm zu sitzen ist auch doof...nun komm schon, sag was...!\*  
Und dann fiel sein Blick auf die Hand seines Gegenübers. Sie war immernoch in dem Tuch eingewickelt und das Blut war getrocknet. Joey hob seine Hand und schob sie langsam über das glatte Holz. Vorsichtig nahm er die des anderen in seine und sah sie sich traurig an. Der Vorfall war zwar nicht vergessen gewesen, nicht eine Sekunde, doch hatte er für kurze Zeit nicht mehr daran gedacht und nun kamen all die Bilder wieder zurück.  
"Du warst nicht bei einem Arzt..?!"

Seto spürte die sanfte, vorsichtige Berührung an seiner Hand und sah zu dem Blonden. Die braunen Augen hatten einen bitteren Ausdruck angenommen und er sah verwundert auf seine Hand.  
\*Das hatte ich ganz vergessen...\*  
Er hob wieder den Kopf und lächelte den anderen aufmunternd an.  
"Es ist nicht schlimm, wirklich...," sagte er und hoffte, es würde den Traurigen blick wieder vertreiben.

Joey sah auf, doch das Lächeln das Kaiba aufgesetzt hatte, kannte er sehr gut, es war das gleiche, dass er einstudiert hatte, eben nur ein 'aufgesetztes' Lächeln. Er ließ sich davon nicht beirren und wickelte langsam das blut durchtränkte Tuch von der Hand. Er besah sich kurz und war erleichtert, dass sie wirklich nicht gebrochen zu sein schien.  
"Hast du einen Erste-Hilfe-Koffer?" fragte er leise ohne aus zu sehen. Die Hand entfernte sich aus seinem Blickfeld und er hörte wie Kaiba durch die Küche lief.  
\*Ich würde gern, dass er mir sagt was los ist...doch ich werde ihn nicht danach fragen, ich weiss es fällt ihm schwer, mit anderen Menschen vertraut um zu gehen, doch...doch ich will ihm unbedingt helfen...ich will seine Augen nie wieder so sehen müssen...\*

Seto ließ sich nicht an merken, dass es verdammt schmerzte, als der andere ihm das

Tuch von der Hand wickelte. Die Verletzung an sich, war nicht wirklich schlimm, nur schmerzhaft, die ganze aufgeplatzte Haut und blauen Flecken, gingen ihrer Aufgabe gewissenhaft nach.

Bei der Frage, hob er kurz eine Augenbraue und stand Wortlos auf. An der gegenüber liegenden Wand, befand sich ein Erste-Hilfe-Koffer. Mokuba hatte darauf bestanden, einen im Haus zu haben und aus einem waren zehn geworden, die über all ihm Haus verstreut waren. Er nahm den kleinen roten Kasten aus dem Schrank und ging zurück zu dem Blondem. Als er sich gesetzt hatte, fühlte er die braunen Augen auf sich ruhen und als er aufsaß und diesen begegnete, sah er Tränen darin.

"Hey...mach nicht so ein Gesicht, es ist wirklich nicht schlimm," flüsterte er und strich ihm eine der Blondens Strähnen aus dem Gesicht.

Joey sah auf, als er die aufmunternden Worte hörte, spürte die warme Hand kurz an seiner Wange und nickte. Doch trotzdem steckte ihm ein dicker Kloß im Hals und ließ ihn kaum atmen. Er war es gewohnt verletzt zu sein, seine Wunden und sein Blut zu sehen, doch bei einem anderen...bei ihm, war das anders...es tat weh. Joey öffnete den kleinen Koffer und griff zielsicher hinein, er wusste genau was er brauchen würde. Er nahm etwas von der Watte und träufelte das Desinfektionsmittel darauf. Der beißende Geruch hing schwer in der Luft. Er zögerte, denn er wusste, dass was er vor hatte würde eh tun und das wollte er nicht. Er konnte ihm nicht weh tun. Ängstlich sah er auf, begegnete den blauen Augen, die auf ihm ruhten und sah wie der andere nickte. Joey senkte wieder den Blick und begann die Wunden ab zu tupfen, zu säubern. Und plötzlich sah er ein Zucken in der Hand Kaibas, bei der Berührung mit dem Desinfektionsmittel.

"Tut mir leid...," flüsterte er und machte vorsichtiger weiter. Nach wenigen Minuten, hatte er eine Heilsalbe aufgetragen und schlang gekonnt einen Verband um die Hand.

Seto biß sich auf die Unterlippe, brennender Schmerz breitete sich in seiner Hand aus und schien seinen Arm hinauf zu wandern.

\*Das Zeug ist ja nicht aus zu halten...\*

Und als das stechende Gefühl nachließ und von sanften Fingern und kühler Salbe abgelöst wurde, konnte er ein Aufatmen nicht unterdrücken. Als der Blonde alles wieder in dem Kasten verstaut hatte und ihn ansah, schenkte er ihm ein Lächeln und diesmal ein echtes.

"Danke...!"

Joey sah unsicher auf und begegnete einem Lächeln. Auch er lächelte und trank nun endlich von seinem, nun nicht mehr ganz so heißem Tee.

Er spürte wie die Süße seine Geschmacksnerven zusammenzog und die Hitze sich in ihm angenehm ausbreitete.

Nach einer Weile, fiel ihm ein, dass er ja noch etwas fragen wollte.

"Mein...mein Vater ist für eine Woche in Shizuoka und...und ich wollte dich fragen, ob ich so lange hier bleiben darf?" kam es leise und schüchtern von ihm. Seine Hände hielten Halt suchen die leere Tasse und der Blick war fest auf den Tisch gerichtet.

Seto hatte den anderen nicht aus den Augen gelassen und bei dessen Frage, schlich sich ein leichtes Grinsen auf seine Lippen. Er hatte die Nervosität die von dem Blondem ausging sehr wohl bemerkt. Seto griff nach der Tasse des anderen und stellte

diese und seine eigene zur Seite, dann nahm er die Hand des anderen und zog ihn wieder mit sich aus der Küche.

Joey hatte Kaiba nur stumm zu gesehen und folgte diesem nun bereitwillig. Er wusste so wieso nicht, wo was war, dafür gab es hier zu viele Gänge und Türen. Die Hand in seiner fühlte sich unglaublich warm an.

\*Wenn uns mal jemand so sieht, Händchen haltend, wird er bestimmt in Ohnmacht fliegen...\*

Über diesen Gedanken lächelnd, legte er seine Hand fester um die andere und genoß das Gefühl das sich in ihm breit machte.

Seto hielt die Hand des Blondes fest in seiner und musste zugeben, dass es sich...gut an fühlte. Dann blieb er vor einer Tür stehen und öffnete sie. Das Zimmer lag im Halbdunkel, an einer seite brannte ein Feuer im Kamien. Er zog den anderen hinein und ließ ihn los.

"Ich habe das Gästezimmer für dich her richten lassen. Am besten du schläfst jetzt. Wenn etwas sein sollte, mein Zimmer liegt neben an, OK?"

Der andere nickte bloß und Seto schloß die Tür hinter sich.

\*Ich wusste, er würde bleiben...\*

Grinsend verschwand er in seinem eigenen Zimmer.

Joey sah sich völlig verwirrt um.

"Woher wusste er, dass ich bleiben wollte...?" fragte er leise in den Raum.

Und dann lächelte er.

\*Hat er gehofft ich würde bleiben..?\*

Sein Blick fiel auf das große und ziemlich einladend aussehende Bett.

Und als würde allein der Anblick davon ausreichen, bemerkte er, wie müde er war. Er hob die weiche Bettdecke an und legte sich darunter. Und wieder drang ihm der unvergleichliche Geruch von Kaiba in die Nase.

\*Ich glaube, hier lässt es sich aushalten...\*

Und kurz darauf war er eingeschlafen.

Seto hatte noch nicht vor sich der Müdigkeit hin zu geben, auch wenn er dringend schlafen sollte. Er musste unbedingt dieses eine Programm bearbeiten, sonst würde er keine Ruhe finden. Also setzte er sich auf das Bett, an die Kissen gelehnt und den Laptop auf dem Schoß und tippte immer wieder neue Daten ein.

\*Das darf doch wohl nicht wahr sein...ich bin 17 Jahre alt und hab angst vor einem blöden Gewitter...\*

Joey lag eingerollt unter der Bettdecke und versuchte, die grollenden Donner nicht zu beachten. Doch das war leichter gedacht, als getan. Er hatte schon immer angst gehabt, wenn es nachts gestürmt hatte, warum wusste er nicht. Und plötzlich war ein furchtbar lauter Knall zu hören, fast wie ein Kanonenschuss und schneller, als das Geräusch ab ebte, war Joey aus dem Bett gesprungen und aus dem Zimmer gerannt.

\*Ist mir egal, ob er mich auslacht..ich bleib keine Sekunde länger allein in diesem Zimmer...\*

Und ganz leise, öffnete er die Tür zu Kaibas Zimmer.

Dieser saß auf seinem Bett und hämmerte auf die Tastatur des Laptops ein.

Joey schob sich durch die Tür, schloß sie leise hinter sich und sah schüchtern und

leicht verlegen zu dem anderen. Gerade als er auf sich aufmerksam machen wollte, hob Kaiba die Bettdecke neben sich an und wartete. Kurz zögerte Joey, ging dann jedoch auf das Bett zu und schlüpfte unter die Decke.

Seto hatte gehört, dass die Tür aufgegangen war und auch das der Blonde ziemlich verlegen in seinem Zimmer stand, war ihm nicht entgangen. Er kannte das bereits von Mokuba, er hatte auch immer angst bei Gewittern und krabbelte irgendwann in der Nacht zu ihm ins Bett. Als er die Bettdecke für den anderen anhob, musste er sich ein Lächeln verkneifen. Er beendete das Programm, schaltete das Gerät aus und stellte es auf den Nachttisch neben dem Bett. Er schaltete das Licht aus und ließ sich nun ebenfalls ins Bett sinken. Er spürte, wie der Blonde zusammen zuckte, als für Sekunden das Zimmer von einem Blitz erhellt wurde und kurz darauf ein Donner über den Himmel hallte. Seto ließ seine gesunde Hand unter der Bettdecke verschwinden und fand die des Blondens.

Joey presste die Augen zu und versuchte, dass beängstigende Rauschen des Windes und den stetig dröhnenden Donnern keine Aufmerksamkeit zu schenken, doch irgendwie klappte das nicht so ganz. Und plötzlich griff eine Hand nach seiner und hielt sie fest.

"Hab keine Angst, ich pass schon auf dich auf...", drang die leise Stimme Kaibas an sein Ohr. Und als wären diese Worte eine Schutzhülle, umgaben ihn, warm, weich, nahmen ihm die Angst.

Joey drückte die Hand des anderen noch fester, wollte seinen Halt nicht verlieren.

"Gute Nacht...Seto!" flüsterte er und sein Herz schlug ihm bis zum Hals, als er den Namen aussprach.

Seto spürte, wie sich der Körper des Blondens etwas entspannte, doch der Griff um seine Hand fester wurde.

\*Genau wie bei Mokuba...\* dachte er grinsend. Doch als er leise seinen Namen hörte, zum ertsen Mal aus diesem Mund, mit dieser Stimme und nicht verachtend oder hassend, sondern dankbar und sanft, verschwand sein Lächeln. Etwas warmes begann sich in seinem Körper aus zu breiten und bevor er die Augen schloss und sich diesem Gefühl und der Müdigkeit hingab, flüsterte er:

"Gute Nacht, Joey!"

## Kapitel 9:

hi ihr...^^

ich möchte mich noch einmal ganz herzlich bei euch allen entschuldigen, dass so lange nichts von mir kam, doch ich hatte eine kleine schreibblockade und dann hatt ein virus den pc ziemlich lange lahm gelegt...ich hoffe ihr seit mir nicht böse und ich kann vielleicht auf ein oder zwei oder drei kommis hoffen?O.O

nun ja, ich glaube, dass das kapitel nicht schlecht geworden ist, aber ihr beurteilt das wohl besser selbst...^^

nun dann, ich wünsche euch allen viel spaß...^^

und danke an euch alle...^^

eure ater angelus

PS: ich kann sagen, dass das nächste kapitel wirklich nicht lange auf sich warten lassen wird und dann kommt mal wieder ein bischen action rein...^^

++++  
++++

was davor geschah:

Joey presste die Augen zu und versuchte, dass beängstigende Rauschen des Windes und den stetig dröhnenden Donnern keine Aufmerksamkeit zu schenken, doch irgendwie klappte das nicht so ganz. Und plötzlich griff eine Hand nach seiner und hielt sie fest.

"Hab keine Angst, ich pass schon auf dich auf...," drang die leise Stimme Kaibas an sein Ohr. Und als wären diese Worte eine Schutzhülle, umgaben ihn, warm, weich, nahmen ihm die Angst.

Joey drückte die Hand des anderen noch fester, wollte seinen Halt nicht verlieren.

"Gute Nacht...Seto!" flüsterte er und sein Herz schlug ihm bis zum Hals, als er den Namen aussprach.

Seto spürte, wie sich der Körper des Blonden etwas entspannte, doch der Griff um seine Hand fester wurde.

\*Genau wie bei Mokuba...\*dachte er grinsend. Doch als er leise seinen Namen hörte, zum ersten Mal aus diesem Mund, mit dieser Stimme und nicht verachtend oder hassend, sondern dankbar und sanft, verschwand sein Lächeln. Etwas Warmes begann sich in seinem Körper aus zu breiten und bevor er die Augen schloss und sich diesem Gefühl und der Müdigkeit hingab, flüsterte er:

"Gute Nacht, Joey!"

++++  
++++

Als Joey aufwachte, hatten sich ein paar Sonnenstrahlen durch den Vorhang gebahnt und schienen ihn freudig begrüßen zu wollen. Und dann erst wurde er seiner

Umgebung wahr. Ein kleines Lächeln legte sich auf seine Lippen, als er in das schlafende Gesicht neben sich sah. Doch dann verschwand das Lächeln und machte einem traurigen Ausdruck Platz. Ihm kamen wieder die Geschehnisse in den Sinn, dass was am gestrigen Tag passiert war und sein Blick ruhte nun auf der von ihm dick badagierten Hand Kaibas die seine eigene immer noch fest umklammert hielt.

//..er hat nicht losgelassen...?!//

Vorsichtig rutschte er noch etwas näher an den anderen heran, wollte mehr dieser Wärme die von ihm aus zu gehen schien, wollte mehr von ihm, in seiner Nähe sein und sich sicher fühlen, keine Angst mehr haben...

Unbewusst atmete er den Duft Kaibas ein und das Lächeln kehrte zurück, es ging einfach nicht anders. Auch wenn er sich fürchterliche Sorgen machte und seine Gedanken ausschließlich um das Geschehene kreisten, konnte er in diesem Moment einfach nicht anders, als sich wohl zu fühlen, hier... bei ihm.

Seto war schon früh wach geworden und obwohl ihm mehr danach war auf zu stehen und zu arbeiten, einfach etwas zu tun, blieb er still liegen und besah sich für eine Weile das noch schlafende Gesicht des Blonden. Er hatte ihm schließlich versprochen auf ihn auf zu passen, da konnte er doch jetzt nicht einfach gehen...

Nach einer Weile schloss er noch Mals die Augen und versuchte rational über all das was gestern geschehen war, nach zu denken.

Das Problem an der Sache war nur, dass rational bleiben. Denn das war ihm bei alle dem was auf ihn zu kommen würde nicht möglich. Und wenn er ehrlich zu sich war, wollte er im Moment auch nicht darüber nachdenken, sondern lieber die Ruhe und Wärme genießen die ihm doch so selten zu Gunsten war.

Doch was war es, das ihm diesen Gedanken zwischen all seine Sorgen und Befürchtungen trieb?

Wie konnte er auch nur daran denken, einfach nichts zu tun, während Matsuo dabei war sein gesamtes Leben in den Abgrund zu stoßen?

Und noch bevor er darüber nachdenken konnte, wusste er die Antwort. Und wie auf ein Zeichen hin, spürte er wie sich der Blonde weiter an ihn drückte. Sollte er nun weiter den Anschein wahren er würde schlafen oder nicht? Wenn nicht, würde Joey dann wieder zurück weichen?

Und bevor er noch den Mund öffnete und ein monotones ‚Guten Morgen‘ verlauten lassen konnte, hatte sich sein Arm selbstständig gemacht und sich um die schmalen Schultern des Blonden gelegt, so als wolle er ihn falls nötig daran hindern Abstand von ihm zu nehmen.

Joey hatte sich alle Mühe gegeben sich vorsichtig zu bewegen, den anderen nicht zu stoßen und auf zu wecken und als sich plötzlich ein Arm um ihn schlang und hielt, blieb ihm vor Schreck fast die Luft weg. Er war ziemlich froh, dass es in dem Zimmer trotz der Sonnenstrahlen halbdunkel war und die Röte die ihm in die Wangen stieg verbarg.

Er spürte sein Herz schneller schlagen und wusste nun wirklich nicht, ob das nun noch an dem Schreck lag oder an der Berührung selbst...

"Guten Morgen..." gab er nur kleinlaut von sich.

Seto wusste nicht, was ihn dazu getrieben hatte, den Blonden zu halten, daran hindern wollte zu weichen, doch nun wo eben dies nicht geschah, fühlte er die Wärme noch stärker als zuvor in sich.

"Guten Morgen...," gab er genau so leise zurück. Er dachte jedoch nicht daran, auch nur etwas Abstand zwischen sich und den anderen zu bringen, auch wenn sie nun wach waren und sich nicht mehr hinter dem Vorwand des Schlafes verstecken konnten. Er wusste, dass er den Blondes bei sich haben wollte, daran war nichts zu ändern und er wusste, dass dies auf Gegenseitigkeit beruhte.

"Hast du gut geschlafen?"

Joey spürte wie er noch näher an den anderen Körper gedrückt wurde beinahe schon besitz ergreifend, doch machte es ihm nichts aus, ganz im Gegenteil. Ganz leise vernahm er des anderen Herzschlag, ruhig und kräftig, in einem stetigen Takt der ihn fast wieder hätte einschlafen lassen, wenn er nicht durch die Frage wieder in die Wirklichkeit geholt worden wäre.

"Ja...danke, dass ich nicht allein schlafen musste...," flüsterte er und wusste dass in seiner Stimme ein Hauch Verlegenheit mit schwang.

Er öffnete die Augen und sah nach oben, in das Gesicht des anderen. Irgendwie schien er erwartet zu haben, dass irgendetwas ihm beweisen würde, dass seine Sorgen nicht unbegründet waren, doch Kaibas Gesichtsausdruck war alles andere als Nervös oder besorgt.

Sein Blick blieb an den geschlossenen Augen hängen und den langen Wimpern. Als ihm bewusst wurde was er da tat, dass er eben Seto Kaiba gemustert hatte, senkte er schnell den Blick und verfluchte sich im Stillen dafür.

"Wie...geht es dir?"

Er war sich nicht sicher, ob er diese Frage wirklich stellen sollte oder beantwortet haben wollte, doch aussprechen musste er sie einfach.

Seto behielt die Augen einfach weiter geschlossen, wozu auch den ruhigen Augenblick mit unwichtigen Dingen zerstören?

Die Verlegenheit in des Blondes Stimme lies ihn kurz Lächeln, auch wenn es ihm nichts ausgemacht hatte, dass er zu ihm gekommen war und bei ihm geschlafen hatte. Konnte man dies nicht auch so ansehen, dass der andere ihm vertraute?

Doch auf dessen Frage, die Unsicherheit darin und die Gedanken die sie in ihm aufwirbelten, ließen ihn wieder unruhiger werden.

Er seufzte leise auf, wand sich etwas auf die Seite dem Kleineren zu und öffnete die Augen.

"Wenn ich dich bitten würde, dass was passiert ist einfach zu vergessen, wäre das dann zu viel verlangt? Und wenn ich dir sage, dass zwar nicht alles in Ordnung ist, ich das aber schon wieder hinbekomme, wirst du dann aufhören mich so an zu sehen?"

Joey hielt die Luft an, als sich der andere bewegte, fürchtete mit der Frage einen Keil zwischen sie getrieben zu haben und er nun von ihm weichen würde. Und als er dann plötzlich in leuchtendes Blau sah und die Worte vernahm, die Ernsthaftigkeit darin, wusste er das es wirklich wieder Gut werden würde, egal was es war, dass Kaiba so durcheinander gebracht hatte, es würde sich wieder legen und er war nicht sauer auf ihn.

"Ich kann dir nicht sagen, dass ich das so einfach vergessen werde, dass ist nicht möglich, aber wenn du sagst das alles wieder in Ordnung kommt und ich mir keine Sorgen mehr machen soll, dann werde ich das tun....unter einer Bedingung...!"

Während er gesprochen hatte, war sein Blick von den Blauen Augen gewichen, traute sich nicht hinein zu schauen.

"Welche?" drang es leise zu ihm durch.

"Wenn...wenn ich dir irgendwie helfen kann, vielleicht nicht bei dem was gestern geschehen ist, aber bei etwas anderem, egal was, dann sag es mir. Ich will...ich will nie wieder solch einen leeren Blick sehen, nicht bei dir und wenn ich das verhindern kann, dann sag es, Ok?"

Seto war etwas erstaunt über die Ernsthaftigkeit und die tief verankerte Angst in der Stimme des Blondes. Das sich jemand um ihn sorgte, war schon eine halbe Ewigkeit her und auch wenn es das nicht sollte, es fühlte sich gut an. Wie von selbst schloss er die Augen wieder und drückte den schmalen Körper des anderen an sich.

"In Ordnung, aber nur, wenn es dich nicht in Schwierigkeiten bringt, mehr kann ich dir nicht versprechen..."

Joey spürte wie sein Herz ein Geschwindigkeit um das dreifache zunahm, als er so fest umarmt wurde. Die Worte wurden direkt neben seinem Ohr geflüstert und er konnte den warmen Atem Kaibas auf seiner Haut spüren.

"Das reicht mir schon...ich will nur nicht, dass du glaubst, dass auf mich kein Verlass ist. So wie ich mich anderen gegenüber verhalte, in der Schule und bei Yugi und den anderen, dass bin nicht Ich, das weißt du doch, oder?"

In den letzten Tagen war er öfter er selbst gewesen, als in dem vergangenen letzten Jahr. Die Scharrade die er für die anderen aufführte, war sein Schutz, doch bei Ihm brauchte er ihn nicht.

Seto nickte nur schwach, ja, er wusste wer der wahre Joey Wheeler war, er hatte es in seinen Augen gesehen. Auch wenn er nicht behaupten konnte, den Blondes zu kennen, wirklich zu kennen, er wusste, dass der Joey der bei ihm war der echte war und nicht der Schatten der in der Öffentlichkeit zu sehen war.

Er allein, wusste von dem wahren Joey, einem Menschen der so viel hatte leiden müssen und trotzdem noch sein Herz und Mitgefühl für andere behalten hatte...nicht so wie er selbst, als es darauf ankam hatte er sich versteckt und sein Herz gleich mit, er war damals nicht so stark gewesen...

"Ich habe mir die Freiheit genommen, als dein ‚Vormund‘ in der Schule anzurufen und dich zu entschuldigen. Ich dachte mir, das wir vielleicht eine kleine Auszeit nehmen, was hältst du davon?"

Joey löste sich aus der Umarmung und sah mit völlig verblüfftem Gesichtsausdruck sein gegenüber an.

"Wir schwänzen?" war das einzige das er herausbrachte.

Bei dem Gesicht das sich Seto nun bot musste er grinsen.

"Naja, nicht ganz, ich muss nachher noch ins Büro, aber du kannst machen was du willst."

Seto lächelte sein gegenüber an und wie von selbst hob sich seine Hand und strich eine der langen blonden Strähnen zurück.

\*Das wird ja schon zum Hobby...\*

Bei diesem Gedanken verstärkte sich sein Lächeln nur noch, doch abstreiten ließ es sich nicht, er tat das wirklich immer öfter.

"Wir sollten trotzdem langsam aufstehen, es ist bereits 8 Uhr..."

Gerade als er aufstehen wollte, schlangen sich Arme um ihn und hielten ihn zurück.

"Du hast keine Ahnung, was schwänzen bedeutet, oder? Wenn man die Möglichkeit hat aus zu schlafen, dann heißt das bis 11 oder 12 Uhr und außerdem will ich noch nicht aufstehen..." kam es gespielt vorwurfsvoll von Joey und er drückte sich demonstrativ fester an den anderen, damit dieser ja nicht auf die völlig dumme Idee kam, zu gehen.

"Wie bitte? Dann ist der halbe Tag vorbei, was glaubst du was ich in der Zeit in der du schläfst alles machen kann?" kam es nun leicht erschrocken von Seto.

Obwohl hier so zu liegen hatte auch seine Vorteile...und sich jetzt sofort mit einer starken Tasse Kaffee an den PC zu setzen war nicht annähernd so verlockend wie einfach hier liegen zu bleiben.

"Nun gut...aber bitte nicht bis um 12, da könnte ich mich nicht mehr im Spiegel ansehen..."

Es nützte nichts, sich zu zwingen, diese Situation nicht so gemütlich zu finden, wäre unmöglich, auch wenn sich in seinem Kopf eine Stimme beharrlich weigerte, weiter Nichts zu tun.

Joey gab ein leises Kichern von sich. Er war nun einmal Seto Kaiba, was hatte er anderes erwartet?

Und doch bewunderte er ihn dafür was er alles in seinem Leben bereits erreicht hatte, was er wohl alles hatte gegen seinen Willen auf sich nehmen und auf was er alles hatte verzichten müssen.

Und dann kam ihm ein Gedanke...was wusste er schon über ihn? Wusste er überhaupt etwas, etwas das Bedeutung hatte?

"Seto...kann ich dich in die Firma begleiten? Ich sehe dir gern dabei zu, wenn du arbeitest und vielleicht kann ich dir auch bei etwas behilflich sein."

Joey hoffte wirklich, dass er etwas tun konnte, dass er bei ihm bleiben durfte.

"Und wenn es dir nichts ausmacht, würde ich gern mehr über dich erfahren...ich meine, wir beide, kennen einander nicht wirklich und ich würde das gern ändern. Ich verlange nicht, dass du mir deine geheimsten Gedanken verrätst, doch vielleicht einfach so viel, dass ich sagen kann, "Ich kenne Seto Kaiba"...wäre das ok für dich?"

Während er gesprochen hatte, hatte sich sein Puls wieder einmal beinahe überschlagen und seine Hände hatten sich unbewusst in den weichen Stoff Seto's Pyjama gekrallt.

Ein etwas bitteres Lächeln lag auch Setos Lippen.

\*Ja, wir kennen uns wirklich nicht...da hatten wir wohl den gleichen Gedanken, was...?\*

"Ist Gut, ich erzähle dir was du wissen möchtest, außer es ist ein Geheimnis...erzählst du mir auch etwas über dich?"

Er spürte wie sich die verkrampften Finger auf seinem Rücken lösten und hörte ein leises ‚Ja‘ neben seinem Ohr.

\*\*\*\*\*später\*\*\*\*\*

Seto war beinah aus dem Bett gesprungen, als ihm klar wurde, wie spät es bereits war...es war genau 1 Minute vor 12. Sie hatten sich wirklich über alles Mögliche unterhalten, es hatte ihm auch nichts ausgemacht, Joey etwas über seine Arbeit zu erzählen, er schien wirklich interessiert. Er hatte auch viel erfahren, über Joeys

Kindheit mit seinen Eltern und seiner kleinen Schwester, über Yugi und die anderen, Dinge die er nie erwartet hätte. Er hatte immer geglaubt Joey würde einfach so durch das Leben stolpern, sich um nichts kümmern nicht sorgen und als er ihm von seinen Zukunftsplänen erzählte, war er ziemlich erstaunt. Er wollte doch tatsächlich einmal Kinderbuchautor werden. Auf die Frage ‚Warum‘, meinte er ‚Kinder sind für mich das einzig Gute auf dieser Welt, sie sind das was ich als unschuldig ansehe und sie haben die schönsten Träume überhaupt. Ich denke einfach, dass man sie so lange wie möglich träumen lassen sollte, sie werden noch früh genug aufwachen und die Realität sehen müssen. Mit meinen Büchern möchte ich auch eine kleine Traumwelt für sie erschaffen

Während er im Badezimmer verschwand, konnte er das Kichern des Blondes hören und warf der Tür einen finsternen Blick zu.

Als er fertig war und wieder in das angrenzende Zimmer trat, war das Bett leer und Joey weg. Gerade, als er sich die Schuhe zugebunden hatte, öffnete sich die Türe einen Spalt breit und ein ziemlich verlegen wirkender Joey stand im Türrahmen.

"Was ist los?"

Kaiba beobachtete, wie die Finger des Blondes nervös an dem Schlafanzug den er immer noch trug, nestelte und hob fragend eine Augenbraue.

"Ich...wollte mir was von deinen Sachen nehmen, wie du gesagt hast, doch die sind alle zu groß..." kam es kaum hörbar von Seiten Joeyes.

"Mit anderen Worten, du hast nichts zum anziehen..."

Joey schenkte ihm nur ein knappes nicken.

"Ich glaube ich habe noch irgendwo etwas das dir passen könnte, zumindest so lange bis wir bei dir sind und etwas holen können. Komm...", meinte er und griff nach der Hand des anderen und zog ihn mit durch den langen Flur.

Fast am ende des Ganges blieb er vor einer Tür stehen und öffnete sie.

Als Joey sich in dem großen Zimmer umsah, war ihm sofort klar wer dieses bewohnte. Mokuba...

Poster von allen Möglichen Duell Monster hingen an den Wänden und auch Plüschtiere und Spielzeug aus Monstern zierte den gesamten Boden.

\*Einen Sinn für Ordnung hat er wohl nicht gerade...\* dachte Joey, als er schon zum zweiten Mal auf irgendetwas getreten war und es unter seinem Fuß knirschte.

Nun folgte sein Blick Kaiba, der an einem großen Schrank stand, den Rücken zu ihm gewandt und zu suchen schien.

Nach ein paar Minuten Stille, wand ihm der andere wieder seine Aufmerksamkeit zu.

"Es sind ein paar alte Sachen von mir. Mokuba wollte sie behalten und selbst tragen, wenn er hinein gewachsen ist. Versuch es einfach...ich gehe schon Mal runter und sehe zu, dass wir was zu essen kriegen..."

Und ohne das Joey noch etwas hätte sagen können, hatte ihm Kaiba etwas in die Arme gedrückt und war aus der Tür.

Joey sah ihm einen Moment nach und fand es dann doch etwas unpassend sich in dem Zimmer eines anderen um zu ziehen und ging in sein eigens.

Seto saß bereits an dem langen Tisch im Speisesaal, einen schwarzen Kaffee in der einen und die Zeitung in der anderen Hand. Der Tisch war wieder reichlich beladen und hübsch gedeckt. Als er vorhin in die Küche gekommen war, hatten ihn die beiden Dienstmädchen ziemlich verwirrt angesehen. Es kam wirklich nie vor, dass Seto kaiba, ein Workohlic wie sonst keiner, bis Mittags schlief.

Und erst als der Stuhl ihm gegenüber weg gezogen wurde, sah er von der Zeitung auf. Er bemerkte die röte die die Wangen seines Gegenübers zierte und hob eine Augenbraue.

Als Joey vor dem Mannshohen Spiegel in seinem Zimmer stand und sich ansah, spürte er wie ihm die Hitze in den Kopf stieg.

\*So kann ich doch nicht da runter...ich sehe aus wie...wie ein billiger Stricher...\*

Die schwarze Hose lag so eng an seinen Schenkeln und am Po, dass es so aussah, als wolle er sie so richtig zur Geltung bringen, zur Schau stellen... und das dunkel blaue Hemd, reichte gerade bis zum Hosenbund, wenn er sich auch nur ein wenig streckte, oder so wie jetzt die Arme hob, rutschte es hoch und legte seinen Bauch frei. Und zu guter letzt, lag es auch ziemlich eng und zeigte so nur noch deutlicher seine schmale Figur.

"Entschuldigen sie Mr. Wheeler, doch Kaiba-sama erwartet sie im Speisesaal," drang es leise durch die Tür.

\*Wenn er schon ein Dienstmädchen hoch schickt, sollte ich wohl langsam runter...aber er wird bestimmt lachen...ich mag es ja selbst nicht, dass ich so eine Figur habe...\*

Ein leises Seufzen rann sich über seine Lippen und mit einem letzten Blick auf sein Spiegelbild ging er.

Als er vor dem Speisesaal stand warf er kurz einen Blick rein und als er sah, dass Kaiba in eine Zeitung vertieft war, schlich er sich durch den Raum und setzte sich hin, bevor der andere auch nur hoch geschaut hatte.

"Und?" drang es zu ihm durch und bis er registriert hatte, dass sein Gegenüber mit ihm sprach, war ihm noch mehr Röte in die Wangen gekrochen.

"Es...geht schon, bis wir bei mir waren...," kam es nur leise von ihm und er dachte nicht auch nur im Entferntesten daran, den Blick zu heben, sondern wand sich dem gedeckten Tisch und seinem leeren Magen zu.

Seto wunderte sich zwar etwas über das Verhalten des Blonden, doch nach dem dieser sich dem Frühstück zugewandt hatte, tat er es ihm nach.

Drei Tassen Kaffee später, war es bereits 13 Uhr und auch wenn er es niemals zugeben würde, ärgerte es ihn, dass er bereits vor Stunden hatte im Büro sein wollen.

"Gehen wir?" bei dieser so einfachen Frage, zuckte sein Gegenüber zusammen und sah ihn mit ziemlichen Unbehagen in den Augen an.

"Was hast du, willst du nicht mehr mit kommen?"

Joey hatte sich während des Essens wieder beruhigt und versuchte das Bild das er abgab einfach zu ignorieren. Er wusste, das ihn Kaiba früher oder später so wieso sehen würde, doch so lange er es noch aufschieben konnte...also aß er mehr als er vertagen konnte, in der Hoffnung, sie würde noch eine Weile sitzen bleiben.

Doch letztendlich hatte es nichts gebracht sich voll zu stopfen.

"Nein... das ist es nicht, ich will mit, es ist nur... ich...ich sehe aus wie ein Stricher..."

Während er sprach hatte er den Blick abgewandt, doch wusste er, dass die blauen Augen auf ihn gerichtet waren. Das Grinsen konnte er genau so spüren.

"Ich finde das überhaupt nicht witzig...", meinte er mit beleidigter Stimme.

Seto hatte mitten im falten der Zeitung aufgehört und musste sich stark zusammen reißen nicht zu lachen.

\*...Stricher...?\*

"Ach nun komm schon, so schlimm wird es schon nicht sein. Lass Mal sehen...", sagte er betont ruhig und nahm einen Schluck aus seiner Tasse. Doch als der Blonde nun vor ihm stand, in diesen Hautengen schwarzen Jeans, dem taillierten Hemd, vergaß er beinahe zu schlucken. Er hustete verhalten und stellte die Tasse zurück, aus angst sie könnte seinen Fingern entgleiten.

\*Stricher?...irgendwie finde ich das überhaupt nicht, eher...sexy...wer hätte das gedacht...\*

Wieder schlich sich ein Grinsen auf seine Lippen. Er räusperte sich kurz leise, stand ebenfalls auf und meinte in lässigem Ton:

"Ich weis nicht was du willst..." er schritt auf ihn zu und flüsterte mir rauher Stimme..., "sieht doch heiß aus."

Und ohne auf das geschockte und zugleich völlig verlegenen Gesicht Joeys zu achten, ging er an ihm vorbei.

Joey dachte nicht im Traum daran auf zu stehen, doch als er die Belustigung in den blauen Augen sah, wurde er sauer.

Er stand auf und dachte:

\*Dann sag du mir, wie das sonst zu bezeichnen ist...?!\*

Und als er dann mit diesem durchdringenden Blick gemustert wurde, hätte er sich am liebsten in den Hintern getreten.

\*Wenn er jetzt anfängt zu lachen, geh ich ins Bett und steh nie wieder auf...\*

Doch was Kaiba stattdessen tat, ließ Joey seinen vorherigen Plan zunichte machen und dafür daran denken, sich im Keller zu verbarrikadieren.

Er wusste, dass er rot angelaufen war und sein Herz...ach das tat sowieso nicht wie es sollte in Seiner Gegenwart. Und trotz der Peinlichkeit, konnte er irgendwo tief in sich auch ein Gefühl von Freude spüren, Freude für das Kompliment, zwar etwas merkwürdig aber immer hin.

"Idiot...", murmelte er nur und folgte dem anderen dann in die Eingangshalle.

Kaiba reichte ihm einen Mantel und als sie aus der Tür traten, begann es zu regnen. Die Limousine stand bereits da und wartete nur auf sie.

Nach knapp einer halben Stunde hielt der Wagen vor dem riesigen Gebäude der Kaiba-Corp. Die Wagentür an Seto's Seite wurde geöffnet und bevor ihn auch nur ein Regentropfen hätte treffen können, spannte der Chauffeur einen großen schwarzen Regenschirm auf und reichte ihm diesen. Seto deutet dem Blondem sitzen zu bleiben, ging um den Wagen herum und öffnete ihm die Tür.

"Tut mir leid, wir müssen uns den teilen...", meinte er mit einem leicht entschuldigenden Lächeln und reichte Joey die Hand.

Der Himmel hatte wohl vor sich heute in einen Wolkenbruch zu verwandeln, denn nur in den letzten Minuten schien aus dem sanften Regen ein prasseln geworden zu sein und man konnte überall Menschen sehen, die versuchten sich unter Dächern, Geschäften oder Kaffees Schutz zu finden.

Joey ergriff die ihm gebotene Hand und stieg aus. Die Luft roch herrlich, wie immer wenn es so richtig schüttete. Er ging näher an Kaiba gedrückt unter dem Schirm als nötig und hoffte, dass der Tag für diesen nicht wieder solch eine Tortur werden würde.

Als sie in die Eingangshalle traten, war diese brechend voll. Joey sah sich um, jeder der

hier stand, war in einen feinen, edlen Anzug gekleidet, trug mehrere Taschen und Ordner mit sich und schien ziemlich fertig mit den Nerven.

"Was wollen die alle hier? Wollen die etwa alle zu dir?"

Kaiba nickte nur knapp und Joey verstand nun, warum Seto hatte so früh aufstehen wollen. Wäre er früher in die Firma gegangen, wäre nicht so eine Menschenmenge zustande gekommen.

Joey ließ sich von Kaiba einfach mitziehen, er hätte in dem ganzen Tumult nie den Aufzug gefunden.

Joey konnte einfach nur den Kopf schütteln, es war einfach nicht zu fassen. Gerade als sie den Lift erreicht hatten und die Türen sich öffneten, begannen sich die Männer wie verrückt zu schubsen und stoßen, in der Hoffnung in den Fahrstuhl zu gelangen.

"Sind die wahnsinnig?" fragte Joey völlig entsetzt, als doch glatt einer von denen versucht hatte, seine Aktentasche in den Fahrstuhl zu werfen.

Seto lachte leise auf, bei der Frage des Blondes.

"Nein, für sie zählt nun Mal einzig der Gedanke, Zeit ist Geld' und je länger sie auf mich warten müssen, desto länger dauert es bis sie an mir verdienen. Sie stürzen sich wie die Aasgeier auf jede freie Minute die ich habe."

Er fuhr sich kurz durch das Haar und sah dann zu seiner Begleitung.

"Was ist?"

Der Blonde hatte einfach vor sich hingestarrt, seine Haltung schien verkrampft und steif. Als er aufsaß und Seto den braunen Augen begegnete, wurde ihm auf einmal ziemlich unwohl.

"Ich halte dich auf nicht wahr? Ich meine, ich wusste doch wie viel du zu tun hast und doch habe ich dich gebeten nicht zur Arbeit zu gehen...wenn ich lieber gehen soll, verstehe ich das...," kam es leise und bedrückt von dem Blondes.

Seto schloss kurz die Augen seufzte leise und griff dann nach der Hand des anderen.

"Von wegen, wenn ich heute Morgen schon hier gewesen wäre, hätte wahrscheinlich die Doppelte Meute auf mich gewartet, die meisten hatten wohl keine Lust mehr und sind schon gegangen. Und außerdem brauche ich bei etwas deine Hilfe..."

Seto spürte wie sich die Hand des anderen um seine schloss und war erleichtert, dass die starre Haltung von ihm gefallen war. Während sie die elf Stockwerke hochfuhren, sagte keiner von ihnen ein Wort, es musste auch nichts gesagt werden.

Als sich mit einem leisen ‚pling‘ die Türen öffneten und sie hinaustraten in das Voryee, drückte er noch einmal die Hand des Blondes und ließ sie dann widerwillig los. Er schritt durch die große Flügeltür und geradewegs an allen vorbei, die ihm sogleich mit Akten und anderen Papieren vor dem Gesicht herumwedelten.

Bei der Sekretärin die wie immer vor seinem Büro saß, angekommen, meinte er nur, dass er eine Liste von den Firmen haben wolle, die die Meute da unten vertreten und ging weiter durch die Tür in sein Arbeitszimmer.

Joey war ziemlich erleichtert, dass ihn Kaiba nicht weg geschickt hatte. Und als er seine Hand nahm, fühlte er sich wieder wie er selbst, wieder sicher und warm.

Als er sah, wie die Angestellten auf sie zu stürmten, Kaiba belagerten und drängten, nahm er sich fest vor, egal was er tun sollte um ihm zu helfen er würde es machen und zwar gut.

Beim besten Willen konnte er sich nicht auch nur annähernd vorstellen fast jeden Tag hier arbeiten zu müssen, nicht in Kaibas Position und auch nicht als Angestellter, er würde schon nach kurzer Zeit den Verstand verlieren.

Als sie in dem großen Büro angekommen waren, fiel sein Blick sofort auch die Fensterfront. Die Scheiben waren erneuert worden, auf dem Schreibtisch stand ein neuer Laptop und die Formulare und Akten waren fein säuberlich gestapelt, so als wäre es niemals passiert.

Doch nur ein Blick auf die bandagierte Hand Kaibas und er wusste, dass es nicht nur eine Illusion gewesen war.

Seto war nicht überrascht, dass sein Büro wieder aussah wie neu. Er ging zu seinem Schreibtisch und zog sich noch im gehen den Mantel aus und warf ihn über die Sofalehne. Er drückte einen Knopf auf der Sprechanlage die ihn mit seiner Sekretärin verband und meinte ziemlich leise:

"Die Liste und die Omiai-Akten."

Und nur wenige Minuten darauf öffnete sich die Tür und die junge Sekretärin trat beladen mit zwei dicken Akten ein.

Sie reichte ihm die Ordner und einige Seiten Papier.

"Danke Sumi (Sato)...und noch etwas, schick ein paar der Wachen in die Eingangshalle, die sollen dafür sorgen das die Meute da unten nicht durchdreht."

Ein knappes nicken und ein freundliches Lächeln und sie war wieder verschwunden.

Seto nahm sich die schweren Ordner und ging zu der großen Couch. Er deutete Joey sich zu ihm zu setzten, was dieser auch gleich tat und legte die schwarzen Mappen auf dem Glastisch ab.

"Also gut, bevor ich dir das hier zeige, schwöre mir, dass du das niemals jemanden erzählst."

Joey folgte dem Wink Kaibas und setzte sich neben ihn. Bei dem was dieser nun sagte und das mit einer Ernsthaftigkeit in der Stimme, wurde ihm beinahe schon mulmig und er wusste nicht ob er wirklich wissen wollte was da in diesen Akten war. Doch dann fiel ihm wieder ein, was er sich selbst versprochen hatte, dass er egal was es sein würde, machen würde wenn es Kaiba half.

"Gut, ich schwöre."

Kurz zögerte Seto noch, sah mit finsterem Blick auf die Akten und öffnete dann eine davon.

"Ich habe immer wieder Bitten und Angebote von wohlhabenden und einflussreichen Vätern bekommen...mit anderen Worten Omiai-Kandidaten per Post. Es wurde ziemlich lästig, normale Akten von diesen hier zu trennen und zu sortieren, also habe ich veranlasst, dass man mir nur an einem bestimmten Tag im Monat so ein Omiai-Angebot schicken darf und das ist Heute. Ich könnte sie natürlich einfach wegschmeißen, doch finde ich das ein bisschen Herzlos und wie wir beide ja wissen bin ich das absolut nicht...," er hielt kurz inne und lächelte dem Blondem zu..." und außerdem, lassen die es sich nicht nehmen, immer wieder ein Bild ihrer Tochter zu schicken. Also beantworte ich sie meistens, doch wie du siehst, habe ich Heute ziemlich viel zu tun und wenn du das machen würdest, wäre das wirklich eine große Hilfe."

Joey sah mit verwirrtem Blick auf das Bild eines sehr hübschen, zierlichen Mädchen in einem Hochzeitskimono, sie konnte kaum älter als 13 sein.

Er nahm das Bild in die Hand und nach ein paar Minuten, als Kaiba geendet hatte, sah er auf.

"Du meinst, die schicken dir wirklich Bilder von ihren Töchtern und bitten dich sie zu heiraten?"

Die einzige Antwort war ein knappes Nicken und wieder fiel Joeys Blick auf das Foto in seiner Hand.

"Ich wusste ja, das du bei den Mädchen in der Schule ziemlich beliebt bist, aber das...das sind ja hunderte von Omiai-Kandidatinnen...", kam es fast ehrfürchtig von ihm und immer noch starrte er auf das Mädchen. Die langen schwarzen Haare, das fein geschnittene Gesicht und die schlanke Figur, sie war wirklich sehr schön.

"Sag mal, hast du dich je mit einer getroffen?"

Seto hatte eigentlich gedacht, dass Joey lachen würde, doch dass er nun so ernst da saß, damit hatte er nicht gerechnet. Als er dann meinte, er wäre bei den Mädchen beliebt, nahm er einen doch recht verwirrten Ausdruck an. Er hatte immer angenommen, die hätten Angst vor ihm.

"Also wirklich...was denkst du eigentlich von mir?" kam es leicht wütend von ihm, als er Joeys Frage wahrnahm. Er verschränkte die Arme vor der Brust und sah nun ziemlich finster die gegenüberliegende Wand an.

Der Blonde war kurz zusammen gezuckt und sah nun von dem Bild auf und ihn an.

"Ich steh nicht auf Kinder, sehe ich aus wie ein Pädophilier\*?"

Er spürte, das er wütend wurde...oder war er einfach enttäuscht, dass der Blonde gedacht hatte, er würde so etwas machen...?

Und dann drang ein leises Lachen an sein Ohr. Leicht irritiert, sah er sein Neben an. Die braunen Augen leuchteten ihm nur so entgegen und das Lächeln Joey's war einfach nur schön.

"Du hast recht, du würdest niemals auf eine arrangierte Ehe eingehen und schon gar nicht mir einem Kind...entschuldige das ich gefragt habe..."

Und die Wut verschwand, als wäre sie nie da gewesen. Er löste die verschränkte Haltung und mit einem schiefen Lächeln, verpasste er dem Blondem eine kleine Kopfnuss.

"Idiot."

\*((Pädophilie[griechisch] stark zwanghafte sexuelle Neigung von Erwachsenen - meist Männern - zu Kindern oder Jugendlichen beiderlei Geschlechts.))

Joey wusste nicht warum, doch die Entrüstung Kaibas über seine Frage und die Wut in seiner Stimme, waren genau das was er gewollt hatte. Der Gedanke, dass sich Seto vielleicht mit einigen von diesen Mädchen getroffen hatte oder noch treffen wollte, gefiel ihm überhaupt nicht, es war als würde sich allein bei dem Gedanken, all seine Eingeweide zusammen ziehen.

Als er das schiefe Lächeln sah, war es als hätte es diesen Moment nie gegeben, die Wut war aus Kaibas Stimme und das schmerzende Ziehen in Joey verschwunden.

"Gut, was genau soll ich tun?"

Seto griff nach der zweiten Akte und nahm das oberste Blatt Papier vom Stapel.

"Das ist das Formular, das jeder von ihnen bekommt. Du musst es nur ein paar...hundertmal kopieren und dann in die Umschläge stecken, die Adressen des jeweiligen Absenders auf den Umschlag schreiben, eine Briefmarke aufkleben und...das war's..."

Kurz stand er auf und ging zu einem der vielen Schränke die an der einen Wand

standen. Er griff einfach nach drei Päckchen mit Umschlägen und legte sie zu den Akten auf den Glastisch.

"Ein Kopierer steht draußen gleich um die Ecke...ich denke, dass sind so um die 400 Stück...ist es Ok wenn ich dir das aufhalse?"

Joey legte das Foto wieder auf den Stapel und nahm das Formular in die Hand. Er überflog es kurz und es war so wie er erwartet hatte, höflich und doch direkt.

"Ja, schließlich hab ich nichts zu tun und wenn ich dir helfen kann, freut mich das...", sagte er und schenkte Kaiba ein Lächeln.

"Sag mal, warum hast du mich schwören lassen, dass ich es niemanden erzählen darf?" Er hatte ja schon mit sonst was gerechnet.

"Nun ja, für die Presse ist das ein gefundenes Fressen und... ich will nicht das irgendwelche Gerüchte in Umlauf kommen, ich hielte besonders viel von solchen Maßnahmen zur Eheschließung..." meinte Kaiba ernst und Joey gab ihm recht.

Nicht ganz freiwillig, zog er den Mantel aus, es wurde doch allmählich warm und legte ihn zu dem von Kaiba.

Er atmete einmal kurz durch, versuchte sich einzureden, er würde laut Seto nicht ‚heiß‘ und laut seines Hirns nicht wie ein ‚Stricher‘ aussehen und machte sich auf den Weg zu dem Kopierer.

Seto hatte sich zurück an seinen Schreibtisch gesetzt. Die Aussicht wenigstens einen Menschen hier zu haben, den er als nette Gesellschaft bezeichnen konnte, ließ ihn etwas aufatmen. Gleich würden wieder an die 50 Menschen vor ihm stehen, die er in seinem ganzen Leben noch nie gesehen hatte und die glaubten, sie könnten ihn zu irgendetwas überreden, zwingen oder sonst etwas.

Als der Blonde an ihm vorbei zur Tür ging, hob er wie von selbst den Kopf und sah ihm nach...und sah auf seinen Hintern.

\*Ich glaub, die Hose war doch ein bisschen zu eng...\*

Leicht grinsend begann er die Listen die die Sekretärin gebracht hatte durch zu gehen.

Nach ungefähr einer halben Stunde, kam der Blonde wieder. Das Gesicht hochrot und anscheinend ziemlich außer sich. Seto hob fragend den Kopf und sah wie er sich murmelnd auf die Couch fallen ließ und damit begann, den Einband um die Briefumschläge zu zerfetzen.

"Ist alles Ok mit dir?" fragte er ganz vorsichtig. Und dann richteten sich fassungslose braune Augen auf ihn und schienen ihn zu erdolchen.

"Ob alles OK ist? Nein, ist es nicht, zuerst musste ich mich meines Lebens da draußen fürchten nur weil ich zu diesem verdammten Kopierer wollte, ich dachte die würden mich zerquetschen, dann musste ich Getuschel und Gekicher hinter vorgehaltener Hand deiner weiblichen Angestellten über mich ergehen lassen und zu guter letzt, kam sogar einer auf die grandiose Idee, mir in den Hintern zu kneifen..." kam es ziemlich wütend von Joey.

Seto bemühte sich nicht zu lachen, trieb sein Verständnis bis an seine Grenzen und doch half es nicht, er musste einfach Lachen.

"Eine von den Sekretärinnen, hat dir wirklich in den Hintern gekniffen?"

Die braunen Augen hatten sich bereits bei seinem Lachen verdunkelt, doch nun schienen sie wirklich gleich soweit, ihn mit einem Blick töten zu können.

"Nein, keine Sekretärin...", kam es fast geknurrte von dem Blondem und für einen Moment sah Seto ihn einfach nur an, bis ihm klar wurde, was das bedeutete. Die

einzigsten Frauen die hier in diesem Stock arbeiteten waren 3 Sekretärinnen...  
"Also ein Kerl ja?" und wieder konnte er sich ein Lachen nicht verkneifen.

Joey hatte wirklich ziemliche Lust, dem anderen an den Hals zu springen, er fand das überhaupt nicht lustig. Er wand den Blick von Kaiba ab und begann immer noch finster dreinblickend damit, das Formular in die Umschläge zu stecken.

\*Blöder Idiot...\*

Und dann spürte er plötzlich warmen Atem an seinem Hals und die geflüsterten Worte Setos:

"Ich sagte doch...du siehst heiß aus..."

Für einen Moment, kam wieder dieses schöne Gefühl in ihm auf, doch dann konnte er das Grinsen Kaibas spüren.

"Blödmann..." murrte er nur und legte den Umschlag den er hielt auf den Tisch.

Seto war leise aufgestanden und hatte sich hinter Joey gestellt. Er lächelte über die Beleidigung und ließ seinen Kopf auf der Schulter des Blondens nieder.

"Komm schon, sei nicht sauer, ich lade dich nachher auch zum Essen ein, einverstanden?"

Der Blonde nickte nur kurz und schenkte ihm wieder ein Lächeln.

Seto hob den Kopf, hielt kurz inne und strich eine der langen blonden Strähnen zurück.

\*An dieses Hobby könnte ich mich gewöhnen...\*

ich hoffe es hat euch gefallen...^^

## Kapitel 10:

hi..^^

also ich..ähm...tut mir soooo leid..u.u ich hab mir wieder ewig zeit gelassen, aber um euch zu besänftigen, hab ich mir ne ritterrüstung besorgt und wenn ihr wollt dürft ihr mich hauen...^^' \*betet, das keiner mit steinchen wirft, die kommen nähmich durch die Ritzen\*

naja, ich hab auch leider nur ein kleines kapi...u.u noch mehr grund mich zu hauen...T.T aber ich hoffe es gefällt euch und ihr schreibt mir zwischen euren verwünschungen und flüchen ein kommi...^^

danke an euch alle, ich wäre ohne euch aufgeschmissen...^^

liebe liebe grüße

ater-angelus

was davor geschah:

++++  
+

"Eine von den Sekretärinnen, hat dir wirklich in den Hintern gekniffen?"

Die braunen Augen hatten sich bereits bei seinem Lachen verdunkelt, doch nun schienen sie wirklich gleich soweit, ihn mit einem Blick töten zu können.

"Nein, keine Sekretärin...", kam es fast geknurrte von dem Blondem und für einen Moment sah Seto ihn einfach nur an, bis ihm klar wurde, was das bedeutete. Die einzigen Frauen die hier in diesem Stock arbeiteten waren 3 Sekretärinnen...

"Also ein Kerl ja?" und wieder konnte er sich ein Lachen nicht verkneifen.

Joey hatte wirklich ziemliche Lust, dem anderen an den hals zu springen, er fand das überhaupt nicht lustig. Er wand den Blick von Kaiba ab und begann immer noch finster dreinblickend damit, dass Formular in die Umschläge zu stecken.

\*Blöder Idiot...\*

Und dann spürte er plötzlich warmen Atem an seinem Hals und die geflüsterten Worte Setos:

"Ich sagte doch...du siehst heiß aus..."

Für einen Moment, kam wieder dieses schöne Gefühl in ihm auf, doch dann konnte er das Grinsen Kaibas spüren.

"Blödmann..." murrte er nur und legte den Umschlag den er hielt auf den Tisch.

Seto war leise aufgestanden und hatte sich hinter Joey gestellt. Er lächelte über die Beleidigung und lies seinen Kopf auf der Schulter des Blondem nieder.

"Komm schon, sei nicht sauer, ich lade dich nachher auch zum Essen ein, einverstanden?"

Der Blonde nickte nur kurz und schenkte ihm wieder ein Lächeln.

Seto hob den Kopf, hielt kurz inne und strich eine der langen blonden Strähnen zurück.

\*An dieses Hobby könnte ich mich gewöhnen...\*

++++

Während Kaiba immer wieder einen der Männer im Anzug in sein Büro kommen ließ, war Joey schwer damit beschäftigt, die Briefe fertig zu bekommen. Es war einfach unglaublich, wie viele Omiai-Kandidaten es waren und erschreckend, dass die Hälfte der Mädchen noch nicht einmal das Teenageralter erreicht hatten.

Bei einigen der Fotos, lief Joey ziemlich rot an. Einige der älteren Mädchen, hatten wohl die Idee sich etwas aufreizender fotografieren zu lassen und nicht selten konnte man einen umwerfenden Blick in das Dekoltee Ausschnitt genießen.

Als er den ersten der beiden Ordner durchhatte und auf die Uhr sah, blieb ihm die Luft weg. Er hatte doch tatsächlich 3 Stunden gebraucht und der andere war ja auch noch da.

Er musste sich etwas ins Zeug legen, schließlich wollte er Kaiba helfen und nicht behindern.

Er griff entschlossen nach der zweiten Akte und schlug sie auf...und hielt inne. Kurz kniff er die Augen zusammen, glaubte sie würden ihm einen Streich spielen, doch als er sie wieder öffnete, sah ihm immer noch ein junger Mann von dem Foto oben auf den Unterlagen entgegen.

\*Vielleicht ist das eine andere Akte...\*

Dem Gedanken folgend, nahm er das Bild weg, die beiliegenden Papiere auf und begann zu lesen:

Sehr geehrter Kaiba-sama,

wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahren habe, ist es gestattet ihnen einmal im Monat ein Omiai-Angebot per Post zu senden. Nun möchte ich dies höflichst in Anspruch nehmen und ihnen meinen Sohn in einer persönlichen Unterredung vorstellen.

Er ist bewandert in vielerlei Dingen der alten traditionellen Japanischen Künste und könnte ihnen so, sehr zum Wohlgefallen dienen.

Ich würde mich über einen Besuch sehr geehrt fühlen.

Mit ergebensten Grüßen

Tsuyoshi Takada von der Takada-Corporation

Nun daran war nichts mehr zu rütteln.

\*Eindeutig kein Missverständnis...\*

Joey lies den Brief sinken und sah wieder auf das Bild. Konnte das etwa bedeuten, dass Kaiba...auf das gleiche Geschlecht stand? Kurz sah er zum Schreibtisch, wo sich eben dieser mit einem ziemlich großen Mann unterhielt.

\*Reiß dich zusammen, dass ist doch völlig egal...\*

Er riss sich von seinen Gedanken los und fuhr mit seiner Arbeit fort.

~~~~~

Joey konnte nicht behaupten das ganze wäre nicht eintönig und stumpfsinnig, nach 4 Stunden, doch im Hintergrund konnte er Kaibas Stimme hören und auch wenn sie etwas kälter klang als wenn sie allein waren, schien sie ihn zu umhüllen und es war ihm egal was er eigentlich tat.

"RAUß HIER!" hallte es plötzlich durch die Stille und Joey zuckte unter Kaibas Stimme erschrocken zusammen. Er wand sich zu diesem um und sah, dass Seto ziemlich

wütend den Mann vor sich anfunkelte. Er hatte sich zu seiner vollen Größe aufgerichtet und schien kurz davor, dem Kerl eine zu verpassen.

Der Mann in dem dunklen Nadelstreifenanzug war ebenfalls von seinem Stuhl aufgestanden und hielt sich krampfhaft an seiner Aktentasche fest.

"Mr. Kaiba, ich denke, Sie werden das noch bereuen. Überlegen Sie sich noch einmal, ob sie nicht doch auf mein Angebot eingehen wollen...!" kam es eindringlich und etwas gedämpft von dem Mann.

Seto beugte sich etwas vor, stützte die Hände auf dem Tisch ab und Joey konnte sehen, wie jedes noch so kleine Funkeln aus den blauen Augen wich und sie tief dunkel und kalt wurden.

"Wenn Sie der Meinung sind, es wäre ein leichtes, mich zu erpressen, nur weil ich halb so alt bin wie Sie, dann haben Sie noch weniger Verstand als ich dachte. Und jetzt, scheren Sie sich hier raus, bevor ich noch den letzten Funken Beherrschung verliere!"

Joey kam es vor, als würde die Kälte und Verachtung aus Setos Worten direkt unter seine Haut kriechen und dem Mann schien es genau so zu gehen, denn mit einem nicht mehr ganz so entschlossenen Gesichtsausdruck schritt er auf die Tür zu und ging.

Kurz schloss Seto die Augen, versuchte sich wieder unter Kontrolle zu bekommen und atmete einmal tief durch. Er drückte auf den roten Knopf der Sprechanlage und meinte bloß, dass Sumi für eine halbe Stunde niemanden zu ihm lassen sollte.

Genervt und immer noch ziemlich wütend schritt er um den Schreibtisch und auf die Couch zu, wo der Blonde saß.

Er ließ sich neben ihm nieder und legte den Kopf, der ihm auf einmal viel zu schwer vorkam, nach hinten auf die Lehne und schloss die Augen.

Joey ließ Kaiba nicht eine Sekunde aus den Augen. Als er hörte, wie er der Sekretärin den Auftrag gab niemanden zu ihm zu lassen, er also eine Pause einlegte, schloss er noch schnell den Umschlag den er in der Hand hatte und wartete dann das Seto zu ihm kam.

Als er in das Gesicht neben sich sah, bemerkte er die Blässe der Haut und die kleinen Schweißtropfen auf der Stirn.

Das kann doch nicht daran liegen das er so wütend war...

"Ist alles OK mit dir?"

Das hat mir gerade noch gefehlt...Kopfschmerzen, echt umwerfend...

Seufzend öffnete er die Augen und sah in die braunen neben sich.

"Nein, ich ertrage die Vollidioten nicht länger...glaubst du es wäre besonders tragisch wenn ich einen nach dem anderen einfach erwürgen würde?" meinte er und lächelte leicht.

Joey kam diese Gesichtsfarbe des anderen nicht gesund vor. Bei Kaibas Frage lächelte er jedoch ebenfalls leicht und meinte ebenso sarkastisch:

"Tragisch nicht und du könntest auf unzurechnungsfähig plädieren. Aber das war es nicht was ich meinte, wie geht es Dir? Du siehst nicht gut aus..."

Besorgnis schlich sich in seine Augen und er konnte nichts dagegen tun. Wenn er daran dachte, wie viel der andere immer auf sich lasten hatte und das eigentlich ganz allein, war Sorge wohl noch das wenigste.

Er hob seine Hand und lies sie auf Kaibas Stirn nieder und wie nicht anders zu erwarten spürte er die Hitze der Haut durch seinen Körper fahren.

"Du hast hohes Fieber, hast du das nicht bemerkt?"

Als Seto die sanfte, kühle Hand auf seiner Stirn spürte, schlossen sich seine müden Augen wieder wie von selbst. Es war ein so schönes Gefühl, als wäre die Kälte nicht nur auf seiner Stirn, sondern in seinem ganzen Körper, der ihm auf einmal viel zu warm vorkam.

Auf Joey's Frage schüttelte er den Kopf, doch bereute es gleich wieder, als sich ein stechender Schmerz durch seine Schläfen zog.

"Ich habe keine Zeit für Fieber, ich habe zu viel zu tun", meinte er genervt und hob seinen Arm und legte seine Hand auf die Joeys, damit er ihm nicht die angenehme Kälte entzog.

Joey war schon oft genug krank gewesen um zu wissen, dass mit Kaibas Körpertemperatur nicht zu scherzen war. Als sich die Hand Setos auf seine legte, konnte er auch die Hitze die von ihr ausging spüren und wunderte sich, wie dieser das bloß aushalten konnte.

"Tja, dann sag das mal deinem Körper, der scheint nämlich anderer Meinung. Es wäre wirklich besser, wenn du nach Hause gehst, du bist wirklich krank und ich mach mir sorgen wegen dem Fieber."

Doch wieder schüttelte sein neben den Kopf.

Wie kann man nur so stur sein?

"Nichts da, du bekommst ja kaum noch die Augen auf, glaubst du wirklich du könntest noch arbeiten?"

"Es ist egal ob ich es glaube, ich muss, diese Meetings sind nun einmal wichtig, ich kann sie nicht einfach absagen", kam es nur leise von Kaiba und Joey wurde allmählich sauer.

"Wenn das was die wollen so wichtig ist, können sie auch warten und wieder kommen. Und jetzt steh auf, wir gehen und keine Wiederrede!"

Joey griff sich fest entschlossen Kaibas Arm und legte ihn sich um die Schultern, stand auf und zog den anderen mit hoch.

Seto musste dem Blondem Recht geben, sie würden wieder kommen, schließlich verdienten sie mit seiner Hilfe Millionen. Also ließ er sich leise murrend auf die Beine helfen und spürte, wie ihm sein Mantel angezogen wurde.

Ich hasse es krank zu sein...

Mit diesem Gedanken lies er sich Richtung Tür ziehen und wurde auch durch den Raum zum Aufzug geführt. Es kam ihm so vor als würden seine Muskeln und Gelenke und besonders seine Augenlider von einer immensen Last nach unten gedrückt. Das Stechen in seinem Kopf wurde noch um eine Nuance grausamer und hinterließ eine Gänsehaut auf seinem ganzen Körper. Er spürte nur nebenbei, dass ihn jemand stützte und mit sich zog.

Joey hatte nicht lange überlegt, hatte sich seinen eigenen Mantel angezogen und hatte Seto aus dem Büro und durch die ganzen Angestellten bugsiert. Kaum einer hatte sie wirklich bemerkt, denn auch ohne den Besitzer und Leiter dieses Unternehmens, gab es viel zu tun, viel zu viel. Doch das war Joey und wenn er so nachdachte dann auch Kaiba sicher lieber, wenn sie keine Aufmerksamkeit auf sich zogen.

Er konnte spüren, wie sich Seto auf ihn lehnte, also hatte er Recht gehabt, dass es

schlecht um ihn stand.

Die 11 Stockwerke kamen ihm vor wie hundert und auch bildete er sich ein, der Fahrstuhl würde viel langsamer nach unten fahren als sonst.

Als die Türen sich endlich öffneten, kamen ihnen gleich zwei ziemlich große und bullig wirkende Männer entgegen, die sich wie selbstverständlich jeweils einen von Kaibas Armen schnappten und über ihre Schultern zogen und ihn mehr tragend als stützend durch die Eingangshalle zur Limousine brachten. Joey nahm an, die Sekretärin hatte wohl unten bescheid gesagt und die beiden Männer waren Wachposten. Er ging ihnen nach und irgendwie schien es, als wären die zwei Männer schon geübt in ihrem Tun.

Als er zu sah wie sie Kaiba in den Wagen setzten und zurück traten, kam ihm ein erschreckender Gedanke.

"Entschuldigen Sie, aber kann es sein das das nicht das erste Mal ist, dass er in so einem Zustand ist?" fragte er einen der Wachen.

Der angesprochene lächelte bitter und sah noch einmal zurück zu dem Wagen.

"Das erste Mal? Davon kann nicht im geringsten die Rede sein, Mr. Kaiba bricht fast jede zweite Woche zusammen und wir sorgen dann dafür das er nach Hause kommt, doch ich vermute wohl, dass Sie ihn begleiten werden?"

Joey war zu sehr geschockt als das er hätte antworten können und nickte nur geistesabwesend. Die beiden Wachmänner gingen zurück in das Gebäude und Joey setzte sich mit windenden Eingeweiden zu Kaiba auf den Rücksitz.

Er sagte dem Chauffeur das er zum Kaiba-Anwesen fahren sollte und schenkte seine Aufmerksamkeit nun dem Wichtigsten.

Seto saß mit zurückgelehntem Kopf neben ihm und atmete schwer. Die kleinen Schweißtropfen auf seiner Stirn hatten begonnen sich einen Weg über seine Schläfen zu bahnen und hinterließen dünne feuchte Spuren auf der blassen Haut.

Jede zweite Woche...und jedes Mal wenn das passiert, müssen ihm fremde Menschen helfen, weil sonst niemand da ist...

Langsam hob Joey seine Hand, bemerkte das leichte Zittern nur nebenbei und ließ sie wieder auf der fiebrigen Stirn Setos nieder.

Ein leises Keuchen rang sich über dessen Lippen und ließ Joey kurz lächeln.

"Wir sind gleich da...dieses Mal kümmerge ich mich um dich...," flüsterte er leise, griff mit der anderen Hand nach der Setos und hielt sie fest.

*****später*****

Nach dem Joey an dem Anwesen ankam und mit Hilfe eines Butlers Kaiba in sein Schlafzimmer gebracht hatte, bat er eines der Dienstmädchen den Hausarzt (Dr. Hino) zu benachrichtigen, der dann auch wenig später kam und Kaiba untersuchte. Nach nur wenigen Minuten schüttelte der ältere Mann den Kopf und meinte mit brüchiger, rauer Stimme:

"Nervenfieber, Überanstrengung und zu wenig schlaf...wie jedes Mal."

"Können Sie nichts machen?" fragte Joey leicht ängstlich, denn ihm war das immer schwerer werdende atmen Setos nicht entgangen.

"Nein, Kaiba-sama hat mir schon beim ersten Mal verboten ihm irgendwelche Medikamente zu verabreichen. Ich weis nicht warum, doch er weigert sich jedes Mal nach so einem Anfall irgendetwas an Medikamenten zu nehmen, auch wenn er erkrankt nicht, " mit dieser

Erklärung ging er und ließ Joey wieder mit dem anderen allein.

Seitdem waren nun 3 Stunden vergangen und Seto hatte sich nicht einmal gerührt, schlief und Joey war sicher, dass das so am besten war. Er kühlte immer wieder die heiÙe Stirn mit einem feuchten Tuch und besah sich einfach nur Stumm das Gesicht vor ihm.

"Dummer Vollidiot...wie kann man nur so rücksichtslos sich selbst gegenüber sein?" kam es nur geflüstert und nicht wirklich ernst von Joey. Er stand von dem Stuhl auf, auf dem er neben dem Bett gesessen hatte und lies sich an der Bettkante neben dem schlafenden nieder. Seine Hand machte sich selbstständig und fuhr, ganz sacht die Lippen Kaibas nach. Sie fühlten sich weich und genau so warm an wie der Rest von dessen Körper. Und als er so da saÙ und den schweren Atemzügen lauschte, sich bewusst wurde, was eigentlich geschehen war, bahnte sich eine kleine Träne ihren weg aus den brauen Augen.

Erst jetzt, wurde ihm wirklich bewusst, wie es dem anderen gehen musste, wie sehr ihn das alles mitnahm, ihn immer weiter gen Boden drückte, bis die Last irgendwann zu schwer wurde und er und sein Körper nicht mehr länger standhielten. Doch trotzdem gab er nicht auf, arbeitet und arbeitet bis er wieder an diesem Punkt ankam und zusammen brach. Und das was Joey am meisten wehtat, war der Gedanke, dass wahrscheinlich nie jemand bei ihm war, wenn er, Seto Kaiba der Mensch der immer stark, resigniert und unerschütterlich wirkte, schwach war. Er war allein und musste damit fertig werden, mit dem ganzen Ballast der auf ihm ruhte...und dann kam Er und machte alles noch schwerer.

"Es...tut mir leid Seto...ich wusste es nicht..., " flüsterte er nur und wischte sich die Tränen von den Wangen, " doch dieses Mal und wenn du mich lässt auch weiterhin, werde ich da sein...für dich. Hörst du? Dieses Mal bist du nicht allein."

Vorsichtig, damit er Seto nicht aufweckte, legte er sich neben ihn, nahm dessen Hand in seine und bettete seinen Kopf auf der Brust des anderen, direkt über dem Herzen. Und auch falls es nur Einbildung war, kam es Joey so vor als würde sich der Herzschlag Kaibas etwas beruhigen und das ließ ihn kurz lächeln.

Als Seto aufwachte, war es noch tiefe Nacht. Er konnte kaum die Augen offen halten und sein kopf schien jede Sekunde zu bersten. Alles in allem fühlte er sich beschissen. Wie durch eine Mauer aus Watte, die alles dämpfte, konnte er seinen eigenen schweren Atem hören und dazwischen einen anderen, ruhigeren.

Er nahm alles an Kraft und wand sich zur Seite dem Geräusch zu. Sein Blick blieb auf dem vom Mond beschienen, schönen Gesicht Joeys hängen. Er schlief ruhig, den Mund einen kleinen Spalt weit geöffnet und blies warmen Atem gegen Setos Hals. Als er bemerkte, dass seine Hand mit der des Blondes verschränkt war, schlich sich ein kleines Lächeln auf seine Lippen. Langsam um seinem Kopf keine Erschütterungen jeglicher Art zu zumuten, wand er sich ganz auf die Seite, dem anderen zu und zog diesen vorsichtig näher zu sich.

Und obwohl ihm durch das Fieber so schrecklich heiß war, fühlte er die wärme des anderen Körpers, sie schien ihn zu umhüllen und irgendwie kam ihm seine eigene Hitze erträglicher vor.

*****nächster Morgen*****

(Donnerstag)

Joey war früh wach geworden und hatte erst einmal peinlich berührt feststellen

müssen, dass er sich im Schlaf wohl ziemlich an Kaiba gekuschelt hatte und machte sich Vorwürfe, dass dem armen dadurch wohl nur noch wärmer gewesen sein musste. Leise und ohne den anderen zu bewegen, stieg er aus dem Bett und schlich sich aus dem Zimmer.

Er lief mindestens 10 Minuten durch das Haus bis er auf eines der Zimmermädchen stieß. Diese bat er, sie solle dafür sorgen, dass Kaiba blieb wo er war und nicht auf die Idee kam auf zu stehen und machte sich auf den Weg in die Küche, wo laut des Mädchens der Chauffeur saß und Kaffee trank.

Ziemlich erleichtert, dass der Fahrer einverstanden war ihn kurz zu sich nach Hause zu fahren, saß er nun in dem Wagen und sah zu wie die grauen Wolken am Himmel, begannen sich zu einer riesigen Decke zu verschmelzen.

Nach nur 15 Minuten hielt der Wagen vor dem Wohnblock und so wie es bei Kaiba immer gemacht wurde, wurde es auch bei ihm. Wie selbstverständlich öffnete der Fahrer ihm die Wagentür und hielt ihm auch gleich einen Regenschirm hin, da es mittlerweile begonnen hatte zu regnen.

Joey beeilte sich und stieg die vielen Stufen zur Wohnung hinauf, schloss die Tür auf und wie erwartet, völlige Stille. Ein Alptraum wäre es anders. Schnell ging er in sein Zimmer, nahm die Reisetasche die unten im Kleiderschrank lag und stopfte ein paar Pullover, T-Shirts, Hosen, Unterwäsche und die zweite Schuluniform rein. Lies alles wie es war und ging in die Küche, nahm sich das Geld das noch übrig war aus der Zigarrensachtel und wollte auch wieder gehen, als ihm der rot blinkende Knopf am Anrufbeantworter auffiel. Kurz zögerte er, er wollte wieder zurück zu Kaiba, doch schneller als seine Gedanken, waren seine Beine und er stand vor dem kleinen schwarzen Kasten. Er drückte auf den Knopf und wartete...:

~Sie haben eine neue Nachricht:

"Ich kann nur für dich hoffen du kleiner elender Bastard, dass du dir das auch anhörst...bei Gott ich schwöre dir ich werde dich tot prügeln, wenn du nicht da bist wenn ich wieder komme. Wir haben eine Abmachung und du weißt was passiert, wenn du sie nicht einhältst... also lass dir gesagt sein, wenn du nicht da bist, werden dir die Schmerzen die ich dir mit dem Leder verpasst habe wie das Paradies zu denen die ich dir sonst zufügen werde vorkommen.....

Sie haben keine weiteren Nachrichten...~

Als die Stimme seines Vaters verstummte, spürte Joey wie sich seine Eingeweide begannen zu winden. Und obwohl es nicht möglich war, hatte er das Gefühl, die Narben und fast verheilten Wunden auf seinem Rücken würden wieder schmerzen.

Er löschte die Nachricht und verließ die Wohnung. Es gab nun wichtigeres als sich mit seinem Vater herum zu schlagen, Seto war allein und das wollte er so schnell wie möglich ändern.

Er ließ sich wieder zum Anwesen fahren und bedankte sich bei dem Chauffeur. Auf nichts und Niemanden achtend, stieg er die Treppe in den ersten Stock hoch und brachte die Tasche in das Gästezimmer, zog sich schnell das Stricher-Outfit aus und etwas von seinen Sachen an. Er öffnete die Tür zu Kaibas Zimmer nur einen Spalt sah hindurch, vergewisserte sich, dass dieser immer noch in seinem Bett lag und schlief und ging wieder nach unten. Die beiden Dienstmädchen saßen in der Küche und

tranken Tee und als er eintrat, fühlten sie sich anscheinend ertappt und sprangen von ihren Stühlen auf.

"Schon gut, bleiben sie ruhig sitzen, ich wollte nur kurz die Küche benutzen," meinte er beschwichtigend und Erleichterung breitete sich über die Jungen Gesichter der Frauen aus.

"Aber dafür sind wir doch zuständig, sagen Sie was sie möchten und wir machen es."

Joey schüttelte den Kopf und hob abwärend die Hände:

"Nein danke, ich würde es gern selbst machen. Kann ich mich am Kühlschrank bedienen?"

Die beiden Mädchen nickten beinahe synchron und führten ihr Teekränzchen fort.

Nur langsam nahm Seto wahr, dass er gerufen wurde, dass jemand neben ihm war und ihn berührte. Langsam öffnete er die Augen und war dankbar, dass es nicht all zu hell im Zimmer war. Er sah auf und traf auf leuchtend braune Augen, die ihn warm anlächelten. Und auch wenn sein Kopf sich anfühlte wie in Watte gehüllt und er kaum denken konnte, war ihm sofort bewusst wem diese Augen gehörten, es gab sie nur einmal auf dieser Welt.

"Wie geht es dir?" drang es leise und besorgt zu ihm durch.

Er versuchte ein Lächeln, das nicht ganz gelingen wollte und meinte:

"Als wäre ich von einem Laster angefahren worden..."

Seine Stimme klang rau und auch sein Hals fühlte sich trocken an. Und dann drang ihm ein wunderbarer Duft in die Nase. Er wusste nicht zu sagen, was es war doch das es unheimlich...lecker roch.

"Was ist das...?" fragte er einfach in den Raum und nahm an, der Blonde wüsste schon was er meinte. Und dem war auch so, denn dieser schenkte ihm eines, seiner wunderschönen Lächeln und sagte immer noch leise, was ihm sein Kopf dankte:

"Ich habe etwas für dich gekocht, hast du Hunger?"

Bis er überhaupt registrierte, was der Blonde gesagt hatte, vergingen ein paar Minuten.

"Du hast was?"

Der ungläubige Ton in seiner Stimme ließ Joey wieder Lachen und dieses Lachen, kam Seto so unglaublich warm vor.

"Für dich gekocht. Kannst du dich aufsetzen?"

Kurz schloss er noch einmal die Augen, seufzte leise und hievte sich auf zitternden Armen hoch.

Joey sah noch kurz auf das schlafende Gesicht vor sich, nicht sicher ob er Kaiba wirklich wecken sollte, doch wenn er daran dachte, dass dieser seit gestern Mittag nichts mehr gegessen hatte, wäre es wohl doch besser. Also hob er eine Hand und legte sie an dessen Wange, fuhr sacht darüber und rief seinen Namen.

Als sich die blauen Augen öffneten wirkten sie glasig und die Sorge breitete sich wieder wie ein Lauffeuer in ihm aus. Und obwohl es Kaiba so schlecht ging, versuchte er ihn zu beruhigen, versuchte ihn mit einem Lächeln zu beruhigen...

Über den ungläubigen Ton wunderte er sich nicht wirklich, es kam wohl nicht gerade oft vor, dass jemand außer dem Hauspersonal für ihn kochte.

Er wartete bis sich der andere aufgesetzt und an das Kopfende des Bettes gelehnt hatte und nahm dann das Tablett von dem Nachtschränkchen.

"Ich hoffe es schmeckt dir. Als ich noch klein war, hat meine Mom sie mir und meiner Schwester immer gemacht, wenn wir krank waren. Ich will nicht wie ein Kind klingen,

aber wenn ich sie gegessen hatte, ging es mir danach wirklich besser. Meine Mutter meinte, dass nicht die Suppe an sich die Krankheit lindern würde, sondern die Liebe mit der man sie gekocht hat, wenn du jemanden wirklich helfen möchtest, fließt dieses Gefühl in dein Tun mit ein und deshalb, würde es ihm danach besser gehen...klingt kindisch ich weis, ist aber ein schöner Gedanke nicht?"

Seto hatte der Erzählung zugehört und über das Funkeln in den braunen Augen, die Begeisterung, musste er Lächeln. Er nahm das Tablett entgegen und lies es auf seinem Schoß nieder. Und wieder dieser wunderbare Geruch.

"Du hast Recht, ein schöner Gedanke...."

Es war nicht so, dass er die Suppe nur aß um den Blondem nicht zu verletzen, nein, sie schmeckte wirklich hervorragend und es kam ihm so vor, als würde mit jedem Löffel Suppe, die warm und weich seine Kehle hinab floss, auch Wärme in sein Herz fließen. Und auch wenn es nur eine Geschichte einer Mutter zu ihrem Sohn war, war es ihm als wäre sie wirklich wahr, er fühlte sich besser.

also, ich hoffe es ging so und ich langweile euch nicht allmählich..^^'
bis zum nächsten kapitel

Kapitel 11:

hi ihr lieben...^^

ich weis, nur mein tod wäre eine gute entschuldigung, das ich euch hab so lange warten lassen...u.u es tut mir so wahnsinnig leid...

ich hatte einfach keine ahnung, wie es in der story weiter gehen sollte, ich habe mir wirklich den kopf zermartert, aber es wollte einfach nichts kommen...

nun ja, ich hatte dann einfach mal lust die kommis zu lesen, die ich bekommen habe und da war ich so...so gerührt, das ich mich einfach hin gesetzt habe und geschrieben hab..einfach so, ich wollte euch nicht länger warten lassen...

und wie von selbst sind worte geflossen...^^

ich hab ein naja, extra langes kapitel gemacht, um euch zu besänftigen und zu hoffen das ihr die mistgabeln und fackeln wieder wegpackt...^^'

naja, ich hoffe ihr seit mir nicht allzu böse und schreibt mir ein kommi...^^

vielen dank das ihr da seit...^^

eure ater-angelus

PS: wie das nächste kapitel aussehen soll, weis ich schon...^^

Joey hatte Kaiba dann wieder allein gelassen, er sollte so viel wie möglich schlafen. Das Problem dabei war nur, das er nichts zu tun hatte und sich wie von selbst, unschöne Gedanken breit machten...

Er saß bereits über 2 stunden in dem nun allmählich dunkler werdenden Wohnzimmer und die Stimme seines Vater ließ sich beim besten Willen nicht vertreiben.

...ich hab keine Wahl...ich muss wieder zurück...

"Verdammt...ich hätte mich vielleicht besser nicht hierauf einlassen sollen...jetzt wird es nur noch unerträglicher sein...!" flüsterte er leise und stützte den Kopf in die Hände.

Er hatte Anfangs wirklich gedacht, er wäre stark genug, stark genug wieder in diese Hölle zurück zu gehen und einfach weiter zu machen wie bisher, doch sein Herz wollte da einfach nicht mitspielen.

Kaum dachte er daran, wieder hier weg zu müssen, seinem Vater wieder gegenüber stehen zu müssen, begann sich ein stechender Schmerz durch jede Faser seines Herzens zu ziehen.

Vielleicht sollte er gehen, jetzt, einfach seine Sachen packen und wieder zurückgehen, vielleicht würde es dann nicht ganz so schwer...doch wie könnte er Seto nun allein lassen?

Gab es denn nichts? Nicht irgendeinen Weg, das alles wieder gut werden würde? Das er nicht mehr zurück musste, dass er hier bei Ihm bleiben konnte?

Nein, hör auf damit, mach dir keine Hoffnungen...damit hast du schon vor Jahren abgeschlossen...du wirst, nachdem die Woche um ist, wieder zurückgehen, du wirst das was in dieser Zeit geschehen ist vergessen und du wirst die Vereinbarung einhalten...du wirst sie einhalten...

Als Seto aufwachte, fühlte er sich wirklich gut, kein Anzeichen von Fieber noch von Schwäche...doch etwas fehlte. Irgendwie hatte er damit gerechnet, das Joey neben ihm liegen würde, einfach bei ihm wäre, doch das war nicht der Fall.

Er sah aus dem großen Fenster und der Mond schien in seiner ganzen Pracht. Seto zog die Bettdecke mit sich und schlang sie sich um den Körper, während er das Zimmer verließ.

Sein erster Gedanke den Blondem zu suchen, war natürlich das Gästezimmer, doch das Bett war unbenutzt.

Er suchte Badezimmer, Küche und Terrasse ab, doch es war niemand da.

Für einen Moment schlich sich der beunruhigende Gedanke ein, das Joey etwas zugestoßen sein könnte, doch als er nun an dem großen Wohnzimmer vorbei ging, sah er ihn.

Er saß völlig zusammengesunken auf der schwarzen Couch, das Gesicht in den Armen vergaben. Der Mond hatte ihn in ein sanftes Licht getaucht, doch irgendwie schien ihm diese Szene, traurig...es versetzte ihm einen Stich, als er bemerkte, das die Schultern des Blondem unter leisem schluchzten zu beben schienen.

Ohne sich bemerkbar zu machen, trat er ins das Zimmer und ließ sich neben dem anderen nieder.

Kurz zuckte Joey zusammen, doch seine Haltung änderte er nicht und nun konnte Seto auch das leise Weinen hören. Es schien ihm, als würde etwas in ihm reißen, bluten.

"Ich...ich...will nicht wieder zurück, aber...ich muss...", " kam es erstickt und traurig von dem Blondem. Seto schloss für einen Moment die Augen, hoffte, dass der Schmerz der sich breit machte, wieder nachlassen würde und griff nach einer der zitternden Hände. "Ich wusste, das es einen wohl sehr wichtigen Grund gibt, warum du bei deinem Vater bleibst, das es für dich schwer sein würde wieder zurück zu gehen, das es dir danach nur noch schlechter gehen würde und trotzdem...wollte ich das du hier bleibst. Ich...hätte dir keine Hoffnungen machen dürfen...es tut mir leid Joey,..."

Joey spürte zwar die bereits vertraute Wärme Kaibas an seiner Seite, doch dieses Mal schien sie seinen eigenen Körper nicht wirklich zu erreichen. Es war dumm...doch erst an diesem Abend, war ihm wirklich bewusst geworden, das die Zeit, die einzigen schönen Momente die er in den letzten Jahren erlebt hatten bald vorbei und eine Erinnerung sein würden. Denn wenn er wieder zurück war, dann mussten sie eine Erinnerung werden, sonst würde er die Qualen seines Vaters nicht ertragen können. Er hörte Setos Worte, doch die einzigen die sich in seinen Gedanken immer wieder, wiederholten und ihm noch mehr Tränen in die Augen trieben waren ,...wollte ich das du hier bleibst...'

Die hand die seine hielt, schien selbst leicht zu zittern.

Joey atmete einmal tief durch und wischte sich die feuchten Tränenspuren von den Wangen.

"Ich hab jetzt keine Lust mehr daran zu denken, ich habe noch ein paar Tage und die will ich nicht mit heulen verschwenden, " sagte er und auch wenn seine Stimme nicht ganz so fest klang, war es sein Lächeln.

"Wie geht es dir?"

Für Seto war diese Situation unerträglich, denn ihm war schon länger bewusst, dass ihm der Blonde sehr viel bedeutete. Er wusste nicht was er sagen oder tun konnte, um

ihm zu helfen, doch schien es auch nicht mehr nötig. Joeys Hand drückte seine und das Lächeln war wie immer, nicht das falsche, nein, das das er lächelte wenn sie beide zusammen waren.

"Es geht mir gut, " meinte er leise, doch die Dankbarkeit war deutlich zu hören.

Einen Moment sah er nur in diese großen, braunen, warmen Augen und ihm wurde bewusst, das es nun kein zurück mehr gab.

Er würde ihn irgendwie aus dieser Hölle befreien, egal was es ihn kosten würde...

Er zog langsam an der Hand des anderen, zog sie näher zu sich, spürte die Wärme die von ihr ausging und konnte sie sogleich auch in sich selbst spüren.

Joey saß wie erstarrt da, sah sich dem Gesicht als auch dem Körper des anderen immer näher kommen und ohne es kontrollieren zu können, erhöhte sich sein Herzschlag um das dreifache.

Die tief blauen Augen sahen ihn unverwandt an und mit jedem Zentimeter den er näher gezogen wurde, wurde sein Atem schneller.

Er wird mich doch nicht etwa....?

Leicht konnte Joey Kaibas warmen Atem auf seiner Wange spüren, wie er weiter nach unten wanderte, über seinen Hals...

Und plötzlich...stand Seto auf.

Joey wurde einfach mitgezogen und lief, beziehungsweise stolperte dem anderen völlig perplex hinterher.

Zum Glück kam Kaiba nicht auf die Idee Licht zu machen, denn Joey war sich mehr als bewusst, das jedes seiner roten Blutkörperchen in seinem Kopf saß.

Ich dachte wirklich er würde mich küssen...

Wie hatte er nur auf so einen unsinnigen Gedanken kommen können?

Und wie konnte es sein, das ein kleiner, winziger teil von ihm, enttäuscht darüber war, dass es nicht passiert war?

Schnell schüttelte er den Kopf, in der Hoffnung diesen Gedanken los zu werden und versuchte nun, mit seinem Begleiter mit zu halten.

Joey wunderte sich, das Kaiba selbst bei diesem doch sehr schwachem Licht genau wusste wohin er musste, Er hätte sich bestimmt schon an die zehn Mal verlaufen.

Seto zog ihn durch eine Tür und sie waren in dessen Schlafzimmer.

Er wurde zu dem großen Bett gezogen und bevor er überhaupt hatte reagieren können, lag er unter der warmen Decke neben einem ebenso warmen Körper.

Seto schlang einen Arm um die schmalen Schultern des Blondes und wie von selbst stieg ihm der Duft von Sommer in die Nase.

"Wir sollten etwas schlafen. Ich dachte wir könnten Morgen irgendwohin fahren, ich muss raus aus diesem Haus. Hast du Lust?" fragte er leise und schloss langsam die Augen.

Er spürte wie sich der andere an ihn schmiegte und sich eine Hand auf seine Brust legte.

"Ja, es wäre schön, wenn wir etwas unternehmen würden...", flüsterte es nahe seinem Ohr und warmer Atem stieß weich gegen seine Haut.

Seto konnte sich nicht erklären, was ihn hierzu trieb, schließlich war er nie ein Mensch gewesen, der sich die Nähe eines anderen gewünscht hätte oder sie überhaupt zugelassen hätte, doch nun in diesem Augenblick, hatte es sich geändert und überhaupt, der Mensch der er war, schien allmählich zu verschwinden.

Einen kurzen Moment, kam in ihm die Frage auf, wie er hier liegen konnte, diese

Wärme genießen konnte, wo doch sein ganzes Leben, alles wo für er gearbeitet, gelitten hatte, auf dem Spiel stand...
Konnte das alles nur durch diese eine Person so an Bedeutung verlieren? War es denn möglich, dass er sich selbst niemals wirklich gekannt hatte? Wer war er dann?

****nächster Morgen**** (FREITAG)

Kaiba war wie von selbst früh aufgewacht, es war nun einmal Routine so. Für eine Weile hatte er dem noch schlafenden Blondem zugesehen, seinem ruhigen Atem gelauscht und war dabei selbst wieder ganz ruhig geworden.
Dann hatte er sich vorsichtig aus den ihn umschlingenden Armen befreit und war ins Badezimmer gegangen. Wenn er jetzt etwas brauchte, dann ein warmes Bad. Es war schon ewig her, als er sich das letzte Mal Zeit für so etwas genommen hatte.
Und während er nun in der großen Runden Marmorwanne lag, die Augen an die gläserne Decke die den Blauen Himmel freigab, gerichtet, dachte er nach.
Er hatte keine Wahl, dieses eine Mal hatte sein Einfluss, seine gewisse Macht in manchen Dingen und sein Reichtum keinen Wert. Es gab nichts, nichts das ihm Helfen würde etwas gegen Matsuo zu unternehmen. Er kannte diesen Menschen zu gut, er wusste zu was er alles fähig war.

Joey wachte allmählich auf und bemerkte nur einen Augenblick später, das hier etwas überhaupt nicht stimmte. Kein Seto neben ihm...
Grummelnd streckte er sich und rieb sich die Augen. Als er aus dem Fenster sah strahlte ihm die Sonne und ein wolkenloser blauer Himmel entgegen. Es war genau das richtige Wetter um etwas zu unternehmen.
Kurz fuhr er sich lächelnd durch die halb langen Haare und stand dann auf. Noch ziemlich zerknautscht und noch nicht ganz wach ging er zu der neben liegenden Tür und trat in das riesige Badezimmer ein. Gerade wollte er sich dem Waschbecken und einer kühlen Erfrischung zuwenden, als ihm der doch so ziemlich entblößte Körper in der Badewanne auffiel.
Joey erstarrte in jeder Bewegung und irgendwie schienen seine Lungen ihren Dienst zu verweigern.
Seto hatte die Augen geschlossen, das fein geschnittene Gesicht nach oben gewandt und wurde durch die gläserne Decke von der Sonne in ein goldenes Licht getaucht. Kleine Wassertropfen glitzerten auf der leicht gebräunten, muskulösen Brust und schienen seinen Blick geradezu an zu ziehen.
Und mit einem Mal wurde Joey bewusst, was er da eigentlich tat und in was für einer Situation er sich befand.
Zitternd sog er den Atem zwischen den Lippen ein und dann trafen ihn die eisblauen Augen Kaibas.
Joey kam sich wie eine Art Beutetier vor, er saß in der Falle, denn die Augen des anderen schienen in gefangen zu halten.
Er konnte nicht einen Muskel, von denen er sich sicher war welche zu besitzen, bewegen und auch sein Herz schien auf einem Selbstmord-Trip.
Und plötzlich löste ein Lächeln, ein fast schon fieses Grinsen Setos, die Lähmung auf und Joey spürte wie jedes Blutteilchen begann sich in seinen Wangen zu sammeln.
Oh Gott...hör auf hin zu sehen...nein...nicht hinsehen...NICHT... versuchte er sich innerlich zur Raison zu bringen, doch zu seinem Unbehagen schienen mehr der vielen

Stimmen in seinem Kopf dagegen zu sein...

Plötzlich hob sich einer der leicht feuchten Arme von dem weißen Marmor und Kaiba streckte ihm die Hand entgegen. Sein Grinsen wurde fast noch breiter und mit einer leicht angehobenen Augenbraue sagte er leise und mit rauer Stimme:

"Hier ist platz genug für zwei...!"

Joeys Herz hatte sich so eben Richtung Innereien verabschiedet. OK, dann würde er eben sterben, wen kümmerte es?

Und endlich, dem Himmel, allen Göttern und Teufeln sei Dank, bewegten sich seine Beine und er ging zurück ins Schlafzimmer, natürlich nicht ohne die Türe hinter sich zu schließen.

Schließlich hieß es nicht umsonst, aus den Augen aus dem Sinn...

Joey setzte sich mit immer noch rasendem Herzen auf das Bett und versuchte ein paar Mal tief durch zu atmen.

Was zum Teufel ist bloß los mit mir?...er...er hat doch nur einen Scherz gemacht...und ich nehme das auch noch ernst...

Er verbarg das Gesicht in den Händen und hoffte, Seto würde sich noch etwas Zeit lassen, er wollte auf keinen Fall das er ihn jetzt sah.

Langsam ließ Joey die Hände sinken.

"Ich...wollte das er es ernst meint...wie kann man nur so blöd sein...!?" flüsterte er leise zu sich und verließ so schnell er konnte das Zimmer.

Seto sah immer noch tief in Gedanken zu dem blauen Himmel auf und bemerkte nur aus den Augenwinkeln, das jemand in der Tür stand. Gerade wollte er etwas sagen, glaubte eines der Dienstmädchen anwesend, doch als er sich zur Seite wand, blieben ihm alle Worte im Halse stecken.

Einen Moment nur war ihm diese Situation unangenehm, doch dieses Gefühl war genau so schnell verschwunden wie es gekommen war.

Viel zu sehen war nicht von ihm, doch die Röte des Blondens war ihm natürlich nicht entgangen.

Seto konnte es sich nicht erklären, doch um die Situation herunter zu spielen, fiel ihm nur eines ein...Sarkasmus.

Doch das Joey nun wie von der Tarantel gestochen aus dem Zimmer rennen würde, hatte er nicht erwartet. Er hatte eher mit einem Lachen oder wenigstens einem Lächeln gerechnet.

Einen Moment verharrte er einfach so, sah nur starr auf die nun wieder geschlossene Tür. Dann griff er nach dem weißen Handtuch neben sich und stieg aus der marmornen Wanne.

Kurz trocknete er sich ab und schlang sich dann das Handtuch um die Hüften und zog sich nur notdürftig einen schwarzen Bademantel über.

Er folgte dem Blondem ins Schlafzimmer, doch das war verlassen. Seufzend rieb Seto sich die Schläfen. Zum ersten Mal nervte ihn dieses riesige Haus gewaltig. Wo zum Teufel sollte er Joey jetzt finden?

Joey kam sich ja schon ziemlich kindisch vor, da er so gesehen nichts anderes tat als weg zu laufen. Doch was er eben, als er Kaiba so gesehen hatte, gefühlt und gedacht hatte, war nichts anderes als Begehren. Mit anderen Worten, ihm wurde so eben auf ziemlich eindeutige Weis bewusst, das er Seto mehr mochte als es für Freunde üblich war.

Und während er nun immer noch durch die vielen Gänge lief, wollte sein Herz sich gar

nicht mehr beruhigen.

Wie kann man auch nur so...so schwachsinnig sein und sich in Seto Kaiba verlieben? Wieso gerade er?...verdammte

Was sollte nun werden? Joey hatte gehofft, wenn er wieder zurück bei seinem Vater war, wenigstens noch einen Vertrauten, einen richtigen Freund zu haben, doch nun...würden seine Gefühle für Seto ihre Beziehung nicht kaputt machen? Könnte Joey so tun als wenn nichts wäre? Müsste er nun auch vor ihm eine Maske tragen?

"Das...kann ich nicht...nicht nach allem was er für mich getan hat...!"

Endlich blieb er stehen. Er würde sein wie bisher, nur über diese Gefühle durfte er kein Wort verlieren, nur das musste sein Geheimnis bleiben.

Tief durchatmend ging er den Weg zurück und versuchte nicht so nervös aus zu sehen wie er sich fühlte.

Als er an Kaibas Schlafzimmer ankam, stand eines der Dienstmädchen vor der Tür. Als sie ihn bemerkte lächelte sie freundlich und sagte:

"Kaiba-sama bat mich ihnen aus zu richten, das er im Speisesaal auf sie wartet!"

Joey bedankte sich freundlich und folgte ihrer Mitteilung.

Leise betrat er den großen Saal und ließ Seto, der am Kopf des Tisches saß und die Zeitung aufgeschlagen hatte, nicht aus den Augen. Mit pochendem Herzen ließ Joey sich neben dem anderen nieder und starrte nun stumm auf den Tisch.

Seto war der Überzeugung, das es ziemlich lange dauern konnte jemanden in einem Haus mit 54 Zimmern zu suchen und es wohl einfacher sein würde einfach zu warten bis dieser jemand wieder auftauchte.

Er veranlasste Midori-san sich vor seinem Zimmer für eine Weile zu postieren und dem Blondem aus zu richten wo er war.

Und wie sich kaum eine viertel Stunde später feststellte, war die Idee gar nicht so schlecht gewesen.

Er sah aus den Augenwinkeln wie Joey sich neben ihn setzte, doch was er nun genau sagen sollte wusste er nicht.

Sollte er sich entschuldigen? War dieser Scherz doch etwas zu makaber gewesen? Er faltete die Zeitung zusammen und legte sie bei Seite.

"Sorry!" sagte er und warf seinem Neben einen kurzen Blick zu.

Joey hob den Kopf und sah ihn aus diesen großen Honigbraunen Augen an.

"Blödmann!" murmelte er leise und griff dann nach einem duftenden Crossaint.

Seto lächelte und tat es dem Blondem dann nach.

Joey war total erleichtert, das Kaiba nicht auf sein Verhalten von vorhin einging und Fragen stellte. Es schien als wäre die Sache für ihn soweit vergessen und das wollte Joey natürlich dabei belassen.

Während er sich reichlich der Lotusmarmelade auf das Hörnchen strich fiel ihm etwas ein:

"Was haben wir heute eigentlich vor?"

Das grinsen das sich auf Kaibas Gesicht breit machte, lies Joey schlucken.

"Sag ich nicht!"

Joey blieb der Bissen regelrecht im Halse stecken. Was sollte diese Heimlichtuerei und dieses fast schon verbotene Grinsen?

Irgendwie ist mir gar nicht wohl bei dieser Sache...

Seto hatte sich schon gewundert, das der blonde nicht gefragt hatte was sie heute

vorhatten.

Nun ja, es war nichts schlimmes, doch den anderen etwas zu ärgern war irgendwie eine alte Angewohnheit von ihm.

Während die braunen Augen einen etwas ängstlichen Ausdruck annahmen, lächelte er weiter vor sich hin und genoss sein Frühstück.

Nur eine halbe Stunde später saßen sie in der Limousine Richtung Stadt. Joey hatte die letzten 15 Minuten versucht heraus zu bekommen was Kaiba vorhatte, doch dieser lies sich nicht erweichen.

"Du bist so gemein", sagte Joey und setzte seinen traurigsten Hundeblick auf.

Kaiba schüttelte nur grinsend den Kopf und meinte:

"Vergiss es, das zieht bei mir nicht. Ich kenn das schon von Mokuba...!"

Joey verschränkte beleidigt die Arme vor der Brust und wand seinen Blick aus dem Wagenfenster.

Plötzlich schlang sich ein starker Arm um seine Hüfte und zog ihn näher. Joey konnte die Wärme Kaibas Körper spüren und lies sich gern halten.

Seto wäre bei diesem Blick fast weich geworden. Um Gottes willen, es brauchte so schon ziemlich viel Beherrschung diesen Augen nicht auf Gedeih und Verderb ausgeliefert zu sein, doch dann solch ein Blick...

Es sollte doch nur eine kleine Überraschung werden, eine Aufmunterung, mehr nicht. Er schlang wie von selbst einen Arm um den zierlichen Körper des Blondes und zog ihn näher zu sich.

Endlich hielt der Wagen und sie stiegen aus. Joey sah sich mit großen Augen um.

Kaiba grinste in sich hinein, griff sich eine Hand des anderen und zog ihn mit sich.

Joey hatte schon von dieser Gegend gehört. Es war die Gegend in der nur ausgesprochen reiche Menschen lebten und einkauften.

Mit anderen Worten, Er war noch nie hier gewesen.

Die Geschäfte waren schon von außen eine wahre Sehenswürdigkeit. Und während er immer noch mit halb offenem Mund da stand, wurde er an der Hand genommen und weiter gezogen. Mehr stolpernd als irgendwas anderes folgte er Kaiba und wurde prompt in so einen...exquisiten Laden geführt.

Ziemlich sprachlos, weil ihm langsam dämmerte was das hier alles sollte, sah er Seto an. Dieser wurde so eben von nicht weniger als fünf ziemlich attraktiven Frauen umzingelt und mit widerlich weißen Zahnpastawerbung-Lächeln beworfen. Ihn selbst hatten sie scheinbar nicht einmal wahrgenommen.

Doch mit einem zufriedenen Grinsen sah Joey den doch ziemlich finsternen Blick den Kaiba aufgesetzt hatte.

Nach viel Beherrschung und einigen weiteren bösen Blicken, ließen diese Weiber endlich von ihm ab und nur eine (hatte das Glück und...) blieb zurück.

"Ich möchte für meinen Freund passende Kleidung für Freizeit und Dinner, dazu passende Schuhe, Schlafanzüge und Unterwäsche!" gab Kaiba die direkte Anweisung und wie auf Befehl schritt die zierliche junge Frau los.

Joey stand einfach nur sprachlos und wie erstarrt bei dem Wort 'Unterwäsche' da und versuchte sich daran zu erinnern wie man atmete. Irgendwie war es schon ziemlich peinlich, das einem seine Liebe Unterwäsche kaufte...

Wehe sie ist aus Seide...ich schwöre ich werde nie wieder ein Wort mit ihm reden...

Seto kannte dieses Aufhebens wenn er so ein Geschäft betrat bereits, doch jedes Mal wenn sich diese...Frauen, die kaum noch etwas von ihrem ursprünglichen Gesicht zu haben schienen (Schönheits-OP's), regelrecht um seinen Hals warfen, kam ihm die Galle hoch.

Doch auch wie immer reichten ein paar kalte Blicke und sie zogen sich soweit zurück. Eine ziemlich junge Verkäuferin, die er hier noch nie gesehen hatte und sich doch etwas zurück hielt, beauftragte er mit seinem Kauf.

Er lies sich in einen großen, breiten Sessel nieder und nur eine Sekunde später wurde ihm auf einem Silbertablett ein Glas mit Champagner gereicht.

Joey stand immer noch wie angewurzelt da und sah wie Kaiba gemütlich und wie selbstverständlich da saß und Sekt trank.

Und plötzlich standen zwei der Verkäuferinnen neben ihm und lächelten ihn ebenso widerlich freundlich an. Jede hakte sich bei ihm ein und zog ihn mit sich.

"Ähm...was...?" stammelte Joey und sah Hilfe suchend zu Seto.

"Wir müssen Ihre Maße nehmen Sir, ich hoffe das ist Ihnen Recht?" meinte die Eine und ihr Grinsen nahm neue Ausmaße an.

"I...ich denke schon...," stammelte Joey weiter und ließ sich vor einen mannshohen und breiten Spiegel führen.

Seine Arme wurden zu beiden Seiten ausgestreckt und wie aus dem Nichts hatten die beiden Damen jeweils ein Meterband in ihren Händen.

Joey stand ziemlich steif da und die Blicke und grinsenden rot geschminkten Münder, als das Messen in tiefere Regionen wanderte, blieben ihm dank des Spiegels nicht verborgen.

Das junge Mädchen von vorhin stand daneben und schrieb sich alle Einheiten auf.

Plötzlich wurde sie mit einem Wink seitens Kaiba zu sich gerufen und er schien ihr doch tatsächlich etwas zu zuflüstern.

Sie nickte kurz und verschwand dann wie die beiden anderen irgendwo zwischen Kleiderständern.

Joey machte, dass er weg kam und setzte sich zu Kaiba in der Hoffnung, er wäre nun aus dem Schneider und diese Weiber endlich los.

Seto hatte den Blondem nicht eine Sekunde aus den Augen gelassen und bei dessen völlig perplexen Gesichtsausdruck musste er lächeln.

Als die Damen damit begannen ihn zu messen und die eindeutigen Blicke nicht zu übersehen waren, musste er sich schwer zusammen reißen um nicht laut los zu lachen. Er ließ die Verkäuferin mit den Maßen zu sich kommen und gab ihr an, alles eine Größe kleiner zu nehmen.

Wie er es gewohnt war, stellte man keine Fragen und es wurde so genommen, wie er es wollte.

Joey setzte sich zu ihm und gleich wurde auch ihm ein Glas gereicht, das dieser jedoch peinlich berührt ablehnte.

Seto wusste, das der andere solch ein Umfeld nicht kannte und es gefiel ihm, das Joey nicht anders behandelt wurde als der `große Seto Kaiba` selbst.

Nach etwa einer viertel Stunde kam eine der drei Frauen zurück und verkündete mit strahlendem lächeln, sie wären fertig.

Seto stand auf und folgte ihr, hinter sich hörte er die leisen Schritte, Joeys.

Auf einer langen Tafel waren Hosen, Hemden, Schlafanzüge und zu Joeys Entsetzen

Unterwäsche ausgelegt worden. Alles war in edlem Stoff gearbeitet und schien ziemlich teuer.

Er musste leicht schlucken, als er die hungrigen Blicke der Verkäuferinnen sah.

Die lechzen ja regelrecht nach Geld...

Was er nun hier sollte wusste er nicht wirklich, doch es schien auch nicht so gedacht, das er etwas tun musste. Seto besah sich alles und hin und wieder gab er zu einer Hose, einem Jackett oder Hemd ein Kommentar ab.

Eine halbe Stunde später, hatte sich Kaiba dann für folgendes entschieden:

2 schwarze feine Hosen; 3 Jeans in dunklem Farbton; Hemden in schwarz, dunkel blau, dunkel rot und dunkel grün; zwei schwarze Jacketts; verschieden farbige Sweat- und T-Shirts; einen schwarzen langen Mantel; 1 paar schwarzer Herrenschuhe sowie ein paar Turnschuhe; vier Schlafanzuggarnituren in schwarz und dunkel blau; Boxershorts jeweils drei in schwarz, dunkel blau und Silber

Als Joey nun den doch ziemlich riesigen Berg an Sachen so betrachtete, schlich sich ein kleines stechendes Gefühl ein.

Er zupfte schüchtern an einem von Setos Ärmeln und flüsterte:

"Ich...finde es ja wirklich nett von dir das du das tun willst... aber...das ist doch viel zu viel und zu teuer!"

Seto konnte sich den Blondem ziemlich gut in den Sachen vorstellen, die Farben passte er den Augen oder den Haaren an.

Wenn er ehrlich war, tat er so etwas gern. Er ging auch, wenn er mal Zeit hatte, mit Mokuba hierher und kleidete ihn völlig neu ein. Es war für ihn immer erleichternd, wenn ihn dann diese großen blauen Kinderaugen anleuchteten und sein Bruder sich über so etwas Banales wie Turnschuhe freuen konnte. Es ließ ihm die Unschuld dieses Kindes offenbar, die er selbst in diesem Alter nicht mehr besitzen konnte.

Joeys Einwand ignorierte er einfach, stattdessen drückte er ihm nur etwas von den ausgewählten Sachen in die Arme und deutete auf eine der geräumigen Umkleidekabinen.

Braune Augen sahen ihn einfach nur hilflos an und folgten dann der Aufforderung...

Joey stand in vor einem großen Spiegel in der Kabine und knöpfte sich das blaue Hemd zu.

irgendwie sieht das komisch aus...ich dachte solche Hemden sind länger damit man sie in den Hosenbund stecken kann, aber...

"Und? Kommst du da bald mal raus?" kam es ungeduldig von Kaiba und Joey konnte sein Grinsen regelrecht vor sich sehen.

"Ich...weis nicht...ich glaube die haben falsch gemessen, die Hose sitzt total eng und das Hemd ist viel zu kurz...", " versuchte er sich zu rechtfertigen. Um ehrlich zu sein, wollte er nicht so raus kommen. Er war es gewohnt lockere Kleidung zu tragen, so das ‚Kurven` und fehlende Muskelpartien versteckt blieben.

"Ich glaube das sollte doch lieber ich beurteilen, also...!" kam es wieder von Kaiba und mit einem letzten Seufzen, trat er aus der Kabine,

Wieder stand sich Joey einem überdimensionalem Spiegel gegenüber und wurde von diesen nichts sagenden blauen Augen gemustert.

Seto konnte sich kaum beherrschen, als der Blonde meinte, die Sachen wären falsch

gemessen. Was ihn nun eigentlich zu solch einem Verhalten veranlasste, konnte er nicht wirklich erklären, oder wollte nicht und genau so wenig entschuldigen. Er lächelte einfach weiter vor sich hin und trank von seinem Champagner. Als der Blonde nun heraus und vor den Spiegel trat, glaubte er, er würde unter dem engen Stoff jede noch so kleine Bewegung viel deutlicher wahrnehmen. Seto trat hinter ihn und lies seinen Blick über den Nacken, die schmalen Schultern und Hüften wandern, über den Po, die Schenkel...und spiegelverkehrt. Er beugte sich leicht zu Joey und flüsterte:
"Perfekt!"
Ohne auf das völlig rot angelaufene Gesicht und den peinlich berührten Blick zu achten wand er sich um und nickte einer der Verkäuferinnen zu. Und sofort begann sie alles in große Taschen und Kartons zu packen.

Joey spürte sein Herz bis zum Hals pochen, als Kaibas Atmen seinen Hals streifte. Und langsam glaubte er sich einzubilden, dass ihn der andere ihn mit solchen Kommentaren ärgern wollte...sondern wirklich gefallen an ihm hatte...aber eben nur Einbildung...(oder?)

Kaiba reichte ihm seinen neuen Mantel und half ihm in Gentleman-Manier beim anziehen.

Joey brachte es jedoch nicht fertig, sich über so viel Aufmerksamkeit zu freuen und wenn er ehrlich war, gefielen ihm die Sachen ziemlich gut. Nur der nagende Gedanke, was das alles kosten würde, ließ nicht los. Sie waren in einem verdammt noblen Laden und wenn Joey sich getraut hätte, hätte er auf eines der Preisschilder geschaut. Und wie zum Zeichen, begann die junge Dame am Empfangstresen die Rechnung zu erstellen.

Joey bekam kein Wort heraus, bei dem Gedanken an die Summe die nun gleich über die tief rot geschminkten Lippen dieser Frau kommen würde.

"Willst du lieber draußen warten?" kam es leise und Lächelnd neben ihm.

Joey sah auf in die blauen Augen und nickte verlegen. Schnell wand er sich um in machte das er weg kam.

Als er in die wärme der Sonne trat schloss er erleichtert die Augen und atmete tief ein. Es war vielleicht dumm sich so an zu stellen, denn schließlich war alles ein Geschenk, doch wenn er die vollen Ausmaße davon wüsste, würde ihn sein schlechtes gewissen bestimmt nicht mehr schlafen lassen.

"HEY, JOEY!" kam es wie ein Donner und ließ ihn zusammen fahren.

Auf der anderen Straßenseite standen, wie angewurzelt Yugi, Tristan und Tea.

Joey lief es eiskalt den Rücken runter. Was sollte er nun tun? Wie sollte er erklären, warum er hier war, mit niemand anderem als Seto Kaiba? Musste er ihnen überhaupt eine Erklärung geben? Hatten sie ein Recht darauf? Ja, wenn sie wirkliche Freunde wären, doch so...

Die drei überquerten mit Lächelnden und zugleich ziemlich fragenden Gesichtern die Straße und standen nun in Reih und Glied vor ihm.

"Hey, was macht ihr denn hier?" fragte er und schaffte es nicht, wirkliches Interesse in die Frage zu legen.

Doch wie immer schien es nicht bemerkt zu werden.

"Was WIR hier machen? Was machst Du hier? Wir dachten du seiest krank. Du warst doch nicht in der Schule," meinte Tristan leicht vorwurfsvoll.

Auch Tea schien auf eine Antwort gespannt während Yugi einfach nur da stand und weiter fast schon dümmlich Lächelte.

Wie von selbst wollte Joey irgendetwas erfinden, irgendeine Lüge, doch es wollte nichts kommen. Er wollte nicht über das einzig Gute in seinem Leben lügen müssen, er wollte nicht die Zeit mit Seto verleugnen...

Und bevor er auch nur irgendetwas hätte sagen können, hörte er wie sich die Tür hinter ihm öffnete und jemand hinter ihn trat.

Als er die irritierten Gesichter seiner Freunde sah, war nicht mehr wirklich schwer zu erraten wer da stand.

Plötzlich schlang sich ein starker Arm um seine Taille und zog ihn gegen einen warmen Körper.

Joey wie auch die drei rissen die Augen auf.

Er konnte nun wieder warmen Atem auf seiner Haut spüren, wie er über sein Ohr zum Hals wanderte und dort von weichen Lippen ersetzt wurde.

Joey blieb die Luft im Halse stecken, sein Herz verabschiedete sich gen Erde und jede Faser seines Körpers dachte nur eines:

Er hat mich geküsst

"Können wir Darling?" raunte ihm Kaiba ins Ohr und lies ihn schaudern.

Yugi und die anderen Beiden standen nun mit offenem Mund da und starrten völlig entsetzt auf die Szene die sich ihnen Bot.

Die Apokalypse könnte nicht schlimmer sein...

Joey selbst war wie erstarrt und wusste erst wieder wie man sich bewegt, als er mit gezogen wurde.

Der Arm lag immer noch um seine Hüften und die kleine Hautpartie am Hals, wo ihn Setos Lippen berührt hatten, kribbelte unaufhörlich.

Seto konnte sich denken, das dem Blondem das Wissen über den Preis seines kleinen Geschenks, unangenehm sein würde und es besser war, es für sich zu behalten. Nun mal ehrlich, für ihn war der Betrag nicht von Bedeutung, das einzige das zählte war, der verlegene und freudige Blick der braunen Augen.

Er wartete bis sich die Türen hinter Joey geschlossen hatten und wand sich dann wieder der Verkäuferin zu, die ihm nun einen Bogen Papier hinhielt. Er unterschrieb und gab der Dame zu guter letzt an, das die Sachen zum ihm nach Hause geliefert werden sollten.

Mit einem letzten makellosen Lächeln, das genau so unecht war, wie ihre Brüste, verabschiedete sie sich.

Noch bevor Seto aus der Tür getreten war, konnte er die Szene die sich draußen abspielte sehen. Und er hatte nun wirklich keinen Nerv auf diese ‚Kinder‘. Er wollte seine Zeit mit dem Blondem verbringen und daher galt es, die drei schnellstens los zu werden.

Mit einem freundlichen ‚Auf Wiedersehen‘ öffnete man ihm die Tür und er trat, ohne auch nur die Miene zu verziehen nahe an den Blondem heran.

Wie selbstverständlich schlang er einen Arm um den zierlichen Körper vor ihm und zog ihn nahe an sich, spürte dabei die unglaubliche Wärme.

Über den angehaltenen Atem der drei hätte er fast gelacht, doch er ließ es sich nicht anmerken.

Er beugte sich weiter vor, ließ seine Lippen nur Millimeter über des Blondem Haut schweben und aus einem unerklärlichem Drang heraus, küsste er federleicht die Halsbeuge.

Er löste sich nach Sekunden nur und für einen Moment, war er nicht mehr der Realität nahe.

Doch genau so schnell fand er wieder zu sich und hauchte nun:

"Können wir Darling?"

Das grinsen konnte er sich bei den nun völlig entgleisten Gesichtern kaum noch verkneifen, also zog er den Blondnen mit sich und achtete nicht weiter auf den erstarrten Joey neben sich.

Er ließ seinen Arm noch immer um die Hüften und bugsierte Joey so in die Limousine. Erst als sie beide saßen und der Wagen sich in Bewegung setzte, begann er zu lachen.

Joey ließ sich einfach in den Wagen führen und saß immer noch wie erstarrt da. Erst das Lachen neben ihm, holte ihn zurück in die Wirklichkeit und ihm wurde bewusst, was eben geschehen war.

"Was zum Teufel sollte das? Wie soll ich ihnen das erklären?" fragte er und ließ seine Fassungslosigkeit deutlich werden.

Blaue Augen trafen auf seine und wieder begann die Stelle am Hals zu kribbeln.

"Hast du ihre Gesichter gesehen?" kam es immer noch lachend von Kaiba.

Joey sah ihn einen Moment einfach nur an und musste dann selbst lachen.

Warum machte er sich Sorgen darüber, was die drei von ihm denken würden? Es konnte ihm doch völlig egal sein, schließlich war er ihnen auch egal...

~

Der Wagen fuhr sie zur Promenade, wo die Kirschbäume in diesen Wunderschönen Farben blühten und alles wie verzaubert wirken ließen.

Sie setzten sich unter einen großen Baum und taten einfach nichts.

Joey liebte es, wenn sie einfach zusammen waren, nicht einmal redeten und jeder wusste, dass die Gesellschaft dem jeweils anderen so gut tat. Es schien wie ein stummes Einverständnis zwischen ihnen: Joey brauchte Seto und Seto brauchte ihn!

Seto saß angelehnt an dem breiten Stamm im frisch duftenden gras und konnte sich kaum noch vorstellen, immer nur in diesem widerlich stickigen Büro zu sein.

Es wunderte ihn selbst, dass ihm so etwas...Einfaches gefiel. Er war einer der reichsten Menschen der Welt und doch konnten ihm Besitztümer nicht dieses Gefühl vermitteln.

Doch egal wie friedlich es hier war, in seinem Inneren tobte immer noch ein Sturm.

Der Gedanke, das Joey wieder zurück musste, war nicht auch nur für eine Sekunde wirklich aus seinem kopf verschwunden gewesen. Er war immer präsent und lies eine Art bleierne Schwere zurück.

Darüber, wie er ihn vor alledem retten wollte und sich noch dazu, hatte er noch nicht wirklich nachdenken können.

Er wusste das er sich die Zeit dafür nehmen musste, das er das nicht aufschieben konnte, doch...etwas in ihm wehrte sich dagegen.

Er legte den Kopf in den Nacken, bis er auch am Baum lehnte und sah hoch durch die dichten Äste in den Himmel.

"Sag mal, was ist eigentlich aus deiner Mutter und deiner Schwester geworden?" fragte er leise.

Joey fühlte das weiche, duftende Gras unter sich, spürte den leichten, warmen Wind ihm Gesicht und hörte von irgendwoher Kinderlachen. Die Augen behielt er geschlossen, aus Angst wenn er die öffnete, würde all das sich nur als Traum herausstellen.

Doch Kaibas Frage ließ ihn dann doch aufschauen.

"Wie kommst du denn jetzt darauf?" fragte er mit hochgezogener Augenbraue und einem schiefen lächeln.

Sein Neben zuckte nur mit den Schultern und sah weiter in den Himmel.

Joey verschränkte die Arme unter seinem kopf und sah nun ebenfalls durch die dicke Baumkrone:

"Ich habe sie nun, seit...8 Jahren nicht mehr gesehen. Ich weis nicht wo sie sind oder wie es ihnen geht. Meine Mutter ist damals mit ihr weg gegangen, mitten in der Nacht, als ER schlief. Er hatte wieder mal getrunken und sie geschlagen, doch an diesem Tag hat er etwas getan, das sie ihm nicht verzeihen konnte und hatte ihn verlassen..."

*****memory*****

(wird nicht erzählt, nur gedacht...)

"Joey? Was soll das? Warum packt Mama alle meine Sachen ein? Muss ich weg gehen? War ich böse?"

Serenity saß mit ihrem großen braunen Teddy bei ihm auf dem bett und aus ihren großen Kinderaugen rannen Tränen.

Er versuchte sie zu trösten, strich ihr über den Kopf, die blonden Locken und flüsterte immer wieder:

"Nein Schwesterchen, du warst nicht böse, es wird alles wieder gut. Alles wird wieder gut."

Ihre kleinen Finger hatten sich wie im Krampf an ihm festgekrallt und wollten ihn einfach nicht los lassen.

"Komm endlich Serenity! Wir gehen, las ihn los, hörst nicht! LAS LOS!" schrie Mrs. Wheeler und begann an ihrem Kleinen Körper zu ziehen und zu zerren.

"NEIN ICH WILL NICHT WEG VON JOEY, BITTE MAMI ICH WILL BEI IHM BLEIBEN, BITTE!" schrie sie immer wieder und ihre Stimme zitterte und ihr ganzer Leib wurde von Tränen geschüttelt.

Joey wusste was geschehen würde, wusste was sein würde, wenn sie bliebe und auch wenn es ihm sein Herz brach, alles was in ihm Gut war entzwei riss, löste er ihre kleinen Hände von ihm. Und mit einem Lächeln das von ebenso schmerzhaften und bitteren Tränen benetzt war, wie die ihren, sagte er:

"Nein, du musst gehen Schwesterchen. Es ist nicht deine schuld und du warst auch nicht böse, aber du musst gehen."

In ihre Augen trat Entsetzen und völliges Unverständnis, und während sie aus dem Zimmer gezogen wurde, schüttelte sie immer wieder den Kopf und schrie:

"ICH WILL NICHT!"

Joey spürte ihre Schreie, ihre Tränen in jeder Faser seines Körpers brennen und glaubte an dem Schmerz ersticken zu müssen.

"ICH HAB DICH LIEB! VERGISS DAS NIEMALS, HÖRST DU? ICH HAB DICH LIEB!" rief er ihr nach und nur eine Sekunde später knallte die Haustür ins Schloss und lies alles in einer unheimlichen Stille zurück...

***** end of memory *****

"Joey? Alles OK?" drang die leise Stimme Kaibas zu ihm durch und er war wieder im

Hier und Jetzt.

Über sich selbst lächelnd, spürte er eine Träne über seine Wange rinnen. Diesen Tag, würde er niemals vergessen können, damals hatte er den einzigen Menschen, den er liebte verloren.

"Ja...alles in Ordnung...!" sagte er und wischte sich unbemerkt die Träne weg.

Er setzte sich auf und streckte sich. Er setzte sich neben Seto und lehnte sich an den Stamm, spürte die Wärme des anderen deutlich.

"Ich hätte richtig Lust auf ein Eis. Was ist mit dir?" fragte er mit einem breiten Grinsen. Blaue Augen sahen ihn an und mit einem Lächeln stand Seto auf:

"Wie der Herr wünscht!"

Joey sah ihm lachend nach. Er schloss noch einmal die Augen und dachte nach.

Mal abgesehen von dem kleinen Vorfall mit seinen ‚Freunden‘ und dem nun ja, etwas makaberen Schauspiel von Seto, war der Tag wirklich schön. Die Sachen die er bekommen hatte, waren wirklich toll und auch wenn ihm ein wenig mulmig bei dem Gedanken war, so etwas teures zu tragen, freute er sich darauf, alles einmal an sich zu sehen.

"Entschuldigen Sie bitte, aber war das eben Seto Kaiba bei Ihnen?"

Joey öffnete überrascht die Augen und sah sich einem großen, stattlichen Mann gegenüber.

"Wer...sind Sie?" fragte Joey und stand auf.

Der Mann lächelte entschuldigend und reichte ihm seine Hand:

"Verzeihung, ich habe mich nicht vorgestellt. Mein Name ist Yutaka Matsuo, ich bin ein alter Bekannter von Seto!"

so das wars erst einmal...^^ ich hoffe es hat euch gefallen und ihr schreibt mir vielleicht, was gut oder weniger gut war, würde mich freuen...^^

bis dann...^^

ganz liebe, dicke grüße

ater-angelus

Fin_li : schön das dir das kapitel gefallen hat...^^ ich hoffe das es das hier auch tut und ich mit einem lieben kommi von dir rechnen kann...^^

Engelchen_Fynn : schön das ich dich nicht langweile...^^ hab mir schon sorgen gemacht..O.O das du die story liebst, find ich echt rührend, danke...^^ und tut mir leid, das es so lange gedauert hat..u.u

Noa-Willow : schön dich hier bei meiner ff begrüßen zu dürfen..^^ ich hoffe das dir dieses kapitel wieder ‚gemundet‘ hat...^^

Hiheads_Angel : jaja, is auch so ein traum von mir einen kanken, schwitzenden, keuchenden seto zu pflegen...O///O,,,das hast du nicht gehört, ja?^^'

Vielleicht sollte sich einen ‚wir-hassen-joeys-vater-club‘ gründen...?^^

Schwertheini : danke für die lieben worte...^^ zwar kurz, aber auf den punkt...vielen

dank...^^

Dada : danke für dein lob..^^ jaja, der seto is schon ein armer...u.u aber sooo cute...^^
ich glaube ich zettel hier noch einen krieg an, denn jeder scheint ihn pflegen zu wollen
(ich auch...)^'^

xxx_Aurora_xxx : hi engelchen..^^ danke für dein lieben kommi...hab mich echt
gefreut...^^
es wird noch so einiges auf die beiden zukommen, aber so schnell lass ich niemanden
erschlagen...^^

Tears : hi...^^ danke für dein total süßes und liebes kommi...^^ in diesem pitel geht
es leider noch nicht mit joeys vater weiter, aber warte nur ab, ich hab da noch so
einiges um euch zu quälen...^^

Yukarri : hi...^^ es macht doch überhaupt nichts wenn du dein kommi erst später
schreibst, es ist doch toll, wenn du es überhaupt schreibst..und dann noch so lang...^^
Naja...hmm, ich könnte dir die anschrift von seto besorgen, dann kannst du um ein
omiaai bitten...^^ ...ich bearbeite ihn auch ein bischen für dich, damit er zusagt...^^und
joey gibt's dazu...^^
Du kannst joeys vater bezeichnen wie du willst, denn ich verfluch ihn selbst
auch...obwohl ich ihn so erschaffen habe...u.u *schämt sich*^^^

Namarie : schön das dir die ff gefällt...^^ ich freu mich wenn ich wieder, in einem
kommi vielleicht, von dir höre...^^

Kapitel 12:

Hi ihr lieben...^^

Ich weis das es wieder ewig gedauert hat, aber ich hatte die letzte woche total stress bei der arbeit und war nur abends zum schlafen zu hause...u.u

Es tut mir wirklich leid, auch das das pitel etwas kurz ist, was aber daran liegt, das zu anfang meine finger etwas geschrieben haben das ich gar nicht wollte und auch nicht hätte passieren können und musste viel wieder löschen...O.o'

Ich weis, ist doof aber es ging nicht anders...

Ich hoffe das es euch trotzdem gefällt und ich mich wieder auf so liebe kommis freuen darf...^^

Die liebsten grüße

Eure ater-angelus

„Entschuldigen Sie bitte, aber war das eben Seto Kaiba bei Ihnen?“

Joey öffnete überrascht die Augen und sah sich einem großen, stattlichen Mann gegenüber.

„Wer...sind Sie?“ fragte Joey und stand auf.

Der Mann lächelte entschuldigend und reichte ihm seine Hand:

„Verzeihung, ich habe mich nicht vorgestellt. Mein Name ist Yutaka Matsuo, ich bin ein alter Bekannter von Seto!“

(Freitag)

Joey hob zögernd seine Hand und sofort wurde sie von einem festen Händedruck umfassen.

Der Mann lächelte ihn immer noch freundlich an und Joey fiel nun auf, das er sich selbst nicht vorgestellt hatte.

Verlegen lächelnd und sich kurz mit der anderen Hand durch das halblange Haar fahrend, sagte er:

„Mein Name ist Joseph Wheeler, ich bin ein Freund von Seto, sehr erfreut!“

Ihre Hände trennten sich wieder von einander und plötzlich stand Matsuo kaum einen Meter von ihm entfernt. Das anfängliche freundliche Lächeln war gewichen und machte nun einem eiskalten Blick platz.

Joey ging automatisch bei so viel Nähe einen Schritt zurück und spürte sogleich den Baumstamm im Rücken.

Matsuo beugte sich wieder näher zu ihm.

Joey spürte sein Herz rasen. Dieser Geruch, dieses Aftershave...wie bei seinem Vater. Wie von selbst drückte es ihm die Kehle zu, als auf einmal beide seiner Hände gepackt und über seinen Kopf an den Stamm gepresst wurden.

Die harte Rinde schürfte ihm die Haut auf, doch der Schmerz wurde von dem eisernen Griff Matsuos überschattet.

Das Gesicht des Mannes näherte sich seinem immer weiter, bis sie nur noch wenige Zentimeter trennten. Und mit jedem Mal, als ihn der Warme Atmen streifte, schien sich der Kloß in Joeys Hals zu vergrößern.

„Du bist also ein Freund von Seto?! Das ich nicht lache...du bist wohl eher...sein dreckiges, kleines Spielzeug...sein Stricher, nicht wahr?“ flüsterte Matsuo gefährlich und berührte mit seinen Lippen schon fast die von Joey.

Joey spürte wie sein Körper zitterte, hörte sich schreien und doch drang nichts aus seiner Kehle.

„Ich werde ihn dir nicht überlassen...niemals wird er dir gehören, denn er ist Mein!“ zischte Matsuo und presste seinen Körper gegen ihn.

„LASS IHN LOS!“

Joey konnte Kaibas Stimme in jeder Faser seines Körpers spüren und sie erschien ihm wie Balsam. Der Druck in seiner Brust ließ nach und er konnte wieder atmen.

Der schmerzhafteste Griff um seine Handgelenke löste sich und augenblicklich gaben seine Beine nach und Joey sank zu Boden.

Der Anblick der sich Seto bot, raubte ihm für einen Moment alle Sinne. Alles hüllte sich in Schwarz, sein Herz stockte, bis ihn die braunen Augen des Blondes trafen.

Schnell schritt er auf das Szenario zu und ergriff mit zitterndem, aber festem Griff die Schulter Matsuos und riss ihn nach hinten.

„LASS IHN LOS!“

Jedes Wort schien ihm die Kehle zu zerreißen. Doch kaum hatten sie ihn verlassen, schien auch all seine Kraft verloren.

Grüne Augen fixierten ihn und obwohl er Meter von Matsuo entfernt war, konnte Seto diesen...diesen widerlichen Geruch riechen. Er kroch durch seine Adern, zu seinem Herzen und schien es zu vergiften.

Er konnte sich nicht rühren, obwohl jeder Muskel in ihm zum zerreißen angespannt war.

Matsuos Grinsen wurde immer breiter und langsam, wie ein Raubtier, kam er auf ihn zu.

Und bevor er irgendetwas hätte tun können, rammte sich eine Faust mit einer unglaublichen Wucht in sein Gesicht.

„SETO!!!“ hallte erschrocken Joeys Stimme wieder.

Er taumelte ein Stück nach hinten und verlor im nächsten Moment den Boden unter den Füßen.

Der schwere Körper Matsuos drückte ihm die Luft aus den Lungen, seine Arme wurden neben seinem Kopf auf das Graß gedrückt.

„Du hörst mir, hast du das immer noch nicht begriffen?!“ zischte Matsuo gereizt und mit einem Mal spürte Seto wie sich raue Lippen hart auf seine pressten und eine Zunge sich gewaltsam in seinen Mund drängte.

Er versuchte sich zu befreien, wand sich unter diesem widerlichen Körper und eine unglaubliche Wut über seine Hilflosigkeit stieg in ihm auf.

Seto zog sein Bein an und rammte mit aller Kraft sein Knie in Matsuos Unterleib. Dieser keuchte schmerzhaft auf und lies endlich von ihm. Wutentbrannte Augen funkelten auf ihn herab und wieder traf ihn die Faust Matsuos im Gesicht.

„Du hörst mir!!!“ flüsterte er noch ein letztes Mal, stand dann auf und ging, als wäre nichts gewesen.

Seto schloss die Augen, blieb liegen und auch wenn er hätte aufstehen wollen, glaubte er nicht dass ihn seine Beine tragen würden.

Er spürte immer noch die Lippen auf seinen, die Zunge in seinem Mund, den schweren, heißen Körper auf seinem.

Er spürte wie Blut von seiner Schläfe rann und dann spürte er eine Hand...warm und sanft.

Langsam öffnete er die Augen und sah in traurige braune.

Joey kniete neben ihm und sein Körper wurde immer wieder von einem Beben durchzogen.

„Seto...?“ flüsterte der Blonde ängstlich.

Seto schüttelte nur leicht den Kopf und eine neue Welle von Erniedrigung und sogar Furcht rann durch sein Innerstes.

„Frag nicht...bitte, frag nicht...!“

Einen Moment blieb er noch reglos in dem kühlen Grass liegen, in der winzigen Hoffnung, er würde einfach von der Erde verschluckt oder einfach einschlafen und nicht wieder aufwachen.

Doch er war nun einmal kein Kind mehr und Träume und Wünsche hatten schon lange vor der Zeit ihren Zauber verloren.

Er stand vorsichtig auf und spürte sogleich wie ein stechender Schmerz in seinem Kopf ansetzte, wie auch in seiner Kieferpartie.

Doch es war ihm gleich, es lies ihn nur zu deutlich spüren, das dies nicht alles nur ein fürchterlicher Alptraum war.

Joey fühlte sich, als hätte er die Kontrolle über seinen Körper verloren. Er zitterte und wurde immer wieder Sinnflutartig von Angst überschwemmt.

Doch die Angst bezog sich nicht auf das eben Geschehene, nicht auf diesen Mann der ihm so zu nahe gekommen war, sondern nur auf Seto.

Was war hier nur eben passiert? Was sollte das alles und warum? Und wer zum Teufel war dieser Mann?

Er wollte, musste Antwort auf diese Fragen haben, doch mit einem Blick in die Blauen Augen, schienen sie weg zu treiben, schienen unwichtig.

Blut rann Setos Schläfe hinab und auch seine Unterlippe war in Mitleidenschaft gezogen worden.

Ohne ein Wort zu verlieren folgte er Kaiba und versuchte mit aller Macht einen Fuß vor den anderen zu setzten und nicht gleich wieder, durch die fürchterlich zittrigen Knie, im Grass zu landen.

Joey traute sich nicht etwas zu sagen bis sie in der Limousine saßen und der Erste Schock soweit überwunden war.

„Ist alles in... Ordnung mit dir?“

Joey wusste es war eine dumme frage, es war natürlich nichts in Ordnung, aber er wusste nicht was er hätte sonst sagen sollen.

Kaiba hatte sich ans Wagenfenster gesetzt und Joey hatte das beißende Gefühl, er dürfe dem anderen jetzt auf keinen Fall zu nahe kommen.

Mit jeder Sekunde die verstrich, in der er auf Antwort wartete, hoffte, wurde das Gefühl fehl am Platz zu sein, immer stärker.

was wenn er mich jetzt nicht bei sich haben will? Wenn ihn nur meine Umstände davon abhalten mich jetzt weg zu schicken...was soll ich tun? Ich...

Und ohne weiter Gedanken zu verschwenden, streckte er eine Hand aus und legte sie auf Setos.

Seto konnte momentan nicht mehr entscheiden, was für ein Gefühl in ihm herrschte. War es wirklich Wut? War es wirklich unendlicher Zorn der durch jeden Zentimeter seines Körpers zu flammen schien? Oder war es Furcht...alles verzehrende Furcht?

Wie konnte es nur so weit kommen? Wie konnte aus jahrelangen Alpträumen, plötzlich Wirklichkeit werden?

Und hatte er sich damals nicht geschworen, auf Gedeih und Verderb geschworen, dass es niemals wieder so weit kommen würde?

Das niemals wieder jemand es auch nur wagen würde, solche erniedrigenden Gefühle in ihm wach zu rufen?

Hatte er sich dies nicht bei seinem Leben geschworen?

War sein Leben nun verwirrt?

Und in all seinen Gedanken und aufgewirbelten Gefühlen, spürte er plötzlich eine Berührung.

Doch in all dem Chaos, erfasste er nicht mehr, dass er nicht allein war und schlug die Hand unsanft weg.

Als er sich mit wutentbrannten Augen zur Seite wand und registrierte, wer da bei ihm war, von wem die Berührung gestammt hatte, wich der erkaltete Blick.

Dann fielen ihm die feuchten braunen Augen auf, voll salzigem Wasser, ungeweinter Tränen, voll von Verletztheit.

Doch jetzt konnte er einfach keine tröstenden Worte finden, auch wenn er sie gern gesagt hätte.

Seto konnte sich denken, was in dem anderen gerade vor ging und es tat ihm leid, doch er traute sich nicht etwas zu sagen, in der Angst, ihn noch mehr zu verletzen.

Er hatte sich schon vor Jahren diese makabere, morbide und verletzende Art angewöhnt und in Momenten, wo er nicht die Kontrolle hatte, überkam sie ihn mit aller Macht.

Also schwieg er einfach, sah weiter aus dem Fenster und betete zu allen Göttern, das Joey nicht weinen würde, denn bei all dem was in ihm herrschte, würde nun dieser Anblick ihn endgültig in die Knie zwingen.

Joey war wie erstarrt, als er so von Kaiba zurückgestoßen wurde.

Doch der Blick mit dem er angesehen wurde, jagte ihm kalte Schauer über die Haut und sie schienen sich in seinem Herz zu treffen.

Er spürte die Tränen kaum, spürte nicht das wieder erwachte Zittern, nur diese Leere die alles in Sekunden überschattet hatte.

Ein dicker Kloß hatte sich in seinem Hals gebildet, ließ ihn kaum noch Schlucken und trieb immer mehr Tränen in seine Augen die er versuchte mühsam weg zu blinzeln.

Es ging nicht um ihn selbst, er wollte keine Schwäche zeigen und doch...fühlte er sich so hilflos und einsam.

Der Wagen hielt gerade an einer Ampel und einen Moment dachte Joey daran, aus zusteigen und einfach los laufen, egal wohin.

Doch plötzlich, als hätte Kaiba sein Vorhaben erahnt, legte sich eine leicht zitternde Hand auf seine und hielt sie fest.

Diese Geste fühlte sich wie eine unausgesprochene Entschuldigung an und Joey kam sich nun ziemlich dumm und egoistisch vor.

Er erwiderte die Berührung und rutschte auf den Platz direkt neben Kaiba.

Den Rest der Fahrt hatte sich Schweigen über sie gelegt, doch auch Joey hing nun so seinen Gedanken nach, dass er dies nicht wirklich bemerkte.

Seto war so in seinen Gedanken versunken, das er nicht registrierte, dass sie angekommen waren.

Er stieg erst nach ein paar Minuten, als der Wagen bereits geparkt hatte, aus und hörte die leisen Schritte des Blondes hinter sich.

Was soll ich ihm nun sagen? Wie kann ich das erklären?

Die große Tür wurde ohne, dass er anklopfen musste, von einem der Dienstmädchen geöffnet und begrüßte sie beide mit einer leichten Verbeugung.

Seto ging geradewegs in das Wohnzimmer und weiter zu der kleinen Bar im hinteren Teil des Raumes.

Er griff nach einem kleinen Glas und einer großen noch fast vollen Flasche Scotch. Er setzte sich auf die große schwarze Couch und goss sich von der goldenen Flüssigkeit ein.

Sie brannte fürchterlich, den ganzen Weg seine Kehle hinab und trotzdem, war es etwas das er spüren wollte. Er goss sich immer wieder nach, bis nur noch wenige Zentimeter den Flaschenboden bedeckten.

Seto schloss die Augen, lehnte sich zurück und wartete...worauf, war ihm nicht klar.

Vielleicht immer noch, das er aufwachen würde oder das der Alkohol ihn und seinen nun vernebelten Verstand, langsam immer weiter in eine andere Wirklichkeit trug.

Joey war Seto einfach weiterhin schweigend gefolgt und stand nun etwas unschlüssig, im Zimmer.

Er beobachtete, wie Kaiba sich mit dem kleinen Glas und der Flasche setzte und von der höchstwahrscheinlich alkoholischen Flüssigkeit trank.

Immer wieder schenkte er nach und Joey wusste, dass er versuchte das Geschehene dadurch in weite ferne zu treiben.

Dann legte Seto den Kopf zurück und schloss die Augen.

Einen Augenblick verharrte Joey einfach in seinen Beobachtungen, dann verließ er das Zimmer und kehrte mit einem feucht-kaltem Tuch zurück.

Er blieb hinter Kaiba stehen und sah in das trotz des vielen Alkohols, angespannte Gesicht.

Der Mund war leicht geöffnet und schneller Atem drang ein und aus.

Vorsichtig begann Joey das Blut, das sich in einem breiten Rinnsal von der Schläfe bis zum Kiefer gebahnt hatte, mit dem Tuch weg zu wischen. Er war erleichtert das Seto still hielt und ihn gewähren ließ.

Dann tupfte er behutsam die Platzwunde über dem Auge als auch an der Lippe ab und währenddessen, öffnete Kaiba die Augen und sah ihn einfach nur an.

Joey liebte dieses Blau, er liebte diese Augen und den Mann zu dem sie gehörten. Und jedes Leid das diesem zugefügt wurde, war ein Leid das er tausendmal schlimmer zu spüren schien.

Wie von selbst füllten sich seine Augen mit Tränen, er war einfach machtlos dagegen. Er lies die Hand mit dem nun Fleckenweise roten Tuch sinken.

Kaiba hob plötzlich einen Arm und legte seine Hand in Joeys Nacken. Mit sanftem Druck wurde er immer näher an das Gesicht unter ihm gezogen, bis nur noch Millimeter zwischen ihnen waren.

Und auch diese wurden überwunden und warme, weiche Lippen legten sich auf seine. Einen Moment glaubte Joey sein Herz wäre stehen geblieben, das Blut in den Adern

gefroren und seine Seele in tausende Teile zerrissen. Jede Faser seines Körpers schrie auf vor Schmerz, denn das was hier eben geschah, hatte er sich sehnlicher gewünscht als alles andere... ein Zeichen von Liebe.

Doch auch wenn dies eine Geste der Zuneigung war, so war sie doch getrübt von Alkohol, nicht aus klarem Verstand entsprungen und hatte keine Bedeutung...

Es war ein Kuss, der einer Lüge, einem Schlag ins Gesicht glich...es war wie bei seinem Vater.

Es waren höchstens ein paar Minuten in dem er in diesem Kuss gefangen war, doch Joey hatte jegliches Gefühl für Zeit verloren...es hätten Stunden und Tage vergehen können und er hätte es nicht bemerkt.

Plötzlich spürte er wie sich die heiße Zunge Kaibas in seinen Mund drängte.

Er riss die Augen auf und löste sich aus ihrer Verbindung.

Seto spürte wie ein feuchtes Tuch das Blut aus seinem Gesicht wusch und wie warmer Atem seine Stirn streifte.

Das Pochen in seinem Kopf schien von Minute zu Minute schlimmer zu werden.

Er öffnete die Augen und sah in das Gesicht über sich. Die braunen Augen zeichnete Angst und Sorge...ungeweinte Tränen.

Wie von selbst hob sich sein Arm, lies sich im Nacken des Blondes nieder und zog ihn ganz nahe zu sich herunter.

Der warme Atem Joeyes, streifte nun seine Lippen und mit einem letzten Blick in seine Augen, legte er seine Lippen auf die des anderen.

Was ihn hierzu trieb wusste er nicht wirklich zu sagen.

Vielleicht war es einfach seine Momentane Situation?

War er einfach nur so fertig, dass er DAS brauchte?

War es wirklich einfach nur, die Wut und die Angst in ihm die ihn hierzu trieben?

Doch plötzlich spürte er etwas Heißes, Feuchtes seinen Hals hinab rinnen und er öffnete die Augen, die er bei dem Kuss geschlossen hatte.

Tränen. Es waren viele heiße Tränen, die aus den braunen Augen über die blassen Wangen rannen und dann auf seinen eigenen Hals perlten und an seinem Hemd starben.

Pure Verzweiflung und ein Schmerz der über das menschliche Fassungsvermögen hinaus zu gehen schien, spiegelte sich in dem Gesicht des Blondes wieder.

Und bevor er auch nur etwas hätte sagen können, ein Wort der Entschuldigung...oder auch des Trostes, hatte der andere sich losgerissen und war aus dem Zimmer gestürmt.

Seto brauchte einen Augenblick bis ihm deutlich wurde was eben geschehen war, was er getan hatte.

Er schloss die schweren Lieder und fuhr sich mit der Hand über das heiße Gesicht.

„Idiot...ich verdammter Idiot!“

Er spürte, dass kühle Glass in seiner Hand, spürte wie Wut über ihn selbst, unglaublich stark in seinem Ausmaß, in ihm loderte.

Mit einem Mal packte er das Glass noch fester, so das er hätte fürchten müssen es würde zwischen einen Fingern bersten und mit einem Mal holte er aus und schmiss es an die gegenüberliegende Wand. Es zerbrach klirrend in winzige Teile und verstreute sich glitzernd im Licht der Lampen auf dem Boden.

„Wie...konnte ich nur?!“

Joey konnte vor lauter Tränen kaum etwas erkennen und wohin er lief war ihm auch völlig gleich, Er musste nur weg von ihm, weg von der Ursache dieses verzehrenden Schmerzes.

Irgendwo in einem unbeleuchteten Flur sank er auf die Knie.

Das einzige das er noch hören konnte, war sein rascher Atem und das Pochen seines Herzschlages. Verzweifelt presste er seine Hände auf seine Brust, direkt über dem Herzen.

Er spürte immer noch den Kuss, spürte die warmen, weichen Lippen und schmeckte, den widerlichen Geschmack des Scotchs.

Wie von selbst begann sein Körper sich leicht vor und zurück zu wiegen und Joey konnte nicht länger an sich halten und lies seinen Tränen freien lauf.

Immer wieder bebte sein Körper unter Schluchzern auf und die Tränen zogen heiße, brennende Spuren über seine Wangen.

„Jetzt...bitte Lieber Gott, lass mich sterben...lass mich jetzt einfach sterben...bitte...bitte...halte mein Herz an...!“

bis zum nächsten mal...^^

Kapitel 13:

Hi ihr lieben...^^

Ich hab bemerkt, zu meiner schande, das alle kapitel mit einer entschuldigung meinerseits anfangen...u.u

Daher dachte ich ich entschuldige mich lieber nicht mehr für meine verspätungen, sondern lass euch gleich mit den prügeln auf mich losgehen...u.u

Ich hab einen ferienjob angenommen und dachte ich hätte da viel zeit zum nachdenken für die nächsten kapitel, aber da ich oft fakten und auch bestimmte sätze und szenen aus vorherigen kapiteln brauche, komme ich oft nicht weit und würde ich die ganze geschichte ausdrucken, würde mir meine mutter den hals umdrehen...u.u

Ich verspreche nur, das ich mich weiterhin für euch in zeug lege und die geschichte auf keinen fall abgebrochen wird...

So, und nun hoffe ich ihr könnt kurz in eurem Gemetzel

innehalten und das pitel lesen und mir vielleicht ein kommi schreiben..^^'

danke an euch alle, das ihr mich unterstützt und mich noch nicht gänzlich zum mond geschickt habt, weil ich so lange brauch...^^

eure ater-angelus

PS: ähm...ich hab keine zeit zum betalesen, aber ich denke durch die rechtschreibprüfung ist sowieso kaum was falsch..wenn ihr doch ein paar fehler findet, bitte nicht böse sein...^_-

~~~~~

Er spürte immer noch den Kuss, spürte die warmen, weichen Lippen und schmeckte, den widerlichen Geschmack des Scotchs.

Wie von selbst begann sein Körper sich leicht vor und zurück zu wiegen und Joey konnte nicht länger an sich halten und lies seinen Tränen freien lauf.

Immer wieder bebte sein Körper unter Schluchzern auf und die Tränen zogen heiße, brennende Spuren über seine Wangen.

„Jetzt...bitte Lieber Gott, lass mich sterben...lass mich jetzt einfach sterben...bitte...halte mein Herz an...!“

~~~~~

Wie lange Joey dort auf dem kalten, harten Boden gekniet hatte und in seiner Apathie gefangen war, wusste er hinterher nicht mehr zu sagen. Irgendwann war einfach aufgestanden und auf zitternden und schwachen Beinen in sein Zimmer gegangen.

Die Vorstellung jetzt auch nur Sekunden in diese blauen Augen sehen zu müssen, diese Stimme zu hören oder dieses Gefühl von Vertrautheit das ihn immer bei Kaiba

überkam, zu spüren, ließ ihn die Tür verschließen.

Er hatte sich in eine Ecke des Zimmers auf den Boden gesetzt und das eigentlich große, einladende Bett wirkte auf ihn beinahe erdrückend.

Die Beine fest an den Körper gezogen, damit dieses armselige wiegen aufhörte, den Kopf auf die verschränkten Arme gelegt, verharrte er einfach in der Dunkelheit und Stille des Zimmers.

Er wollte auch nicht darüber nachdenken, was Morgen sein würde, wenn er ihm gegenüber trat, denn er wusste, auch wenn er es sich anders wünschte, irgendwann musste er wieder hier raus.

Stattdessen versuchte er sich darüber klar zu werden, warum er so reagiert hatte.

Natürlich war es ein Schock, in vielerlei Hinsicht...doch war es nicht auch so etwas wie ein Unfall gewesen?

Glaubte er denn wirklich, dass der andere nach solch einer Dosis Alkohol noch klar denken konnte? Nein!

Joey wusste, dass Kaiba nicht mehr bei Sinnen gewesen war, doch was ihn zu diesem Schmerz, zu so vielen Tränen getrieben hatte, war einfach der Gedanke, das so etwas wie ein Kuss, ein echter Kuss, zwischen ihnen niemals Wirklichkeit sein würde...sein konnte.

Damals als sein Alptraum noch am Anfang stand, gab es jemanden den er geliebt hatte...sie war wunderschön gewesen, nicht nur ihr Äußeres glich dem Antlitz eines Engels, auch ihre Seele war rein und zart. Sie war der erste Mensch, für den er solche Gefühle hatte, sie war es die seinen aller ersten Kuss erhielt und sie war es, die er in sein Herz ließ.

Doch als sein Vater ihn zum ersten Mal in der Nacht besucht hatte, in sein Bett gekrochen war und ihm Seele und Herz entzwei gerissen hatte, konnte er ihr nicht mehr in die Augen sehen, konnte sie nicht mehr berühren, geschweige denn küssen, in der Angst so etwas unschuldiges und reines zu beschmutzen.

Er hatte angefangen sie zu belügen und er wusste sie hatte es gemerkt. Und in ihre sonst so wunderschönen, leuchtenden Augen, voller Liebe und Wärme, trat eine entsetzliche finstere Verletztheit.

Irgendwann hatte er ihr den Weg zu seinem Herzen verweigert und sie war verschwunden, sie und das Gefühl von Liebe.

Damals hatte er sich geschworen, er würde sich niemals wieder verlieben, nie wieder auch nur zulassen, das jemand einen Platz in seinem Herzen einnahm, so lange wie er die Schmach seines Vaters über sich ergehen lassen musste.

Denn es würde wieder so kommen, er würde keine Kraft haben die Liebe zu bewahren, sie zu schützen und nicht mit Lügen zu verseuchen. Denn bei allem was ihm lieb und teuer war, es war ihm gleich wie viel er selbst litt, doch die Menschen die er liebte musste er vor Leid bewahren, koste es was es wolle.

Er hatte sich schon auf gefährliches Terrain begeben, als er es zugelassen hatte, dass ihm Kaiba half, ihn tröstete und eine freundschaftliche Verbindung entstand. Doch nun...nun war selbst aus dem wenigen Bisschen so unglaublich viel geworden, so viel Gefühl, das er es kaum aushielt.

Joey spürte immer noch wie sein Herz raste, doch in seinen Gedanken, seiner Wahrnehmung, glaubte er es würde so langsam schlagen, als hätte es den Lebenswillen verloren.

Hatte Gott ihn vielleicht dieses Mal erhört?

Würde es stehen bleiben und er durfte endlich aus dem Alptraum der sein Leben war, aufwachen und seinen Frieden finden?

Doch auch wenn Gott ihn gehört hatte, er durfte nicht aufwachen, er musste ausharren...er musste.

Also blieb ihm nichts anderes übrig.

Man sagte, es gäbe immer eine Wahl, doch dieses Mal nicht. Er musste die Gefühle für Seto nicht mehr einfach nur unterdrücken, er musste sie töten, ermorden und dabei darauf achten nicht zu viel von seinem Herz zu verlieren.

Sie mussten einfach wieder ‚Freunde‘ sein, zumindest etwas in der Richtung und wenn es ihn seine Seele kostete.

Denn er hatte keine Angst davor sich selbst aufgeben zu müssen, sein Herz und seine Seele zu verlieren, doch wenn er Kaiba verlor, würde aus seinem jetzigen Alptraum eine Hölle.

Wenn er noch einmal seine Liebe zu einem Menschen verlieren würde, würde er vor nichts mehr halt machen, dann wäre ihm alles gleich...

*****nächster Morgen*****

(Samstag)

Seto hatte die Nacht über das Wohnzimmer nicht verlassen, er hatte einfach nur Stunde um Stunde da gesessen und hinaus auf den immer heller werdenden Himmel gesehen.

Es war zwar Morgen, doch graue, schwere Wolken verdunkelten den Horizont. Regen prasselte gegen die großen Fensterscheiben und kamen ihm wie salzige Tränen vor, als würden selbst die Engel über seine Untat weinen.

Der Scotch hatte schon seit Stunden seine Wirkung verloren und erstaunlicherweise quälten ihn keine hämmernden Kopfschmerzen. Doch alles andere fühlte sich nicht einmal annähernd gut.

Er konnte den Anblick des Blondes nicht vor seinem Inneren Augen verbannen, die ganzen Stunden über hatten Bilder ihn verfolgt, genau wie das Gefühl, dieser einen heißen und bitteren Träne die auf seinen Hals geperlt war.

Und eine Leere, schmerzhaft in ihrem Ausmaß hatte sein Innerstes erfasst.

Nach dem was in seiner Vergangenheit geschehen war, nach allem was er hatte durchleiden müssen und ausgestanden hatte, hatte er niemals daran geglaubt, es für möglich gehalten, sich jemals wieder so zu fühlen.

Es war eine Grausamkeit die vom Teufel höchstpersönlich hinaus in die Welt geschickt worden war, denn nichts war schlimmer, kein Hass, keine Wut, keine Angst und Trauer, als Nichts zu fühlen.

Er hatte Jahre, lange, ewig scheinende Jahre in so einem Zustand verbringen müssen und es hatte in genauso viel, wenn nicht sogar mehr Zeit gekostet, dagegen anzukämpfen und zu siegen.

Und nun? War all sein Bemühen, sein Herzblut umsonst gewesen?

War er nun wieder in dieser erbärmlichen Lethargie gefangen?

Das durfte und wollte er nicht zu lassen, er musste diese Augen voller Schmerz vergessen...

Irgendwann war Joey eingeschlafen und als er nun aufwachte, lag er zusammen gerollt auf dem Boden. Er war ziemlich unterkühlt und alles, jedes Glied tat ihm vom harten Boden weh, doch es ging ihm besser.

Er streckte sich und spürte einige Knochen knacken und nahm sich dann ein Sweatshirt aus dem Schrank und zog es über.
Die Tränen und der Schmerz waren für das erste versiegt und auch wenn er die Begegnung mit Kaiba ängstlich und sogar peinlich berührt entgegen sah, fühlte er sich wieder einigermaßen gut.
Kurz blieb er vor der Glastür die auf einen kleinen Balkon herausführte stehen und sah dem Regen zu.
Es kam ihm vor, als wollte er all das Geschehene vom gestrigen Tag wegwaschen.
Seufzend schloss er schließlich die Tür auf und trat in den langen Flur.
Er ging geradewegs in Richtung Esszimmer, wo er den frühstückenden Seto glaubte.
Doch es war niemand da.
Kurz zögernd machte sich Joey auf den Weg in die Küche in der Hoffnung eine der Hausangestellten zu treffen und fragen zu können, wo der andere sich aufhielt.
Wie erwartet, werkelten drei Bedienstete in der gesamten Küche herum und schienen ziemlich hektisch.
Durch ein leises ‚Guten Morgen‘ machte er auf sich aufmerksam.
Die drei jungen und durchaus hübschen Frauen wandten sich ihm mit freundlichem Lächeln zu und wünschten mit einer leichten Verbeugung ebenfalls einen guten Morgen.
„Ich möchte nicht lange stören, ich wollte nur fragen ob Sie mir vielleicht sagen können wo Seto ist?“ fragte er höflich.
Midori, die gerade dabei war ein paar herrlich rote Erdbeeren zu waschen sagte:
„Kaiba-sama hat veranlasst das Frühstück nach draußen zu verlegen.“
Joey hob fragend eine Augenbraue und meinte nur ziemlich verwundert:
„Aber es regnet doch?“
Midori lächelte nur und während sie nun die Erdbeeren zu recht machte, mischte sich eine der anderen Frauen in ihr Gespräch ein:
„Die Terrasse ist vor Regen und Wind geschützt. Das Frühstück wird auch jeden Moment aufgetragen, Sie können sich bereits zu Tisch begeben.“
Joey nickte dankend und machte sich auf den Weg zurück in das Esszimmer und von dort trat er hinaus auf die Terrasse.
Wie gesagt saß Seto bereits an einem langen, gedeckten Tisch, doch die übliche Zeitung vor seinem Gesicht fehlte. Stattdessen sah er starr vor sich hin und schien vom Spiel des Regens gefangen.
Joey seufzte leise und bereitete sich Innerlich auf das nun kommende Gespräch vor, dann setzte er sich dem anderen gegenüber und räusperte sich leise.
Den blick hatte er auf seine sich nervös knetenden Hände in seinem Schoß gerichtet und wartete das die Stille verschwand.
„Ich möchte dich um etwas bitten,“ kam es leise, jedoch ernst von Kaiba.
Joey spürte die Stimme durch sein Innerstes hallen und eine Gänsehaut schlich sich über jeden Zentimeter seines Körpers.
„Bitten?“ fragte er etwas überrascht und sah endlich auf. Doch traf er nicht auf blaue Augen, denn sein Gegenüber sah immer noch dem Regen zu.
„Ich möchte dich um Verzeihung bitten, für das was gestern Abend geschehen ist. Ich hatte zuviel getrunken. Ich kann mich nicht mehr erinnern, was ich getan habe, doch das es dich sehr verletzt hat, weis ich. Darum, bitte ich dich um Verzeihung.“
Und mit dem letzten Wort, richteten sich nun doch die blauen Augen auf ihn, doch Joey erschrak zutiefst, als er die Trauer und sogar Ratlosigkeit in ihnen erkannte.
*Er kann sich nicht erinnern... Wegen des Alkohols? Er weis nicht mehr das er mich

ge...geküsst hat...er weis es nicht mehr...*

Und plötzlich viel eine tonnenschwere Last von ihm.

Wenn Seto nichts mehr von dem wusste was geschehen war, würden Lügen und Scharaden unnötig sein, sie konnten es einfach vergessen, auch wenn es für ihn selbst schwerer sein würde als für Kaiba. Trotzdem würde er nicht zu einem der anderen werden, einem Zuschauer der nur das hören wollte, was ihm gefiel. Er musste ihn nicht belügen, er konnte einfach so weiter machen wie bisher...und seine Gefühle konnte er einfach für sich behalten oder versuchen sie einfach etwas abzukühlen, das ihrer Freundschaft nichts im Wege stand. Natürlich würde es schwer sein, doch er wusste aus Erfahrung, das Liebe oft weh tat. Trotzdem, er war wirklich erleichtert.

Wie von selbst formten sich seine Lippen zu einem Lächeln, einem echten Lächeln.

„Schon gut, ich bin wieder ok. Doch bitte frag mich nicht, was du getan hast und mach dir deswegen keine Gedanken mehr. Lass es uns einfach vergessen, in Ordnung?“

Seto hatte vom Wohnzimmer aus noch lange dem Regen zu gesehen und es schien als wäre jeder einzelne, funkelnde Tropfen eine Strafe, für das was er getan hatte. Und trotzdem beruhigten sie ihn auf eine Art und Weise.

Er wies Midori an, das Frühstück auf der Terrasse anzurichten, damit er weiter dem grauen Nass zu sehen konnte.

Die Leere schien sich nicht weiter aus zubreiten, doch sie wich auch nicht. Es war ein Gefühl, als würde alles schlafen, als wäre sein Verstand benommen und sein Körper taub.

Und mit jeder Minute die verstrich und der unausweichlichen Begegnung mit Joey, fühlte er sich benommener.

Und nur einen Augenblick später, trat eben dieser zu ihm auf die Terrasse und setzte sich ihm gegenüber.

Seto spürte, wie unwohl sich der andere fühlte, spürte wie tausende Fragen in der Luft schwirrten auf der Suche nach Antwort, die sie bei ihm jedoch nie finden würden. Und bevor Joey auch nur etwas hätte sagen können, ihn womöglich beschimpft oder einfach nur auf seine Art schüchtern gelächelt hätte, nahm er ihm jede Möglichkeit etwas zu dem zu sagen, was geschehen war.

Mit der Bitte ihn für das was geschehen war zu entschuldigen und mit der Lüge, er würde sich nicht mehr erinnern, hatte er jeglichen Nebenweg, der nicht ins Vergessen führte, abgeschnitten.

Sie hatten nichts weiter als eine freundschaftliche Beziehung zueinander, vielleicht nicht einmal das. Vielleicht hatte jeder von ihnen etwas gesucht und es in dem anderen gefunden.

Vielleicht benutzen sie einander nur, ohne es begreifen zu wollen...

Joeys Worte klangen einen Moment so völlig sinnlos, das er einen Moment brauchte um sie zu begreifen.

Vergessen? Ja, vergessen, war gleichbedeutend wie verdrängen, denn nichts blieb auf ewig fort, nichts geriet jemals wirklich in Vergessenheit. Das wusste er nur zu gut...

Als er sich dem anderen endlich zuwandte, spürte er wie von einem Moment zum anderen, die Unbehaglichkeit die er ausgestrahlt hatte, verschwand.

Sie würden nicht darüber reden und den Blondinen in dem glauben lassen, er könne sich nicht erinnern, so würden sie einfach weiter machen können wie zuvor. Und das war doch nicht schlecht?

Er nickte leicht auf Joeys Worte und allmählich begann die Leere zu weichen.

*****Stunden später*****

Joey war ziemlich erstaunt über sich selbst. Dass er so viel Selbstbeherrschung hatte, hatte er nicht gewusst. Er hatte es geschafft seit dem Frühstück nicht mehr daran zu denken und er verhielt sich ohne sich verstellen zu müssen, wie immer dem anderen gegenüber.

Er war froh, denn der Gedanke, den einzigen Menschen den er hatte, der von all den Schatten die sein Leben zeichneten wusste und sein Anker warm zu verlieren, war eine grausame und schmerzliche Vorstellung gewesen.

Doch auch Seto hatte sich ihm gegenüber normal verhalten und das freute ihn nur noch mehr. Er hatte angst gehabt, es würde doch zwischen ihnen stehen, doch wie es schien, war es nicht mehr von belang.

Er liebte den anderen zwar immer noch und das würde sich so schnell auch nicht ändern, doch vielleicht würden seine Gefühle einfach irgendwann die Lust verlieren und er konnte einfach nur ein guter Freund sein.

Seto war nach dem Frühstück in seinem Arbeitszimmer verschwunden und das war nun genau 4 Stunden her. Und um ehrlich zu sein, langweilte Joey sich zu Tode. Er hätte sich zwar in der riesigen Villa umsehen können, doch irgendwie hatte er das Gefühl er würde sich verlaufen und ließ es lieber sein.

Vielleicht sollte er einfach Mal anklopfen und fragen ob er helfen könnte?

Ja, ich glaube das sollte ich!

Seto wusste nicht wieso, doch er verhielt sich ganz automatisch wie immer, wenn er den Blondinen sah. Es schien, als würde er gar nicht anders können und schon gar nicht, wenn Joey ihn anlächelte.

Über den Kuss hatte und konnte er momentan einfach nicht nachdenken. Auch wenn ihm die Tatsache, dass er keineswegs betrunken gewesen war, nicht gefiel, so entsprach es der Wahrheit. Er hatte gewusst was er tat und er konnte sich nicht herauswinden. Doch warum?...das Warum musste noch warten.

Nun gab es wichtigere Dinge.

Matsuo!!!

Er stand vor der großen Fensterfront seines Arbeitszimmers und sah zu wie sich der Himmel allmählich lichtete und erst sanfte Sonnenstrahlen die Äste der Bäume berührten.

Es war ein so friedliches Bild, das in seinem Seelenchaos einfach nur lächerlich fehl am Platze wirkte.

Noch drei Tage...dann wird er seine Forderungen stellen. Er hat mich vollkommen in der Hand, ich kann nichts gegen ihn ausrichten und mir bleibt nichts übrig als zu hoffen, das er nicht das schlimmste fordert...

Er lies sich nach vorne sinken und presste die Stirn an das kühle Glas.

„Was soll ich nur tun?“ flüsterte er leise und sein warmer Atem schlug gegen die Scheibe und blieb einen Moment auf ihr sichtbar.

Wenn Matsuo wirklich mit den Unterlagen an die Öffentlichkeit ging, stand nicht nur sein Leben auf dem Spiel.

Er würde nicht nur seine Firma verlieren und all die Mühe die er in seine Arbeit gesteckt hatte und abertausende Menschen in die Arbeitslosigkeit führen, nein viel schlimmer...er würde Mokuba verlieren.

In all den Jahren war er immer der einzige gewesen, den er sich getraut hatte zu lieben und er durfte es nicht zulassen das sein Bruder jemals etwas passierte oder

`davon` erfuhr.

Mokuba hatte all die Jahre in einem Netz aus Lügen gelebt, die er gesponnen hatte, doch er wollte ihm nicht seine naive und fröhliche Kindheit durch die Grausamkeit einiger Menschen zerstören.

Nur weil er keine schöne Kindheit erlebt hatte, musste es seinem kleinen Bruder nicht auch so ergehen.

Ein seufzen schlich sich über seine Lippen, als er sich von der Scheibe abstieß und sich an seinen Schreibtisch setzte.

Er nahm sein Handy und ein kleines schwarzes Buch aus der obersten Schublade und schlug es auf.

Bei dem Namen ‚Tadashi Takada‘ hielt er inne und wählte die neunstellige Nummer.

~ Telefonat~

„Takada, Hallo?“

„Hallo Tadashi, ich habe einen dringenden Auftrag für dich!“

„Kaiba-sama, es freut mich von Ihnen zu hören. Was kann ich für sie tun?“

„Es ist mir ein überaus dringendes Anliegen und duldet leider keinen Aufschub. Ein Code M. Sie müssen sofort in den Flieger steigen, ich schicke ihnen meinen Chauffeur, er wird sie zum Flughafen bringen!“

„Ich verstehe! Machen Sie sich keine Sorgen, ich weiß was ich zu tun habe. Ich werde sie informieren sobald ich angekommen bin und ihnen bericht erstatten. Dieses Mal ist das Codewort `kyumei`!“

„Gut, Tadashi...vergiss nicht, ich lege mein Leben in deine Hände!“

„Ich weiß Seto und ich werde den kleinen mit dem meinem schützen!“

Seto lies das Handy zu schnappen und legte es zurück in die Schublade.

Takada war der einzige dem er seinen kleinen Bruder anvertrauen konnte. Sie waren nicht nur schon über lange Zeit hinweg miteinander bekannt, sie schenkten sich gegenseitiges Vertrauen, an das Zweifel sich nie wagen würden.

Takada war ein Ex-Sträfling und Ex-Polizist und verdankte ihm sein Leben.

Vor einigen Jahren, als Seto mitten in der Nacht auf dem Weg von seinem Büro nach Hause war, hatte er die Auseinandersetzung zwischen Takada und drei ziemlich üblen Kerlen, gesehen.

Wie sich später herausgestellt hatte, waren die drei wohl gerade dabei ein junges Mädchen zu vergewaltigen und Tadashi war in seiner Funktion als Polizist mit unverholener Wut und gezückter Waffe auf sie losgegangen.

Was ihn damals dazu getrieben hatte einfach auf das Schauspiel zu zugehen und sich an Tadashis Seite mit den dreien anzulegen, konnte er bis heute nicht sagen. Doch das es eine richtige Entscheidung war.

Wie aus dem Nichts hatte plötzlich einer der Täter eine Waffe in der Hand und zielte auf Takadas Kopf. Hätte Seto ihn nicht kampfunfähig gemacht, wäre er heute nicht mehr am Leben.

Aus dieser Begegnung, heroisch oder einfach nur dumm, entstand eine Art der Beziehung die man nicht als wirkliche Freundschaft bezeichnen konnte, sondern einfach so, dass zwischen ihnen die Basis des Vertrauens schon von Anfang an bestanden hatte.

Wäre es nicht so gewesen, hätte sich Tadashi, damals noch als Polizist durch seinen

Beruf ziemlich misstrauisch, in so einer Situation nicht einfach darauf verlassen, das Seto ihm half.

Und über Jahre hinweg entstand auch eine Geschäftliche Beziehung.

Seto wusste, von der Vergangenheit, den Straftaten und doch lies er keinen Zweifel an die Tatsache, das Tadashi ein guter Mensch war und beauftragte ihn öfter als Bodyguard.

Doch dieses Mal ging es nicht um seinen Schutz, um sein Leben, sondern um das von Mokuba.

Matsuo wusste, was ihm sein Bruder bedeutete und mit Sicherheit auch schon, wo er sich momentan aufhielt. Und auch wenn er ihm keinen Mord zutraute, gab es Dinge...Dinge die viel schlimmer waren als der Tod, abgrundtiefe, furchtbare Dinge die er selbst kannte...

Sein Blick fiel auf das in Glas gehüllte Foto von ihm und Mokuba. Damals waren sie in einem Freizeitpark gewesen, weil der kleine Geburtstag hatte.

Die Kinderaugen strahlten und ein kindliches und von Träumen erfülltes Lächeln lag auf seinem Mund.

„Was mach ich jetzt nur? Was zum Teufel soll ich tun?“ flüsterte er leise und fuhr dabei mit den Fingern über das Bild.

„Ich kann nicht wieder zurück...ich kann einfach nicht...Yutaka!“

Joey kannte den Weg in Setos Büro glücklicher Weise ganz gut und es bestand keine Gefahr sich zu verirren.

Irgendwie hatte er das Gefühl, das mit dem anderen etwas nicht stimmte. Doch, dass es wegen dem war, was am Vorabend passiert war, glaubte er nicht.

Als er den letzten Flur zu seinem Ziel erreichte, begann er langsamer zu laufen, fast bedächtig, also wolle er sich wie ein Raubtier an seine Beute schleichen.

Warum er das tat, wusste er nicht.

Die Tür zu Kaibas Arbeitszimmer stand eine Spalt weit offen und obwohl er sich eigentlich schämen sollte auch nur daran zu denken, spähte er in das Zimmer.

Sein Blick fiel auf Seto, der mit dem Rücken zur Tür an der großen Fensterfront stand. Ganz leise und kaum verständlich, drangen geflüsterte Worte zu ihm durch...“ Was soll ich nur tun?“

Joey schloss die Augen und atmete tief ein. Also machte er sich doch Vorwürfe, wegen gestern.

Gerade wollte er, allen Mut zusammenfassend, eintreten, als er sah wie Seto ein Handy in die Hand nahm und wählte...

Code M? Was soll das bedeuten?...

Da er nur die eine Seite des Gesprächs belauschen konnte, verstand er nicht viel. Doch er glaubte Angst in der Stimme des anderen zu hören.

` ich lege mein Leben in deine Hände`...? Was ist los mit ihm?

Joey bekam allmählich selbst Angst. Dies war kein gewöhnlicher Anruf und auch keine gewöhnliche Situation...nicht für Seto Kaiba.

Am liebste wäre er reingestürmt und hätte seinen Sorgen Luft gemacht, doch etwas hielt ihn zurück.

Er hielt die Luft an, als das Handy wieder in der Schublade verschwand und der Blick des anderen sich auf einen Gläsernen Bilderrahmen fixierte.

Und die geflüsterten Worte, schienen ihm wie Schreie in den Ohren und hallten wie ein Echo durch seinen ganzen Körper.

*Yutaka?...Matsuo...! Ich...wie konnte ich nur vergessen...? Ich...hab die ganze Zeit nur

an mich gedacht...Ich hab ihn im Stich gelassen!*

Einen Moment schien sein herz still zu stehen, nur um dann mit einer Wucht die schmerzte weiter, zu schlagen.

Engelchen_Fynn: danke das du immer so begeistert bist und, so wie es in deinen kommis rüber kommt, wirklich immer gespannt auf ein neues kapitel bist...^^ ich denke das noch ab und zu mal ein kleiner cliffhanger kommen wird, aber ich denke ich hab mein schreibtief überwunden und es geht besser vorran...^^

Sugalein: schön das dir die geschichte so gefällt, freu mich immer über ein kommi...^^

Chiron: jaja, ich hab glaub ich so ne kleine sadistische ader in mir...^^' aber ich denke im laufe der geschichte wird das leid der beiden gleichmäßig verteilt...^^ das klang jetzt nicht wirklich aufmunternd, was?^^

Hieads_Angel: ja ich weis, ich bin ein wengle fies, aber ich versuchs mir schon ab zu gewöhnen...^^ und um ehrlich zu sein, gefällt mir das ende des letzten pitels selbst nicht, aber es ging nicht anders..^^ ich hab jetzt zwar mehr zu tun, aber bei der arbeit kann ich stunden lang darüber grübeln wie es weiter geht und im schreiben bin ich eigentlich ziemlich fix, also bleib mir treu und halt an deiner geduld fest, ja?^^-^^

Latey: erst einmal danke, das du mir noch hinterher bescheid gesagt hast, wer du bist..^^ und irgendwie freut mich dein komi, trotz der kleinen drohung wirklich sehr..^^-^^ danke

PS: ich glaube ich hätte damals zu der zeit als foltermethoden noch angesagt waren, ziemlich gut abgeschnitten, was?^^

Sanjifan: danke vielmals für dieses kleine, ausdrucksstarke lob...^^

MotokoAyoma: danke für dein lob, ich freu mich immer wenn ich seh das ein kommi von dir da ist..^^ ich finde es auch gut, das nicht nur einer immer die probleme in einer geschichte abbekommt und ich denke ich hab das ganz gut verteilt...^^ mit anderen worten: beide werden noch ausreichend gequält...^_-

Aber ich denke, solange ich sie nicht wie vorgehabt, von einem tornado einfach wegpusten lasse, seit ihr mir nicht böse...^^

u.u ich weis ich brauch oft ewig, ich hab so ne blöde schreibblockade....

Unica: ähm...*sich über die kehle fährt*...muss ich jetzt angst haben???O.O dabei bin ich doch sooo lieb...^o^ naja, nicht immer...u.u

Danke für deine ‚nette‘ drohung...^^ *dir ein taschentuch geb* ich weis, ich bin fies mit den cliffs....sry...u.u

so, und nochmals danke für deine hilfe, du warst wie der Prinz auf dem weissen schimmel...^^

Noa-Willow: danke für das lob...^^ du bist gespannt wie es weiter geht???O.O dann

frag mal mich, ich wüsste es nämlich selbst gern...*hat keine ahnung was ihre vom teufel besessenen finger wider anstellen*...O.o

xShini-chanx: ich hab mich selbst bestraft und eine woche keine ffs gelesen, weil das letzte pitel so kurz war...verzeih...u.u * in demut verbeug*
aber jetzt ist es auf jedenfall wieder mehr und ich hoffe du musst nimmer weinen...O.O sonst...sonst fang ich auch noch an...T.T

Kumagoro-kun: irgednwie bring ich alle zum heulen...O.o muss ich jetzt ein schlechtes gewissen haben???

Und ja, ich geb dir recht, es ist menschenquälerei...u.u...*wer kam nur auf so ne tolle idee???

Also, das wegen dem kuss, bleibt vorerst mal nur mir ganz allein und meinen bösen fingern zum ausbauen oder vernichten...^^'

Find ich süß wie du fluchst...^^ ich fluch auch immer über matsuo, mag den kerl net...-_-

böse innere stimme: du hast ihn doch gemacht...!

Danke, für dein lob und ich schau das ich schneller schreibe, kenn das wenn man ewig warten muss...u.u

Wie viele kapitel noch kommen???. Das is wirklich ne gute frage...*sich am kopf kratzt*...hmm, vielleicht fünf, oder acht...ich hab keine ahnung...^^'

Aber es werden noch ein paaaar kommen...^-^

Dada: ich mag aber noch ein bischen weiter quälen...nur ein kleines bischen...obwohl...neee, jetzt mach ich leere versprechungen, denn da wird noch einiges auf euch zu kommen...^^

Doch falls es dir hilft, ich steig in meine ritterrüstung und du darfst mich hauen...^^

Danke für dein lob...^^

Windengel: ich hab ne geniale art mich auszudrücken???. Ich glaub ich fall dir gleich um den hals und lass niewieder los...^^ danke echt...

Offene fragen, jaja, da gibt es so einige, zb, was wird aus der erpressung? Und was aus den beiden? Und wo ist mokuba eigentlich noch mal hin? Und was würde passieren, wenn die autorin auf den völlig abwegigen, jedoch möglichen gedanken käme, einfach alle nach sibirien zu verfrachten und aus ihnen eis am stiel zu machen? *hat was an der klatsche*

Naja, wir lassen uns einfach überraschen...^^ *auf die finger schielt*..seit ja lieb...*flüstert*

Yukarri: net schlimm wenn du mich vergisst...bin auch gar nicht traurig..T.T

Neinein, ich weis ich bin ein bööses kind, aber wenn du mir vielleicht nächstes mal einen lutscher schenkst, schreib ich schneller...?^^ *dann vom zuckerschub berauscht ist*

Ich mag matsuo auch net, aber er geht auch einfach nicht weg, egal wie ich ihn anschreie und beschimpfe und mit pfannen werfe, is ihm voll egal..O.o

Naja, ich kann nichts versprechen, was die beiden betrifft, doch das es bald zu einigen offenbarungen kommt...^^

Danke für dein kommi, deine Verzweiflung war ein echtes lob...^^

Fin-Li: ich glaub ich bennene mich um...vielleicht in Gemein oder in Böse oder in ANSOEINERSTELLEHÖRTMANDOCHNICHTAUF ...klingt nicht schlecht oder?^^ *nicht beachten, bin ein Schlüsselkind* *was auch immer das sein soll*^^
Ich versuch euch nicht mehr so lange warten zu lassen, ok?^^ aber nimmer traurig sein...

-Ikarus-: brauchst dich net entschuldigen wenn du net gleich hüpfst, wenn ein neues pitel on ist...neeein, nicht doch, nacher stolperst du und fällst auf die nase, das will ich doch nicht...^^

Danke, danke...*verbeug*^-^

Ich dachte, wenn ich joey einen panikanfall verpasse, würde die situation vom eigentlichen und zwar von matsuo ablenken und ich wollte das sich der teil auf ihn fixiert und kaiba...ausserdem, demnächst gibt's echt heftig folter für den kleinen joey...u.u

Geb doch gern bescheid...^^

Kapitel 14:

Hallo meine lieben...^^

Ich hab wie ihr bemerkt habt ein neues pitel on und ich bin ziemlich stolz auf mich, denn ich hab die charaktere nicht, wie vorgehapt bei einer reaktorexpllosion, in grünen staub verwandelt...^^

Nein nein, ich denke ihr seit es ja bereits gewohnt das ich ewig brauche...*seufz*

Das neue kapitel ist bereits auf papier gebracht und muss nur noch abgetippt werden...im nächsten monat habe ich wieder viel mehr zeit und werde viel öfter und länger am pc sein können und dann geht's richtig los...^^

Denn es kommt noch so einiges auf euch zu...-_-

Ich hoffe ihr habt nicht vergessen, was der Dienstag für ein tag in dieser ff ist?!^^

Also, wapnet euch schon einmal für das nächste kapi..^^

Ich hoffe ihr habt spaß beim lesen und schreibt mir ein kommi...^^

So und nun noch ein ganz großes danke an euch kommischreiber, ich bin immer total gerührt und es macht mir dann richtig spaß zu schreiben..^-^

Ein besonderes danke an Latey und Unica, ihr zwei seit wirklich total lieb...^^

Und ich mache hier nun offiziell, das die beiden sich zu meinen bodyguards ernannt haben...^^

findets toll das sie so berühmt ist, das sie schutz braucht...*kleine böse stimme:... 'berühmt'?...wohl eher verhasst...* ...u.u

Und eine kleine widmung an mein engelchen Chiron:

Ohne dich würde es nicht nur diese geschichte nicht geben, die mir selbst ans herz gewachsen ist, sondern vieles mehr nicht..

Ich denke, du weist was ich sagen will...ich hab dich lieb..^^

So und nun auf auf und davon...^^..*spinnt total*

Eure

ater-angelus

~~~~~was zuvor geschah~~~~~

Sein Blick fiel auf Seto, der mit dem rücken zur Tür an der großen Fensterfront stand. Ganz leise und kaum verständlich, drangen geflüsterte Worte zu ihm durch...

" Was soll ich nur tun?"

Joey schloss die Augen und atmete tief ein. Also machte er sich doch Vorwürfe,

wegen gestern.

Gerade wollte er, allen Mut zusammenfassend, eintreten, als er sah wie Seto ein Handy in die Hand nahm und wählte...

\*Code M? Was soll das bedeuten?...\*

Da er nur die eine Seite des Gesprächs belauschen konnte, verstand er nicht viel. Doch er glaubte Angst in der Stimme des anderen zu hören.

\*`ich lege mein Leben in deine Hände`...? Was ist los mit ihm?\*

Joey bekam allmählich selbst Angst. Dies war kein gewöhnlicher Anruf und auch keine gewöhnliche Situation...nicht für Seto Kaiba.

Am liebste wäre er reingestürmt und hätte seinen Sorgen Luft gemacht, doch etwas hielt ihn zurück.

Er hielt die Luft an, als das Handy wieder in der Schublade verschwand und der Blick des anderen sich auf einen Gläsernen Bilderrahmen fixierte.

Und die geflüsterten Worte, schienen ihm wie Schreie in den Ohren und hallten wie ein Echo durch seinen ganzen Körper.

\*Yutaka? Ich...wie konnte ich nur vergessen...? Ich...hab die ganze Zeit nur an mich gedacht...Ich hab ihn im Stich gelassen!\*

Einen Moment schien sein Herz still zu stehen, nur um dann mit einer Wucht die schmerzte weiter zu schlagen.

~~~~~

Joey war starr, jeder Muskel schien Tonnenschwer zu sein und ihn unaufhaltsam nach unten zu zerren.

Wie hatte er nur vergessen können, was im Park geschehen war?

Das dieser Mann aufgetaucht war...Yutaka Matsuo...wie er ihn bedrängt hatte und bedroht...wie er Kaiba verletzt hatte...ihn geküsst hatte...

Wie hatte er den Ausdruck der blauen Augen in diesem Moment vergessen können?

Sein Körper begann zu beben, zitterte unter den schnellen, hämmernden Herzschlägen und als seine Beine nachgaben, ließ er sich mit dem Rücken an der Wand zu Boden gleiten.

Hatte er sich nicht, als Seto vor Erschöpfung zusammengebrochen war, geschworen für ihn da zu sein?

Das er nicht zulassen würde, dass er sich in Not nur auf sich selbst oder Fremde verlassen musste und er bei ihm sein würde?

Und nun?

Er hatte genau das Gegenteil getan.

Er hatte Kaiba nicht nur mit all seinen aufgewühlten Gedanken, seiner Wut, allein gelassen, er hatte es auch noch zugelassen, das er sich wegen eines Kusses, der nichts bedeutet hatte, schuldig fühlte.

Und selbst jetzt, wo er alles wieder hätte gut machen können, in dem er zu ihm ging und wenn auch nicht helfen, wenigstens beim ihm sein könnte, war er so schwach und erbärmlich.

Er war nichts weiter als noch eine Belastung für ihn...er war nicht stark genug um ihm zu helfen und würde alles nur noch schwerer machen.

* Ich kann nicht mal mir selbst helfen...wie will ich ihm da beistehen? Ich bin nur ein Klotz an seinem Bein...*

„Es...tut mir so leid...“ flüsterte er und plötzlich zog sich sein Brustkorb unter schmerzhaften Krämpfen zusammen.

Atem wurde aus den Lungen gepresst und lies ihn kaum noch klar denken.

Selbst wenn er es gewollt hätte, konnte er nicht nach ihm rufen und in diesem Augenblick war es ihm zum ersten Mal egal, ob dieser Anfall ihn dahinraffen würde...wäre er nicht mehr da, würde Seto weniger Sorgen haben.

Der Schmerz breitete sich über sein Herz aus, schien dem Lauf der Venen zu folgen um in jeden Winkel seines Körpers vorzudringen.

Seine Hände pressten sich über dem Herzen auf seine Brust, grub die Finger in den Stoff seines Shirts und bei jedem konvulsions-artigem Zusammenziehen, krallte er sie so fest in den Stoff und ins Fleisch, dass die Knöchel weis hervortraten.

Und zwischen all dem Schmerz und der Angst, spürte er plötzlich wieder diesen Kuss auf seinen Lippen...spürte die Liebe die er stets bewahrt hatte, in sich und spürte, dass sie allein für Seto existierte.

Hieß es nicht, Liebe wäre die stärkste Macht?

Sie sei etwas Wunderschönes und diejenigen die es vermochten zu lieben, wären die glücklichsten Menschen auf Erden?

Doch, warum zerriss sie ihn, zerriss sein Innerstes entzwei und quälte ihn?

Warum gab sie ihm nicht diese, ihre Kraft und ließ ihn für den Menschen den er liebte stark sein?

Die Welt um ihn herum begann zu verschwimmen, ob nun wegen der Tränen oder des Luftmangels wegen. Doch jetzt wünschte er sich nichts sehnlicher, als einfach einzuschlafen und an einem Ort, wo alles anders war, nichts von all dem Schlechten je geschehen war, aufzuwachen.

„Oh mein Gott...KAIBA-SAMA, KOMMEN SIE! SCHNELL!“

Joey hörte die weibliche Stimme nur entfernt, als wäre durch all den Schmerz kein Platz mehr für anderes.

Er spürte freundliche, warme Hände, die ihn gegen einen festen, muskulösen Oberkörper zogen und sanft seine Haare aus der Stirn strichen.

Ein Schatten fiel über ihn und als er mit aller Kraft die Tränen wegblinzelte und in Kaibas Gesicht sah, streckte er eine zitternde Hand nach ihm aus, vergrub sie in dem weichen Stoff des Hemdes und zog ihn weiter zu sich.

Er sah wie sich Setos Lippen bewegten, Worte formten doch er konnte sie nicht verstehen.

Er lehnte den Kopf an seine Brust und mit einem letzten, verzweifelten Atemzug, flüsterte er:

„Es...tut mir...so leid!“

Dann sackte er in sich zusammen und fiel in tiefe Dunkelheit.

*****geraume Zeit später*****

Eigentlich sollte Seto Ärger oder sogar Wut darüber empfinden, dass zu all seinen eigenen Problemen, die unnachgiebig an ihm nagten, sich auch noch Sorgen um den Blondnen nach ihm verzehrten.

Er sollte eigentlich all seine Energie und Zeit darauf richten, sich mit Matsuo zu beschäftigen, vielleicht doch noch einen Ausweg zu finden, doch stattdessen saß er wieder einmal neben seinem Bett und seine alleinige Aufmerksamkeit galt dem Jungen der darin schlief.

Als Joey vor seinem Arbeitszimmer ohnmächtig geworden war, hatte er den zierlichen

Körper auf seine Arme gehoben, das Dienstmädchen beruhigt und ihr angewiesen den Hausarzt zu alarmieren.

Das ganze war nun über drei Stunden her und der Blonde schlief dank des verabreichten Beruhigungsmittels durch.

Er selbst spürte zwar die Müdigkeit, wie sie an ihm zerrte und in die Dunkelheit holen wollte, doch er wusste er würde jetzt nicht schlafen können. Irgendwann, vielleicht in ein paar Stunden, vielleicht ein paar Tagen, würde er sowieso nicht mehr standhalten können, aber bis dahin, herrschte sein Gedankenchaos weiter.

Die Frage, ob Joey sein Telefonat mit angehört hatte, war eine große Komponente in seinen Überlegungen.

Nach allem was geschehen war, nicht nur mit ihm selbst, sondern auch die vergangenen Tage mit dem Blondem, was er erfahren hatte über ihn und sein Verhältnis zu seinem Vater, schuldete er ihm dann nicht auch eine Erklärung? Ein wenig Vertrauen und Wahrheit?

Er war noch lange nicht bereit, und würde es vielleicht auch niemals sein, über seine Vergangenheit zu sprechen, doch wenn er daran dachte, das Joey sich höchstwahrscheinlich durch das Geschehen im Park am gestrigen Tage, in diesen Panikanfall hineingesteigert hatte, dann hatte er ein Recht darauf zu erfahren was das alles bedeutete.

Lügen standen außer Frage, zu seinem Bedauern...er wusste, wenn ihn diese braunen Augen ansehen würden, würde er es nicht über sich bringen zu lügen.

Doch wenn er ehrlich zu sich war, spürte er weniger Unbehagen dabei, dem anderen die Wahrheit zu erzählen, als er sich glauben machen wollte.

Sollte das bedeuten, dass er nach all den Jahren doch noch zu einem anderen Menschen, als Mokuba Vertrauen empfand?

Nun gut, es war eine Beziehung die am Anfang stand, doch warum hatte er das Gefühl, er müsse sich in der Gegenwart des Blondem nicht verstellen?

Warum glaubte er, er selbst sein zu können?

Sie kannten sich nicht wirklich, wussten so gut wie nichts über das Leben des jeweils anderen und doch, kam es ihm so...richtig vor.

Sollte es doch eines Tages dazu kommen, das seine Vergangenheit ausgesprochen wurde, von ihm oder Matsuo, würde er sehen, ob sein Gefühl ihn getäuscht hatte und Joey doch nicht der Mensch war für den er ihn hielt.

Selbst in Ausweglosen Situationen war er resigniert.

Nach der ganzen Aufregung um den Blondem, hätte er beinah versäumt, dem Piloten seines Privatjets über Takada und dessen Zielort zu informieren.

Er würde sich auch erst in drei Stunden melden, wenn er Mokuba gefunden und in Sicherheit gebracht hatte.

Es war schon bemerkenswert, wie schnell ein Leben so völlig aus den Fugen geraten konnte.

Und wie schnell es zerstört werden konnte.

Man brauchte keine Armeen, keine hoch entwickelten Waffen und Atombomben...man brauchte nur einen Menschen, der alles zunichte machen konnte.

Er war selbst schuld. Er hätte sich von der scheinbar guten Wendung seines Schicksals, die sein Leben vor ein paar Jahren angenommen hatte, nicht täuschen lassen dürfen

Er hatte immer gewusst, dass das niemals ein Ende finden würde, das Matsuo so lange er am Leben war, immer eine Gefahr für ihn sein würde. Und doch hatte er es aufgegeben ihn zu suchen, ihm nach dem Leben zu trachten. Und das war so abgrundtief dumm von ihm gewesen.

Er hätte ihn, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken, getötet, er hätte eine Waffe in dieses widerliche, abscheuliche Gesicht gehalten und einfach abgedrückt...immer und immer wieder.

Es hätte und würde nichts an seiner Vergangenheit ändern, doch vielleicht würde die Widerwertigkeit, die er bei dem Anblick seines Spiegelbildes, empfand, nach lassen. Damals hätte er alles getan um ihn zu finden und zu töten. Alles! Doch wo war all seine Wut hin? Wo war der Schmerz der Erniedrigungen die er durch Matsuo hatte erfahren müssen?

Hatte er wieder, wie damals als Kind, alles in sich verschlossen, weil er Angst vor den gewaltigen Ausmaßen gehabt hatte?

Angst davor, alles raus zu lassen und dabei sich selbst zu verlieren?

Doch warum, wurde er nun wieder bestraft?

Wenn Gott ihm die Hölle, in Form des Mannes schickte, den er mehr verabscheute, als alles andere auf der Welt, hasste er ihn dann nicht?

Wollte er ihn dann einfach leiden sehen?

Hatte er am Ende all die Qual, die Schmach und die Narben verdient?

Nein...hör auf so etwas auch nur zu denken...!

Einen Moment war Seto über sich selbst erschrocken, Diese Gedanken...hatte er so lange bekämpft, hatte sein Leben beinahe gelassen und nun würde er es bestimmt nicht hinnehmen, das sie wieder kamen um ihn Zugrunde zu richten.

Ein leises keuchen riss ihn aus seinen Gedanken und wand seine Aufmerksamkeit dem Jungen in seinem Bett zu.

„Wie geht es dir?“

Joey spürte Wärme und eine Art Vertrautheit, die von einem Geruch zu stammen schien. Er kannte diesen Duft...so wohltuend und angenehm nach Kräutern und Blüten.

Und als wolle sein Unterbewusstsein selbst, dieser Vertrautheit folgen, lies sie ihn, obwohl sie nur hätte ein Traum sein können, aufwachen.

Er brauchte sich nicht erst um zu sehen, zu orientieren, er wusste wo er war. Und es brauchte auch kein Genie um zu wissen, dass es Kaibas Geruch war, der so wunderbar intensiv an der Bettwäsche haftete und ihn aus jeder noch so weiten Traumwelt holen könnte.

Er wand sich automatisch nach rechts und traf auf blaue, beinahe argwöhnische Augen. Und alles kam wieder!

Die Begegnung mit Matsuo, der (gedankenlose) Kuss, das Telefonat...sein Anfall.

Bewusstlosigkeit war ein Fluch, ein Tun des Teufels, der dir den Schlaf, die Dunkelheit und den Frieden in deinen Finstersten Momenten schenkt und sie dir dann wieder gnadenlos entreißt und alles noch grausamer erscheint.

Und nun diese Augen, dieses Gesicht und die ernsthafte Sorge in der Stimme, waren weitere Stiche weiß glühender Nadeln in sein Herz.

Wie es mir geht? Völlig egal...wie geht es dir?

Auch wenn er seine Gedanken gern ausgesprochen hätte, blieb er stumm.

Die Schuldgefühle seiner Unachtsamkeit und seines Egoismus wegen, hatten einen dicken Kloß in seinem Hals gebildet und schienen mit eiserner Hand seine Stimme zu kontrollieren.

„Was hast du? Geht es dir nicht besser?“

Und plötzlich wurde der Schraubstockgriff gelöst und ohne, das er es hätte verhindern können, bahnten sich seine Gedanken durch seinen Mund:

„Ich...bin so ein Idiot! Ich hab die ganze Zeit nur an mich selbst gedacht, Von Anfang an war ich mir bewusst, das du selbst viele Schwierigkeiten hast, dass du alles mögliche bewältigen musst, und selbst als du vor Erschöpfung zusammengebrochen bist, hast du dir Gedanken um mich gemacht, hast dich um mich gekümmert. Ich hab nie auch nur wirklich Fragen gestellt, dich gar versucht zu zwingen, über manches zu reden, damit es dir besser geht und du nicht mehr alles allein tragen musst. Ich war so dumm und hab dir das Gefühl gegeben, dich schlecht zu fühlen, obwohl du doch betrunken warst und nicht wirklich begriffen hast was du da tust und dich sogar entschuldigen musstest. Ich hab mich so in mein Selbstmitleid gesteigert und dabei vollkommen vergessen was passiert war. Ich hab dich im Stich gelassen, obwohl ich dir doch helfen wollte. Und wieder mach ich dir nichts als Sorgen. Ich...ich bin wie mein Vater sagt, ein Nichts! Zu nichts zu gebrauchen...!“

Plötzlich wurde er grob am Kinn gepackt und herumgedreht, bis er genau in die wütend funkelnden Augen Setos sah.

„Nie wieder! Sag so etwas niemals wieder, hast du verstanden?! Nie wieder will ich so etwas abgrundtief Dummes von dir hören!“

Joey spürte wie seine Augen brannten und der vertraut gewordene Anblick dieses Gesichtes vor ihm, tat für diesen einen Moment, furchtbar weh.

Selbsthass! Selbstverachtung!

Waren Gefühle die Seto selbst sehr gut kannte. Doch er hatte sie irgendwann bekämpft und sie nun aus dem Mund des Blondens zu hören, der selbst schon so lange Kraft und Energie darauf setzte, zu kämpfen, ließ etwas in ihm reißen.

Er wusste, dass seine Worte, wie seine Stimme, Wut und Abscheu in sich trugen und er sonst niemals so mit Joey sprechen würde. Auch hatte er die Tränen in den braunen Augen bemerkt, doch er würde sich nicht entschuldigen.

Er hatte gemeint was er gesagt hatte. Joey sollte es nie wieder wagen, auch nur daran zu denken, dass jemand, der ihn aus reiner Lust verletzte, verängstigte und demütigte, erniedrigte und beleidigte, auch nur im Ansatz mit irgend welchen Worten recht haben könnte.

Er ließ ihn los und lehnte sich wieder in den Sessel zurück.

Das war eine verfahrenere Situation!

Verdammt, er wusste es eben nicht besser. Wie ging man mit einem Menschen um, der einem etwas bedeutete?

Bei Mokuba war das etwas anderes, nicht zu vergleichen.

Der Anfall war ein Zeichen von Angst und Sorgen gewesen, das war ihm nun klar. Doch was würden dann erst seine Antworten, auf die stummen, wie Nebel im Raum schwebenden, Fragen in dem Blondens auslösen?

Und was würde es für ihn selbst bedeuten? Das er Schwach wurde und seine Probleme nicht mehr alleine tragen konnte?

Konnte er wirklich riskieren, jemandem etwas davon zu erzählen? Er würde niemals alles preisgeben, egal wem, niemals, nicht freiwillig!

Doch konnte er vielleicht so viel sagen, das der Blonde nicht mehr vor Unwissenheit und dadurch ausgelöster Angst, keine Luft mehr bekam...das er wenigstens ein Stückchen Wahrheit hatte an das er sich klammern konnte.

„Weißt du noch, dass ich dir das Versprechen gab, dir zu sagen wenn ich Hilfe brauche, wenn ich in Schwierigkeiten stecke und mit dir reden soll, damit du für mich da sein kannst?“

Er sah auf und sein Gegenüber nickte leicht.

„Weißt du auch noch, unter welcher Bedingung ich auf dieses Versprechen eingegangen bin?“

Der Blonde ließ den Kopf sinken und starrte auf seine verkrampften Finger in der Bettdecke.

„Das ich dabei nicht in Gefahr gerate!“

Einen Augenblick sah Seto wieder den geschundenen, zierlichen Körper Joeys vor, sich, als er so furchtbar zugerichtet um seine Hilfe gebeten hatte.

Sah all die Wunden, das Blut und alte Narben.

Kurz schloss er die Augen und spürte wie die Erschöpfung allmählich überhand nahm. Sie zerrte unaufhaltsam an ihm, doch er wusste, würde er sich ihr hingeben, hätte sie nur Bilder des Grauens, seiner Vergangenheit für ihn.

„Yutaka Matsuo, ist nicht nur irgendein Spinner, der sich dumme Scherze mit mir erlaubt. Er ist eine kranke, abscheuliche Kreatur, die die Bezeichnung `Mensch` nicht verdient, ein Psychopath, der sich ein Spiel daraus gemacht hat, mich zu besitzen. Er will mich haben, nur um mich dann zu brechen. Er liebt es mich leiden zu sehen, mich zu verletzen und zu erniedrigen...“ kurz hielt er inne, versuchte das sich angeschlichene Zittern aus seiner Stimme zu verbannen und ließ das Gesicht des anderen nun nicht eine Sekunde aus den Augen...“ er ist ein Teil meiner Vergangenheit, die ich mit allen Mitteln versucht habe zu vergessen. Dieser Mann...verkörpert den Teufel für mich. Ginge es nur um mich, würde ich alles tun und ertragen, alles in Kauf nehmen, wenn ich ihn dafür vergessen könnte und alles was mit ihm zusammen hängt. Doch es geht nicht nur um mich!

Er weis Dinge über mich, die meine ganze Welt in nur einem Augenblick zerstören könnten. Er droht damit an die Presse zu gehen und würde das geschehen, würde ich alles verlieren. Das Sorgerecht für Mokuba, meine Firmen, und zu guter letzt, würden dadurch hunderttausende von Menschen mit Familien, ihre Arbeit verlieren.

Er wird in drei Tagen seine Forderungen stellen und ich kann nur hoffen, das er nicht das Schlimmste verlangt!“

Joey hatte aufmerksam zugehört. Sogar so aufmerksam, dass er jedes Wort hätte wiederholen können...doch das alles wollte keinen Sinn ergeben.

Sollte das bedeuten, das Seto erpresst wurde?

Das das einzige, vor dem er sich zu fürchten schien, in Gestalt Matsuos aufgetaucht war? Seine Vergangenheit?

Bedeutete das nicht, dass er schon Jahre, wie viele es auch sein mögen, in ständiger angst gelebt hatte und damit ganz allein gewesen war?

Und selbst jetzt, wo er mit seiner Seelischen Hölle konfrontiert wurde, dachte er an all die Menschen die davon betroffen sein würden.

Doch, er hatte immer geglaubt, Seto hätte so viel Macht und Einfluss.

„Warum...tust du dir das an? Warum lässt du ihn nicht suchen und einsperren? Warum lässt du ihn von mir aus, nicht einfach töten und verschwindest dann für immer mit Mokuba auf eine abgelegene Insel und machst dir ein schönes Leben?“ fragte er und klang härter als beabsichtigt.

Auch wenn Seto so etwas erwartet hatte, überkam ihn diese Frage wie ein Eimer kaltes Wasser. Er verschränkte die Arme vor der Brust und zum ersten Mal seit diesem Gespräch, wich er dem Blick der braunen Augen aus.

„Weil ich nicht weglaufen kann! Glaub mir, ich habe es oft und lange Zeit versucht, doch egal was ich tat, er war immer bei mir...nicht körperlich, doch seine Präsenz hat

sich in jeden Winkel meiner Gedanken festgesetzt und ich weiß ich kann ihn niemals völlig vergessen!"

Diese Erkenntnis, diese Worte hatte er noch nie laut ausgesprochen, nicht einmal gedanklich und sie trafen ihn tiefer als erwartet.

Doch, es gab KEIN entkommen!!!

Doch was konnte er tun? Würde er sich ihm entgegenstellen, wäre das Leben seines Bruders das Pfand.

Er würde ihn nicht töten, nein, doch er würde mit nur einem Anruf dafür sorgen können, das Seto das Sorgerecht verlor und sie seinen kleinen Bruder in ein Heim stecken würden. Und ihn würde er für nichts auf der Welt riskieren, nicht einmal wenn sein eigenes Leben davon abhinge!

Er spürte die Augen des anderen auf sich ruhen, spürte die Sorge und Angst.

Doch er würde nicht nachgeben, er würde stark bleiben, er musste stark bleiben. Er durfte nicht zulassen, dass niedere Gefühle, wie Furcht und Zorn, seine ganze mühsame Arbeit, an der eisernen Mauer um sein Herz, in Stücke riss.

Niemals!

Er würde keine Schwäche zeigen...er nicht!

Und doch, für diesen einen Moment, für einen winzigen Augenblick, wünschte er sich, er könnte seine vorgetäuschte Resigniertheit fallen lassen, die Maske fallen lassen und der sein, der er wirklich war.

Einfach nur einmal mit seinen Augen sehen, die von Hilflosigkeit und Sorge überschattet waren und er sich deswegen nicht schämen musste. Gerne würde er all seine Bedenken, auch seiner Angst, irgendwie Ausdruck verleihen, in dem Ausmaße wie sie in ihm herrschten.

Danach hätte er wieder Kraft, Kraft um die Maske wieder auf zu setzen, sie zu tragen und mit ihr zu leben.

Doch der Wunsch verging wie der Moment und die kurz erzitterte Mauer, stand wieder still.

Zum zerreißen gespannt, doch still.

Solche Momente der Schwäche hatten ihn schon lange nicht mehr heimgesucht. Lag das durchbrechen, vielleicht an der Anwesenheit des Blondens? An ihrer Beziehung, die noch nicht genau zu definieren war, jedoch eine Bedeutung hatte? War es, das Vertrauen das ihm Joey entgegenbrachte oder die Tatsache, dass sie weit mehr verband, als ihnen klar war?

„Du siehst müde aus...“, durchdrang die leise Stimme des anderen seine Gedanken..., „komm her!“

Er hob fragend den Blick und sah, dass er die Bettdecke neben sich hoch hielt und ihm deutete sich zu ihm zu legen.

Auch wenn es nicht einmal annähernd zu seiner Gemütsverfassung passte, schlich sich ein kleines Grinsen auf sein Gesicht.

„Das ist nicht dein Ernst? Ich bin kein kleines Kind mehr, das sich bei jeder Kleinigkeit ausheult!“

Nun war es an Joey zu lächeln. Die Decke raffte er noch etwas höher und ließ den anderen nicht aus den Augen.

„Sehe ich aus, als ob ich es nicht ernst meine? Also sei ein braves Kind und komm!“

Der fassungslose Ausdruck in den blauen Augen war ihm nicht entgangen, doch das war ihm völlig gleich.

Er hatte seine eigene Art zu trösten und auch wenn er nicht daran glaubte, das Seto

ihm von dem ganzen Ausmaß, das mit Sicherheit weit über seine Vorstellungen hinaus ging, erzählen würde und seiner Angst Ausdruck gab, ob in Tränen oder Wut, sah er auch den Funken Verletztheit.

Und dagegen konnte er etwas tun.

Die blauen Augen schlossen sich kurz und Seto seufzte ergeben. Er stand auf, öffnete im gehen die Krawatte, ließ sie auf den Boden gleiten und lies das Jackett einen Moment später folgen. Er schlüpfte aus den Schuhen und mit einem letzten Blick in seine Augen, legte er sich zu ihm und wand sich auf die Seite.

Einen Moment verharrte Joey in seiner aufrechten Position, betrachtete nur das vertraute und doch so fremde Gesicht des anderen und legte sich dann ebenfalls hin und zog die Bettdecke über sie beide.

Kaum hatte seine Wange das Kissen berührt, spürte er den warmen Atem Setos, seine Lippen streicheln und ließ ihm die Gewissheit, dass es bald nicht mehr so sein konnte, das sie sich so nahe waren, deutlich bewusst werden.

„Kannst du gar nichts tun?“ fragte er leise und sah wie sich der Körper vor ihm anspannte.

„Ich wüsste nicht, was...!“

Joey besah sich die blauen Augen und für eine Sekunde, konnte er diese beängstigende Leere in ihnen aufflackern sehen.

Er kannte sie, kämpfte selbst dagegen an und fürchtete sich vor ihr.

Der Gedanke, dass dieses Nichts, das Blau endgültig weichen lassen könnte, jedes noch so kleine Funkeln auffraß, war ebenso beängstigend.

Jeder Mensch der ihm etwas bedeutet hatte, hatte ihn betrogen oder verlassen. Erst seine Mutter und seine Schwester, dann seine Freunde und sogar sein Vater.

Es gab eine Zeit, da war er ein guter Mensch, ein richtiger Vater, der mit ihm auf Spielplätze gegangen war, der mit ihm Fußball gespielt hatte, der ihn wie einen Sohn geliebt hatte.

Doch waren, dass Erinnerungen die bereits so verschwommen waren, dass sie unwirklich schienen.

Doch Seto sollte auf keinen Fall eine von ihnen werden, keine Erinnerung,

„Wie...kann ich dir helfen?“ fragte er und bemerkte das seine Stimme zitterte.

Kaiba sah ihn einen Moment an, lächelte leicht, doch zerbrach es augenblicklich wieder und dann schüttelte er den Kopf und schloss die müden Augen.

Joey hob seinen Arm und schlang ihn um den Nacken des anderen, zog ihn zu sich, bis Setos Stirn an seiner Brust lehnte.

„Lächle nicht, wenn dir nicht danach ist. Du musst mich nicht beruhigen...!“

Seine Finger grub er in das Hemd auf dem Rücken und hielt sich fest, hielt ihn fest, in der Angst ihn vielleicht jetzt, in diesem Moment bereits an die Leere verloren zu haben.

Damals, als Joey bewusst wurde, dass seine Freunde, es einen Dreck scherte, was mit ihm war, dass es ihnen völlig gleich war, das es ihm schlecht ging, solange sie nur in ihrer kleinen heilen Welt leben konnten, hatte er sich furchtbar einsam gefühlt.

Jeder Schmerz dem sein Vater ihm zu dieser Zeit zugefügt hatte, war hundert Mal quälender gewesen, als zuvor.

Und auch wenn Setos Situation eine völlig andere war, so war Joey sich sicher, dass er sich wohl genau so fühlte, wie er damals. Das das Gefühl, mit allem allein zu sein, an ihm nagte und alles nur noch Hoffnungsloser erscheinen ließ.

Und wenn er es konnte, würde er dafür sorgen, das ihm wenigstens dieser Schmerz erspart blieb.

Seto ließ den anderen machen, ließ sich gegen ihn drücken und umarmen, auch wenn er sich nicht so recht erklären konnte warum.

Er war nie jemand gewesen, der auf viel Nähe aus war, was wohl daran lag, das Umarmungen nichts in seiner Kindheit zu suchen gehabt hatten.

Doch nun...obwohl es so erbärmlich war, so erniedrigend, tat es auf eine Weise gut. Besonders das Geräusch des schlagenden Herzens des Blondes, war beruhigend.

„Du brauchst so etwas nicht zu tun, weil du Mitleid hast! Ich bin ein großer Junge, ich werde schon damit fertig...“ sagte er schwach lächelnd und klang durch den Körper des anderen gedämpft.

Doch die Arme hielten ihn nur noch fester und der Herzschlag pochte schneller.

„Das ist kein Mitleid und jetzt halt die Klappe und schlaf!“

Wieder zerrte ein Grinsen an seinen Lippen, bei den Worten Joeys und es versetzte ihm einen kleinen angenehmen Stich im Herzen, das er Sorge in der leisen Stimme hören konnte.

Er legte nun ebenfalls einen Arm um den schmalen Rücken vor sich und schloss die Augen.

Vielleicht konnte er für einen Moment vergessen, sich der Dunkelheit des Schlafes hingeben und versuchen in ihr zu versinken. Vielleicht gab es irgendwo einen Ort des Friedens für ihn und er musste ihn nur finden.

Vielleicht, war sein Frieden, jedoch in diesem Moment ganz nahe, so nahe, das er in fühlen konnte, das er ihn riechen konnte.

Vielleicht, war sein Frieden, ein Mensch, der ihn genau so liebte wie er war...mit all seinen Fehlern.

~~~~~

Als Seto wach wurde, war es noch mitten in der Nacht. Was nicht verwunderlich war, wenn man bedachte, dass sie am späten Mittag eingeschlafen waren.

Er spürte immer noch die Erschöpfung, doch durch die Wärme die von Joey aus zugehen schien und dessen leichten süßlichen Geruch, wie nach Früchten, drängte es sie weiter weg und wurde immer dumpfer.

Im Schlaf waren sie wieder in Augenhöhe gerutscht und das fein geschnittene Gesicht des Blondes ruhte nur Zentimeter vor ihm auf dem weichen Kissen.

Einer von ihnen und Seto traute es sogar sich selbst zu, hatte die Hand des jeweils anderen ergriffen. Und nach dem dünnen Schweißfilm zwischen ihren Handflächen nach zu urteilen, schon eine geraume Zeit nicht los gelassen.

Er betrachtete sich das schlafende Gesicht, die leicht geöffneten Lippen aus denen warmer Atem gegen seine Kehle schlug, die Haare die wirr ins Gesicht fielen.

Es wirkte so sanft und der Gedanke, dass es er in seinem Leben weder sanft noch liebenswert behandelt wurde, machte ihn wütend.

„Wie kann er dir nur so weh tun?“ flüsterte er und strich mit den Fingerspitzen leicht über die vom Mondlicht, blassen Wangen.

Es war für ihn immer ein Ding der Unmöglichkeit gewesen, all die Jahre, jemandem auch nur Ansatzweise Vertrauen zu schenken. Und es hatte sich nicht viel verändert, denn es gab nur drei Menschen, die es seiner Meinung nach verdient hatten.

Mokuba, Takada und Takuya Yamada, seinen Stellvertretenden Leiter der Kaiba-Corporation...und nun auch Joey.

Er hatte sich schon seit Tagen gefragt, wie es ihm, ausgerechnet ihm, passieren

konnte, dass es jemand so schnell und wie es ihm vorkam ohne große Mühe, geschafft hatte, die Mauer um sein Herz zu überwinden.

Sein Panzer aus Stolz und Arroganz hatte Risse bekommen und Joey hinter diese Fassade, hinter sein vorgeheucheltes Ich sehen lassen.

Vielleicht waren sie sich doch zu ähnlich.

Nicht vom Charakter her, nein die Erlebnisse und Erfahrungen, die sie gemacht hatten, verbanden sie stärker als ihnen jetzt wohl selbst bewusst war.

Seto verspürte schon seit dem Tage an, als er das von dem Blondem erfahren hatte, eine Art Beschützerinstinkt, wenn er bei ihm war. Wie bei Mokuba, wollte er ihn beschützen...und doch, wenn er ehrlich war, war es irgendwie anders.

Das Gefühl bei Mokuba unterschied sich zu dem bei Joey...doch was es war, wusste er nicht zu deuten.

Er verstand so wieso nicht, was ihn dazu verleitet hatte, dem anderen zu helfen. Es war nicht auf Grund der Tatsache gewesen, das er misshandelt wurde und er ihm leid getan hätte.

Nein, es war etwas anderes gewesen.

Wut, die Wut und das Unverständnis, wie ein Mensch jemandem so viel Leid zukommen lassen konnte.

Doch aus dieser Wut, war etwas anderes geworden, wärmer und weicher. Es saß tief in seinem Herzen fest, wo er doch gedacht hatte, dass es bereits vor langer Zeit zu Stein erstarrt wäre und Empfindungen unmöglich seien.

Und tief in ihm, in seinen Erinnerungen, die er nie wieder aufleben lassen wollte, kannte er dieses Gefühl. Und er kannte, was es mit sich bringen würde, wenn er es weiterhin zuließ.

Seine Finger ruhten immer noch auf der Wange des anderen, strich noch ein letztes Mal sacht darüber, bevor er sie sinken lies.

Er schloss die Augen und konzentrierte sich auf das Gefühl, das der Atem, der gegen seine Kehle schlug, mit sich brachte.

„Ich weis, ich werde dir weh tun...und kann es doch nicht verhindern...es tut mir leid...!“ flüsterte er und hieß die Erschöpfung willkommen, ließ sich ohne Widerstand in den schwarzen Schlund ziehen und in ihm gefangen nehmen...wenigstens für einen Moment, völlig losgelöst sein, für einen Moment er selbst sein.

Sooo, das wars jetzt erst mal...^^

Hoffe es hat euch gefallen...^-^

Ich wollte nur noch kurz erwähnen, für was das ‚M‘ in diesem besagten cose steht..ist eigentlich nicht so wichtig, aber weil ein paar von euch gefragt haben...^^

M steht einfach nur für mokuba und das codewort kyumei für lebensrettung...mit anderen worten, das es ziemlich ernst ist und leben auf dem spiel stehen...^^

## Kapitel 15:

Hallo...

ich kann mir nicht vorstellen, wie enttäuscht ihr wart, das ich aufgehört habe zu schreiben, mich nicht mehr gemeldet habe (latey, toterkeks), besonders weil ich versprochen hatte, das ich das nicht machen werde.

Es gibt viele und gute gründe, warum ich so lange nicht ,da' war, doch das tut jetzt nichts zur Sache. Ich will mich bei euch allen entschuldigen und mich dafür bedanken, das ihr mir immer so schöne Kommentare geschrieben habt und sogar ein paar von euch, nach gefragt haben, wanns weiter geht, gezeigt haben, das ihnen die geschichte wirklich gefällt.

Ehrlich gesagt, war ich ziemlich traurig darüber, dass ich euch so versetzt hab.

Ich hoffe das ihr mir verzeiht und über diese lange pause hinweg sehen könnt.

Ich würde mich freuen, von euch zu hören^^

Ich hab euch richtig vermisst...O\_O'

Eure

ater-angelus

letzter Abschnitt Kapitel 15:

Er hatte sich schon seit Tagen gefragt, wie es ihm, ausgerechnet ihm, passieren konnte, dass es jemand so schnell und wie es ihm vorkam ohne große Mühe, geschafft hatte, die Mauer um sein Herz zu überwinden.

Sein Panzer aus Stolz und Arroganz hatte Risse bekommen und Joey hinter diese Fassade, hinter sein vorgeheucheltes Ich sehen lassen.

Vielleicht waren sie sich doch zu ähnlich.

Nicht vom Charakter her, nein die Erlebnisse und Erfahrungen, die sie gemacht hatten, verbanden sie stärker als ihnen jetzt wohl selbst bewusst war.

Seto verspürte schon seit dem Tage an, als er das von dem Blondem erfahren hatte, eine Art Beschützerinstinkt, wenn er bei ihm war. Wie bei Mokuba, wollte er ihn beschützen...und doch, wenn er ehrlich war, war es irgendwie anders.

Das Gefühl bei Mokuba unterschied sich zu dem bei Joey...doch was es war, wusste er nicht zu deuten.

Er verstand so wieso nicht, was ihn dazu verleitet hatte, dem anderen zu helfen. Es war nicht auf Grund der Tatsache gewesen, das er misshandelt wurde und er ihm leid getan hätte.

Nein, es war etwas anderes gewesen.

Wut, die Wut und das Unverständnis, wie ein Mensch jemandem so viel Leid zukommen lassen konnte.

Doch aus dieser Wut, war etwas anderes geworden, wärmer und weicher. Es saß tief in seinem Herzen fest, wo er doch gedacht hatte, dass es bereits vor langer Zeit zu Stein erstarrt wäre und Empfindungen unmöglich seien.

Und tief in ihm, in seinen Erinnerungen, die er nie wieder aufleben lassen wollte, kannte er dieses Gefühl. Und er kannte, was es mit sich bringen würde, wenn er es weiterhin zuließ.

Seine Finger ruhten immer noch auf der Wange des anderen, strich noch ein letztes

Mal sacht darüber, bevor er sie sinken lies.

Er schloss die Augen und konzentrierte sich auf das Gefühl, das der Atem, der gegen seine Kehle schlug, mit sich brachte.

„Ich weis, ich werde dir weh tun...und kann es doch nicht verhindern...es tut mir leid...!“ flüsterte er und hieß die Erschöpfung willkommen, ließ sich ohne Widerstand in den schwarzen Schlund ziehen und in ihm gefangen nehmen...wenigstens für einen Moment, völlig losgelöst sein, für einen Moment er selbst sein.

~~~~~+~~~~~

Als Joey aufwachte, spürte er sofort eine dunkle, bleierne Schwere auf sich. Die Schwere der Tatsache, dass der nächste Tag einigen Schmerz in vielerlei Hinsicht bereithalten würde.

Morgen musste er zurück.

Er starrte völlig abwesend an die verzierte Zimmerdecke. Es hatte nicht lange gedauert um zu merken, dass er alleine geschlafen hatte.

Die andere Seite des Bettes war ungenutzt geblieben...und kalt.

Seto stürzte sich in Arbeit, wohl um nicht immer an das kommende denken zu müssen. Und Joey konnte es ihm nicht verübeln, auch wenn er sich etwas einsam fühlte.

Der morgige Tag würde auch für ihn selbst einige Abgründe beinhalten.

Unweigerlich drängten sich ihm die Gedanken an seinen Vater auf und ließen ihn frösteln.

Irgendwie schämte er sich dem anderen unter die Augen zu treten. Seto war ein Mensch, der bei jeder Angelegenheit zu handeln wusste, der auf seine Fähigkeiten vertraute und mit Schwierigkeiten um zu gehen wusste.

Doch dieses Mal, konnte er nichts tun.

Joey kannte das Gefühl der Machtlosigkeit zu gut, konnte ihn genau verstehen. Und ausgerechnet dieses Mal stand so viel auf dem Spiel. Er bildete sich nicht ein, er könne etwas gegen Matsuo ausrichten und doch, schmerzte es ihn keine Hilfe sein zu können. Den Menschen der ihm so viel bedeutete, die Bürde zu nehmen.

„Viel bedeutete“...nein, den er liebte.

Es gab keine Überredungskünste, keine Lügen und Masken, die verschleiern konnten, was er für den anderen fühlte.

Doch wenn es Liebe war, was würde dann morgen geschehen?

Was würde aus diesem Gefühl werden, wenn sein Vater sich nahm was er wollte?

Würde er endgültig zerbrechen?

Nach einer Woche Abstinenz wird er sich wohl kaum zurück halten...

Joey schloss die Augen, suchte die noch eben gespürte Dunkelheit und wusste doch, das sie nur ein Versteck und keine Lösung war.

Ein leises Klopfen riss ihn aus seinen Gedanken.

"Joey-sama, das Frühstück ist angerichtet. Sie müssen sich etwas beeilen, wenn Sie nicht zu spät zum Unterricht kommen wollen."

Midoris Stimme drang gedämpft und wie immer freundlich durch die Türe.

Das Wort Unterricht ließ Joey seufzen. Daran hatte er überhaupt nicht gedacht.

"Joey-sama?" erklang es noch einmal auf der anderen Seite der Tür.

Joey fuhr sich kurz übers Gesicht und setzte sich auf.

"Ja...ich komme gleich!" rief er zurück und leise Schritte entfernten sich vom Zimmer.

Langsam quälte er sich aus dem Bett und verschwand anschließend im Badzimmer. Egal wie viel Zeit ihm noch blieb, ohne eine Dusche wäre heute nichts mit ihm anzufangen.

Eine Viertelstunde später betrat er den Speisesaal und setzte sich an den gedeckten Tisch.

Crossaints, frische Brötchen und riesige Erdbeeren verströmten einen herrlichen Duft. Doch von Seto keine Spur und alleine essen wollte er nicht. Nicht wenn es ihr letztes gemeinsames Frühstück sein sollte.

Und wie auf Befehl, öffnete sich eine kleine Nebentür und ein ziemlich fertiger Seto trat ein und setzte sich zu ihm.

Joey musterte den anderen und Sorge machte sich in ihm breit. Kaibas Gesicht hatte jegliche Farbe verloren, dunkle Ränder umschatteten die Blauen Augen und jeder weiche Zug, war verschwunden. Alles in allem sah er fürchterlich aus.

"Willst du wirklich zur Schule gehen? du siehst aus als würdest du gleich umkippen."

Blaue Augen richteten sich auf ihn und von einer Sekunde zur anderen wich die Verkrampftheit, selbst der Kiefer entspannte sich, als hätte er die ganze Zeit die Zähne zusammen gebissen.

"Ich brauche nur einen Kaffee und etwas zu essen," sagte er aufmunternd und lächelte leicht.

Diese Geste beruhigte Joey zwar nicht, doch es tat ihm gut, dass er es versucht hatte.

"Was hast du gemacht, dass du so furchtbar aussiehst?" fragte Joey, den die Sorge wie die Neugier nicht los ließ.

Wieder funkelte ihn dieses unglaublich durchdringende Blau an.

"Danke für das Kompliment!" meinte Seto mit einem kleinen Grinsen.

"So habe ich das doch nicht gemeint...", murmelte Joey verlegen.

Seto nahm sich eine der Erdbeeren und drückte sie leicht in die kleine Zuckerdose. Das ganze machte einen so arglosen Eindruck.

"Ich habe einige Dinge erledigt, die in Hinsicht auf das Kommende, keinen weiteren Aufschub geduldet haben."

Nun damit hatte Joey nicht gerechnet, hatte er doch gedacht, Kaiba würde keine Chance etwas zu unternehmen haben.

"Und...was genau hast du gemacht?"

Seto wand den Blick ab und nippte an seinem Kaffee.

"Leider nicht das, was ich gern getan hätte...", kurz funkelte in dem Blau etwas dunkles, beinahe bedrohliches auf...", aber ich habe soweit alles geregelt, was meinen Firmensitz hier und die Angestellten angeht. Ich habe die Produktion vorläufig eingestellt und die Angestellten mit einer großzügigen Abfindung entlassen. Ich bezweifle, dass ich in der nächsten Zeit die Möglichkeit haben werde mich darum zu kümmern."

Joey hob den Kopf:

"Meinst du Yutaka will dich finanziell ruinieren? Will er an deine Firmen?"

Seto stellte die nun leere Kaffeetasche hin und lehnte sich zurück.

"Ich denke, dass ihm mein Vermögen nicht kalt lassen wird. Und du musst bedenken, dass ich Europa weit meine Sitze leite. Er würde sich nicht nur eine große und angesehene Firma sichern, sondern ein ganzes Imperium!"

Einen Moment wusste Joey nicht zu reagieren. Sollte er nun erleichtert sein, dass Kaiba wohl etwas getan hatte um Matsuos Weg nicht zu leicht zu machen, oder sollte er sich sorgen, wie weit die Auswirkungen reichen würden, sobald Matsuo die Fäden in der Hand hielt?

Und wieder, lastete alles nur auf Seto.

Und trotzdem war da immer noch dieser kleine Funken Hoffnung in Joey. War das nicht längst umsonst? hoffen? Wie konnte er immer noch daran glauben, dass alles irgendwie gut ausging?

War das nicht furchtbar dumm und naiv?

Dabei kannte er es doch selbst, dass es für manche Situationen einfach keinen Ausweg gab. Keine Hoffnung.

"Wir sollten langsam gehen!" durchbrach Seto seine Gedanken und stand auf.

Joey folgte ihm widerwillig.

Seto ließ sich in die weichen Polster der Limousine sinken und aus den Augenwinkeln, wie der Blonde sich an das gegenüber liegende Fenster setzte.

Und auch wenn es ihm missfiel sich das einzugestehen, störte ihn diese Distanz.

Der Wagen setzte sich in Bewegung und die Wolkendecke über ihnen verdichtete sich, kündigte baldigen Regen an.

Joey hing völlig in Gedanken versunken an der vorüber ziehenden Aussicht fest und es war nicht gerade unauffällig, wie er die Finger in den Stoff seines Mantels vergrub.

Seto griff um die Lehne herum, legte einen Arm um die schmalen Schultern und zog den zierlichen Körper zu sich.

Nach einem kurzen verwirrten Blick aus Braunen Augen, folgte er seiner stummen Aufforderung und rutschte auf den Platz neben ihm.

"Du musst nicht zurück. Es wäre keine Schwierigkeit für mich, etwas in die Wege zu leiten," sagte Seto und ließ nun selbst das Fenster nicht aus den Augen.

Er spürte wie sich der warme Körper neben ihm anspannte und sich an ihn drückte.

"Ich kann nicht...!"

Für einen Moment schloss Seto die Augen, unterdrückte ein bitteres Seufzen und zog stattdessen den anderen fester an sich.

"Ich weis, ich wollte es nur gesagt haben!"

Eine eisige Kälte hatte schon seit mehreren Tagen von seinem Inneren Besitz ergriffen, schlich sich unaufhaltsam in seine Knochen, unter die Haut und ließ ihn frösteln. Auch in diesem Moment.

Er wusste, dass der Blonde einen guten, einen verdammt guten Grund haben musste, um all das auf sich zu nehmen. Und doch...das er nichts tun konnte, weder in dieser noch in seiner eigenen Situation, machte ihn wahnsinnig.

Joey versuchte die Berührung, diese Wärme und den Geruch des anderen zu sehr zu genießen. Denn ab morgen würde all das weg sein. Es musste weg sein, sonst würde ihn das bevorstehende zerreißen. Er würde es bei seinem Vater nicht aushalten, nicht wenn er daran dachte das es so wie jetzt sein konnte.

Er musste zumindest etwas abstumpfen, soweit, das die Wunden nicht zu tief rissen. Und Wunden würde es geben, die einen oder die anderen...

Zehn Minuten später hielt der Wagen vor dem Schultor.

Joey ließ den Blick über den vollen Schulhof gleiten, blieb einen Augenblick an einer bestimmten Stelle hängen und besah sich seine `Freunde`.

Dann fixierte er sein Spiegelbild in der Fensterscheibe und setzte sein studiertes Lächeln auf. Es fühlte sich genau so falsch an wie es war.

Die Türe wurde vom Chauffeur geöffnet und kaum war er ausgestiegen, fielen die ersten Regentropfen.

Einen Moment schien es, als würden sie diesen Tag beweinen, als wüssten sie, das

etwas geschehen würde, etwas schreckliches diesen Tag trüben würde.

„Geh schon vor, ich muss noch kurz telefonieren!“ kam es aus dem Inneren des Wagens. Joey nickte und die Autotür wurde geschlossen, während er langsam den Schulhof betrat.

Die vielen Stimmen, das vereinzelte Lachen, drangen wie durch Watte zu ihm, herüber. Der eigentlich kurze und vertraute Weg zu der Bank unter dem großen Apfelbaum, wo seine Freunde sich tummelten, schien ihm heute unendlich lang und fremd.

Als Joey beinah bei ihnen angelangt war, bemerkte Yugi ihn und winkte ihm zu.

Auch die anderen sahen auf, als er endlich zu ihnen trat

Wie von selbst, glitt die Maske über sein Gesicht und er lächelte, allen zu.

Doch es kam kein Lächeln zurück. Nur fragende, verkrampfte Gesichter.

„Stimmt etwas nicht?“ fragte er arglos und sah sie der Reihe nach an.

„Nun ja...“, meinte Tea und warf den anderen bedeutungsschwere Blicke zu... „wir...fragen uns was das neulich mit Kaiba sollte. Und auch jetzt, du bist aus seinem Wagen gestiegen.“

Es dauerte einen Augenblick bis Joey verstand. Doch bevor er zu einer Erklärung ansetzen konnte, ergriff Tristan das Wort:

„Versteh uns nicht falsch, wir wissen, dass du nicht `so einer` bist. Aber was sollte DAS?“

Joey merkte nicht einmal, das ihm seine Maskerade allmählich entglitt, seine Augen vor unterdrücktem Zorn funkelten.

„So einer?“ wiederholte er mit leicht bebender Stimme.

Tristan, wie die anderen, hatte seine Wut nicht erkannt und es schien sie auch nicht zu kümmern.

„Na so ein widerlicher Homo...ne' Tunte, du weist schon!“

Joeys Hände ballten sich zu Fäusten, gruben die Fingernägel tief in die Handflächen.

„Wahrscheinlich sollte das nur ein Scherz sein oder so was...“, fuhr Tristan ungerührt fort und packte währenddessen sein Zeug in die Schultasche... „schließlich kann er dich nicht ausstehen. Und wie ich dich kenne, glaubst du er möchte dein Freund sein, das er dich mag. Und so wie es aussieht ist er ne' Schwuchtel und du bist zu naiv um zu merken, dass er dir wahrscheinlich nur an die Wäsche will.“

Bei seinen letzten Worten grinste er und Tea und Yugi konnten es sich ebenso wenig verkneifen.

Joey spürte wie die Wut immer hoher stieg, es immer heißer wurde, sein Blut kochte.

Wie konnte er so über jemanden reden, den er überhaupt nicht kannte?

Und wie konnte er so angewidert über etwas sprechen, von dem er nicht die geringste Ahnung hatte?

„Wie es scheint, bin ich dann mehr als unerwünscht, denn Ich bin, so ein widerlicher Homo,“ zischte er wütend und ohne auf die schockierte Gesichter zu achten, wand er sich um...und traf auf funkelnde blaue Sapphire.

Seto stand vor ihm und als ihm bewusst wurde, dass er das eben gesagte gehört hatte, wich die Wut einer verzehrenden Angst.

Würde Kaiba ihn nun abstoßend finden, gar widerlich? Würde er sich zurückziehen und all die schönen, vertrauten Momente, mit sich nehmen?

Es waren nur Sekunden, in denen sich ihre Blicke trafen, doch Sekunden, die ihm beinah das Herz zerrissen.

Er wollte hier weg, weg von seinen `Freunden` und auch weg von Ihm, weg von diesem Gefühl.

Doch unerwarteter Weise, ergriff eine warme, freundliche hand die seine, hielt sie fest und vertrieb die schwarzen Gedanken.

Mit sanftem Druck wurde er an die Seite des braunhaarigen gezogen und wieder stieg ihm dieser wundervolle Geruch von Kaiba in die Nase und er wusste, es gab keinen Grund zur Furcht.

„Ich hab dich gesucht,“ sagte Seto mit tiefer, kehliger Stimme und, als wären die anderen gar nicht da, drückte er ihm einen sanften Kuss auf die Wange,“ lass uns gehen!“

Joey war zu perplex um zu reagieren, war wie erstarrt und fühlte wie sich das Gefühl des Kusses, auf seinen ganzen Körper ausbreitete. Tränen sammelten sich in seinen Augen, sein Herz wurde schwer...warum ausgerechnet Liebe?!

„Ach, und zu euch...lasst in Zukunft die Finger von Joey. Ich will nicht, dass ihr ihn mit eurer Anwesenheit verseucht. Er hat mehr verdient, besseres als euch und ich Sorge dafür das er es bekommt!“

Setos Stimme, der tiefe, drohende Ton, hallte durch Joeys ganzen Körper, lies ihn schauern. Und während er weiterhin damit beschäftigt war, sich zu fassen, zog ihn der andere mit sich in das Schulgebäude.

Die Hand schwand und mit ihr das angenehm warmem Gefühl. Joey konnte dem anderen nicht in die Augen sehen, hatte Angst sie würden mehr verraten, als sie sollten.

Was konnte er schon erklären? Wie sich für das gesagte rechtfertigen?

Wenn es doch die Wahrheit war...er liebte einen Mann.

Seto hatte vom wagen aus beobachtet, wohin der Blonde gegangen war und wusste, das das nicht gut gehen konnte. Und wenige Augenblicke später, fiel auch dessen beeindruckend fröhliche Maske.

Er war nur noch wenige Meter entfernt, als er die Worte Tristans hörte und sah, wie sich Joeys Körper versteifte.

Als er nun endlich hinzukam, des Blondens Worte vernahm und den braunen wutentbrannten Augen begegnete, spüre er ebenfalls Zorn in sich aufwallen.

Das honigbraun wandelte sich jedoch in Angst, in Zweifel und allein deswegen, wallte sein Zorn hoch, bereit alles zu verbrennen.

Was ihn letztendlich dazu getrieben hatte, den anderen ‚so‘ in Schutz zu nehmen, war wohl der Gedanke, das es ja wirklich wahr sein konnte.

Das er nicht nur aus Wut oder Trotz gesagt hatte, er wäre schwul, sondern weil es die Wahrheit war. Und sollte es so sein, durfte ihm das niemand vorhalten, ihm niemand deswegen wehtun!

Er spürte den warmen zierlichen Körper neben sich, den dünnen Schweißfilm zwischen ihren Händen und wie sich der Blonde entspannte.

Er führte ihn einfach mit sich, weg von diesen Minderwertigen Kreaturen.

„Alles ok? Du lässt dich von denen doch nicht einschüchtern, oder?“

Erst Kaibas Worte holten Joey wieder zurück ins hier und jetzt. Der leichte Ton von Sorge in der Stimme, ließ ihn lächeln.

„Nein, bestimmt nicht,“ antwortet er und traute sich nun endlich aufzusehen.

Und es hatte sich nichts verändert, die blauen Augen sahen ihn nicht anders...

Das schrille Läuten der Schulglocke ertönte und kündigte den Beginn des Unterrichtes an.

Einige Blicke folgten ihnen auf dem weg ins Klassenzimmer, schließlich war es nicht

üblich, die Beiden so zusammen zu sehen.

Erst als Joey auf seinem Platz saß, Kaiba rechts vor ihm, die anderen Schüler sah und seine ‚Freunde‘ eintraten, fühlte er sich ziemlich klein.

Auch schien es, als würde das Zimmer kleiner werden und als die Lehrerin die Tür hinter sich krachend schloss, nahm es ihm den Atem.

Alles würde nun anders sein, kein Seto, keine ‚Freunde‘, keine kleine heile Welt außerhalb seiner Wohnung. Weder echt, noch gespielt.

Nur Erinnerungen ...und Schmerz.

Eigentlich hatte er vorgehabt den letzten Tag bei Seto zu genießen, noch einmal ruhig und ohne Angst zu schlafen, noch einmal mit ihm alleine sein. Doch jetzt, nahm diese Vorstellung einen grauenhaften, schmerzhaften Beigeschmack an.

Er würde nicht mehr weg wollen...er würde bei Ihm bleiben wollen...für immer.

Joey konnte die Blicke der drei hinter sich spüren und obwohl ihm egal sein sollte, was sie über ihn dachten, stieg Angst in ihm auf.

Und wieder setzten sich die Wände in Bewegung, kamen auf ihn zu, pressten den Sauerstoff zusammen, schwer und dick, ließen ihn nicht atmen.

Seine Hand presste sich auf seine Brust, spürte darunter das hämmernde Herz.

* Nein...bitte nicht...nicht HIER!*

Das Pochen seines Herzens, hallte durch seinen ganzen Körper, treib das Blut und mit ihm den Schmerz durch Adern und Venen.

Seine Sicht verschwamm, die Lehrerin, die Schüler, das Zimmer...nur Seto nicht.

Und als hätte dieser es gespürt, wand er sich zu ihm um.

Blau traf Braun ns es dauerte nicht lange, bis Erkenntnis in ihnen aufleuchtete.

Kaiba drehte sich so weit wie möglich zu ihm um, sagte etwas, doch Joey verstand nicht, das Pochen war zu laut.

Er sah weiterhin auf Setos Lippen, die Worte formten, bis er verstand ‚Sindoyñ‘.

Er schüttelte leicht den Kopf, er hatte sie bei Seto gelassen.

Joey versuchte Luft durch seine zugeschnürte Kehle zu pressen, zu atmen, langsam, doch es schmerzte unaufhörlich und trieb ihm Tränen in die Augen.

Er bekam nichts mehr mit, weder das Kaiba die Lehrerin informierte, noch die Blicke der anderen, Wahrscheinlich auch besser so.

Starke Arme zogen ihn hoch, stützten ihn und zogen ihn, an einen unverkennbar warmen, starken Körper gepresst, mit sich.

Joey schloss die Augen, einmal vor Schmerz, einmal vor Scham.

Er hatte sich vor langer Zeit geschworen, seine Schwäche niemandem zu zeigen.

Niemandem zu zeigen, was die Erniedrigungen seines Vaters ihm angetan hatten.

Schon bei Kaiba war er diesem Schwur untreu geworden, doch jetzt...das war einfach zu viel.

Als er die Augen wieder öffnete, waren sie bereits auf dem leeren Gang.

„Komm schon, nicht stehen bleiben...“, trieb ihn Kaibas Stimme an.

Das Gefühl von ihm berührt zu werden, drängte sich durch den Schmerz und eine heiße Träne perlte über Joeys Wange.

Mit aller Kraft die er aufbringen konnte, stieß er den anderen weg, von sich.

Er stand wackelig und schwankte, hielt sich immer noch die Schmerzende Kehle.

„Nein...“, presste er hervor und schluckte mühsam, „ich kann nicht mehr...das ist zu viel!“

Mit den letzten Worten gaben seine Knie nach und er sank zu Boden.

Seto stand völlig verwirrt da, spürte den Stoß...spürte was das bedeutete.

Der Anblick des Blondes, so zerbrechlich und gequält, ließ ihn erstarren, keinen klaren Gedanken fassen.

Die leisen, gekeuchten Worte, drangen nur entfernt zu ihm durch und erst als Joey auf dem Boden kniete und um Atem rang, erwachte er aus seiner Trance.

Er überwand die Distanz zwischen ihnen und legte eine Hand behutsam auf die bebende Schulter. Doch der ganze Körper des Blondes zuckte unter dieser Berührung, wie unter Schmerz zusammen.

Er zog die Hand zurück, spürte wie eine grauenhafte Kälte sich seiner bemächtigte.

"Was...?"

Braune Augen voller Angst, Verzweiflung, Schmerz und Tränen.

"Bitte...bitte geh," keuchte Joey und in seiner Stimme schien etwas von diesem Schmerz in seinen Augen mit zu schwingen und ließ sie zittern, "lass mich...geh, bevor es zu spät ist...bevor ich nicht mehr zurück kann!"

Seto trat zurück...hatte verstanden.

Ohne noch einmal zurück zu sehen, ging er, auf die wenige Meter entfernte Tür zum Krankenzimmer zu, und klopfte. Nur einen Augenblick später öffnete sich eben diese und eine Frau mittleren Alters steckte den blonden Schopf heraus.

Er deutete stumm auf den am Boden knienden Blondes und ging.

Er musste hier weg...um seineswillen.

Als Joey aufwachte dauerte es einen Moment, bis er wusste wo er war und wie er hierher gekommen war.

Das Krankenzimmer der Schule war ein weißer, kahler Raum, in dem es einfach unmöglich war sich wohl zu fühlen. Auch der beißende Geruch nach Desinfektionsmittel machte es nicht besser.

Langsam, um seinen hämmernden Schädel nicht zu strapazieren, setzte er sich auf.

Das Fenster neben ihm, zeigte einen mit grauen Wolken verhangenen Himmel und schwere Regentropfen, die leise gegen die Scheibe prasselten.

Er wandte sich ab, sah sich in dem Zimmer um, doch es war sonst niemand hier.

Joey schlug die Bettdecke zur Seite, achtete nicht auf das kleine Pflaster in seiner Armbeuge oder auf den großen blau-grünen Fleck der darunter hervor kroch. Seine Schuhe standen neben dem Bett und seine Tasche und sein Jackett lagen auf einem Stuhl gegenüber an der Wand.

Kurz schloss er die Augen, ließ das Geschehene Revue passieren. Doch das ließ seinen Kopf nur noch mehr dröhnen.

Er schlüpfte in die Schuhe, nahm Jacke und Tasche und verließ das Zimmer.

Erst als er in den Regen hinaus trat, die kleinen kalten Tropfen wie Nadeln in seine Haut stachen, spürte er, wie eine unmenschliche Kälte in seinem Inneren ausbrach. Beginnend bei seinem Herz.

„Es ist besser so...ich...ich bin ihm keine Last mehr...und er nicht für mich...!“

Und während Regentropfen und Tränen sich unabdingbar miteinander vermischten, flüsterte eine leise Stimme in ihm immer wieder dieselben Worte:

Es ist besser so....

Seto saß in seine Arbeit versunken zuhause am Schreibtisch. Nur das immerwährende Geräusch der Tastatur war zu hören und dazwischen das leise prasseln der Regentropfen an die hohen Fensterscheiben.

Es hatte am Anfang viel Mühe gekostet sich wirklich auf die Akten und Transfers zu konzentrieren und nicht ständig mit den Gedanken woanders zu sein.

Das hier war der letzte Punkt einer langen Liste die es abuarbeiten gab und dafür sorgten, dass im schlimmsten Falle, für Mokuba, gewisse Menschen in seinem Leben, die Immunität besaßen, wie Takada und Dr. Hino und für Joey, gesorgt war.

Mit einem letzten klick schickte er die letzte Übertragung ab und schaltete den Bildschirm aus. Seine Augen brannten von dem grellen, künstlichen Licht und er fuhr sich darüber.

Aftershave...stieg ihm in die Nase. Dieser Geruch...schon als Kind hatte er sich wie ein Lauffeuer über seinen Körper ausgebreitet, war in ihn gedrungen und hatte ihn erkalten lassen.

Eine feste, raue Hand legte sich ihm in den Nacken, hinderte ihn daran sich um zu drehen. Doch das musste er nicht, um zu wissen, wer da hinter ihm stand.

„Ziemlich dumm von deinen Angestellten mich, einen Unbekannten einfach einzulassen. Ich hatte dich für klüger gehakten, Seto.“

Seto schloss krampfhaft die Augen, in der Hoffnung nur in einem furchtbaren Traum gefangen, wieder aufzuwachen. Doch die Hand blieb, die Kälte und der warme Atem der gegen seinen Hals schlug.

„Weist du, nach unserer gemeinsamen Vergangenheit, hatte ich viel mehr Freude deinerseits erwartet, als du mich wieder sahst. Doch ich muss gestehen, ich bin enttäuscht von dir Seto,“ flüsterte Matsuo rau neben seinem Ohr...“ Und du weist sicher noch, das ich es gar nicht mag, enttäuschte zu werden.“

Seto spürte zwar seinen Körper, spürte jeden einzelnen Muskel, doch sie zu bewegen erschien unmöglich, Als wären sie unglaublich schwer, als würden sie nicht seinem Befehl gehorchen.

Nur ein schwaches nicken brachte er zustande. In seinem Kopf schwirrte es, alles begann sich zu drehen und Bilder aus seiner Vergangenheit überwandten die mauer und hielten Einzug in seine Gedanken. Tanzten vor seinen Augen, verachteten, verspotteten und quälten.

„Du hast dich nicht verändert, seit damals. Du bist immer noch so schwach und erbärmlich wie als Kind. Du weist was ich will nicht wahr?“ hauchte die Stimme wieder, klang kalt und dunkel und schickte mit jeder Silbe Panik in sein Innerstes.

Wieder konnte er nur nicken, konnte weder den Kopf abwenden, dem widerlichen Atem, noch den Händen entgehen, die allmählich begannen über seinen Körper zu streichen.

„Sei schön lieb zu mir, dann bekommst du auch ein schönes Geschenk...Halt einfach still!“

Nein...Nein....NEEEIN!

„Joey...“, kam es geflüstert aus Setos Mund und die Bilder lösten sich auf, wurden ersetzt durch honigbraune Augen, warm und fröhlich, durch Bilder von Berührungen, Umarmungen...von Joey.

„Nein! Ich bin nicht schwach...ich bin nicht mehr wie damals...“, und Seto schlug die Augen auf. Er war allein und bis auf sein rasendes Herz, alles nur ein Traum.

Leise und mehr als nur vorsichtig, öffnete Joey die Wohnungstür. Er blieb einige Sekunden in der halb geöffneten Türe stehen und lauschte. Ein Geräusch, ein Geruch...nichts.

Zu ängstlich um erleichtert zu sein, trat er ein und ließ die Türe ins Schloss fallen. Erschöpft von allem, von dem was Geschehen war, von seinen Gedanken und Gefühlen, ging er geradewegs ins Badezimmer. Er schälte sich aus der durchnässten Kleidung und mied jeglichen Blick in den Spiegel. Er konnte sich momentan einfach

selbst nicht ertragen.

Wie betäubt drehte er die Wasserzufuhr auf, trat in den warmen Strahl und fühlte wie die Kälte allmählich seinen Körper verließ.

Er schloss die Augen, stand stumm und versuchte an nichts zu denken.

Versunken in einem inneren Nichts, bemerkte er nicht wie sich die Badezimmertüre öffnete, bemerkte nicht den Geruch von Aftershave, bemerkte nicht die Gestalt die sich ihm näherte.

„Wie ich sehe, hast du meine Nachricht erhalten“, drang die unverkennbare Stimme Mr. Wheelers an Joeys Ohr.

Erschrocken zuckte dieser zusammen, griff nach der Halterung aus Metall vor sich und wagte nicht sich umzudrehen.

„Dann weist du sicher, dass ich nicht sehr erfreut war, als ich anrief und feststellen musste, das du nicht da warst,“ zischte es neben seinem Ohr, „Wo hast du dich rumgetrieben? Hm? Jetzt bin ich wieder da, also sei schön brav und ich werde nachsichtig sein...vielleicht!“

Joey hörte, wie sein Vater sich auszog, die Kleidung raschelnd zu Boden fiel, spürte Brusthaare, über seinen Rücken kratzen, spürte heißen, keuchenden Atem gegen seinen Hals schlagen, roch Aftershave vermischt mit Whisky.

Übelkeit kroch in ihm hinauf, wühlte wie eine große Faust in seinem Innersten Angst und Panik frei, bis sein ganzer Leib bebte.

Seine Finger schlossen sich fester um das Eisen, bis die Knöchel weiß anliefen und trotzdem, glaubte er jeden Moment den Boden unter den Füßen zu verlieren.

Raue, grobe Hände, nicht geschaffen um sanft zu sein, strichen über seinen nassen Körper. Joey verfolgte gedanklich ihren Weg, über Schultern zum rücken, über Hüften zum Po und Schenkeln. Wie sie tasteten, streichelten, massierten...

Joey biss die Zähne zusammen, presste die Augen zu, als sich eine Hand um sein Becken schlich, über den Unterleib glitt und sein Glied berührte.

Er hielt die Luft an, verbannte jegliche Gedanken, jedes Gefühl, versuchte in seinem erschaffenen Nichts zu bleiben.

Doch mit dem ersten leisen stöhnen neben seinem Ohr, wich die Dunkelheit, zerrte ihn ins Licht und für einen Moment, flackerte das Gesicht von Kaiba vor seinem Inneren Auge auf.

Die Hand legte sich grob um die ganze Länge, fuhr auf und ab und ließ ihn wimmern. Und bei aller Angst, allem Ekel, gehorchte ihm sein Körper nicht, verriet ihn und reagierte. Er würde sich lieber wehtun, sich verletzen, jeder Schmerz war besser, als diese Scham, die sein Körper ihm bereitete.

„So...ist es brav!“ stöhnte Mr. Wheeler und drängte sich näher an den Körper vor ihm. Joey presste die andere Hand flach gegen die kalte Kachelwand, spürte das Gewicht auf sich, wollte den Halt nicht verlieren.

Tränen mischten sich mit dem warmen Wasser, das einzige hier, das sanft über seinen Körper strich.

Immer wieder keuchte und stöhnte sein Vater an seinem Ohr, lies ihn erschauern und trieb die Übelkeit höher.

Joey spürte wie sich sein unterleib zusammenzog, wie die Erregung ihre Höchstmaße erreichte und wie sich sein Herz vor Schmerz und Qual, selbst zerriss.

Plötzlich ließ die Hand seines Vaters von ihm, wich zurück, doch das Gefühl der Erniedrigung blieb.

Blut, er schmeckte Blut...seine Unterlippe, malträtiert durch die Zähne, war aufgeplatzt. Vorsichtig löste er den verkrampften Kiefer, spürte wie Blut aus dem

dünnen Riss quoll und bevor es über sein Kinn perlte, vom Wasser weggewaschen wurde.

„Ahhrgghhh...“ entrang sich ihm ein Schmerzensschrei, als dampfend heißes Wasser auf Oberkörper und Lenden fiel, verbrannte und folterte.

Die Erregung wich dem Schmerz und dieses eine Mal, war er Ihm dankbar dafür.

„Das ist die Strafe für deinen Ungehorsam. Noch einen Mucks von dir und ich vergesse mich!“ zischte Mr. Wheeler und genoss es sichtlich, zu sehen, wie er litt, wie er versuchte dem immer heißer werdenden Wasser zu entkommen, wie er wimmerte, wie er zitterte...wie er brach.

Joey klammerte sich an die Halterung, stieß ein Schluchzen aus, konnte die Tränen nicht mehr halten, als sich sein Vater langsam in ihm versenkte.

Ein lautes Stöhnen entrang sich seinem Vater, ließ Genuss sowie Macht in diesem Geräusch erklingen, versetzte Joey einen Schauer...aus Ekel und Widerwertigkeit.

Heißer, schwerer Wasserdampf umhüllte sie, nahm die Sicht, nahm den Verstand.

Finger gruben sich schmerzhaft in seine Seite, gruben sich in sein Fleisch, hielten ihn fest, gefangen in einem Käfig aus Fleisch.

Joey spürte ihn, spürte wie Es wie nie zuvor, spürte wie er zerbrach, wie alles Gute in ihm wich und von der Dunkelheit verschlungen wurde. Spürte, das Flammen der Angst und Verzweiflung sich seiner bemächtigte, spürte wie gerne er sich ihnen entgegen werfen und verbrennen wollte...und es nicht durfte.

Und in diesem Flammenmeer, erschien ein Gesicht...blaue Augen, azur, flüssiger Himmel...Seto.

Sein ganzer Körper krampfte sich zusammen, wich weg, weg von den Flammen, weg von seinem Vater. Es dauerte nur einen Augenblick bis starke, grobe Hände nach ihm griffen, ihn festhielten, sich um seine Arme schlangen, bereit sie ihm auch zu brechen.

„Nein...lass mich...hör auf!“ schrie Joey, versuchte sich zu befreien, wand sich, trat nach hinten aus. Doch sein Mr. Wheeler verlagerte sein Gewicht auf ihn, presste ihn unbarmherzig gegen die Wand, nahm ihm den Atem.

„Du sollst dich mir nicht widersetzen, du elender kleiner Bastard!“ zischte er und ramm im nächsten Moment seine Faust in Joeys Seite.

„Hugh...“ entwich es Joey, Schmerz kroch Zentimeter über Zentimeter durch Haut und Fleisch. Doch der Schmerz, die Erniedrigung, die Angst, wurden überschattet, von Blauen Augen. Und mit aller Kraft die er vermochte aufzubringen, stieß er sich von der Wand ab, gegen den Körper hinter sich, brachte ihn aus dem Gleichgewicht und brach aus dem Käfig aus.

Vor Tränen blind, lief Joey durch den dunklen Flur.

Nur bis in mein Zimmer....abschließen...durchs Fenster raus

Unter pochendem Herzen und kaum noch fähig klar zu denken, stieß er die Türe zu seinem Zimmer auf, ging zu einer kleinen Kommode auf der gegenüberliegenden Seite und öffnete die unterste Schublade. Dort befand sich der Schlüssel, unter alten Tüchern und Socken. Doch vor lauter Tränen, sah er nichts, tastete. Und als Panik begann weiter in ihm empor zu kriechen, spürte er kaltes Messing. Erleichtert griff er danach, hielt ihn fest in der Hand und ging zurück zur Tür. Er konnte sehen, das sein Vater auf dem Boden kniete, eine Hand an den Hinterkopf gepresst. Als er aufsah, blickte Joey wortwörtlich in die Auen eines Wahnsinnigen.

Im nächsten Moment war sein Vater auf den Füßen, schwankte einen Moment und im gleichen Augenblick warf Joey die Türe ins Schloss, stemmte sich mit aller Kraft dagegen. Mit bebenden Händen versuchte er den Schlüssel ins Schloss zu stecken, doch es ging nicht, sein Körper gehorchte ihm nicht mehr richtig.

„Bitte...komm schon...bitte...!“ flehte er leise und schluchzte auf.

Und mit einem lauten krachen, barst die Tür aus dem Rahmen, schleuderte ihn zu Boden. Mr. Wheeler stand schnaufend und keuchend vor Zorn in der Tür und brauchte nur wenige Schritte um bei ihm zu sein.

Joey schüttelte benommen den Kopf, er war hart aufgekommen und dröhnte ihm fürchterlich in den Ohren.

Er wurde am Arm gepackt und hoch gerissen, spürte ihn knacken und verzog schmerzhaft das Gesicht.

Als er in die Augen vor sich blickte, in Augen die seinen so sehr ähnelten, blieb ihm das Herz stehen, setzte aus, atmen war verschwendete Mühe, er wollte weg, nur noch weg und in diesem Moment war ihm egal auf welche Weise. Jetzt, jetzt sollte es hin einfach dahinfliegen, seine Lungen, sein Herz endgültig den Dienst verweigern.

Völlig der Besinnung entrissen, begann Joey zu schreien, schlug um sich, trat und versuchte sich aus dem eisernen Griff zu winden.

Sein Unterbewusstsein sagte ihm, das er keine Chance hatte, das alles hoffen und beten und kämpfen umsonst war, doch in diesem Augenblick war die Stimme seines Herzens so viel lauter.

Sie schrie, schrie unter Qualen die über Menschliches Empfinden hinausgingen.

Joey wusste wie schmutzig er war, wie widerwärtig sein Körper, von den Jahren der Erniedrigungen, doch sein Herz war noch da, hatte Narben, aber es war noch da, hatte stets Platz gelassen, für Menschen die ihm wichtig waren.

Das einzige das er hatte retten können.

Doch wenn er jetzt nicht kämpfen würde, würde auch das letzte Bisschen zerreißen, würde den Teil seines Herzens zerfetzen, der noch fähig war zu lieben. Den Teil, in dem er auch Seto trug.

Ein brennender Schmerz holte ihn zurück, sah nur noch die Faust auf sich zu schnellen, bis sie seinen Kiefer traf.

Die Wucht stieß ihn nach hinten, bis er nur noch in den Knien hing. Er bekam keine Luft, sein Blick verschleiert, die Tränen unaufhaltsam.

Hart umfasste eine Hand seinen malträtierten Kiefer, zog ihn hoch.

Ein dämonisches Grinsen lag in dem grotesk verzerrten Gesicht seines Vaters. In diesem Moment, war er so wenig Mensch, wie es ein Mensch nur sein konnte.

„NNNEEIIINN...NNEIIINNN, „ schrie Joey aus voller Kehle, schlug nach ihm, als er sich zwischen seine Beine drängte und mit einem brutalen Stoß in ihn drang.

Unkontrollierte Bewegungen, grob, zerrissen ihn von innen.

Joey schlug ihm ins Gesicht, zog an den Haaren, bäumte sich auf, rammte sein Knie in die Magengrube seines Vaters.

Doch dieser packte mit einer Hand seine Arme, hielt sie fest auf den Boden gepresst und schlug mit der anderen zu.

„Nein...nein...nein..., “ wimmerte er und schloss die Augen, als er spürte wie warmes Blut die Innenseiten seiner Schenkel benetzte.

Und während sein Vater sich weiter an ihm befriedigte, konnte er nur daran denken, das er es verloren hatte...sein Herz, diesen einen kleinen Teil der noch übrig gewesen war...

Er würde ihm nie wieder unter die Augen treten dürfen...ihn nie wieder ansehen, ihn nie wieder...lieben dürfen.

Es hatte einen Moment gedauert, bis Seto sich sicher war, dass das alles nur ein Traum war, das Yutaka nicht hier war, das er gar nicht hier sein konnte. Und doch wollte sich

sein Herz kaum beruhigen und kalter Schweiß breitete sich auf seinem Körper aus. Langsam stand er auf, spürte seine zitterigen Beine, und lachte über sich selbst. „Erbärmlich...!“

Er ging mit großen, sicheren Schritten zu der kleinen Minibar und goss sich ein Glas voll Scotch ein. Die klare, goldene Flüssigkeit schimmerte in dem schwachen Licht, doch wirkte sie diesmal nicht so beruhigend auf ihn wie sonst.

Joey...

Kurz zögerte er, nahm dann einen Schluck und setzte sich wieder an den Schreibtisch und schaltete den Laptop ein. Mit leisem Surren fuhr er hoch und nach wenigen Sekunden flackerte der Bildschirm hell auf.

Das Hauptmenü öffnete sich und er suchte nach den Kameras die er in der Wohnung des Blondens hatte installieren lassen.

Mit einem weiteren Mausklick öffnete sich das Programm und die vielen kleinen Perspektiven der Kameras erschienen auf dem ganzen Bildschirm.

Ein leises Knistern der Lautsprecher und plötzlich erklang ein Schrei, der ihm in den Adern gefror. Dieser Laut zeugte von Qual, entsetzlicher als alles jemals gehörte und die Erkenntnis von wem er stammte, nahm ihm den Atem.

Er suchte die Kameras ab und blieb an dem vorletzten hängen, mit der Sicht in Joeys Zimmer.

Mit einem leisen Klirren, barst das Glas in Setos Hand, die goldene Flüssigkeit ergoss sich über Finger und Hand, fiel zu Boden.

Ein Zittern überwältigte seinen Körper, eine Welle unvorstellbaren Zorns brannte über ihn hinweg und ließ es nicht zu, bei klarem Verstand zu bleiben.

Seine Augen wurden dunkel, jedes Funkeln überschwemmt von schwarzer Kälte.

Eis kroch durch Adern und Venen, hinterließ eine Wüste in der jegliches Gefühl erstarb und nur die Wut zuhause war.

Braune Augen...Tränen...Leere.

Mit jedem Stoß, jedem weiteren reißen, zerbrach Joey mehr.

Aller Kraft beraubt, nicht mehr fähig zu schreien, noch zu weinen, lag er reglos, den Blick aus dem Fenster gewand und doch nicht wirklich wahrnehmend.

Er bekam nicht mit, wie krachend die Wohnungstür aufgebrochen wurde, wie im nächsten Augenblick das blanke Entsetzen in die Augen seines Vaters trat, als er sich dem schwarzen Lauf einer Pistole entgegen sah.

Merkte nicht, hörte nicht, wie sein Vater sich von ihm löste, seine flehenden Rufe und den Schuss, den Schmerzensschrei als die Kugel geradewegs durch seine Schulter glitt.

Sah nicht, wie ein Dämon mit Augen aus flüssigem Eis, abermals auf seinen Vater zielte, auf einen bebenden Klumpen, wimmernden Fleisches, den Finger am Abzug.

Sah nicht, wie zwei Männer ins Zimmer traten, ebenfalls bewaffnet, dem anderen zuredeten, die Waffe sinken zu lassen und nichts Unüberlegtes zu tun. Wie sie den widerwärtigen, kläglichen Haufen Mr. Wheelers in Gewahrsam nahmen.

Spürte nicht, wie er vorsichtig in ein weißes, weiches Laken gehüllt und getragen wurde. Hörte nicht die beruhigenden, sanften Worte, noch das pochende Herz unter der Brust, an die er lehnte.

Denn er war nicht mehr hier...er hatte zu oft Zuflucht im Nichts gesucht und dieses Mal, würde er nicht mehr zurückkehren. Er würde dort bleiben, in einem Käfig aus Nichts.

Ja, also das war schon heftig, was? Ich hoffe nicht zu sehr...hat mir überhaupt nicht gefallen, dass schreiben zu müssen...-_-
Naja, ich hoffe es hat euch ‚gefallen‘, wir lesen uns bald wieder...^^

Kapitel 16:

Hallo,

Hmm, ja ich weis, ich schulde euch schon viele Entschuldigungen, doch allmählich gehen sie mir aus. Ich kann euch nur sagen, das es mir unglaublich leid tut, das ich kaum noch 'da' bin, mich auf ens und GB einträge nicht melde...es ist nur viel los und es geht mir gesundheitlich nicht so gut.

Vielleicht könnt ihr mit mir ein wenig nachsichtig sein, hoffe ich zumindest, denn ich fände es schade, wenn ich euch vergrault hätte.

So noch kurz zu euren Kommiss:

Moehre : hi..^^ tut mir leid, ich hab lange gebraucht und dich bestimmt zum austrocknen gebracht..T.T wenn dich das vorherige kapitel mitgenommen hat, dann..atmete jetzt tief durch...^^

Danke für dein liebes kommi...und das andere...du hast mir sogar zwei geschrieben...ich fühl mich furchtbar schlecht. Ich will nichts versprechen, außer das die fic auf keinen fall abgebrochen wird. *knuddel*

NeveralonE : jetzt hab ich schon herzen auf dem gewissen...-_- tut mir wirklich leid...das kapi war echt hart...ich hoffe dein herz ist noch einigermaßen in takt, wenn du das hier gelesen hast...-_-

Danke, das du mir immer so liebe Kommiss schreibst...^^

Latey : auf deine Kommiss freu ich mich immer am meisten...^^ tut mir leid das ich so lange wieder nicht da war...-_- ich hoffe ich hab dich nicht enttäuscht, nicht zu sehr, zumindest...

Eine ganz dicke Umarmung...wenn ich darfO.O

Zack: danke für dein kommi, freu mich über jedes^^

Und entschuldige für die lange Wartezeit.

sanjifan : das mit dem schneller ging leider nicht und ich weis auch noch nicht wie es mit dem nächsten mal aussieht, aber vielleicht bleibst du mir ja trotzdem erhalten? Würde mich freuen.

Entschuldige das ich so lange gebraucht habe.

TyKa : hi, danke für dein liebes Lob, ich freu mich wirklich..^^

Jaja, leider wird ich noch eine weile grausam sein..fühl mich auch ganz schlecht...-_-

Tut mir leid, das ich so lange auf mich hab warten lassen.

UnknownLifeform : jaja, lang lang ists her..hab dich bestimmt bis zum Muskelkater zappeln lassen..tut mir wirklich leid.

Hoffe du kannst das außenvor lassen und dich an dem kapi freuen?...^^'

Shitsuren : tut mir leid das ich dich zum weinen gebracht habe...aber danke für dein

liebes kommi^^

Und tut mir leid, das ich so lange gebraucht habe.

Wilderness : hi, danke für dein total liebes kommi, ich hab mich wahnsinnig gefreut...^^ danke, danke, danke.

Und bitte verzeih, das ich immer so lange brauche.

Favole : ja, ich hasse joeys vater auch...schäme mich, das ich den so gemacht hab...

Danke für dein kommi^^ und tut mir leid, das es so lange gedauert hat.

Roset-te : hi, danke für dein liebes kommi, ich weis ich hab mir ganz schön zeit gelassen, entschuldige. Ich hoffe, du hast noch lust weiter zu lesen.

Glupit : oh gott, du musstest alles noch mal lesen? Das tut mir so leid...und ich hab wieder so lange gebraucht. Aber danke, das du dir die mühe gemacht und alles nochmals gelesen hast.

Shakti-san : was hälst du davon, wenn wir einen wir-hassen-mir.Wheeler-Club gründen? Und uns überlegen, wie wir ihn am grausamsten töten können..O.O

Danke das du mir ein kommi geschrieben hast, ich freu mich das dir die geschichte gefällt.^^ und tut mir leid, das es so lange gedauert hat.

BleedForFuckinLovE: danke, danke, danke, für dein wunderbares kommi, ich hab mich total gefreut^^ mach dich bei diesem pitel auf was gefasst. Und entschuldige, das ich so lange gebraucht hab.

Engelchen_Fynn : hallo du engelchen..deine Kommis scheinen wirklich vom himmel zu fallen...^^ find ich schön das dir die geschichte sogar Gänsehaut macht^^ und es tut mir so leid, das es so lang gedauert hat.

-Ikarus- : auch wenn es Ewigkeiten dauert, bis es weiter geht, ich habe nicht vor abzurechnen, keine angst.das du meine fic immer noch liest find echt super, danke. Und tut mir leid, ich hab es wieder nicht schneller geschafft.

Trini-chan07 : ja, gemein trifft es ziemlich gut, tut mir leid, das ich so lange brauche. Und dann ist dieses pitel auch noch so gemein..O.O danke für dein total liebes kommi, du bist echt lieb.^^

DevAi : ohweh, ich weis gar nicht wie ich mich entschuldigen kann, aber e stut mir wirklich leid, das es so lange gedauert hat. In diesem pitel gibt es ein paar Offenbarungen, mach dich auf was gefasst^^

Knstlersucher : bist du schon tot?O.O bitte, bitte nicht, ich will nicht dafür verantwortlich sein müssen. Es tut mir so leid, das ich dich so lange habe warten lassen. Und danke für dein kommi^^

Mieze : hallo, ich freu mich jemand neues begrüßen zu dürfen, nun mach ich nicht gerade einen guten ersten eindruck, was? Ich hab wirklich wieder lang gerbaucht, entschuldige bitte. Danke für dein kommi, ich hab mich gefreut^^

Bra : danke für den Geburtstags gruß, macht nichts das er später kam, ich freu mich^^ und ich werde auf keinen fall aufhören, versprochen. Danke für dein kommi und bitte entschuldige das ich dich hab so lange warten lassen.

So, und jetzt auf zur Story^^
(bitte hasst mich nicht...U.U)

~~~~~was davor geschah (Auszug Kapitel 15)~~~~~

Mit jedem Stoß, jedem weiteren reißen, zerbrach Joey mehr. Aller Kraft beraubt, nicht mehr fähig zu schreien, noch zu weinen, lag er reglos, den Blick aus dem Fenster gewand und doch nicht wirklich wahrnehmend. Er bekam nicht mit, wie krachend die Wohnungstür aufgebrochen wurde, wie im nächsten Augenblick das blanke Entsetzen in die Augen seines Vaters trat, als er sich dem schwarzen lauf einer Pistole entgegen sah. Merkte nicht, hörte nicht, wie sein Vater sich von ihm löste, seine flehenden Rufe und den Schuss, den Schmerzensschrei als die Kugel geradewegs durch seine Schulter glitt. Sah nicht, wie ein Dämon mit Augen aus flüssigem Eis, abermals auf seinen Vater zielte, auf einen bebenden Klumpen, wimmernden Fleisches, den Finger am Abzug. Sah nicht, wie zwei Männer ins Zimmer traten, ebenfalls bewaffnet, dem anderen zuredeten, die Waffe sinken zu lassen und nichts Unüberlegtes zu tun. Wie sie den widerwärtigen, kläglichen Haufen Mr. Wheelers in Gewahrsam nahmen. Spürte nicht, wie er vorsichtig in ein weißes, weiches Laken gehüllt und getragen wurde. Hörte nicht die beruhigenden, sanften Worte, noch das pochende Herz unter der Brust, an die er lehnte. Denn er war nicht mehr hier...er hatte zu oft Zuflucht im Nichts gesucht und dieses Mal, würde er nicht mehr zurückkehren. Er würde dort bleiben, in einem Käfig aus Nichts.

~~~~~Auszug Ende~~~~~

Seto saß im Wagen der langsam durch die nächtlichen Straßen fuhr. Joey lag in seinen Armen, doch es schien als wäre er weit weg. Seitdem er die Wohnung verlassen hatte, hatte der Blonde weder auf seine Berührungen noch auf seine Worte reagiert. Er wollte es sich nicht eingestehen, doch es war nicht nur der Körper in seinen Armen der unaufhörlich zitterte. Ihm schlug das Herz so laut in den Ohren, das nichts anderes mehr zu ihm durch drang. Er wagte nicht in das Gesicht zu sehen, das gegen seine Brust lehnte, wagte nicht den Augen zu begegnen. Er wusste, was ihn in ihnen erwarten würde.

Sein Blick hielt er aus dem Fenster gerichtet, folgte dem leichten Regen der noch immer nicht aufgehört hatte.

Was sollte er tun, wenn sie an der Villa angekommen waren? Wie sollte er damit umgehen? Was sollte er tun, um Ihm zu helfen?

Und konnte er das überhaupt?

Er presste den Körper unbewusst fester an sich, er musste ihn schützen. Beschützen, was noch übrig war. Auch wenn es nur noch ein Funke von dem gab, was der Blonde einmal gewesen war.

Er griff zum Handy in seiner Tasche, wählte wie in Trance die vertraute Nummer.

“Wissen Sie eigentlich wie spät es ist? Ich bin nicht in Bereitschaft, rufen Sie Dr. Nobu an!”

“Akihiko...ich bin es...”

“Seto? Ist was passiert? Geht es dir gut?”

“Nein, ich...ich brauche deine Hilfe...es geht um einen Freund. Bitte...kannst du zur Villa kommen?”

“Ich bin sofort da!”

Der Kontakt brach ab und Seto ließ das Handy auf dem Sitz neben sich liegen. Akihiko würde ihm helfen, er wüsste sicher, was zu tun war. Erst einmal um den Blondem zu versorgen. Danach, hoffte er, war er so weit wieder Herr seiner Sinne.

“Kaiba-sama, wir sind da,” durchbrach die Stimme des Chauffeurs seine Gedanken. Mit zittrigen Knien stieg er aus dem Wagen, die Last auf seinen Armen, fest an sich gedrückt.

Am hell erleuchteten Eingang zur Villa standen die üblichen Wachen und auch, in einem langen schwarzen Mantel, das vertraute Gesicht seines Arztes.

Als er zu ihm trat, lagen der ernste Blick der grünen Augen fest auf seinem Gesicht, doch er sagte nichts. Schweigend betraten sie das Vorjее, steigen die Treppe hoch und in sein Schlafzimmer.

Mit sanften Bewegungen, bettete er den zierlichen Körper auf den Laken, ohne wirklich hin zu sehen.

“Seto, was ist passiert?”

Akihiko...Akihiko war da. Er stand neben ihm und doch, fühlte er sich, als hätte man ihn allein gelassen.

“Ich...er...sein Vater hat...”

Sein Blick fiel zum ersten mal, seit sie aus Joeys Wohnung waren, auf die braunen Augen. Augen, die Nichts waren. Schwarze, leere, kalte Höhlen. Und wo immer Er nun auch war, Seto war froh darüber. Diesen einen Moment war er erleichtert, das er nicht bei sich war, das er nicht fühlte, nicht dachte, das er ihn in diesem Moment nicht sah. Wie hilflos er hier stand, nichts zu tun wusste, nicht zu handeln wusste.

Wie erbärmlich er war.

“Seto, verdammt, was ist passiert? Er blutet!”

Akihiko stand nun neben dem Bett, den Blick auf das rot gefärbte Lacken gerichtet.

Seto nahm kaum war, wie sich sein Freund über den Blondem beugte, das Lacken zurück zog, den geschunden Leib entblösste.

In diesem Augenblick eröffneten sich Seto die gesamten Ausmaße seiner Verletzungen.

Kaum ein Fleck der weißen Haut war nicht mit Blessuren übersät. Spuren von zu festen griffen, Hämatomen, von Schlägen und Tritten und Kratzern von Fingernägeln.

Ein Bild von einer unmenschlichen Grausamkeit. Ein Bild von Vertrautheit.
Seine Augen weiteten sich...ja, dieser Anblick war ihm verraut...die Verletzungen.
Aber...

"Seto, hörst du nicht? Du sollst nach draußen gehen!"

Er zuckte kaum merklich zusammen, sah auf in das entsetzte Gesicht seines Freundes.

"Nein, ich..."

"GEH ENDLICH! NA LOS, MACH SCHON!"

Einen Moment war er zu verwirrt über die Wut in Akihikos Stimme, folgte schließlich der Anweisung.

Er schloss die Tür hinter sich und mit ihr, auch die in seinem Inneren.

Er musste sich jetzt zusammen reißen.

/Es war nur der Schock.../

Mit dröhnendem Schädel ging er über den Kurzen Flur in sein Arbeitszimmer, griff nach der Flasche Scotch von vorhin und setzte sich damit auf die große Couch.

Er setzte das kühle Glas an und nahm einen großen Schluck. Die goldene Flüssigkeit brannte seine Kehle hinab und breitete sich warm in ihm aus.

Er schloss die Augen, lehnte den Kopf zurück.

"Verdammt...", flüsterte er und trank abermals.

~~~~~

"Joey? Joey, wo bist du?"

Kleine, kalte Füße tappten über den Holzboden durch die dunklen Flure.

Draußen vor den Fenstern stürmte es und ab und an durchbrach ein lautes Donnern die nächtliche Stille.

Serenety, presste sich den weichen braunen Bär fest an die Brust. Warum musste das auch so gruselig sein?

Bei jedem weiteren Donnerschlag, zuckte sie unwillkürlich zusammen und Tränen traten ihr in die großen blauen Augen.

"Serenety, Prinzessin, warum bist du noch wach?"

Sie wand sich überrascht um und der Teddy fiel ihr aus dem Arm.

"Daddy?"

"Hallo Prinzessin."

Serenety spürte wie ihr kalt wurde, wie ihr Körper zitterte und das Brennen in den Augen stärker wurde.

"Ich...ich mag bei Joey schlafen. Mama ist nicht da und..."

"Und du hast angst vor dem Gewitter, richtig?"

Serenety nickte leicht. Im Dunkeln wirkte Er so riesig, so beängstigend.

"Komm doch und schlaf bei mir. Das hast du früher auch immer gerne gemacht. In letzter Zeit aber gar nicht mehr. Hast du deinen Daddy nicht mehr lieb? Dann wäre ich ganz traurig!"

Serenety senkte den Kopf, blickte auf ihre kleinen weißen Zehe.

"Nein, ich hab´ dich lieb...aber..aber du machts immer so Sachen die ich nicht mag..."

Mr. Wheeler trat auf sie zu, strich ihr zärtlich über die weichen Locken.

"Aber Prinzessin, das mach ich, weil es dir gefällt. Und sag nichts anders, ich weis das es so ist, ich fühle es. Komm!"

Serenety schüttelte fest ihren Kopf, das die goldenen Locken flogen.

“Ich mag lieber bei Joey schlafen, Daddy bitte. Ich...ich mag zu Joey...”

Doch eine große, fleischige Hand hatte sich bereits um ihren Oberarm geschlungen und zog sie mit.

Mit Tränen in den Augen, sah sie zurück auf die Tür zu Joeys Zimmer und den großen, braunen, weichen Teddy, der nun allein und traurig auf dem Flurboden zurück blieb.

~~~~~

“Seto?”

Angesprochener hob den Kopf, öffnete die Augen. Akihiko stand in der Tür, trat zu ihm und ließ sich neben ihm nieder.

Er warf der fast leeren Scotch Flasche auf dem Tisch nur einen kurzen Blick zu.

“Er schläft jetzt. Er ist ziemlich übel zugerichtet...!”

Die grünen, vertrauten Augen waren ernst auf ihn gerichtet.

“Danke, Akihiko...”

Seto fuhr sich mit beiden Händen übers Gesicht, sein Kopf glühte regelrecht.

“Was ist passiert? Wer ist dieser Junge?”

Seto entkam ein schweres Seufzen. Akihiko war ein guter Freund geworden, in all den Jahren. Damals als sie sich im Krankenhaus kennen gelernt hatten, war er sein einziger Halt gewesen. Er vertraute ihm. Und doch, ihm nun zu erzählen was in den letzten Wochen alles geschehen war, bis auf einige Details Matsuo betreffend, fiel ihm sichtlich schwer.

Als er zu dem Punkt gelangte, in Worte zu fassen, was er an diesem Abend auf dem Bildschirm seines Pcs gesehen hatte, dröhnte ihm der Kopf noch stärker.

“Sein Vater hat ihn missbraucht?!” meinte Akihiko nur in viel zu sachlichem Ton. Doch Seto kannte das bereits von ihm.

“Und wie geht es dir damit? Kommst du klar?”

Seto wand sein Gesicht dem anderen zu, sah ihn aus leicht fragenden Augen an.

“Was meins...”

“KAIBA-SAMA!”

Ein gellender Schrei durchdrang die große Villa. Seto sprang allamiert auf, rannte aus seinem Büro über den Flur und zu seinem Schlafzimmer.

Eines der Dienstmädchen stand zittrig und völlig aufgelöst im Türrahmen, während sie dem Schauspiel drinnen mit ängstlichem Blick folgte.

Ich wollte ihm nur etwas zu essen bringen, da hat er angefangen um sich zu schlagen...!”

Seto stieß sie unsanft beiseite und betrat das Schlafzimmer.

Zwei der Buttler versuchten einen höchst aufgebrachten Joey zu bändigen.

Dieser schien nicht wirklich zu realisieren, wer diese Männer bei ihm waren, warum sie ihn fest hielten und wurde nur noch panischer.

“LASST IHN LOS!”

Die beiden Angestellten fuhren erschrocken zusammen, sahen zu ihm und wichen schließlich zurück.

Der Blonde blieb stehen, sah sich geschockt um, bis sein Blick auf ihm zum liegen kam. Es dauerte nur einen Moment, bis sie sich erschrocken weiteten.

“Alle raus!” befahl er in hartem Tonfall und mit dem Dienstmädchen schloss sich leise

die Tür.

Der Blonde wirkte auf ihn wie ein wildes, aufgescheuchtes Tier im Käfig.

“Joey...”!

Der Blonde schüttelte den Kopf, in seinen braunen Augen lag eine tiefe Angst, eine unmenschliche Verzweiflung.

“Nein...nein...,” flüsterte er leise, presste eine Hand an seine Stirn.

Seto trat auf ihn zu, wollte ihn so gern umarmen, halten.

Doch kaum das er einen Schritt getan hatte, riss der Blonde den Kopf hoch, fixierte ihn aus starren Augen.

“Du...warst da...du hast gesehen...!”

Der Blonde begann zu beben, der ganze Körper schien sich unter Schmerzen zu krümmen.

“Nein...nein...nein,” hauchte er und bittere Tränen perlten ihm über die fahlen Wangen.

“NEEEEEIIIN!”

Der Schrei durchfuhr Seto, jede Faser seines Körpers erzitterte, brannte.

“Joey..., ” er streckte eine Hand nach ihm aus.

Was sollte er tun?

Joey sackte in sich zusammen, sank zu boden, schlang die Arme um den zitternden Leib.

“Bitte nicht...bitte...,” immer wieder und in seinen geflehten Worten, unterdrücktes Schluchzen.

Er begann leicht vor und zurück zu wiegen in einem steten Tackt, der ihn wohl beruhigen sollte.

Seto stand weiterhin da, betrachtete ihn, konnte nichts tun.

“Joey...ich...es tut mir leid, aber ich kann jetzt nicht mehr zulassen, das du bei Ihm bleibst. Mir ist egal, was das für eine Abmachung zwischen dir und diesem Bastard ist, du wirst hier bleiben!”

Warum? Warum sagte er das genau jetzt? War das nicht nebensächlich, im Moment zumindest?

Oder glaubte er, fürchtete er, das Joey ihm entgleiten würde?

Der Blonde hob den Kopf, sah aus verweinten, schreck erfüllten Augen zu ihm auf.

“Nein...das geht nicht..das kannst du nicht machen..ich muss zurück...ich muss”

“NEIN!”

Joey zuckte bei seiner wütenden Stimme zusammen.

“Du gehst nicht zurück, du wirst hier bleiben, bei mir. Wo ich dich im Auge habe. Du bleibst in diesem Zimmer, bis du zur Vernunft gekommen bist. Und mir ist egal wie lange es dauern wird. Ich lasse nicht zu, das diese Kreatur weiter über dich herfällt, ” zischte Seto mit vor Zorn bebender Stimme und die blauen Augen loderten dunkel.

“Aber...”

“Kein Aber...du bleibst hier und kein Wort mehr darüber!”

Seto wand sich um, verließ das Zimmer und verschloss die Tür von außen.

Kraftlos lehnte er sich an die Tür, schloss für einen Moment die Augen.

“SETO! BITTE, DAS DARFST DU NICHT TUN!” drang es aus dem Zimmer zu ihm durch.

Er hörte wie die Klinke immer wieder runtergedrückt wurde, wie der andere verzweifelt daran rüttelte. Er konnte das leise Schluchzen bis in jeden Winkel seines Herzens fühlen.

“SETO...BITTE...BITTE...ICH MUSS ZURÜCK...SETO...SETO...Seto... bitte..bitte lass mich rauß...bitte...”

Es wurde still und nur noch das leise weinen drang zu ihm durch.

“Seto, wir müssen uns unterhalten!”

Er öffnete die Augen. Akihiko, er hatte ihn vollkommen vergessen.

“Nein, nicht jetzt, ich muss noch einiges erledigen...die Firma...”

“Tut mir leid, aber es duldet keinen Aufschub, ich muss jetzt mit dir reden!”

Seto spürte, das etwas anders war, die Ernsthaftigkeit seines Freundes beunruhigte ihn.

“Gut...in meinem Büro!”

Er schloss die Tür hinter sich und kaum hatte er die Flasche auf dem Tisch gesehen, nahm er einen kräftigen Schluck. Doch die Kälte wich nicht.

“Also, wenn es um eben geht, dann..”

“Nein, das ist es nicht. Es geht um dich. Ich muss dich etwas fragen und ich möchte das du mir antwortest.”

Seto zog die Brauen tief. Etwas stimmte nicht.

“Kannst du dich noch erinnern, warum du damals im Krankenhaus warst?”

Er setzte sich auf die Couch, die Flasche behielt er in der Hand.

“Natürlich...was glaubst du?!”

Akihiko sah man an, das ihm das unangenehm war, doch er ließ sich nicht beirren.

“Seto, du hast das alles nie richtig verarbeitet, nur verdrängt und tot geschwiegen. Was damals alles passiert ist, ist immer noch da, in dir. Ich...ich habe angst, das du auf einmal mit alle dem konfrontiert wirst, weil es so viele Parallelen zwischen dir und diesem Jungen gibt.

Du weist, was das letzte mal geschehen ist. Du weist, wie lange du deine Angstzustände nicht unter Kontrolle hattest. Ich befürchte, das du deine Vergangenheit aus dem ganzen nicht heraus halten kannst. Das ist einfach nicht möglich. Seto...ich habe dir damals deine Krankenakten gegeben, weist du noch? Alles war darin aufgezählt und festgehalten, von deinen Verletzungen und deiner Medikation, bis zu deinen Anfällen und deinen Therapie Sitzungen. Du hast nicht einmal hinein gesehen. Ich weis das, ich kenne dich. Du willst dich damit nicht auseinander setzen. Doch das wird irgendwann noch dein Grab sein, Seto!”

Die grünen Augen blickten ihn besorgt an.

Ja, das wusste er...das alles wusste er schon längst. Doch es zählte nicht, nicht jetzt.

Nur Joey zählte, seinetwegen, würde er standhaft bleiben.

“Akihiko...ich weis deine Sorge zu schätzen, wirklich, aber ich kann mich jetzt unmöglich mit mir selbst beschäftigen. Ich muss mich um ihn kümmern, mehr nicht. Ich werde keine Dummheiten machen, das verspreche ich dir. Ich bin nicht mehr wie damals, ich bin auch kein Kind mehr. Ich bin stärker als du glaubst.”

Akihiko seufzte schwer. Kurz schloss er die Augen, griff nach seiner Tasche und dem Mantel.

“Tu mir zumindest den Gefallen und schau in die Krankenakte rein, damit du vorbereitet bist. Ich kenne dich seit du ein Kind warst...ich weis du bist stark geworden. Doch alle Stärke wird die bei dem nicht helfen können. Pass auf dich auf Seto. Wenn etwas ist, ruf mich jederzeit an!”

Seto achtete nicht mehr darauf wie er ging, setzte nur die Flasche an und trank.

Ja, es würde nicht leicht werden, doch für Ihn, würde er alles tun.

Er würde nicht zulassen, das es Joey so erging, wie ihm damals.

Niemals. Niemals!!!

Als Joey aufwachte, spürte er wie jeder Zentimeter seines Körpers schmerzte. Gepeinigt stöhnte er auf. Er war auf dem Boden eingeschlafen. Die halbe Nacht hatte er versucht hier rauf zu kommen, doch keine Möglichkeit war geblieben. Die Fenster waren abgeschlossen, so auch die Balkontür und die Zimmertüre. Hinzu kam, dass er es nicht einmal geschafft hatte, mit einem Stuhl die Scheiben zu zertrümmern. Irgendwann hatte er sich in eine Ecke gesetzt und war unter den Tränen eingeschlafen.

Doch nun war die Dunkelheit gänzlich von ihm gewichen und alles kam wieder. Seto hatte ihn hier eingesperrt...Seto war bei ihm Zuhause gewesen..hatte gesehen, was sein Vater...Seto...

Warum gerade er? Warum musste gerade er erfahren, was sein Vater mit ihm tat?

/Jetzt weis er wie schmutzig ich bin...wie widerwärtig...er hasst mich.../

Er biss sich auf die Unterlippe, bis er Blut schmeckte. Doch er fühlte nichts, keinen Schmerz. Als wäre er abgestumpft, als käme kein Schmerz an den heran, der in seinem Herzen war.

Blaue Augen.

Seto!

Serenety!

"Seren...", entkam es ihm geflüstert und plötzlich riss er die Augen auf. Ihm war als würde sein Herz aussetzen, fürchterliche Angst stieg in ihm auf. Wackelig und zittrig stand er auf, stützte sich an der Wand ab. Sein Körper war geschwächt und gehorchte ihm nicht richtig. Es dauerte bis er an der Tür war. Er klammerte sich an die Klinke und riss daran. Doch nichts tat sich.

"Seto...SETO!"

Er legte seine ganze Kraft in seine Stimme, sein Brustkorb fühlte sich an, als würde er darunter bersten," SETO!"

Er konnte sich nicht mehr halten und sank auf die Knie. Doch endlich, leise Schritte auf dem Flur.

Ein Schlüssel wurde im Schloss herumgedreht und die Tür langsam geöffnet.

Seto trat ein, schloss die Tür hinter sich und besah ihn stumm.

Joey wagte nicht ihm in die Augen zu sehen, ließ den Kopf gesenkt.

"Hast du angst wenn ich dich berühre?"

Joey zuckte innerlich zusammen. Er konnte sich nicht mit der Tatsache abfinden, dass er es wusste.

Kaum merklich schüttelte er den Kopf. Einen Augenblick später, spürte er warme Arme, die ihn sanft hoch hoben und zum Bett trugen. Er wurde abgesetzt und zu gedeckt. Und die Wärme verschwand wieder.

Seto ließ sich neben dem Bett in einem kleinen Abstand auf dem Bett nieder.

"Du bist jetzt seit 4 Tagen hier. Hast du mir was zu sagen?"

/Vier Tage?/

Joey hob fragend den Kopf.

"Ich bin seit vier..."

Seto nickte knapp, in seinem Blick lag etwas dunkles, aber auch etwas tief trauriges.

"Aber...DANN IST ER VIELLEICHT SCHON AUF DEM WEG ZU IHR! SETO BITTE DU MUSST MICH GEHEN LASSEN. DAS ALLES HAB ICH NUR GEMACHT UM SIE ZU

SCHÜTZEN, WENN ICH NICHT ZURÜCK GEHE WIRD ER SIE UMBRINGEN!"

Joey klammerte sich haltsuchend an Setos Rücken, grub die Finger in den weichen Stoff des Hemdes. Er spürte, wie die Kälte einzug hielt, immer weiter in sein Innerstes kroch, bei dem gedanken, das sein vater möglicherweise schon bei ihr war.

"Beruhige dich! Wen musst du beschützen?"

Wie konnte er nur so ruhig bleiben, so gefühllos klingen?

"Meine Schwester...ich hab das alles nur gemacht um sie zu beschützen...," antwortete er leise und sah auf," Bitte, ich muss was tun. Wenn ich nicht zurück gehe, war alles umsonst...Seto, bitte...!"

/Er wird sie umbringen..er wird ihr das gleiche antun wie mir...und sie dann töten/

Joey zitterte und die Tränen ließen sich nicht halten. Die ganzen Jahre hatte er durchgehalten, hatte sie beschützt. Auf seine Kosten, aber er hatte sie beschützt. Und nun? Er hatte alles aufs Spiel gesetzt, nur weil er sich hatte verlieben müssen, weil er schwach geworden war.

Vielleicht hatte er sie bereits verloren, vielleicht war sie schon tot.

"Er wird in der nächsten Zeit überhaupt nichts tun. Dafür habe ich gesorgt."

"Wie meinst du das?"

Joey fühlte sein Herz pochen, kräftig, laut.

"Er steht unter meinem Gewahrsam. Er ist an einem Ort, von dem er nicht fliehen kann und wird Tag und Nacht bewacht. Außerdem ist er verletzt, er geht nirgendwo hin!"

Er atme tief durch, versuchte sich zu beruhigen.

"Aber...das reicht nicht...er hat Kontakte, er kennt Menschen die für ihn die Drecksarbeit erledigen. Ich weis er wirkt wie ein elender Säufer der nicht weis was er tut, aber so ist es nicht....wenn er selbst es nicht tun kann, wird er jemand anderes schicken."

Joey spürte wie die heißen Tränen auf seiner Wange brannten, wenn sie über die aufgeschürfte Haut rannen.

Der Schmerz war wieder da.

"Wenn ich dafür Sorge, das ihr nichts mehr passieren kann, was tust du dann für mich?"

Joey hielt den Blick gesenkt. Erleichterung flutete ihn. Er wusste das Seto dieses Versprechen nicht einfach so abgab, das er es halten würde.

"Alles was du willst!"

Der andere blieb einen Moment stumm, regungslos. Schließlich griff er in seine Hosentasche, zog ein Handy hervor und wählte eine Nummer.

"Ja?"

"Kyumei!"

"Ageru!"

"Wie geht es euch Tadashi?"

"Alles in Ordnung, ich habe gestern den Standort gewechselt. Der Kleine ist wohl auf. Dieser Freund von ihm, Noah ist hier."

"Gut, ich muss dich um etwas bitten. Du musst jemanden für mich finden und zu dir und Mokuba nehmen. Ihr Name ist Serenety Wheeler. Es kann sein, das sie den Mädchennamen der Mutter , Sakura Yagami, angenommen hat. Melde dich, wenn du sie gefunden hast!"

"Alles klar. Ich melde mich!"

Joey hatte ihn aus den Augenwinkeln beobachtet. Konnte er das so einfach tun? Er musste nur jemanden anrufen?

Und wenn es bereits zu spät war?

Hatte sein Vater bereits durch sein nicht erscheinen, seine Komplizen alarmiert?

Aber es gab noch eine Chance, noch eine Hoffnung das alles gut werden würde.

Er beugte sich vor, lehnte die Stirn an den breiten Rücken vor sich, die Hände entkrampften sich, lagen flach und zittrig auf Setos Seiten.

“Danke...ich...was kann ich jetzt für dich tun?”

Eine warme Hand legte sich auf seine, drückte kurz zu und hielt sie schließlich fest, so auch die andere.

“Wenn du kannst, möchte ich, das du mir nun endlich alles erzählst, die ganze Wahrheit. Ich will, das du mir erzählst, wann, wie und warum das alles angefangen hat.”

Joey zuckte fürchterlich zusammen, damit hatte er nicht gerechnet. Er spürte wie das zittern in seinem inneren zunahm, ihm übel wurde und er am liebsten davon gelaufen wäre. Doch das durfte er nicht. Er war es ihm schuldig, für alles was Seto für ihn getan hatte.

Doch wie sollte er all die Grausamkeiten, die Schmach, die Widerwertigkeit in Worte fassen, die sein Leben so lange Zeit zur Hölle gemacht hatten?

Niemals hatte er darüber gesprochen, mit niemanden, mit keinem Freund, keinem Erwachsenen, keinem Arzt. Er hatte es nie geschafft diese Dinge über die Lippen zu bringen und allein bei dem Gedanken daran, schnürte sich ihm die Brust zu. Er spürte wie sein Herz immer schneller Pochte, immer lauter wurde und das Atmen schwerer fiel.

“Du musst das nicht tun, aber ich will nicht, das du dich vor mir schämst. Ich will nicht, das du glauben musst, etwas vor mir zu verschweigen. Ich will nicht, das du denkst, ich würde dich abstoßend finden, wenn ich von allem wüsste.

Deshalb, erzähl mir, was alles passiert ist, um deinetwillen, damit ich dir beweisen kann, das sich nichts geändert hat. Du bist und bleibst immer du!”

Joey spürte wie ihm das Herz in der Brust zusammen gedrückt wurde, als hätte sich eine kleine Hand darumgelegt, warm und weich, um es zu schützen.

Und er wusste, wem sie gehörte.

Aber durfte er das wirklich? Durfte er über alles reden, sich frei davon machen? Durfte er die Ketten des Schweigens lösen und den Ballast abwerfen? Wenn auch nur mit Worten, alles andere, der Schmerz und die Erinnerungen würden ihre Zeit brauchen. Also erzählte er, begann weit in seiner Kindheit, als er damals seine Schwester vor Ihm gerettet hatte.

~~~~~

“Daddy...ich mag nicht...bitte hör auf damit...,” flehte Serenety mit Tränenstickter Stimme. Sie durfte nicht schreien, das hatte er ihr verboten, sonst würde er Mira weh tun müssen.

Mira war ihr kleines Katzenbaby und sie durfte nicht zulassen, das er ihr was tat.

“Komm Prinzessin, zieh das Nachthemd aus, hier drunter ist es ganz warm,” sagte Mr. Wheeler und hob die Bettdecke an.

Serenety grub die kleinen Finger fest in den weichen Stoff ihres Nachthemds und weinte stumm.

Sie schüttelte den Kopf. Sie hatte angst vor ihm, wenn er so war, wenn er so komisch war.

“Aber dann ist dein Daddy traurig und vielleicht muss ich dann Mira weh tun, damit es

mir besser geht!"

Serenety zuckte zusammen. Sie schluchzte auf und als sie die kleinen Fäuste löste, zitterten die Finger so sehr, das sie die Knöpfe nicht aufbekam.

"Verdammt, jetzt mach endlich, mir wird kalt!" zischte Mr. Wheeler und funkelte sie aus lodernden Augen an.

"Serenety? Was machst du denn da?" die Zimmertür war einen Spalt geöffnet und ihr großer Bruder schaute herein.

Serenety warf einen unsicheren Blick zum Bett.

"Daddy...Daddy will das ich bei ihm schlafe...!"

Joey trat ganz ins Zimmer und es dauerte nicht lange, bis er begriff, das etwas nicht stimmte. Sein Vater war nackt und wie es aussah, hatte sich Serenety ebenfalls ausziehen wollen.

"Hallo mein Junge, ich weis doch das meine kleine Prinzessin angst vor Gewittern hat, also hab ich sie mitgenommen. Magst du auch unter die Decke?"

Joey wusste nicht woher, doch er war sich sicher, würde seine Kleine Schwester zu seinem Vater ins Bett steigen, würde etwas geschehen. Etwas das nicht richtig war.

In den Augen seines Vaters hatte schon immer ein merkwürdiges Funkeln gelegen, wenn er seine Tochter betrachtet hatte. Doch jetzt, war es nicht mehr nur ein funkeln, sondern ein Feuer. Ein Feuer das seine kleine Schwester verbrennen würde.

Er nahm sie bei der Hand und meinte nur:

"Ich mag aber das Serenety bei mir schläft. Du hast ja keine Angst vor dem Gewitter, du brauchst uns nicht!"

Und er ging mit ihr. In dieser Nacht, hatte er nicht geschlafen sondern ständig die Türe im Auge behalten.

Seine kleine Schwester hatte ihm erzählt das das schon ein paar mal vorgekommen war, das Daddy sie ganz nah bei sich haben wollte.

Unter den Tränen war sie eingeschlafen, den braunen Bär im Arm und ihre kleine Hand in seiner.

Joey wusste, er musste etwas tun. Sein Vater durfte ihr niemals mehr weht tun, sie nie mehr zum weinen bringen.

~~~~~

"Damals war sie erst 4 Jahre alt gewesen. Ich war...doch ihr großer Bruder, ich war älter als sie, ich musste sie beschützen...," fuhr Joey leise fort, die Augen hielt er geschlossen," Ich habe dann immer darauf geachtet, das die beiden nicht allein waren. Mutter war nachts oft Arbeiten, sie war Krankenschwester. Ich habe versucht ihr zu sagen was los war, doch sie glaubte mir nicht. Sie wollte es nicht glauben."

Die Hände Setos, hielten seine noch immer fest. Sie waren warm und auf eine Art trotzdem weich.

"Ich...als ich einmal länger in der Schule bleiben musste und später nach Hause kam, habe ich Serenety in seinem Bett gefunden...er...er hat sie nicht vergewaltigt, aber...aber ich wusste, es würde nur eine frage der Zeit sein. Sie war danach wie ausgewechselt, sie hat nicht mehr geschlafen, nicht mehr gegessen. Es wurde so schlimm, das sie für einige Tage ins Krankenhaus musste um dort künstlich ernährt zu werden. Als ich sie damals besuchte und sah wie sie dort lag, an den Tropf angeschlossen und völlig weggetreten, habe ich beschlossen, etwas zu tun."

Joey spürte wie ihm die Stimme versagte, wie sie begann zu zittern und wieder kam die Sehnsucht in ihm auf einfach weg zu laufen, sich zu verstecken. Seine Hände zuckten, als würde er sich jeden Moment losreißen. Doch Seto ließ es nicht zu, hielt ihn fest.

Er versuchte ruhig zu atmen, die aufkommende Panikattacke unter Kontrolle zu halten.

“Ich...ich habe mit meinem Vater geredet, ich habe ihm gesagt, das wenn er nicht aufhört, ich zur Polizei gehen werde. Er...er hat mich ausgelacht. Natürlich hatte er keine angst vor mir, er wusste wie viel Macht er über mich hatte...”

~~~~~

“Joey, mein kleiner, was dein Daddy macht ist nichts schlimmes, es tut niemandem weh.”

Joey sah zu seinem vater auf, der mit dieser widerlichen grinsenden Grimasse versuchte wie immer alle Schuld von sich zu weisen.

“Das ist nicht wahr. Ich weis, das was du tust, darfst du nicht. Mami hat mich angeschrien und mich ausgeschipft, als ich ihr versucht habe zu sagen, was du tust. Wenn es nicht schlimm wäre, warum war sie dann so wütend?”

In Mr. Wheelers Augen trat ein funken Unsicherheit, beinahe Angst. Joey war es nicht entgangen.

“Und jetzt? Meinst du irgendwer glaubt den unsinnigen Fantasien eines dummen Kindes?”

Joey zuckte zusammen. Er war wütend. Wenn sein vater wütend war, wurde er brutal. Das wusste er...seine Mutter bekam es dann immer zu spüren.

“Das ist mir egal, ich werde es allen erzählen, bis mir jemand glaubt und man dich von hier weg holt.”

Joey wusste, das seine Angst deutlich in seiner Stimme mitschwang, doch er durfte jetzt nicht nachgeben.

Plötzlich packte ihn die große, fleischige Hand seines Vaters am arm, zog ihn unerbittlich zu sich.

“Wenn du auch nur irgendwem davon erzählst, werde ich dich umbringen. Hast du verstanden, du elendes, missratenes Stück!”

Joey wimmerte vor Schmerz auf, er spürte, wie sein arm verdreht wurde, wie er begann zu knacken.

“Nur...wenn du sie..in ruhe lässt!”

Joey bis sich auf die Zunge, spürte wie ihm der Schmerz die Tränen aus den Augen trieb.

Die glühenden Augen seines Vaters schienen ihn regelrecht zu verbrennen. Dann ließ der Schmerz nach, der griff lockerte sich.

Das Grinsen auf dem Gesicht seines Vaters, wurde tiefer, bedrohlicher, unmenschlicher.

Mit einem festen Ruck, saß Joey auf seinem Schoß, roch Aftershave und Bier.

“Wie du willst. Ich werde Serenety in Ruhe lassen, wenn du ihren Platz einnimmst.”

Joeys Augen weiteten sich vor Schreck, er begann zu zappeln, wollte weg von ihm,

doch es ging nicht.

“Du hältst brav den Mund und tust was ich dir sage und deine süße kleine Schwester ist in Sicherheit. Redest du oder widersetzt dich mir, werde ich ihr furchtbar weh tun. Ich werde sie vielleicht umbringen müssen, damit sie niemandem etwas verrät!”

Joeys Körper versteifte sich, seine Augen waren ängstlich auf die seines Vaters gerichtet.

Was sollte er tun? Ihm kam das Bild seiner Schwester in den Kopf, wie sie in diesem riesigen Krankenhausbett lag, wie sie stumm weinte, wie blass sie war.

“Wenn ich bis ich 18 bin, bei dir bleibe und tue was du willst...lässt du sie dann in ruhe? Für immer?”

Mr. Wheeler besah sich seinen Sohn, die kleinen glitzernden Tropfen, die die blassen wangen hinab perlten, die roten, schmalen Lippen, die zitterten.

“Ja!”

~~~~~

“Ich war damals erst 9...aber ich habe gewusst auf was ich mich einlasse. Ich habe es für sie getan. Ein paar Tage später hat er meine Mutter rausgeworfen und sie hat auf seinen ‘Befehl’ hin, Serenety mitgenommen. Sie wusste, oder wollte nicht verstehen, was los war. Ich glaube sie war mir böse, weil sie glaubte ich sei schuld, das sie gehen muss. Aber es war besser so, er würde sie nicht mehr schlagen. Seitdem...war ich allein mit ihm und habe unsere Vereinbarung eingehalten.”

Seto saß wie erstarrt auf dem Bett, hielt die Hände fest in seinen. Doch er fühlte sie nicht. Auch die Tränen an seinem Rücken, die allmählich sein Hemd durchnässten. Er war in einer Finsternis gefangen, in der es nur eisige Kälte, Schmerz und die Bilder gab, die der Blonde mit seinen worten herauf beschworen hatte.

In seinem inneren herrschte ein bodenloser Abgrund in dem sich ein Flammeninferno ausbreitete und durch jeden Zentimeter seines Körpers bahnte, verbrannte, abtötete. /Ich hätte ihn.../

“Ich hätte ihn erschießen sollen...ich hätte dieses widerliche Schwein einfach abschlachten sollen!”

Er spürte wie der Blonde hinter ihm zusammen zuckte.

“Was..?”

Seto fühlte es, wie das Feuer durch seine Adern rauschte, in sein herz drang und alles Gute in ihm verschlang.

Er sprang auf, wand sich mit vor Zorn lodernden Augen zu dem anderen um.

Das braun das ihm aus verweinten, unsäglich traurigen Augen entgegen blickte, war erloschen, war stumpf.

“Du...hast vorhin gesagt..er sei verletzt...du hats doch nicht...”, entkam es Joey flüsternd.

“Ja, ich hab ihn angeschossen!”

Seto war nicht mehr er selbst, er war dieser Teil in sich, der manchmal die Beherrschung verlor, der Worte wie Mitleid und Gnade nicht kannte.

“Aber...heist das, er stirbt?”

Die Stimme des Blondens war entsetzt, zittrig.

“WAS ZUM TEUFEL DENKST DU DIR? HAST DU ETWA MITLEID MIT DIESEM

MONSTER?"

Der andere zuckte zusammen, sah aus angsterfüllten Augen zu ihm auf.

"Nein...ich meinte nur..."

"ICH HÄTTE IHM AM LIEBSTEN DIE GANZEN VERDAMMTEN 5 KUGELN IM MAGAZIN IN SEINE ABSCHEULICHE FRATZE GESCHOSSEN, ALS ICH IHN DA AUF DIR LIEGEN SAH! ICH HÄTTE IHM GERN ALLE GLIEDER EINZELN AUSGERISSEN UND IHN UM DEN VERSTAND GEQUÄLT, SO WÜTEND WAR ICH! UND DU SITZT HIER, ERZÄHLST MIR VON SEINEM JAHRELANGEN MISSBRAUCH AN DIR UND MACHST DIR SORGEN WIE ES IHM GEHT?"

Er konnte die Tränen sehen, die sich wieder in den braunen Augen sammelten, das zittern des zierlichen Körpers.

"Tut..mir leid...!"

"Nein...nein, wag es nicht...," zischte Seto bedrohlich und im nächsten Augenblick, packte er sich mit unerbittlich festen Griff die hand des Blondes, zog ihn ohne Rücksicht auf die Beine und zog ihn hinter sich her in das angrenzende Bad.

"Seto...was..."

Er zog ihn vor den mannshohen Spiegel, stellte sich hinter ihn.

Der Blonde hielt den Blick gesenkt, wollte sich nicht sehen.

Seto krallte die Finger in den Stoff des Pyjamaoberteils Joeys und mit einem Ruck, sprangen die Knöpfe ab.

"SETO! HÖR AUF! NICHT...BITTE!"

Joey flehte ihn an, seine Stimme bebte unter der Angst. Er versuchte sich los zureißen, versuchte das Hemd wieder um sich zu schlingen, sie zu bedecken.

Doch Seto ließ es nicht zu, packte eine Hand, hielt sie fest, schlang die andere um den Kiefer des Blondes, zwang sein Gesicht dem Spiegel entgegen. Er ließ sich weder von den Tränen, noch dem leisen Wimmern abhalten.

"Sieh hin!" befahl er mit fester Stimme.

"SIEH HIN!"

Die braunen Augen öffneten sich, fielen auf das Spiegelbild. Der zierliche Körper, nackt, schutzlos, malträtiert, übersät von blauen Flecken, Blutergüssen...und dazwischen, tief roten Bissmalen.

"Wag es nicht...nicht ein einziges Mal, dich zu entschuldigen. Hast du mich verstanden?"

Der blonde nickte abgehackt, die Lippen zitterten, die Augen liefen über. Und zum ersten mal, wie es ihm schien, weinte er um sich. Ohne an jemand anedren zu denken, weinte über alles was er hatte durchmachen müssen, erleiden müssen.

Das laute Schluchzen drang zu ihm durch und ihm wurde bewusst, was er getan hatte.

Er griff nach einem der Bademäntel, schlang ihm dem anderen um die Schultern und drehte ihn zu sich herum.

"Joey, es...," doch weiter kam er nicht, der Blonde schlang seine Arme um seinen Nacken und zog ihn fest an sich.

Nur eine Sekunde und Seto hielt ihn in der Umarmung fest, spürte das unbändige zittern des Körpers an seinem.

Es wirkte, als sei alle Kraft aus Joey gewichen, als hätten die Tränen Barrieren gelöst, die ihn immer dazu gezwungen hatten sich zusammen zu reißen.

Kurzerhand hob er ihn auf seine Arme, wurde gleich noch fester umklammert. Er trug ihn zurück ins Schlafzimmer, setzte sich auf das große Bett, zog den anderen einfach mit.

Es war gut so. Er musste verstehen, das er das Opfer war, das er auch, wenn er in das alles 'eingewilligt' hatte, keine Selbstschuld an dem traf, was ihm angetan worden war. Er hatte begreifen müssen, das er derjenige war, der gelitten hatte, der verletzt und gepeinigt worden war. Das er weinen durfte, das er über alles was ihm angetan worden war, weinen durfte, ohne damit schwach zu sein.

Egal wie lange es dauern würde, er würde ihn festhalten, er würde ihm immer wieder sagen, das er nichts falsch gemacht hatte, er würde ihn nie mehr allein lassen.

Niemals mehr zulassen, das irgendwer ihm weh tat.

Und sollte es auch nur einer versuchen...dann, würde er, ohne zu zögern, den Lauf auf dessen Kopf richten und abdrücken.

So, das wars...

Ihr könnt euch gar nicht vorstellen wie furchtbar schwer mir gefallen ist, diese ganzen dinge zu schreiben...die Erinnerungen, mit Serenity...

Ich mag mich selbst nicht mehr...-_-

Wie stehts mit euch?

Denkt ihr jetzt, gott was lässt die sich alles spannende einfallen...oder gott, was hat die für ne gemeine Fantasie?

Naja, es wird ja noch schlimmer, also was solls...^^

Bis zum nächsten Kapitel.

Ich knuddel euch alle.^^

Kapitel 17: Kapitel 17

hi^^

iiiiich hab ein neues pitel ^^

so, und lang ersehnt, ein paaaar fakten über seto...hab ihn ganz schon rangenommen, den armen...T.T

aber egal, aufgehts...^^

Neliel: ^^ da werd ich ja ganz rot, wenn du mich so lobst...^^ danke und es hat mir sehr viel bedeutet, als du geschrieben hast, das meine geschichte nicht gekünstelt wirkt, ich hab mich darüber echt gefreut. und danke für die gutebesserungsgrüße^^ wird schon wieder. *knuddel* und danke^^

sanjifan : hab deine bitte erhört, hier ein neues kapi und extra lang^^ danke das du meine geschichte liest, ich freu mich wirklich^^

TyKa : oh, ich wollt dich aber gar nicht zum weinen bringen, tut mir leid *übern kopf streichel* tut mir auch leid, das ich so gemein bin und immer weiter grausames zeug schreib...*seufz*..versuch mich zu besser, ok?^^ danke für dein liebes kommi...^^

BleedForFuckinLovE: ich mach DIR angst? dann frag mal meine charakteren, die sind schon ganz fertig...O.O ob serenety stirbt,,hmm, das wär gar keine schlechte idee..._- hab ich das jetzt laut gesagt..? ähm..heheh...neinnein, so was würd ich nie tun...(oder?) danke herzlichst für deine begeisterung, dann bin ich auch gleich feuer und flamme^^

Latey : haallloooo laty, ich hab dir was mitgebracht und zwar...*knuddel*...^^na, war nicht schlecht oder? nein, im ernst, danke für deine unglaublich schönen kommentare und entschuldige dich doch nicht, das sie so lang sind, das freut mich total^^ ich war wieder böse in diesem kapi, aber ich glaube du verzeihst mir..oder?O.O bis bald *nochmals knuddel*

DevAi : ich hab dich hungern lassen...tut mir leid...u.u aber dafür ist dieses pitel schön lang geworden^^ ich hoffe das machts wieder bischen gut...?! schön wenn dir die geschichte freude macht...^^danke für dein liebes kommi...^^

Zack : jaja, ich hätte das auch wirklich furchtbar gern geschrieben, das seto ihn umbringt, aber..meine finger wollten nicht...u.u was mit ihm geschieht, kann ich natürlich nicht verraten...oder besser gesagt ich weis es selbst nicht...^^' aber seh mal was ich in hinsicht von bastard-qäulen machen kann^^ danke für dein kommi^^

Engelchen_Fynn: sprachlos? wow? absolute bewunderung? zu tränen rührend?O.O ja...ja ich weis genau was du meinst...dein kommi rührt mich auch, du bist echt lieb..^^ auf deine fragen, ob serenety weis, was joey für sie getan hat und ob ihr was passiert steht buchstäblich in den sternen...mals schauen was für ne idee mir die nächste sternschnuppe bringt...^^ danke für deine tollen kommis^^

Moehre : zu viel für dich? du kannst nicht mehr? ohje...vielleicht solltest du dann nicht weiter lesen...ich ähm...da kommt noch so einiges...^^' spannendes, herzerreissendes, trauriges, gemeines...vielleicht legst du dir ein kissen neben den stuhl, wenn du ohnmächtig wirst, fällst du wneigstens weich...^^ danke für dein süßes kommi^^

Wilderness : danke für das kompliment..geht mir runter wie Schokolade^^ nein im ernst, danke für deine lieben worte, ich freu mich total, das dir die geschichte gefällt^^ und jetzt hol dein setoundjoeyfänchen heraus und mach dich ans wedeln..^^ die beiden brauchen jede unterstützung die sie kriegen können...-_-

Shakti-san: man, du machst dir ja richtige gedanken bei meiner geschichte, vonwegen das seto rechtlich belangt werden könnte...find ich echt super^^ (war auch mein gedanke) jaja, ich hab da so leichte andeutungen einfließen lassen, was serenety passiert ist, aber es dann noch weiter zu treiben, hab ich nicht über mich gebracht... jaja, matsuo...oh gott wie ich ihn hasse...-_- mal schauen was die zukunft und meine finger bringen...^^ danke für dein liebes kommi^^

knstlersucher : ^///^ hey, da werd ich ja ganz rot...danke für dein kompliment, ich bemüh mich auch immer gefühlvolle szenen richtig rüber zu bringen, auch wenns nicht immer so klappt wie ich möchte..^^

Bra : so bitte sehr, wie gewünscht ein neues kappi und mit ein paar einblicken in das geheimnis um seto...^^' ich hoffe das es dir gefällt...danke für dein kommi^^

Pancratia : erst einmal hallo bei SW...^^ ich dich fertig machen?O.O das war aber nicht meine absicht...sry u.u danke für dein verständniss, find ich echt lieb^^

bähhh, die bösen rechtschreibfehler...ich hab nur kein rechtschreibprogramm mehr, so wenig zeit um alles zu überarbeiten und betas trau ich aus schlechter erfahrung nicht. tut mir echt leid...werden warscheinlich wieder kommen...ich versuchs zu bessern, versprochen.

und, hat das schnippeln spaß gemacht? habs auch schon paar mal gemacht...blöder matsuo-_-

das thema ist wirklich heftig, aber es ist nun einmal so, es gibt so viel schlechtes auf der welt und man kann nicht nur in seiner eigenen leben, wo man nichts von allem mitbekommen möchte...

naja, das er joey alleine gelassen hat, war schon hart, aber seto ist noch immer seto und mit solchen situationen kann er nicht so wirklich umgehen...naja..^^'

wenn opfer mit ihrem schicksal konfrontiert werden, ist oft die schlichte einfache, knallharte wahrheit am besten..ich sprech da aus erfahrung...u.u aber du hast recht, bei anderen, hätte es wirklich schlimm ausgehen können...zum glück machden die figuren ja was ich will..manchmal zumindest^^

wow...was du über mich denkst, haut mich echt um...ich wollte mit der geschichte diese naiven vorstellungen zu nichte machen, die einige haben..dieses durch eine rosarotebrille-sehen. ich selbst mag keine geschichten, die völlig unrealischtisch sind. also, vielen herzlichen dank für dieses ausdrucksstarke, große kommi^^

~~~~~Auszug Kapitel 16~~~~~

Nur eine Sekunde und Seto hielt ihn in der Umarmung fest, spürte das unbändige zittern des Körpers an seinem.

Es wirkte, als sei alle Kraft aus Joey gewichen, als hätten die Tränen Barrieren gelöst, die ihn immer dazu gezwungen hatten sich zusammen zu reißen.

Kurzerhand hob er ihn auf seine Arme, wurde gleich noch fester umklammert. Er trug ihn zurück ins Schlafzimmer, setzte sich auf das große Bett, zog den anderen einfach mit.

Es war gut so. Er musste verstehen, das er das Opfer war, das er auch, wenn er in das alles 'eingewilligt' hatte, keine Selbstschuld an dem traf, was ihm angetan worden war. Er hatte begreifen müssen, das er derjenige war, der gelitten hatte, der verletzt und gepeinigt worden war. Das er weinen durfte, das er über alles was ihm angetan worden war, weinen durfte, ohne damit schwach zu sein.

Egal wie lange es dauern würde, er würde ihn festhalten, er würde ihm immer wieder sagen, das er nichts falsch gemacht hatte, er würde ihn nie mehr allein lassen.

Niemals mehr zulassen, das irgendwer ihm weh tat.

Und sollte es auch nur einer versuchen...dann, würde er, ohne zu zögern, den Lauf auf dessen Kopf richten und abdrücken.

~~~~~Auszug Ende~~~~~

Kapitel 17

Wie viel Zeit bereits vergangen war, seitdem er hier mit ihm saß, konnte Joey nicht sagen. Doch in diesem Augenblick spielte Zeit keine Rolle. Es schien, als wäre sie stehen geblieben und mit ihr, sein Schmerz, seine Furcht, sein Denken.

Er wollte nichts weiter als für immer hier sitzen zu bleiben, in seinen Armen, gehalten und beschützt, vor allem das ihm weh tun würde.

Auf Ewig hier bleiben, in diesem Moment gefangen. Mit Ihm.

Warum...warum durfte er nicht nach all den Qualen, einmal, nur dieses eine Mal einfach das haben, was er sich wünschte? Wo nach er sich so sehr sehnte?

Er musste zurück...die Zeit musste wieder weiter laufen, die Welt sich wieder drehen, der Schmerz zurück kehren.

"Warum hast du mich nicht dort gelassen? Ich...habe nichts mehr fühlen müssen...ich habe nicht denken müssen... Ich wäre so gerne geblieben. Nur eine kleine Weile...ein bisschen," flüsterte Joey und krallte die Finger nur noch fester in das Hemd des anderen.

Diese Wärme, die von Seto aus ging, diese unglaubliche, sanfte Wärme, durchdrang seinen ganzen Körper, legte sich auf seine Wunden, auf seine Narben, um sein Herz.

"Ich weis...glaub mir. Aber ich durfte dich nicht dort lassen. Nicht einmal für kurze Zeit, auch wenn ich mir wünschte, es wäre anders."

Die ganze Zeit über hatte er die Augen geschlossen gehalten um den vorgemachten Frieden nicht zu zerstören, doch jetzt öffnete er sie.

Er war wieder im hier und jetzt, der Schmerz war wieder da, die Angst, das Denken. Sein Kopf ruhte auf der breiten Schulter Setos. Er hörte, spürte, den kräftigen Herzschlag darunter.

“Warum?”

Er spürte warmen Atmen an seinem Nacken, ein leises Seufzen.

“Weil es nichts besser macht, oder leichter, weil es, wenn du zurück bist, nur noch unerträglicher ist, dich wieder zurecht zu finden und der Wunsch für immer in dieser Dunkelheit versinken zu wollen nur noch stärker an dir zerrt.”

Bubumm.

Was war das? Dieses Gefühl das in ihm aufstieg? Diese Worte...wusste der andere das so genau, weil er selbst einmal dort gewesen war?

War auch ihm etwas zugestoßen, das ihn aus der Realität hatte fliehen lassen? In diese Finsternis, von einem gequälten Geist und einem gefolterten Herzen geschaffen, um zu beschützen, was von beidem noch übrig war...

Angst.

Der Griff um ihn wurde für einen Moment fester, drückte ihn an sich.

“Geht es dir besser? Hast du Schmerzen? Dann lasse ich den Arzt kommen.”

Joey schüttelte den Kopf.

Er hatte Schmerzen, es ging ihm nicht wirklich besser, doch nichts hätte ihn jetzt dazu gebracht, sich hier auch nur einen Zentimeter weg zu bewegen.

Das er hier auf seinem Schoß saß, nur einen Bademantel um, das er sich an ihn klammerte, das Seto alles wusste, das alles war egal. So lange er bleiben durfte.

“Seto...ich...was denkst du von mir? Ich meine...ich frage mich, was du über das alles was ich dir erzählt habe denkst,” flüsterte er mit belegter Stimme, konnte ein tiefes Zittern nicht verbergen.

“Ist es wichtig, was ich darüber denke?” kam es leise, aber mit fester Stimme zurück.

Kurz lächelte Joey, unbemerkt, und wieder schloss er die Augen.

“Ja...weil du es bist, ist es wichtig...!”

Wieder dieses Zittern, das durch seinen ganzen Körper floss und er wusste, das der andere es spüren konnte, so nah wie sie sich waren.

Plötzlich lehnte Seto seine Wange an seinen Kopf, schlang die Arme ganz um seinen Rücken, zog ihn fester an sich.

“Ich denke, das du unglaublich mutig warst. Du hast etwas getan, aus Liebe zu einem Menschen der dir sehr viel bedeutet hat, das nicht viele geschafft hätten. Du hast so viel geopfert, von dir, deinem Selbst, das ich mich frage, wieso du noch da bist. Warum dich das alles nicht zugrunde gerichtet hat. Du hast, dich gekümmert, immer, um alle die in deiner Nähe waren. Sogar um mich, obwohl du selbst es gewesen wärest, um den man sich hätte kümmern müssen.

Du hast das getan, was ich getan hätte, wäre ich in deiner Situation gewesen. Ich weiß nicht, ob dir das etwas bedeutet, wenn es von mir kommt, aber ich halte dich für sehr stark.”

Joey biss sich auf die Unterlippe, doch die Tränen ließen sich vom Schmerz nicht aufhalten.

“Und zu einem kleinen Teil bin ich wütend auf dich...weil du mir nichts davon erzählt hast,” fügte Seto leise hinzu.

Joey lachte auf und für diesen Augenblick, war es ein ehrliches, wahres Lachen, seines ganzen Ichs.

~~~später~~~

Seto saß in der Limousine, auf dem Schoß die schwarze Aktentasche. Es regnete in Strömen und die Menschen auf den Gehwegen, unter Regenschirmen, waren verschwommene Gestalten ohne Gesichter.

Der Treffpunkt war nicht mehr weit entfernt und wenn er ehrlich war, war er keineswegs so ruhig, wie er nach außen hin schien.

Was auch immer die nächsten Minuten geschehen würde, würde sein gesamtes Leben verändern. Und sicher nicht zum Guten.

Der Wagen bog in eine breite Straße ab, fuhr an den Schemenhaften Kirschbäumen, die nun traurig ihre Blätter hängen ließen, vorbei und kam zum stehen.

Der große Park eröffnete sich vor ihm und wie erwartet, waren kaum Menschen unterwegs. Nur hier und da ein Jogger, dem Regen zum Trotz, oder ein Pärchen, die die unvergessliche Romantik eines Regenspaziergangs durch die Kirschbäume zu schätzen wussten.

Die Autotür wurde geöffnet und er stieg samt Aktentasche aus.

Er nahm den Regenschirm, dem ihm sein Fahrer entgegenhielt an und lief los.

Er passierte die nassen Wege, ignorierte Pfützen und Schlamm und in der Ferne erkannte er bereits die hoch gewachsene Gestalt.

Er atmete tief durch und setzte seinen Weg unbeirrt fort.

Matsuo empfing ihm mit einem kleinen Grinsen auf den Lippen, warf einen kurzen Blick auf die Tasche in seiner Hand und nickte knapp.

Er deutete ihm, ihm zu folgen und lief voraus, durch den Regen, durch die Kälte und den Wind.

Seto hatte das Gefühl nicht wirklich hier zu sein, als wäre dies alles nur ein Alptraum und wäre er zu der stelle gelangt, die ihm schließlich das fürchten lehren sollte, würde er endlich aufwachen.

Doch die Kälte, die sich allmählich durch den dünnen Stoff seines Mantels fraß, belehrte ihn eines besseren.

Er würde nicht aufwachen, er würde bleiben müssen, denn dies war ein Alptraum der niemals endete.

Matsuo steuerte einen der Parkausgänge an, wand sich zu ihm um.

"Hier draußen lässt es sich so schlecht reden."

Und Seto stach sogleich das schwarze Auto am Straßenrand ins Auge.

Yutaka Öffnete die Hintertür und nach dem er sich gesetzt hatte, folgte er ihm.

Die Scheiben waren dunkel getönt und ließen von draußen keine Blicke ins Innere werfen. Auch war so etwas wie eine Trennwand zwischen Ihnen und dem Fahrer, der mit Sicherheit dort vorne saß, heruntergelassen worden.

Seto sah stur geradeaus, gönnte dem anderen nicht, in seinem Gesicht auch nur den winzigsten Funken Unsicherheit zu finden.

"Nun Seto, schön das du gekommen bist!"

In den blauen Augen war ein Meer aus Kälte eingezogen, jedes gute Gefühl, verbannt.

"Als hätte ich eine Wahl gehabt!"

"Oh, aber man hat immer eine Wahl, Seto. Das habe ich dir doch schon vor langer Zeit beigebracht. Du musst bei deiner Wahl immer nur die Konsequenzen abwägen."

"Ich bin nicht hierher gekommen um mir deine paradoxen Weisheiten anzuhören. Und du sicherlich auch nicht. Also, zur Sache, was willst du von mir?"

Yutaka entwich ein belustigtes Schnaufen.

“Ich mochte deine Direkte Art, schon damals. Aber du hast recht. Kurz gesagt, ich hatte einige Probleme die ich aus dem Weg geräumt habe, doch nun hängt mir das FBI an den Fersen und ich brauche eine Weile um meine ‘Geschäfte’ zu regeln.”

“Mit anderen Worten, deine Wege pflastern Leichen und du brauchst Zeit und Geld um sie verschwinden zu lassen.”

Wieder dieses Schnaufen.

Seto kroch eine Gänsehaut über jeden Zentimeter Haut, als ihm dieser Geruch in die Nase stieg. Zimtholz und Moschuss.

Ekelerregend.

“Schlauer Junge. Mit Geld lässt sich nun einmal viel erreichen. Ausserdem könnte eine kleine Finanzspritze meinen ‘Forschungen’ sehr zu gute kommen.”

“Ist es das? Du willst Geld? Ich bin nicht dumm, ich weis das das nicht alles ist. Willst du meine Firmen? Meinen finanziellen Ruin? Was?”

Seto hörte seine eigene Stimme, dunkel, kalt, triefend vor Verachtung und es schien ihm unmöglich, das er noch vor wenigen Stunden mit derselben Stimme, dem Blondem solche weichen, warmen Worte zugeflüstert hatte.

Doch wenn es so unmöglich war, war das hier, dieses Ich das jetzt in diesem Wagen saß und das Ich das den Blondem in seinen Armen gehalten hatte, zwei verschiedene, voneinander unabhängige Egos?

War es möglich, war es ihm möglich, diese beiden Welten, die sich so sehr von einander unterschieden, zu trennen?

Nein...Nein!

Denn mit einem mal, fiel die Stärke, die Kälte, die Emotionslosigkeit in sich zusammen und da war es, dieses Ich, das Schmerz und Angst fühlte.

Lippen, feucht, rau, heiß, auf seinen...die Zunge, klebrig von Speichel und mit dem Geschmack von Zigaretten und billigem Scotch, die sich in seinem Mund hin und her bewegte, wie eine sich windende Schlange.

Ihm kam die Galle hoch, er würde sich erbrechen....und sie verschwand.

Mit starren Augen, blickte er aus dem ihm gegenüber liegenden Fenster. Die Hand in seinem Nacken, unerbittlich, presste seine Wange, an die des anderen. Er spürte die dicken, harten Härchen der Bartstoppeln über seine Haut kratzen und warmen Atmen an seinem Ohr.

“Was ich will, fragst du? Du weisst was ich will! Ich will Dich! Doch vorerst begnüge ich mich mit dem hier!”

Yutaka wich zurück, in seiner Hand hielt er die Aktentasche mit dem Geld.

“Du kannst gehen, wenn ich etwas brauche, melde ich mich.”

Seto öffnete die Tür, trat raus in den strömenden Regen.

“Ach und Seto, mach keine Dummheiten. Du weisst, ich kann dafür Sorgen, das du alles verlierst. Ich kann deinen Finanziellen, sowie deinen Gesellschaftlichen Status mit einem Fingerschnipp ausradieren. Und vergiss deinen kleinen Bruder nicht. Was würde wohl mit ihm geschehen, sollte deine Vergangenheit ans Licht kommen?”

Er klemmte sich ungehemmt eine Zigarre zwischen die Lippen, zündete sie an und blies den weißen, durchscheinenden Rauch aus.

Ein beinah amüsiertes Grinsen zog an seinen Mundwinkeln.

“Und was mich betrifft, nur ein Scharfschütze, eine Verdächtige Person, die mir auf deinen Befehl nach dem Leben trachtet und alles ist vorbei. Ich habe eine kleine Lebensversicherung in einem Bankschließfach hinterlegt. Sollte mir etwas zustoßen, wird der Inhalt dieses Schließfaches direkt an die Presse und einige weitere Personen versandt werden.”

Für einen Moment schloss Seto die Augen, nur um auch die letzte Hoffnung, das er einfach nur träumte, zu beseitigen.

Er schlug die Autotür zu und der Wagen reihte sich in den laufenden Verkehr ein.

Wie in Trance ging er den Weg zurück, durch den Park, vorbei an den Kirschbäumen, den Pärchen, die seinen Weg kreuzten. Und währenddessen, prasselte der Regen kalt, wie Nadelstiche auf ihn nieder.

Der Schmerz, wenn auch nur ein kleiner, hielt ihn davon ab, den Verstand zu verlieren.

Sich in seiner Frucht, seiner Vergangenheit,

seinen Erinnerungen aufzulösen, bis nichts mehr von Ihm übrig war.

Nicht jetzt.

Er musste zu Joey, sich um ihn kümmern.

Er musste zurück, egal um welchen Preis.

Seine Knie zitterten, sein Magen zog sich krampfartig zusammen und im nächsten Augenblick stand er vornübergebeugt, mit einer Hand an der rauen Rinde eines Baumes stützend, und erbrach sich.

Sein Innerstes krampfte sich schmerzhaft zusammen, ließ ihn kaum atmen.

Mit schwankenden Schritten erreichte er die Limousine.

Sie setzte sich sogleich in Bewegung und brachte ihn fort.

Der Regen, die Geräusche der vorbeifahrenden Autos, die Menschen draußen, nichts drang zu ihm durch.

Er lehnte den Kopf zurück, schloss die Augen und sehnte sich nach der vertrauten Dunkelheit.

Doch dieses Mal gab es in ihr keine Zuflucht. Er durfte nicht, da war jemand der ihn brauchte.

Er krallte sich die Finger schmerzhaft in die Oberarme, grub sie tief ins Fleisch und versuchte sich mit dem Schmerz zu beruhigen.

“Reiß dich zusammen, verdammt...!”

~\*~

“Joey-sama, ich bringe Ihnen die Handtücher.”

Joey nahm sie dem Dienstmädchen ab und bedankte sich mit einem Lächeln.

Sie schloss leise die Tür hinter sich und er atmete erleichtert auf.

Seitdem er hier war, fühlte er sich sicherer, allein zu sein.

Außer Seto war bei ihm.

Er verbrachte die Zeit in seinem Zimmer. Wenn ab und an einer der Bediensteten herein kam, fühlte er sich unwohl. Er hatte das Gefühl, als wüssten sie alle, was mit ihm geschehen war.

Natürlich war das nur Einbildung, das wusste er auch, aber das Gefühl ließ sich nicht vertreiben.

Nachdem er die Türe hinter sich abgeschlossen hatte, stieg er aus dem seidenen Pyjama und legte ihn zusammen mit den Handtüchern neben die breite Badewanne.

Das heiße, dampfende Wasser verströmte bereits einen herrlichen Duft, nach Blüten und wilden Äpfeln.

Mit einem tiefen Seufzen ließ er sich in das angenehme Nass gleiten und verharrte einen Moment völlig reglos.

An den tieferen Aufschürfungen und Wunden brannte es unangenehm, doch das würde bald vergehen.

Joey hatte ständig das Gefühl, schmutzig zu sein. Besonders die letzten Tage. Und das

hier, war genau das was er jetzt brauchte.

Er lehnte sich zurück, die Augen geschlossen und atmete tief ein und aus. Es war ein unglaublich schönes Gefühl, als würde er die vergangenen Stunden und Tage einfach wegwaschen können. Die Spuren die sein Vater auf ihm hinterlassen hatte, den Dreck und die Schmach.

Auch wenn es nur für den Moment blieb.

Seto war bereits vor einigen Stunden irgendwohin aufgebrochen. Er selbst hatte sich auf seinen Wunsch ausgeruht und geschlafen.

Joey wusste, das er noch bei ihm gewesen war, als er eingeschlafen war, doch als er aufgewacht war, war das Zimmer leer gewesen.

Nur ein kleiner Zettel hatte auf dem kleinen Nachttisch neben dem Bett gelegen, wo Seto ihm hieß, das er bald wieder da sei.

Joey öffnete die Augen.

Über ihm, in vier kleinen quadratischen Fenstern, sah er sich, einem tief grauen Himmel und feinen Regentropfen gegenüber, die auf das Glas perlten und in immer kleinere Teilchen zersprangen.

"Seto...", entkam es ihm unwillkürlich mit einem kleinen Lächeln.

Es war merkwürdig. Sein ganzes Leben war ständig unkontrolliert gewesen, hatte wie auf einem Schiff geschwankt und keinen festen Stand gehabt. Es hätte jeden Moment zerbrechen können und er wäre ertrunken. Und plötzlich war da jemand, war da ein Halt, ein Rettungsring, der ihn egal was kommen mochte, halten würde.

Es war noch nicht ausgestanden. Takada musste seine Schwester finden und beschützen, dann war da noch sein Vater der gefangen gehalten wurde und Matsuo.

Alles war umgeben von einer drückenden Ungewissheit.

Was würde geschehen, sollte es zu spät sein und Serenety war bereits tot?

Dieser Gedanke, ließ ihn nicht los. Er hatte nur mit ihr eine Familie. Sie war seine Familie.

Und was war mit den vergangenen Jahren? Dem Schmerz und Leid, den er hatte ertragen müssen. Alles wäre umsonst gewesen, hätte keinen Sinn gehabt.

Seine kleine, liebe Schwester...

~~~~~memories~~~~~

(Telefonat)

"Joey, wann darf ich wieder nach Hause kommen? Ich hab dich jetzt schon so lange nicht mehr gesehen. Und mit dir gespielt hab ich auch nicht."

"Ich weis Serenety, aber das ist nicht so einfach. Mama hat eine neue Arbeit, dort wo ihr jetzt wohnt und du willst doch nicht das sie ganz alleine ist, oder?"

Joey konnte sie leise schluchzen hören.

"A..aber Mama ist...ist mir egal, ich mag zu Joey..."

"Serenety...", er biss sich fest auf die bebende Unterlippe und atmete tief durch, "Sag so was nicht, Mama hat dich lieb und du hast sie lieb."

"Tut mir leid...ich sag das auch nie mehr wieder, aber bitte darf ich zu dir kommen? Ich...sag auch ganz oft Entschuldigung, damit Daddy und du nicht mehr böse auf mich seid," schluchzte sie leise und klammerte die kleinen Hände fester um den Telefonhörer.

"Serenety, jetzt hör mir zu. Es ist nicht deine Schuld, Daddy und ich sind nicht böse auf

dich, du hast nichts falsch gemacht...ich..."

"U..nd warum...magst du mich dann nicht mehr sehen? Uhmhghg....ich mag zu Joey...."

"Ich hab was falsch gemacht und deswegen, darfst du nicht nach Hause kommen!"

Das Schluchzen wurde leiser und als sie sprach, zitterte ihre zarte Stimme:

"Du? Aber..was hast du gemacht, das Mami und Daddy so böse sind?"

Joey spürte, wie sich ihm das Herz schmerzhaft zusammen zog. Er presste die Augenlider fest zu.

"Das ist nicht wichtig, ich will nur das du weisst, das es nichts mit dir zu tun hat. Und ich will, das du mir versprichst, das du nicht mehr traurig bist und wieder ganz viel lachst, so wie früher, ok?"

"Neiiiin, ohne dich mag ich gar nicht lachen Joey, bitte...mir ist egal, was du gemacht hast, ich mag wieder nach Hause kommen...bitte Joey.."

"Nein, Serenety. Und jetzt, hör auf zu weinen und sag mir, das du mich lieb hast!"

"Uhmhghg...nein, nein...hmmhghg..."

"Ich hab dich lieb Schwesterchen...ich...werde dich nie vergessen..," flüsterte Joey und mit vor Tränen brennenden Wangen, legte er auf.

~~~~~memories end~~~~~

Eine einzelne Träne rann aus seinem Augenwinkel, kitzelte über die Wange hinab und perlte von seinem Kiefer in das warme Wasser.

Das war das letzte Mal, das er etwas von ihr gehört hatte. Er hatte es danach nicht mehr ertragen können, immer wieder ihre Stimme zu hören, sie aber weder sehen, noch umarmen zu dürfen.

Jeden Tag klingelte um genau 4 Uhr, wenn sie aus dem Kindergarten nach Hause kam, das Telefon bei ihm. Drei Monate lang, jeden Tag.

Er hatte nach diesem einen Gespräch nicht mehr abgenommen. Und schließlich blieb es still.

Er hätte es nicht ertragen. Auch wenn er ihr damit sehr weh getan hatte, es war besser so gewesen. Sie war traurig und wütend gewesen, Monate, vielleicht ein Jahr. Aber dann hatte sie weiter leben und glücklich werden können. Sie hatte bestimmt Freunde gefunden und gelacht und mit jemand anderem gespielt.

Ja, bestimmt war sie glücklich geworden!

Ein zaghaftes Klopfen riss ihn aus seinen Gedanken.

"Tut mir leid, das ich Sie stöhre Joey-sama, aber Dr. Hino ist hier und er wollte fragen, ob er Sie einen Moment sprechen könnte?" sprach einer der Butler hinter der Tür.

Joey ließ den Kopf nach vorne kippen, sah benommen auf die geschlossene Tür.

"Ja...ja, ich komme gleich," antwortet er leise. Schritte entfernten sich und er atmete auf.

Für einen Moment hatte er gedacht, die Tür würde aufgehen, und sein Vater würde ihm aus lodernden Augen entgegen blicken.

Er tauchte die Hände ins Wasser, wusch sich das Gesicht um wieder ganz im Hier zu sein.

Wenige Minuten später, schlüpfte er in den weißen, weichen Bademantel, strich sich noch mal mit dem Handtuch übers feuchte haar und trat in sein Zimmer.

Gerade wollte er sich zum Kleiderschrank umwenden und sich etwas anziehen, als ihm die hoch gewachsene Gestalt auffiel. Mit dem Rücken zu ihm, stand sie an dem hohen Fenster und sah nach draußen. Der lange weiße Kittel fiel locker von den breiten

Schultern und endete in den Kniekehlen. Unter dem Kragen, konnte man die Verbindung des Stetoskopes erkennen.

Diese ganze Erscheinung, wirkte auf ihn so beruhigend. Warum wusste er nicht zu sagen. Vielleicht lag es an der Tatsache, das dieser Mann ihm schon so einige Male geholfen hatte und Setos Vertrauen genoss.

"Hallo!"

Der Arzt wand sich zu ihm um und begrüßte ihn mit einem sanften Lächeln. Er kam auf ihn zu und ergriff mit beiden Händen, großen, erstaunlich kräftigen Händen, seine Hand und hielten sie fest.

"Es freut mich Sie so wohl auf zu sehen. Wie geht es Ihnen?"

Joey konnte nicht anders als ebenfalls zu lächeln.

"Danke, es geht mir viel besser."

Dr. Hino nickte ihm kurz zu und zog ihn hinüber zu den zwei Sesseln und dem kleinen Couchtisch, wo bereits zwei gefüllte Gläser auf sie warteten.

Joey setzte sich dem anderen gegenüber und versuchte die Gegebenheit zu verdrängen, das er immer noch, nur einen Bademantel trug.

"Ich hoffe, Sie nehmen mir nicht übel, das ich einfach so hier aufgetaucht bin, Mr. Wheeler?"

Joey schauderte. Er verzog leicht das Gesicht und sah schließlich an dem Gesicht des anderen vorbei, aus dem Fenster.

"Mr. Wheeler...ist mein Vater, würden Sie mich einfach Joey nenen? Wenn es Ihnen nichts ausmacht," sagte er leise und bemüht dabei, nicht allzu viel in seinem Gesicht lesen zu lassen. Er hoffte sehr, das der andere nicht gekommen war, um über das zu sprechen, von dem er vor wenigen Tagen Zeuge geworden war.

"Gut, dann nenne mich einfach Akihiko," gab er zurück und lächelte abermals.

Joey wand ihm wieder das Gesicht zu und nickte.

"Der Grund meines Besuches, war zum einen um nach dir zu sehen. Du kannst sicher verstehen, das es mir schwer fiel, nachdem was dir zugestoßen war, einfach zu gehen. Ich hätte gerne mehr für dich getan."

Aus der Stimme Akihikos schwang ehrliches Bedauern mit, das Joey unvorbereitet tief traf.

Er schüttelte den kopf.

"Nein, Sie haben so viel für mich getan...ich bin Ihnen sehr dankbar!"

Akihiko griff nach dem Glas auf dem Tisch, schwenkte die goldene Flüssigkeit leicht hin und her, ließ das Eis darin klirren.

"Der andere Grund, warum ich hierher und zu dir gekommen bin, ist Seto. Ich mache mir große Sorgen um ihn!"

Joey zuckte zusammen, sein Herzschlag verdoppelte sich von einer Sekunde auf die nächste.

"Warum? Was ist mit ihm? Ist er krank?" seine Stimme überschlug sich beinahe.

Akihiko bedachte ihn mit einem ernsten, verwirrten Blick. Er stellte das Glas, ohne getrunken zu haben, zurück auf den Tisch und beugte sich leicht zu ihm.

"Er hat dir nichts gesagt, oder?"

Joey krallte die Finger in den weichen Stoff auf seinen Knien und spürte, wie eine Gänsehaut über jeden Zentimeter Haut kroch.

"Was gesagt? Um was geht es? Bitte, sagen Sie mir was es ist?" flehte er eindringlich und wagte nicht den anderen aus den Augen zu lassen, in der Angst auch nur den winzigsten Teil einer Antwort in dessen Gesicht zu verpassen.

Akihiko lehnte sich wieder zurück in die Polster, verschränkte die Arme vor der Brust

und fixierte abermals das volle Glas.

“Ich hatte so sehr gehofft, das es mir dir besser würde. Er schien auf mich, ganz anders, nicht mehr so resigniert, wenn du bei ihm warst oder er von dir sprach. Ich...,” er seufzte tief und fuhr sich mit der Hand über das blasse Gesicht. Mit einem Mal sah er fürchterlich erschöpft aus und nicht nur die angegrauten Haare ließen ihn nun alt wirken. Auch die müden Augen, wirkten nun, als hätten sie in ihren Jahren einfach zu viel gesehen.

“Joey, ich weiß, du bedeutest Seto sehr viel. Mehr, als er vielleicht zugeben würde. Und mir bedeutet Seto so viel, wie es ein Sohn würde. Ich würde nie etwas tun, das ihm schaden oder ihn verletzen könnte. Doch dieses eine Mal, geht es nicht anders. Allein damit, das ich hier mit dir sitze, hintergehe ich ihn auf eine Art und Weise, die er mir sicher niemals verzeihen wird. Aber...,” Akihiko hielt inne, er hob den Kopf und sah ihm direkt in die Augen, als würde er etwas in ihnen suchen. Es war ein durchdringender und irgendwie verzweifelter Blick aus diesen grünen, alten Augen. Joey spürte, wie Angst sich in ihm ausbreitete. Eine Furcht, die wie Nebel in ihm aufstieg, nicht greifbar, aber vorhanden.

“Joey, Setos Vergangenheit ist etwas in seinem Leben, das er völlig ausschweigt, das er verdrängt und versucht zu begraben unter Arbeit und immer mehr Arbeit. Er ist ein brillanter Kopf, grundsolide und jemand auf den man sich immer verlassen kann, in jeder erdenklichen Situation. Aber wenn es darum geht, dann...ihr beiden, seid euch so verdammt ähnlich.”

Joey riss die Augen auf. Der Nebel in ihm lichtete sich, machte platz für etwas größeres, schwereres, kälteres. Panik die sich ihm auf das Herz legte, bereit es zu zerquetschen.

“W...wie meinen Sie das?” entkam es ihm kaum geflüstert und mit zittriger Stimme.

Wieder hielten ihn die grünen Augen fest.

Akihiko griff unter den langen, weißen Kittel und zog eine dünne Mappe hervor. Er hielt sie fest in beiden Händen und verharrte mit den Blicken auf ihr.

Joey konnte sehen, wie er mit sich rang, wie für einen Moment, seine Hände zitterten, bevor er sie ihm schließ gab.

“Ich bin seit fast 9 Jahren Setos Arzt, ich kenne ihn, besser als mich selbst. Ich weiß, das alles was er erlebt hat, noch immer in ihm ist. Es hat ihn immer verfolgt, egal wohin er ging und egal wie weit er noch gehen wird. Auch er weiß das. Doch er will sich, kann sich nicht damit auseinandersetzen. Und nun...nun bist du in sein Leben getreten. Jemand, der ihm gleich ist, auf eine Art ebenbürtig. Ich hoffe, das du es schaffen wirst, ihm das zu geben, das ich ihm nicht geben konnte.”

Akihiko stand auf, verharrte.

“Versprich mir, das egal, was du in diesen Unterlagen über ihn erfährst, niemals gegen ihn verwenden wirst. Das egal, was dort geschrieben steht, du immer den Menschen in ihm siehst, der er wirklich ist. Du darfst ihm niemals einen Vorwurf aus dem machen, wie er in seiner Vergangenheit gehandelt hat und es noch heute tut. Du bist ein außergewöhnlich starker Mensch und ich glaube, du hast die Macht, ihn zu halten,” mit einem letzten Blick in seine Augen, schritt er durch das Zimmer und öffnete die Tür.

“Es tut mir leid, das ich dir das aufbürde, mein Junge. Ich erwarte nichts unmögliches von dir. Ich weiß, du hängst sehr an Seto und ich bitte dich aufrichtig darum, es wenigstens zu versuchen. Versuche ihn zu halten,” und damit ging er, die Tür schloss sich leise und Joey war allein.

Die Akte in seiner Hand zitterte unter seinen Fingern, wog schwerer, als es überhaupt

hätte möglich sein können. Die schwarzen, dick gedruckten Buchstaben auf dem braunen Einschlag, verschwammen immer wieder vor seinen Augen, wurden wieder klar und bildeten immer dieselben Worte:

Institute of mental health  
Psychiatrische Einrichtung, Kalifornien

Patient: Kaiba, Seto

“Midori, würden Sie bitte jegliche Anrufe notieren, ich bin für den Rest des Tages nicht mehr zu sprechen. Für niemanden,” warf er der Bediensteten zu und reichte ihr den nassen Mantel.

Sie nickte ihm zu und verschwand in der Seitentür zum anliegenden Raum.

“Guten Abend Kaiba-san, “ grüßte ihn im Vorübergehen, der Butler und verbeugte sich leicht.

“Haben Sie sich um meinen Gast gekümmert, Masamune-san?” fragte er, ohne den anderen dabei anzusehen.

“Ja, Sir, es gab keine Vorkommnisse. Der Sir hat vor einer Stunde zu Abend gegessen.” Er nickte abgehakt und stieg die Treppe nach oben.

“Sorgen Sie dafür, das ich für den Rest des Abends nicht mehr gestört werde und machen Sie zeitig Feierabend,” meinte er noch und bog schließlich in den Flur ab, der zu dem Gästezimmer führte.

Er klopfte leise an die Türe, wollte den Blondinen nicht wecken, falls er schlief.

Doch es dauerte nicht lange und er wurde herein gebeten.

Er schloss die Tür wieder hinter sich und mit ihr, fiel die Maske von seinem Gesicht. Ohne das er etwas dagegen hätte tun können.

Joey stand im Halbdunkel an dem hohen Fenster und hinter ihm warf das letzte, schwache Tageslicht einen blassen Schein auf ihn, hüllte ihn ein und war in wenigen Augenblicken ganz verschwunden.

Er trug nur einen weißen Bademantel und wirkte auf den ersten Blick, irgendwie verloren.

Er trat auf ihn zu und er konnte es spüren. Die vorgemachte Stärke, die Kälte, fiel von ihm ab und ließ nichts übrig außer dem Gefühl von Hilflosigkeit.

Vor kurzer Zeit, hätte er sich für dieses Empfinden geschämt, hätte sich gezwungen, sich zusammenzureißen. Doch nichts war mehr, wie noch vor Monaten.

Und dann hielt er inne. Die braunen Augen, die ihn immer so warm, so vertrauensvoll und beschützend angesehen hatten, waren matt, von Traurigkeit und Angst durchzogen.

Einen Moment, nur Sekunden lang, standen sie sich einfach gegenüber und sahen sich an. Ein Augenblick, voller Wahrheit, doch zu kurz um sie zu erfassen.

“Wo bist du gewesen?”

Der Moment zerbrach und Seto wich den braunen Augen aus.

“Ich hatte etwas zu erledigen, tut mir leid, das ich dich so lange allein gelassen habe. Wie geht es dir?”

Er wand sich zum Bett um, das auf einmal furchtbar einladend wirkte. Er zog das Jackett aus, legte es über das Bettende. Schlüpfte aus den Schuhen und Knöpfte das Hemd etwas auf.

Ständig Haltung zu bewahren, ob mit dem Auftreten oder dem Aussehen, war eine

Angewohnheit, die er nur Zuhause ablegen konnte. Manchmal, nach einem ewig scheinenden Tag in der Firma, war es befreiend, wenn er den Anzug abstreifte und mit ihm dieses ganze geschäftliche Gehabe.

“Was...?” keuchte er erschrocken, als sich von hinten Arme fest um seine Hüften schlugen und sich ein warmer Körper an ihn presste.

Joeys Stirn ruhte in Höhe seiner Schulterblätter und ganz schwach, konnte er durch den dünnen Stoff des Hemdes, den heißen Atem spüren. Die zierlichen Hände lagen flach und fest auf seinem Bauch, hielten ihn bedingungslos.

“Hey, was hast du denn?” fragte er lächelnd über die fast kindliche Anhänglichkeit.

Er griff nach den Händen auf seinem Bauch, hielt sie, so das er sich in der Umklammerung drehen konnte.

Die braunen Augen richteten sich auf ihn und er konnte die feuchten Bahnen auf den blassen Wangen sehen. Die noch ungeweinten Tränen, die gezwungene Beherrschtheit.

Ihn überkam ein ungutes Gefühl. Etwas stimmte nicht!

“Geht es dir nicht gut?”

Der Blonde entwand sich ihm und nach kurzem zögern, packte er mit unangenehm festen Griff sein linkes Handgelenk, zog es zu sich.

Warum er nicht reagierte, warum er ihn nicht aufhielt, wusste er nicht zu sagen. Seine Sinne, sein Verstand gehorchten ihm nicht mehr, waren wie gelähmt von diesem Blick aus honigbraunen Augen.

Erst, als zitterige Finger den kleinen Knopf öffneten und den Ärmel nach oben schoben, kam er wieder zu sich. Sein Herz raste, wollte ihm aus der Brust springen. Alarmsirenen heulten in seinem Kopf auf, doch er blieb reglos.

Joey senkte den Blick, zog seine Hand zu sich, ganz nah. Er fuhr mit den Fingerspitzen über die vielen langen, schmalen Erhebungen und hielt, wo unter dünner Haut seine Pulsadern pochten.

Sie strichen hauchzart über die langen, weißlichen Narben, ertasteten sie, fuhren sie nach.

Die braunen Augen trafen auf ihn und der Schmerz in ihnen, ließ ihn zurück taumeln.

“Nicht nur ich bin es, um den man sich kümmern muss... Warum hast du versucht dir das Leben zu nehmen?” flüsterte Joey und der letzte Faden riss. Der Honig lief über und Fluten salziger, kleiner Tropfen bahnten sich ihren Weg.

Und mit einem Schlag, war sie wieder da. Die Kälte, die Maske.

Sie glitt wie ein kühler Windhauch über sein Gesicht und verbannte jegliche Gefühlsregung, außer Zorn.

“Woher weißt du davon?” zischte er bedrohlich und riss sich von dem anderen los.

Joey sah ihn verzweifelt von unter her an. In seinen Augen, lag eine stumme Bitte, ein tiefes Flehen. Seine Hände streckten sich zitternd nach ihm aus.

“Warum...?”

Seto spürte wie die Kälte ihn übermannte, sein Innerstes flutete und alles in Eis hüllte.

“Das geht dich einen Scheiß an, hast du verstanden? Wag es nicht noch einmal, mich darauf an zu sprechen, sonst wirst du es bereuen!”

Da war es wieder, dieses andere Ich, dieses von Kälte und Wut beherrschte Ich. Doch wer da vor ihm stand, war nicht Matsuo, war niemand dem er nicht vertraute.

Nein, Joey...Joey.

Der andere kam wieder auf ihn zu, schloss den Abstand, den er zwischen sie gebracht hatte.

“Warum warst du so verzweifelt, das du keinen anderen Ausweg mehr gesehen hast?”

Es zerbrach...die Mauer in ihm, die ihn davor bewahrte, die Kontrolle zu verlieren, stürzte ein und ließ frei, was hätte gefangen bleiben müssen.

Seine Hand schnellte nach vorne, packte die Kehle des kleineren und schmetterte den ganzen Körper mit unglaublicher Wucht gegen die Wand.

Die braunen Augen sahen ängstlich zu ihm auf, zierliche, zitternde Finger schlossen sich um sein Handgelenk, blieben still darauf liegen.

Setos Augen verengten sich zu Schlitzen, sein Atem raste, das Herz pochte schmerzhaft in seiner Brust.

Er konnte fühlen, wie Joey versuchte Luft zu bekommen, wie er versuchte zu schlucken.

“Hör auf damit! Verdammt, sieh mich nicht so an,“ zischte er und drückte noch fester zu.

Mitleid...Erbärmlich!

Die Lippen Joeys formten unmissverständlich immer wieder dasselbe Wort:

Warum???

Seto entwich ein knurrender Laut, mehr Tier als Mensch.

Mit einer unglaublichen Grobheit, packte er den anderen und schmetterte ihn zu Boden. Der zierliche Körper schlug brutal auf und blieb reglos liegen.

Doch er war bereits hinterher, packte ihn abermals grob vorne am Bademantel. Zwang ihn hoch und ihn, ihm ins Gesicht zu sehen, das nun mehr einer Fratze glich.

Und im nächsten Augenblick holte er aus und schlug zu.

Joeys Kopf fuhr durch den Schlag zur Seite, ein schmerzhaftes Keuchen entwich ihm.

Die traurigen braunen Augen richteten sich wieder auf ihn. Auf den bleichen Lippen, lag ein schwaches, zittriges Lächeln.

“Schlag zu so oft du willst, wenn du es bist, macht es mir nichts aus...wenn es dir dann besser geht, schlag zu...“ flüsterte er leise, aber mit fester Stimme.

Seto konnte sein Blut in den Ohren rauschen hören, sein Herz pochen und dröhnen hören. Und dann erreichten ihn die leisen Worte.

Eine der warmen, salzigen Tränen, perlte auf seinen Handrücken, rollte hinab und fiel ins Nichts.

Er löste die verkrampften Finger aus dem Stoff. Joeys Oberkörper lag frei, offenbarte, auch im schlechten Licht, die vielen Wunden.

Joey...

Das Eis schmolz, die Wut fiel wie ein Kartenhaus in sich zusammen.

Seto blinzelte ein paar mal, als würde er aus einem Traum aufwachen. Er sackte auf den Boden und blieb wie erstarrt sitzen, die Augen unverwandt auf sein Gegenüber gerichtet.

“Was...?!“

Eine unglaubliche Übelkeit überwältigte ihn. Die Wiederwertigkeit und Abscheulichkeit seines Handelns, seines anderen Ichs, übermannte ihn, brannte sich durch seine Adern.

Mit einem letzten Blick in die braunen Augen stand er auf und verließ das Zimmer.

Als er in seinem Büro war, die Tür hinter sich fest verschlossen, begann sein ganzer Körper unkontrolliert zu zittern.

Er hatte die Beherrschung verloren, er hatte nicht mehr gewusst, was er da tat.

So wie damals...so wie früher und dann hatte er immer...nein.

Es war nicht vorbei...er hatte es nicht geschafft es zu bekämpfen. Es war noch immer in ihm.

Er ließ sich an der Tür hinab zu Boden gleiten.

Draußen vor den großen Fenstern, prasselten noch immer schwere Regentropfen gegen das Glas.  
Und irgendwo da draußen, war er...er, dem er nicht entkommen war, nicht entkommen konnte.

Joey saß in dem Sessel, wo er heute schon mit Akihiko gesessen hatte. Die Mappe, lag geschlossen auf dem kleinen Tisch vor ihm.

Seit zwei Stunden, saß er hier und starrte sie an.

Als er sie vor wenigen Stunden erhalten hatte, hatte er gleich gewusst, was auch immer sich ihm, in ihr offenbaren würde, es würde etwas sein, woran er schwer zu tragen hatte. Er hatte gewusst, das es Seto und ihn selbst verletzen würde und trotzdem...

Er hatte sie geöffnet und als er auf die ersten Zeilen gestoßen war, hatte sich ihm der Hals zusammen geschnürt. Er hatte keine Luft mehr bekommen, seine Brust hatte sich verkrampft und ihm den Atem genommen.

Auch nachdem das Syndoyne ihn beruhigt hatte, hatte er es nicht geschafft, weiter darin zu lesen.

Doch jetzt...er musste es tun, musste wissen, was es mit alle dem auf sich hatte. Auch, wenn er Seto damit hinterging.

Mit bebenden Händen griff er nach dem Ordner, löste die Verschnürung an der Seite und öffnete ihn.

Date: April 3, 1998

Kaiba, Seto, eingeliefert, 22:51 Uhr Ortszeit  
Geschlossene Abteilung, Zimmer 183, Patient 34820

- Drogen Konsum
- SSV
- Suizidales Verhalten

Behandelnder Arzt: Dr. Laura Jackson  
Therapeutische Behandlung: Dr. Akihiko Hino

Seto Kaiba, 14 Jahre alt, wurde heute, nach zwei Jahren klinischer Behandlungen im örtlichen Hospital, über Verletzungen, Hämatome, Prellungen und Frakturen, dauerhaft im Institut eingeliefert.

Verdacht auf Drogenmissbrauch, Selbstverletzendes Verhalten und Misshandlungen.  
Suizidversuch nicht ausgeschlossen!

Ärztliche Untersuchungen, Dr. L. Jackson:

Prellungen, Schürfwunden, Hämatome, Stauchungen, Gehirnerschütterung, Frakturen; Röntgenbilder ergaben, fünf verheilte Brüche und zwei erst entstandene (linkes Handgelenk, zweite Rippe v.u)

Diverse Einstiche, linker Ellenbogen, innen.

Das Blutscreening ergab Rückstände von Amphetaminen, sowie verschiedener Rauschgiftderivate, Heroin und Kokain, vermengt mit unbekanntem Trägermitteln.

Der Patient wirkt apathisch, nicht ansprechbar.

Körperliche Schäden durch Drogen, noch nicht einzuschätzen.  
Untersuchungen werden fortgesetzt.  
Entziehungskur zwingend erforderlich!  
Therapeutische Behandlung zwingend erforderlich!

Joey zwang sich tief durch zu atmen, die Angst jetzt noch nicht zu zulassen.  
Er blätterte weiter, las immer wieder Passagen, die über das Ärztliche Fachjargon, verständlich waren. Und stieß schließlich auf eine Art Protokoll, über Behandlungsverfahren und deren Verlauf.

14. Juni

'Der Patient durchlief einen zehnwöchigen intensiv Entzug.  
Die ärztliche Untersuchung ergab, weder Hirnschäden, noch Körperliche Einschränkungen durch den Drogenkonsum.  
Drogenscreen: negativ.  
Blut ist vollkommen clean!  
Therapeutische Behandlung beginnen!

20. Juni

'Der Zustand des Patienten wird auf Stufe 3 festgelegt.  
Künstliche Ernährung erforderlich.  
Keinerlei Mitwirken an den ärztlichen und therapeutischen Maßnahmen.'

28. Juni

'Rhea beginnen; Bewegungstherapie starten.

6. Juli

'Der Patient legt Berührungängste offen. Verweigert jedwede Berührung oder Annäherung.  
Dr. A. Hino äußert Verdacht auf Misshandlungen!

15. Juli

Erste Entzugserscheinungen.  
Patient leidet unter unkontrollierten, schmerz bedingten Krämpfen, Übelkeit und Schweißausbrüchen.  
(erst nach 30 Tagen Entzugserscheinungen; beobachten)

24. Juli

Kreislaufzusammenbruch, Atemstillstand durch Herzrhythmusstörungen, Wiederbelebung nach 3,78 Minuten.  
Erkennen erster neurologischer Defekte.  
Muskulaturaufbau sobald wie möglich beginnen!

1. August

'Der Patient spricht auf die Physiotherapie an, isst selbstständig und ist auf keinen Rollstuhl mehr angewiesen.

Die Pfleger beschreiben das Verhalten, als gebessert.  
Er scheint, seine Umwelt wieder wahr zu nehmen.'

6. August

'Erste erfolgreiche therapeutische Sitzung.

Patient beginnt sich mitzuteilen.

Erste Andeutungen auf die körperlichen Misshandlungen durch eines Außenstehenden.

19. August

'Der Patient erlitt einen Nervenzusammenbruch in der therapeutischen Sitzung. Er griff den leitenden Arzt mit einem scharfen Gegenstand an und verletzte sich schließlich selbst.

Die Wunde musste mit 13 Stichen genäht werden.'

Patient wurde leicht sediert.

22. August

'Der Patient wurde mit zahlreichen Verletzungen in seinem Zimmer aufgefunden, die er sich mit einer Glasscherbe selbst zugefügt hatte.

Erste SVV Erscheinungen.

Wird unter 24 stündige Beobachtung gestellt.

Sedative Dosis wird erhöht.'

25. August

' 03:41, Der Patient beging einen Suizidversuch.

Er wurde mit aufgeschnittenen Pulsadern in die örtliche Klinik überwiesen.

Nach Behandlung und Ruhigstellung, um 15:38 wieder im Institut aufgenommen.

Zimmer 183 durchsucht, jedwede Gegenstände um Verletzungen hervorzurufen wurden entfernt.

24 stündige Beobachtung!

Eventuell Zwangsjacke in betracht ziehen.

31. August

'Der Patient steht unter Medikamentöser Behandlung.

Das Risiko auf einen weiteren Selbstmordversuch liegt bei 90%.

Ständige Aufsicht erforderlich!'

Medikamentöse Behandlung auf ein Minimum reduziert um den erst erhaltenen Entzug nicht zu gefährden und um neue neurologischen Defizite zu verhindern'

4. Oktober

'Dr. Hino schafft es, zu dem Patient durch zu dringen.

Erste Fortschritte auf dem gebiet der Therapie zu verzeichnen.

Tägliche Dosis des Sedativums auf 0,5 reduziert.'

15. November

'Der Patient berichtet in der Therapeutischen Sitzung, von den Misshandlungen, die bereits über mehrere Jahre hinweg erfolgen.

Name des Täters nicht bekannt.  
(Leibliche Eltern verstorben, adoptiert 1994 im Alter von 10 Jahren)'

22. November  
'Patient verfällt öfter in Flaschbacks.  
Selbstverletzendesverhalten tritt intensiv auf.  
Eventuell Sedierung in betracht ziehen. '

29. November  
'Der Patient nimmt nun offen an den therapeutischen Sitzungen teil. Er beginnt sich mit dem Geschehenen auseinander zusetzen.  
Verarbeitungsprozess tritt ein.'

16. Dezember  
'13 Tage seit den letzten selbst zugefügten Wunden.  
Patient erholt sich rasant.  
Mögliche Trauma-Erscheinung!  
Beobachtung 24 h  
Rückfall zu 86%'

19. Dezember  
'Patient Kaiba, Seto wurde heute um 13:51 Uhr, gegen den Rat der Behandelnden Ärzte, der Klinik und der therapeutischen Behandlung entzogen und von einem bevollmächtigten Erziehungsberechtigten abgeholt.

24. Dezember  
'Patient 34820, Kaiba, Seto, wird um 23:06 Uhr vom örtlichen Krankenhaus zum Institut überstellt und wieder aufgenommen.  
Zu verzeichnen sind, Knochenbrüche (r. Handgelenk, Nase, l. Knöchel, 4 Rippen), innere Blutungen, Gehirnerschütterung, Hämatome an Extremitäten sowie im Bauch- und Brustbereich.  
Der Rücken ist übersät mit Striemenartigen Platzwunden; stark eiternde Entzündungen.  
Patient ist nicht ansprechbar, steht unter Einwirkung von Drogen.  
Verdacht auf, Prostituiertes Verhalten!

26. Dezember  
'Patient begeht zweiten Selbstmordversuch.  
Wird Stufe 4 zugeteilt und unter medikamentösen Einwirkungen beobachtet.  
Vorläufige Absetzung der therapeutischen Behandlung.  
Zweiter Entzug.'

Joey hatte nicht realisiert, wie ihm die Tränen aus den Augen rannen. Er hatte nicht wahrgenommen, wie schnell sein Herz schlug, wie flach sein Atem ging. Die Papiere in seinen Händen zitterten unaufhörlich und allmählich griff es auf den

Rest seines Körpers über.  
Kalter Schweiß stand ihm auf der Stirn.  
Ein Alptraum...das alles...war ein Alptraum.  
Die Bilder, die sich vor seinem inneren Augen manifestiert hatten, liefen noch immer wie ein Film vor ihm ab.  
Bilder, eines schrecklicher und grausamer, als das vorherige.  
Die Mappe entglitt seinen bebenden Fingern und fiel leise raschelnd zu Boden.  
Er blieb einfach sitzen, starr und wie gefangen in den Worten und Bildern, die ihn einsperrten in diesen betäubenden, grausamen Traum.  
Oh Gott, wenn es doch nur so wäre...wenn es nur ein Traum wäre.

~~~~~nächster Morgen~~~~~

Er hatte kein Auge zu gemacht. Nachdem was er erfahren hatte, war an Schlaf nicht mehr zu denken gewesen.
Noch immer saß er in dem Sessel, sah unentwegt aus dem Fenster, wo sich allmählich die Nacht zum Tag wandelte. Einen genauso grauen und regnerischen, wie am gestrigen.
Und es dauerte nicht lange, bis das stetige sanfte Trommeln, das ihn die halbe Nacht hindurch begleitet hatte, wieder einsetzte, als die Tropfen gegen die Fensterscheiben prasselten.
Am liebsten würde er sich im Bett zusammen rollen, weinen und all das herauslassen, was ihn innerlich bluten ließ. Doch dafür war jetzt keine Zeit. Er musste sich um ihn kümmern, für ihn da sein.
Doch wie?
Seto war ein ganz anderer Mensch, als er. Er war stark, in sich gekehrt, wenn es um ihn selbst ging. Er war jemand, der alles selbst in die Hand nahm, der keine Schwächen zeigte und versuchte alles alleine zu meistern. Er war jemand, der stolz und misstrauisch war. Niemand der seinen Kummer hinausweinen konnte, niemand der bewusst Trost suchen würde.
Wie also, tröstete man jemanden, der so viel Stolz in sich trug, das es einem Schlag ins Gesicht gleich käme, wenn man ihm sagte, er solle es einfach hinaus lassen?
Ein Blitz hellte den grau-schwarzen Himmel auf und wenige Sekunden später gab es einen lauten Donner.
Joey zuckte unwillkürlich zusammen. Nicht aus Angst, sondern, weil Bilder von dem letzten Mal vor seinem inneren Auge auftauchten. Das letzte Mal, als es gewittert hatte, hatte er bei Seto geschlafen, seine Hand gehalten und sich gefühlt, als könne nichts auf dieser Welt, ihm etwas anhaben.
Wo war dieser Augenblick nur hin?
Er fühlte sich wie betäubt. Sein ganzer Körper war abgestumpft, kein Schmerz, keine Kälte drang zu ihm durch. Sein Herz schien alles abzufangen und immer mehr zu leiden.
Wieder ein Blitz.
Mit einem Mal stand er auf, die Beine steif vom langen sitzen und verließ leise sein Zimmer. Es war noch sehr früh und im Haus war es, bis auf das Gewitter vollkommen still.
Eine Ahnung führte ihn schließlich zu Setos Büro. Er machte sich gar nicht die Mühe

anzuklopfen und trat einfach ein.

Er sah sich in dem halbdunklen Zimmer um. Hinten, neben dem Kamin, mit der nur noch leicht glimmenden Asche, saß er auf dem langen Sofa.

Den Blick starr auf das rote glühen gerichtet. Er hatte ihn noch nicht bemerkt.

Joey ging etwas unsicher auf ihn zu und blieb schließlich nur wenige Meter neben ihm stehen. Doch er rührte sich nicht.

Er war beängstigend blass.

Und dann fiel ihm auf, das das Hemd völlig durchnässt auf der blassen Haut klebte. Kleine Tropfen perlten aus den braunen Haaren und tropften immer wieder hinab auf die großen, schlanken Hände im Schoß.

Joey schluckte fest. Er atmete durch und setzte einen entschlossenen Ausdruck auf sein Gesicht.

Er trat vor und ergriff eine der beiden Hände. Sie zuckte kurz, ließ sich aber halten. Eiskalt...wie Nadelstiche auf seiner Haut, lag sie in seiner.

Mit einem sanften ziehen, bedeutete er ihm, aufzustehen. Seto folgte der Stummen Aufforderung, sah ihm aber nicht ins Gesicht. Nicht ein einziges Mal, während er ihn aus dem Büro und über den Flur in sein Zimmer führte. Auch nicht, als sie sich schließlich gegenüberstanden, die blauen Augen waren stets auf den Boden gerichtet.

Joey spürte, wie es in seinen Augenwinkeln brannte, wie die Tränen zurückkehrten. Doch, nicht jetzt.

Er führte ihn kurz entschlossen in das angrenzende Bad und verschloss die Tür hinter ihnen.

Joey biss sich fest auf die Unterlippe, als ihm klar wurde, das Seto mehr einer Puppe glich, als einem Menschen. Er schien völlig willenlos, wie ein leeres Gefäß.

Es machte ihm angst.

Was wenn er ihn verloren hatte?

Er wandte den Blick ab und trat zu der großen Badewanne.

Es dauerte nicht lange und warmer Dampf, mit dem Duft nach Kräutern und Blüten erfüllte den Raum.

Mit zittrigen, ungeschickten Bewegungen, knöpfte er Setos Hemd auf, strich es ihm von den breiten Schultern.

Er verharrte einen Moment. Betrachtete den nackten Oberkörper mit einem Stechen in der Brust. Sie waren etwas verblasst, aber immer noch zu sehen...Narben.

Ohne das Gesicht des anderen aus den Augen zu lassen, öffnete er den Gürtel und die Hose, ließ sie samt Unterwäsche zu Boden gleiten.

Und endlich, hob Seto den Kopf, sah ihn an.

Das tiefe, geliebte Blau sah unendlich traurig auf ihn herab.

Kalte, zittrige Fingerspitzen fuhren über seinen Hals, dort, wo sich die dunklen Würgemale abzeichneten, wanderten nach oben, strichen über den blauen Fleck neben seinem Auge.

"Ich...," begann Seto leise, versuchte eine Erklärung, eine Entschuldigung zu finden.

Joey schüttelte den Kopf, griff abermals nach der Hand und führte ihn zur Badewanne. Während Seto sich ins warme Wasser gleiten ließ, setzte er sich, die Beine in der Wanne, auf den Rand.

Er bettete Setos Kopf auf seinen Knien und strich immer wieder sacht durch das weiche Haar.

"Ist schon gut, ich bin dir nicht böse...ich kann dich verstehen...," flüsterte er leise und beugte sich vor. Seine Wange ruhte auf dem seidigen Haar des anderen, seine Arme

hatte er fest um seinen Hals geschlungen.

"Ich weis, du kannst es nicht, also bitte...bitte lass mich für dich weinen..." flehte er mit leiser Stimme.

Ein leichtes Nicken und nur einen Moment später lösten sich die ersten salzigen Tropfen, aus dem funkelnden, traurigen Braun, bahnten sich eine feuchte Spur zu seinem Kiefer, perlten auf die Wangen unter ihm und wurden zu Setos Tränen.

Mit jeder weiteren, wich der stumpfe Ausdruck in den blauen Augen und der Schmerz wurde leiser. Verschwand nicht, aber wich zurück.

Vielleicht würde er eines Tages ganz vergehen. Und vielleicht, würden sie eines Tages froh darüber sein, das sie das alles, was ihnen zugestoßen war überstanden hatten. Vielleicht, war die Belohnung für ihr Leid, das sie eines Tages vergessen und glücklich sein würden.

So...meine lieben leser, ich habs geschafft...^^

Ist schön lang geworden^^

was ich noch sagen wollte, das mit der krankhafte war gar nicht so leicht... hoffe es kam trotzdem einigermaßen rüber..bin kein arzt (schön wärs) und die bekannte von mir, die mir helfen wollte konnte leider nicht...naja..

Also, ich würde mich über Kommis freuen^^

Bis bald meine lieben....*knuddel*

Kapitel 18:

hi...^^

ich bin wieder da...und hab euch was mitgebracht...^^
ich hoffe, die geschichte gefällt euch noch und es macht euch noch spaß sie zu lesen,
würde mich wie immer über kommis freuen..^^
hdl
angel
PS: hab euch vermisst^^

Tyra : ich freu mich immer über deine Kommis, sind echt lieb^^
Und mit dem schocken geht's gleich weiter...bitte hass mich nicht T.T
Danke, danke, danke^^

Shakti-san : danke für dein kommi, finde immer toll, wenn sich jemand genau so über
matsuo ärgert wie ich...^^ danke für dein lob, ich wird mir weiterhin mühe geben..^^

BleedForFuckinLovE : danke, danke, danke...jaja ich weis und schlimmer geht's noch
weiter..u.u und danke für dein lob zu der Krankenakte, war wirklich nicht einfach..^^'

Moehre : wen man mehr bemitleiden sollte ? Mich? Ich meine, ich weis gar nicht mehr
was meine bösen finger da alles anstellen..die gehorchen einfach nicht mehr...-_-
Tut mir leid, das ich tränen fließen lasse...kommt aber vielleicht wieder vor..^^'
Danke für dein kommi

Engelchen_Fynn : sprachlos...schockiert...O.O ist es schlimm wenn ich das gut
finde?O_O also, ich mag roman-Kommis ganz gern, nur keine Zurückhaltung^^
Danke für dein kommi, freu mich echt^^

Zack : tja, wahrscheinlich hast du recht, aber ich denke, wenn sich ein Mensch wie seto
in die ecke gedrängt fühlt, kann eine ungewöhnliche Reaktion durchaus
vorkommen...oder meine finger sind einfach teufelswerk...^^
Danke für dein kommi^^

Wilderness : ja, und nur damit du es weisst und dich drauf gefasst machen kannst..ich
hör wieder an einer blöden stelle auf..^^' hehehe...U.U hass mich nicht...
Danke für deine ausdrucksstarke Begeisterung, animierst mich richtig zum
schreiben..^^

Shitsuren : ich hoffe wirklich du musst nach so langer zeit nicht noch mal alles lesen,
würde nämlich gut verstehen, wenn du keine lust mehr hättest...U.U
Aber trotzdem danke, für dein kommi und das du mich so lang ertragen hast^^

DevAi : oh ein zweites lob für meine akte..danke, war wirklich schwierig ohne
hilfe...^^

Das mit den langen kappis versuch ich zwar, kommt dann aber doch immer irgendwie anders, hab da nicht wirklich was zu sagen..^^
danke für dein kommi^^

Pancratia : fanfiction.de...ohweh, das hab ich da mal total vergessen...^^

Genörgel? Aber nicht doch...^^

Fantastisch realistisch O\O da wird ich ja ganz rot..danke

Ich bin einfach nur der Meinung, das es nichts einfacher oder besser macht, etwas zu verschweigen oder drum herum zu reden, hab leider schon ein paar Erfahrungen gemacht, wo mich die Wahrheit als letztes erreicht hat, ist echt kein schönes gefühl und es hilft, wenn es nicht ständig runtergedrückt wird und kleiner gemacht wird, wenn es was schlimmes ist, muss es das eben für eine weile sein.

Happy life? Find ich gut...^^ kommt ein bischen drin vor...

Durchdenke...öhm..neue überhaupt nicht, deswegen komm ich manchmal auch nicht weiter und brauch so lange, aber ich denke, dass ich schon versuche es stimmig zu halten..^^

Haha, das mit den Kommas passiert mir öfter, meistens mach ich sie hinterher weg. Ich hab nicht wirklich ein zehn-finger-schrein-System und ich komm oft mit den falschen finger auf die falsch taste...^^

Ja ich hab auch mit mir gerungen, ob akihiko soweit gehen soll, aber ich dachte mir, dann, er handelt in diesem fall nicht wie ein arzt, sondern mehr wie ein vater...^^

Mit der Krankenakte, war das was...puh...glaubst du mir bestimmt nicht...hab mich dann versucht im i-net schlau zu machen über Fachausdrücke und so, wie du beschrieben hast, dann dachte ich aber hinterher, dann müssen ja ständig alle nachsehen, was jetzt genau gemeint ist und das wollte ich nicht..^^

Sicher, fehlt etwas ‚Realität‘ aber ich wollte es nicht zu unverständlich machen, ich muss schließlich davon ausgehen, dass auch noch andere keine Ahnung haben^^

Bin aber beeindruckt, dass du so viel Ahnung hast^^

Also, danke, danke,danke, deine Kommis sind echt der Hammer^^

Latey : wie könnte mir dein kommi nicht gefallen?

Was hälst du davon, wenn wir uns zusammen an matsuo und Wheeler ran schleichen und hinterrücks erstechen?^^

Wenn Serenity joey wieder sieht...?O.O hass mich nicht...

Ich mag akihiko auch, ist mir doch mal was nettes gelungen^^

Kommen noch ein paar Details zur Aufklärung und ich muss leider sagen, dass es noch schlimmer werden wird..U.U ich schäm mich auch...

Aber jetzt freu ich mich erst mal, dass ich wieder da bin und auf ein kommi von dir?O_O

Hdl

Kitty1985 : danke für dein kommi, freut mich wenn dir die geschichte gefällt...^^

Und ich schicke gern ens, also mach dir deswegen keine sorgen...^^

AN ALLE:

Danke für euer Verständnis und eure lieben ens und gute-besserungs-wünsche, ich danke euch wirklich von Herzen...^^

*****Rückblick Kapitel 17*****

Was wenn er ihn verloren hatte?

Er wandte den Blick ab und trat zu der großen Badewanne.

Es dauerte nicht lange und warmer Dampf, mit dem Duft nach Kräutern und Blüten erfüllte den Raum.

Mit zittrigen, ungeschickten Bewegungen, knöpfte er Setos Hemd auf, strich es ihm von den breiten Schultern.

Er verharrte einen Moment. Betrachtete den nackten Oberkörper mit einem Stechen in der Brust. Sie waren etwas verblasst, aber immer noch zu sehen...Narben.

Ohne das Gesicht des anderen aus den Augen zu lassen, öffnete er den Gürtel und die Hose, ließ sie samt Unterwäsche zu Boden gleiten.

Und endlich, hob Seto den Kopf, sah ihn an.

Das tiefe, geliebte Blau sah unendlich traurig auf ihn herab.

Kalte, zittrige Fingerspitzen fuhren über seinen Hals, dort, wo sich die dunklen Würgemale abzeichneten, wanderten nach oben, strichen über den blauen Fleck neben seinem Auge.

"Ich...", begann Seto leise, versuchte eine Erklärung, eine Entschuldigung zu finden.

Joey schüttelte den Kopf, griff abermals nach der Hand und führte ihn zur Badewanne. Während Seto sich ins warme Wasser gleiten ließ, setzte er sich, die Beine in der Wanne, auf den Rand.

Er bettete Setos Kopf auf seinen Knien und strich immer wieder sacht durch das weiche Haar.

"Ist schon gut, ich bin dir nicht böse...ich kann dich verstehen...", flüsterte er leise und beugte sich vor. Seine Wange ruhte auf dem seidigen Haar des anderen, seine Arme hatte er fest um seinen Hals geschlungen.

"Ich weis, du kannst es nicht, also bitte...bitte lass mich für dich weinen...", flehte er mit leiser Stimme.

Ein leichtes Nicken und nur einen Moment später lösten sich die ersten salzigen Tropfen, aus dem funkelnden, traurigen Braun, bahnten sich eine feuchte Spur zu seinem Kiefer, perlten auf die Wangen unter ihm und wurden zu Setos Tränen.

Mit jeder weiteren, wich der stumpfe Ausdruck in den blauen Augen und der Schmerz wurde leiser. Verschwand nicht, aber wich zurück.

Vielleicht würde er eines Tages ganz vergehen. Und vielleicht, würden sie eines Tages froh darüber sein, das sie das alles, was ihnen zugestoßen war überstanden hatten. Vielleicht, war die Belohnung für ihr Leid, das sie eines Tages vergessen und glücklich sein würden.

*****Rückblick ende*****

Joey wartete im Zimmer, dass Seto sich anziehen konnte. Er saß auf dem Bett, die

Akte lag schwer auf seinem Schoß.

Draußen schien seit Tagen zum ersten mal wieder die Sonne. Und irgendwie erschien es ihm nicht richtig. In ihm tobte ein Sturm, aus Gefühlen und Angst, und die schmalen Sonnenstrahlen die sich durch die Vorhänge geschlichen hatten, wollten so gar nicht zu diesem Sturm passen.

Ohne darüber nach zu denken stand er auf und sperrte die Strahlen aus, indem er die Vorhänge zu zog.

Hinter ihm öffnete sich leise die Badezimmertür. Seto stand, wie es ihm schien unsicher da, sah weder zu ihm auf, noch sagte er etwas.

Ihm zog sich das Herz zusammen.

Er hatte ihn immer für so ungemein stark gehalten, für jemanden, der Schwierigkeiten offen ins Gesicht sah, jemand der mutig, stolz und respektiert war.

Und nun stand er hier vor ihm, wie ein kleiner Junge der von allen verlassen war und nicht wusste wohin mit sich.

Er wirkte so schrecklich verloren.

Joey setzte ein furchtbar zittriges Lächeln auf und ging zu ihm. Mit ebenso zittrigen Fingern griff er nach der großen, feingliedrigen Hand und führte ihn abermals mit sich.

Er schlug die Bettdecke auf die Seite und bedeutete ihm sich hinzulegen. Seto schien immer noch wie apathisch, doch in seinen Augen lag dieses Funkeln. Er war wieder hier.

Er ging um das Bett herum, auf die andere Seite. Sein Blick fiel auf die Mappe und er wusste, dass auch Seto's es tat.

Er nahm sie auf und schlüpfte selbst unter die Decke.

Ihm zugewandt blieb er liegen und sah ihm ins Gesicht.

"Du musst mir nichts dazu sagen, mir nichts erklären, das würde ich niemals verlangen. Aber...", setzte er an und legte die Akte zwischen sie auf die Decke, "aber ich würde es gerne verstehen. Ich würde gerne wissen was damals geschehen ist und zwar von dir selbst. Aber wenn du das nichts kannst, wenn du das nicht willst, verstehe ich das. Und du sollst wissen, dass egal was du mir erzählen würdest, ich dich niemals verurteilen oder einen anderen Menschen in dir sehen würde."

Die blauen Augen ruhten noch immer auf dem braunen Umschlag.

"Ich... kann mich nicht mehr an alles erinnern, vieles ist völlig verschwommen. Durch die Drogen, habe ich viel nicht wahrgenommen und viel vergessen... ," sagte Seto leise, ohne aufzusehen. Er streckte die Hand aus und fuhr sacht mit den Fingerspitzen über den Umschlag.

"Als ich 10 Jahre alt war starb mein Adoptivvater unter mysteriösen Umständen. Der Polizeibericht ließ verlauten, es wäre Selbstmord gewesen. Doch ich wusste es besser. Ich wusste, dass er sich nie umgebracht hätte, dafür liebte er Mokuba und mich viel zu sehr. Doch es gab keine Beweise für einen Mord.

Da ich mein Erbe erst mit 12 annehmen durfte, kamen Mokuba und ich in ein staatliches Kinderheim. Ein Jahr darauf tauchte jemand auf und legte Papiere vor, die ihm das Sorgerecht für mich gaben. Ich hatte gar keine Wahl gehabt, ich musste mit diesem fremden Mann mitgehen. Mokuba blieb zurück und wurde, so hieß es, später selbst adoptiert.

Er hatte mir erzählt er wäre ein guter Freund meines Vaters gewesen und dieser hätte ihm die Vormundschaft für mich im Falle seines frühzeitigen Todes übertragen. Ich war damals zwar nur ein Kind, aber ich wusste, dass etwas nicht stimmte."

Joey ließ ihn nicht aus den Augen. Er wollte den Moment nicht verpassen, in dem Seto

ihn wieder ansehen würde. In dem Seto soviel von sich preisgegeben hatte, dass er ihm wieder in die Augen sehen konnte, ohne dieses kalte, stumpfe Funkeln.

“Ich sagte ihm, dass ich ohne Mokuba nicht bei ihm bleiben kann, das er meine einzige Familie sei. Er sagte mir, versicherte mir, dass mein kleiner Bruder von einem sehr netten Ehepaar adoptiert worden war und er nun nicht mehr die Möglichkeit hätte, ihn zu uns zu holen.

Was sollte ich also tun? Ich glaubte ihm, wollte ihm glauben dass es Mokuba gut ging... und wir beide, wenn auch getrennt von einander, ein normales Leben führen konnten.

Ich hatte die Augen verschlossen, war blind und taub gewesen, sonst hätte ich viel früher erkannt, was sich eigentlich hinter meinem Rücken abspielte...”

Ein leises Seufzen entrann Seto, kurz schloss er die Augen, bevor er weiter erzählte:

“An meinem zwölften Geburtstag dann, nahm er mich mit zum Anwalt meines Vaters, der mir schließlich das Testament verlas und mir das gesamte Vermögen und die Firmen meines Vaters überschrieb. Doch was sollte ich, als Kind damit anfangen? Wie sollte ich mit alldem umzugehen wissen? Er hatte mich schnell um den Finger gewickelt und lies mich eine Befugnis unterzeichnen, die es ihm erlaubte die Geschäfte meines Vaters ‘vorerst’ zu leiten. Kaum hatte ich unterzeichnet, änderte sich Sein Verhalten rapide. Er war ständig weg, überließ mich den wenigen Hausangestellten. Er wurde zunehmend strenger, bösartiger. Er ließ mich immer genau wissen, was er für mich getan hatte, damit ich nie auf den Gedanken kam, zu vergessen, was ich ihm schuldig war.”

Joey spürte, wie ihm das Herz raste, wie es ihm dröhnend laut in der Brust pochte und hämmerte, als spürte es etwas, das noch kommen sollte.

“Immer öfter kam er betrunken nach Hause und ich habe Seine Wut auf mich gezogen. Einfach nur, weil ich da war. Und dann war ich erleichtert, das Mokuba nicht bei mir war. Ich konnte damit leben, solange es meinem kleinen Bruder gut ging.

Irgendwann, waren die Wutausbrüche und die Ohrfeigen nicht mehr genug. Er wurde auch im nüchternen Zustand ständig zornig und ließ es an mir aus. Schon damals wusste ich, dass er eine art Gegenstand in mir sah, keinen Menschen. Ich war Ihm nützlich.

Und mein Nutzen sollte nicht weiter verschwendet werden. Er holte mich eines Nachts aus meinem Zimmer und führte mich in den Keller des Hauses, der immer verriegelt war. Mit dem was ich sah, konnte ich nichts anfangen. Er sagte mir auch nicht, was all die Gerätschaften zu bedeuten hatten.

Es war ein Drogenlabor in das er mich gebracht hatte. Ohne überhaupt daran zu denken mich zu wehren, lies ich mich auf einer Trage festschnallen und diente für seine ‘Forschung’ als Versuchskaninchen.

Ich habe später herausgefunden, dass er Verschiedene Substanzen, wie Kokain, Haschisch und Ecstasy mit noch unbekanntem Trägermitteln versetzte um die Wirkung zu verstärken.

Es dauerte nicht lange und ich war süchtig geworden und die Schnallen an der Trage waren nicht mehr nötig. Ich kam selbst zu ihm...”

Joey spürte wie ihm die Augen brannten, wie sich leise Tränen aus ihnen bahnten und auf dem Kissen zersprangen.

Die Bilder, die ihm wie ein Film vor dem inneren Auge abliefen, zerrissen ihm das Herz. Vorsichtig schloss er seine Hand um die des anderen, hielt sie fest.

“Eines Tages wachte ich in einem Krankenhaus auf. Mein Arm war gebrochen, wie zwei Rippen, ich war am ganzen Körper grün und blau von Schlägen und Tritten. Ich wusste

nicht, was ich dem Arzt antworten sollte, auf seine Fragen. Ich wusste nichts mehr, von dem Augenblick an, als ich mir die letzte Spritze setzte. Immer wieder wachte ich in diesem Zimmer auf, immer wieder, stellte derselbe Arzt die gleichen Fragen. Manchmal kamen Flashbacks auf, in denen ich für einen Moment Sein Gesicht über mir erkennen konnte. Sein Gesicht, einer Fratze gleich, wie ein Dämon aus der Hölle. Und das war er auch.

Er nutzte meine Schwäche aus, meine Naivität, meine Abhängigkeit. Er testete neue Drogen an mir, solange bis sie seine gewünschte Wirkung hatten. Er hatte es immer geschafft mich noch eine Handbreit vom Tod fern zu halten. Doch am leben war ich schon lange nicht mehr. Ich war wie eine leblose Puppe, die Fäden in Seiner Hand. Er konnte mit mir machen was er wollte. Und das wusste Er.

Ich konnte es in seinen Augen sehen, wie er mich ansah, was er in mir sah. Ein Spielzeug, willig und wehrlos.

Ohne die Drogen hatte ich entsetzliche Schmerzen, Wahnvorstellungen und jegliche Kontrolle über mich verloren. Ich bettelte vor ihm auf Knien um den nächsten Schuß. Ich wusste, ihm gefiel dieses Spiel von Macht und Unterwerfung nur zu gut. Und es war nur eine Frage der Zeit, bis er seine Macht voll auszuschöpfen wusste.

Ich hätte alles getan, wirklich alles, für ein bisschen Stoff. Und ich sagte ihm das. Und ich weis noch, wie er von oben auf mich herab lächelte, wie der Teufel persönlich.

Er erzählte mir von einer neuen Droge, die er entwickelt hatte. Ich fragte erst gar nicht nach, mir war egal was er mir spirtzte, hauptsache er tat es.

Es dauerte nur wenige Minuten und ich konnte mich nicht mehr bewegen, mein ganzer Körper war taub, als gehöre er nicht mehr zu mir. Doch in meinem Kopf war ich völlig klar.

Ich konnte ihn sehen, wie er über mir stand, wie er es genoss mich so zu sehen.

Und etwas in seinen Augen sagte mir, dass es anders war.

Er sah nicht mehr nur einen Gegenstand in mir, er sah mehr. Er sah einen Menschen, der ihm ganz und gar ausgeliefert war.

Ich... konnte nichts tun, außer zu schreien, als er...

Und ich kroch auf Knien immer wider zu ihm zurück, wie ein bettelnder, getretener und geschlagener Hund. Ich kam nicht los, nicht von den Drogen und nicht von ihm. Er hatte mich völlig in der Hand.

Wäre ich nicht wieder einmal im Krankenhaus gelandet, weis ich nicht was geschehen wäre.

Der Arzt überwies mich in die Psychiatrische Klinik, wo ich von den Drogen runter kam. Doch je mehr ich wieder ich war, desto mehr wusste ich wieder.

Ich sah mich seit langer Zeit zum ersten Mal wieder in einem Spiegel und der der mir da entgegen sah, den kannte ich nicht.

Das war nicht ich.

Nach ein paar Monaten, kam ich immer mehr zu mir, ich brach aus dem Kreis aus, den Er erschaffen hatte. Ich war keine Puppe mehr.

Doch mit meinem Selbst, kamen immer mehr Erinnerungen zurück. Erinnerungen, die ich nicht ertragen konnte.

Ich war zu schwach...“, flüsterte Seto und drehte seine Hand in Joeys, legte die blassen Narben am Handgelenk frei.

Joey spürte, das er am ganzen Körper zitterte, das er unaufhörlich weinte. Doch nicht nur wegen dem, was er gehört hatte.

Er hatte ihn nicht aus den Augen gelassen, hatte ihn die ganze Zeit über angesehen. Doch nichts. Keine Tränen, nicht eine einzige, kein Zittern, keine Mimik.

Wo waren sie hin? Seine Gefühle, seine Tränen, seine Angst? Seine Wut?

Warum weinte er nicht?

Warum schrie er nicht wenigstens?

Warum lag er einfach nur da, völlig stoisch, als wäre es jemand ganz anderes über den er sprach.

“Ich war körperlich wieder gesund und ich lernte Akihiko nicht nur als Arzt, sondern als Freund kennen.

Und dann kam Er zurück, legte Papiere vor, die ihm in jedem Recht als meinen Vormund betätigten. Die Ärzte hatten nie erfahren, wer mir das angetan hatte und als er mich abermals mitnahm, konnte ich es wieder nicht sagen.

Er sagte mir, dass er mich liebe, dass er ohne mich nicht leben könnte. Die darauf folgenden Tage... aus Ihm haben sie ein Monster gemacht und aus mir, jemand der nie vergessen wird!”

Joey spürte wie sich ihm die Kehle zu Schnürte, wie sich eine unsichtbare Hand um seine Kehle legte und zudrückte.

Nein...nicht jetzt... bitte nicht jetzt... flehte er im Stillen und versuchte sich zu beruhigen. Doch die Bilder verschwanden nicht, und würden es auch nie mehr.

Und dunkles Blau traf auf ihn.

Seto... er war noch da.

Das Funkeln war nicht erloschen, das Blau war keine schwarze, kalte See.

Er beobachtete, wie sie seinen Tränen folgten, immer wieder, wie sie über seine Wange rann und vom Kissen lautlos verschluckt wurde.

“Nach einer langen Zeit in der Klinik, wollte ich endlich wieder leben. Ich wollte das Erbe meines Vaters antreten und Mokuba zu mir holen. Doch die Ärzte, waren da anderer Meinung. Ich galt immer noch als schwerst Suizidgefährdet. Wenn Akihiko mir damals nicht geholfen hätte, hätte ich es nicht geschafft.

Kaum das ich alle Papiere der Firmen betreffend, sowie der Konten unterzeichnet waren und ich wusste, das alles abgesichert war, ließ ich nach meinem Bruder suchen. Du kannst dir nicht vorstellen, wie wütend ich war, als ich erfuhr, dass er noch immer in dem Heim war. Er hatte sich von niemandem adoptieren lassen, er hatte sich geweigert weg zu gehen, weil er wusste, ich würde irgendwann wieder kommen.

Er war damals noch klein und ich glaube er hat viel vergessen und darüber bin ich froh. Er weis nichts von dem, was in der Zeit geschehen ist, als wir getrennt wurden.

Es dauerte nicht lange und ich ließ Weltweit neue Firmen errichten und produzierte alles was ich aus Computern und Software herausholen konnte. Ich habe viel von dem Geld in einen Auftragskiller investiert, der Ihn finden und töten sollte. Doch zu meinem Bedauern, war er nicht aufzufinden.

Und wieder erlag ich meiner Naivität. Ich ließ es nach einem Jahr auf sich beruhen, ich ließ nicht mehr nach ihm suchen, löschte ihn so weit es mir möglich war aus meinem Gedächtnis.

Doch die Vergangenheit ist etwas, das du nicht vergessen kannst. Sie holt dich immer wieder ein...”, sagte er und ein trauriges Lächeln lag auf seinen Lippen.

Joey spürte den kleinen Stich im Herzen zu deutlich. Ja, ihre Vergangenheit würde immer Teil ihres Lebens sein.

Er verschränkte seine Hand in der des anderen, um sie mehr zu spüren, um ihm Halt zu geben.

“Und nach all den Jahren, in denen ich mit aller Macht versucht hatte mir das Gegenteil zu beweisen, ist sie wieder da. Meine Vergangenheit... Yutaka Matsuo!”

Joey zuckte bei dem Namen fürchterlich zusammen.

“Soll... das heißen, er war es der dir das angetan hat?”

Seto schloss für einen Moment die Augen. Er fühlte sich völlig leer, ausgehöhlt und müde. Er würde gern einfach nur schlafen, die Augen schließen und für eine Weile nichts denken, nichts fühlen müssen.

Doch da war jemand, jemand der seine Hand hielt, der um ihn weinte und angst um ihn hatte.

Jemand der ihm viel bedeutete... er war es ihm schuldig.

“Ja... ich hatte dir erzählt dass er mich erpresst. Und zwar mit genau dem hier...,” meinte er leise und deutete auf die braune Mappe.

Er sah wie der Blonde die Brauen tief zog, dem sonst so weichen Gesicht einen harten Zug verlieh.

“Er hat viel Macht im Untergrund, er hat viele Hohe Tiere in der Hand und auch die Polizisten sind dermaßen korrupt, dass man nie sicher sein kann. Er zieht überall seine Fäden, ohne das man es merkt.

Er hatt wohl einen meiner damaligen behandelnden Ärzte bedroht oder bestochen, sodass sie ihm meine ganzen Daten übergaben. Wenn ich nicht tue was er verlangt, wird all das was ich dir erzählt habe, an die Öffentlichkeit geraten. Natürlich in einer anderen Version. Du hast es doch selbst gelesen, Drogenmissbrauch, Verdacht auf prostituives Verhalten, eine Gefahr für sich selbst... verstehst du nicht? Mit einem Fingerschnippen, kann er sich alles was ich besitze aneignen, denn nach dem Gesetz ist er noch immer mein Vormund. Sie werden mir Mokuba wegnehmen und mich wieder in einer Klinik einsperren.

Er will die Fäden wieder in seinen Händen halten. Er will mich!

Und ich weis einfach nicht, was ich tun kann um ihn aufzuhalten. Wenn es nur um mich ginge, dann...dann könnte ich Risiken eingehen. Aber nicht wenn so viele andere beteiligt sind. Mokuba...die vielen Menschen, die in meinen Firmen arbeiten und arbeitslos würden...und du!”

Vor lauter Schreck über seine letzten Worte, vergaß Joey zu weinen.

“Ich?” flüsterte er kaum hörbar, als hätte er sich vielleicht verhört.

Seto nickte abgehakt und ein sanftes, müdes Lächeln lag um seine Lippen.

“Er weis, dass du mir wichtig bist, sonst hätte ich dich nie so nah an mich heran gelassen. Er kennt mich... und egal wer ihm im Weg steht, ob du es bist oder Mokuba oder die hunderttausend Arbeiter meiner Firmen... er wird sie sich aus dem Weg räumen,” kurz schloss er die Augen und Joey wischte sich mit dem Ärmel über die Augen, als er es nicht sah.

Ich bin ihm wichtig...?!

“Ich sage dir das nicht um dir Angst zu machen oder dich zu verunsichern. Ich sage dir das, weil du wissen musst, was es bedeutet mit mir befreundet zu sein. Du bist in meiner Nähe ständig in Gefahr. Es wird immer wider einen Yutaka Matsuo geben, der aus mir Nutzen ziehen will, ohne Rücksicht auf Verluste. Jemand der in mir keinen Menschen sieht, sondern Macht und Reichtum. Jemand der mir aus Eifersucht und Gier schaden will.

Ich will dass du dir im Klaren darüber bist, was es bedeutet bei mir zu sein. Und ich gebe dir die Möglichkeit, die Chance, dich noch um zu drehen. Du kannst noch gehen, aus diesem immer währenden Kreis austreten. Ich werde dir nicht böse sein, ich werde dich nicht verachten oder dich hassen. Ich werde nicht denken, dass du feige bist oder ich dir nichts bedeute. Doch überleg es dir gut, wofür du dich entscheidest.

Wenn es nach mir ginge, würde ich dich einfach davon jagen, dich aus der Schußlinie

bringen, doch so wie ich dich kenne, würdest du dir das nicht gefallen lassen!"

Für einen Moment, war es, als wäre das alles nie geschehen, als wäre alles nur ein furchtbarer Traum gewesen. Seto's Worte schienen ihm ganz sanft und unglaublich warm sein Innerstes erwärmen. Und mit einem Mal, wurde aus diesem einen kleinen Funken Hoffnung eine Flamme.

Sie hatten soviel durchgestanden, so viel erlebt und trotzdem überlebt. Und er würde nun, wo es noch jemanden gab, den er beschützen wollte, nicht einfach aufgeben.

Ein ehrliches Lächeln legte sich auf seine Lippen, als er tief in die blauen Augen sah.

"So ist das nun mal mit mir, doch du wusstest das. Du wirst mich nicht mehr los!"

Die Hand in seiner zuckte kurz und hielt ihn dann fester. Joey griff nach dem Umschlag zwischen ihnen, die Worte in ihr, noch immer vor Augen.

"Als du damals, in der Firma zusammen gebrochen bist und ich dich nach Hause gebracht habe, habe ich mir etwas geschworen. Ich habe mir geschworen, wenn es mir Möglich ist, wenn du es zulässt, ich mich um dich kümmern werde. Das ich an deiner Seite bleibe und wenn ich es kann, dich beschützen werde, vor dem du dich selbst nicht schützen kannst. Und das werde ich! Glaube bloss nicht, dass ich etwas anderes von dir will, als dich selbst. Mir ist alles egal, dein Reichtum, deine Stellung, ich will nur, das wir beide, so wie in den vergangenen Tagen zusammen sein können!"

Seto hatte das Gefühl, als hätte er unglaublich lange Zeit auf diese Worte gewartet, auf diesen einen Menschen, der mehr in ihm sah, als sein Geld und sein Ansehen.

Und niemals hätte er daran geglaubt ihn in so einem Moment zu finden. In einem Moment, wo er schwach und klein war, wo er überschattet von seiner Vergangenheit, nicht mehr fähig gewesen war, die Mauer aufrecht zuerhalten.

Und trotzdem... das Gefühl wurde leiser, schwächer. Denn er wusste, mit jedem Menschen, den er liebte, gab es einen mehr, der wegen ihm in Gefahr war.

Aber hatte er das Recht, ihn einfach weg zu stoßen? Nach allem was war, ihm zu verweigern, was in seiner Natur lag?

Er selbst würde es niemals zulassen, dass man es ihm verweigern wollte, jemanden der ihm viel bedeutete, zu helfen.

"Hör auf damit, du wirst keine Möglichkeit finden, mich umzustimmen. Und du wirst mich nicht los!" versprach der Blonde mit fester Stimme und diesen unglaublich braunen Augen, die Lügen nicht zuließen.

Er ließ ihn nicht aus den Augen, ließ den Blick über die kleine Platzwunde am Auge wandern, über die dunkle Verfärbung an der Wange.

Er war soviel stärker, als er selbst.

"Würdest du etwas für mich tun?"

Der Blonde hob fragen eine Augenbraue, nickte aber.

"Zum einen, versprich mir, dass nichts dummes tun wirst, dass du, wenn es zu gefährlich wird, tust was am besten für dich ist!"

Die braunen Augen musterten ihn eindringlich und doch auf eine Art weich. Wieder ein nicken.

"Und zum anderen... ich bin unglaublich müde, können wir morgen weiter reden?" er wollte nicht abblocken oder ausweichen, aber für heute, hatte er genug, von sich und er Situation.

"Sicher, ruh dich aus, ich kann warten!" lächelte der Blonde und erhob sich um aufzustehen.

Aufeinmal, wie ein Blitz aus Schmerz und Angst, durch zuckte es seinen ganzen Körper und bevor er begriff, hielt er den anderen auch schon fest an sich gedrückt.

“Bleib hier!” forderte er leise, aber mit fester Stimme, neben dem Ohr des anderen. Ein nicken und er lockerte die Umarmung. Er hatte es gespürt, wie sich der Körper des anderen versteift hatte, als sich sich berührt hatten. Das viel zu schnell pochende Herz an seiner Brust gespürt und er wusste, er hatte viel wieder gut zu machen. Mit dem warmen Atem des Blondens an seinem Hals, der wie warmer Sommerwind über seine Haut strich und dem Duft von wilden Äpfeln, fiel er in die Dunkelheit des Schlafes.

Joey tat kein Auge zu. Er spürte die Wärme, den festen Körper so intensiv, dass es ihm im ersten Moment den Atem genommen hatte. Auf solche Weise umarmt zu werden, von dem Menschen, den man liebte, war unbeschreiblich. Sein Kopf lehnte an der muskulösen Brust, die großen, feingliedrigen Hände lagen heiß auf seinem Rücken und hielten ihn fest, selbst als der Atem des anderen ruhiger und gleichmäßiger geworden war.

Joey spürte sein Herz rasen, als ihm dieser unvergleichliche Geruch in die Nase stieg. “Ich... ich liebe dich so sehr...,” flüsterte er und schloss die Augen, in der Hoffnung, die Zeit würde still stehen.

Als Seto aufwachte, war es mitten in der Nacht. Das Zimmer lag im Halbdunkel und er konnte nur ausmachen, was in seiner näheren Umgebung lag. So auch den zierlichen Körper neben ihm, der sich an ihn gekuschelt hatte und eine seiner Hände hielt. Die langen Finger umschlossen sie warm und weich, drückten sie an die Brust des Blondens.

Er wand sich auf die Seite, dem Schlafenden zu und betrachtete das schöne Gesicht. Er strich ihm eine der blonden Strähnen aus der Stirn und ließ die Fingerkuppen ganz sacht über die Wange gleiten. Weiter über den Hals und den Nacken, ließ sie auf dem schmalen Rücken liegen und drückte ihn noch fester an sich.

“Wenn du nur wüsstest...,” flüsterte er gegen die blassen Lippen und senkte die seinen auf sie. Nur einen Moment lang, einen winzigen Augenblick, war alles gut. Und als er sich löste, kehrte der Schmerz, die Ungewissheit zurück, mit dem süßen Beigeschmack von Honig.

Er lächelte sanft und schloss die Augen wieder.

Morgen war noch genug Zeit, sich wieder mit allem auseinander zu setzen. Morgen konnte er wieder so tun, als wäre sein Herz nicht, schon lange nicht mehr, nur das seine. Als wäre es nicht unabdingbar mit dem Blondens verschmolzen, als wäre er nicht verliebt.

*****nächster Tag*****

Seto war früh aufgestanden und hatte sich in sein Arbeitszimmer zurückgezogen. Er hatte zwei Stunden lang über die vergangenen Tage nachgedacht, über die momentane Situation, über Joey und Mokuba.

Es musste einen Weg geben, dem allem zu entkommen.

Und er musste ihn finden!

Das Handy auf dem großen Schreibtisch gab einen leisen surrenden Laut von sich und holte ihn aus seinen Gedanken.

Er nahm ab und wartete.

“Kaiba-sama, hier Daigo!”

“Gibt es ein Problem?”

“Der Gefangene ist zu sich gekommen, ich sollte bescheid sagen.”

Er ließ sich das gesagte durch den Kopf gehen. Seine Gedanken schweiften zu dem Tag ab, an dem er Es angeschossen hatte... zu Joey.

“Kaiba-sama? Sind sie noch dran?”

“Ja, ich bin noch dran.”

“Was soll mit ihm geschehen?”

“Nichts, er wird vorerst weiterhin festgehalten. Kümmern sie sich darum, dass es keine unerwünschten Vorfälle gibt!”

“Verstanden!”

Er ließ das Handy zuschnappen und trank einen Schluck Kaffee. Die Sorgen hatten sich mit diesem Anruf wieder gefestigt. Es war noch kein Lichtblick zu sehen, nicht auf Seiten Tadashi noch auf Matsuo.

Er hatte eigentlich schon gestern mit einem Anruf von Takada gerechnet. Und allmählich ließ es ihn wirklich nervös werden. Die Ungewissheit nagte nicht nur an ihm, sie auch dem Blonden zu schaffen. Er versuchte zwar, es sich nicht anmerken zu lassen, aber er hatte es trotzdem bemerkt.

Mit einem tiefen Seufzen, stellte er die Tasse zurück auf den Tisch und wand sich endlich dem leuchtenden Bildschirm des Laptops zu.

Er ließ mehreren seiner Frimen in näherer Umgebung dieselbe Nachricht zukommen, dass die Produktion für unbestimmte Zeit unterbrochen wurde und alle, mit einer Abfindung entlassen wurden. Er hatte für den morgigen Tag eine Konferenz anberaumt, in denen er den Arbeitern die Möglichkeit geben würde zu erklären. Er wusste wie wichtig es war, dass die sahen, dass er sie nicht einfach im Stich ließ. Schließlich wollte er, nach dem alles überstanden war, jeden einzelnen wieder einstellen.

Er wusste, er konnte sich auf seine Leute in den führenden Positionen verlassen, sie würden Wege finden es den Arbeitern beizubringen.

Trotzdem kostete es ihn eine ganze Menge Überwindung. Die meisten die für ihn arbeiteten, hatten Familie und konnten es sich nicht leisten, von heute auf morgen ihre Arbeit zu verlieren.

Es klopfte leise an die Tür und mit einem kaum merklichen Lächeln, bat er herein. Wie erwartet, trat der Blonde ein und schloss die Tür hinter sich wieder. Etwas schüchtern ließ er sich ihm gegenüber auf dem Stuhl nieder und sah ihn unsicher an.

“Was... machst du da?”

Er griff abermals nach seiner Tasse und trank einen Schluck ohne den anderen aus den Augen zu lassen.

“Ich habe für morgen eine art Konfernz anberaumt um meinen Arbeitern zu erklären, was los ist. Ich denke es wäre nicht fair sie ohne Erklärung gehen zu lassen!”

Der Blinde nickte verstehend und fixierte seine Hände im Schloß, die er nervös knetete.

“Würdest du mich begleiten?”

Joey hob den Kopf und sah ihn aus großen ungläubigen Augen an.

Und schließlich lächelte er erleichtert.

“Ich würde gerne mitkommen!”

Seto hatte es schon gehant. Seit dem vergangenen Tag, hatte sich so vieles geändert und Joey hatte nicht gewusst, wie er reagieren sollte.

Und er musste gestehen, dass dieses Verhalten, die Rücksicht die der Blonde nahm, ihm mehr gab, als er geglaubt hatte.

“Wir müssen uns über ein paar Dinge unterhalten. Schaffst du das?” fragte er mit fester Stimme und stellte die Tasse ab.

“Ja... und was ist mit dir?” gab der Blonde unsicher zurück.

Seto erhob sich, ging um den Tisch herum und reichte ihm seine Hand. Ohne zu zögern wurde sie ergriffen und er zog den kleineren mit sich zu dem großen ledernen Sofa.

Joey folgte ohne weiter darüber nach zu denken. Mit einem kleinen Lächeln dachte er, dass er dem anderen wohl überall hin folgen würde.

Sie setzten sich nebeneinander auf das Sofa und Jeoy wurde sich klar, was Kaiba damit bezweckte.

Sie würden unangenehmes besprechen, würden wieder einiges hochhoben und er wollte nicht, dass er sich allein und unsicher fühlte.

Und wie so oft hatte Seto recht gehabt. Als Joey heute aufgewacht war, war das erste was er sah, dass er allein im Bett lag. Und es hatte sich schrecklich angefühlt. Die Angst, dass es dem anderen zuviel gewesen sein könnte, dass er ihn vielleicht doch noch versuchen würde weg zuschicken, hatte unaufhaltsam Einzug gehalten.

Er hatte sich umgezogen und sich den Kopf zerbrochen, was er Seto sagen sollte. Als er dann auf den Flur getreten war um nach dem anderen suchen wollte, hatte Midori ihn abgefangen und ihm gesagt, dass er ins Arbeitszimmer gehen solle.

“Im Moment, sind uns noch die Hände gebunden. Matsuo hat sich bisher nicht mehr gemeldet und eine neue Forderung gestellt. Ich habe drei Privatdetektive beauftragt, etwas herum zu schnüffeln um vielleicht heraus zu bekommen, wo Matsuo sich zurzeit aufhält. Mehr kann ich in dieser Angelegenheit nicht tun. Was deine Schwester angeht, können wir auch nicht mehr als zu warten. Ich rechne fest damit, dass Tadashi sich heute noch bei mir melden wird und bis dahin bitte ich dich, versuch ruhig zu bleiben. Ich weis wie sehr du dich sorgst und das du große Angst hast. Aber trotzdem....”

Joey nickte abgehakt und grub seine Hände fest in den Bezug der Couch.

“Das andere, das wir klären müssen, ist, was mit deinem Vater geschehen soll. Ich weis, dass dir diese Angelegenheit mehr als unangenehm ist, aber wir können ihn nicht ewig festhalten.”

“Ich... muss erst wissen, was mit Serenety ist, dann kannst du entscheiden, was wir mit ihm machen sollen,” gab er leise zurück und biss sich auf die Unterlippe. Er wusste, was er da von dem anderen verlangte, war gewaltig, doch bei allem war er schon durch gemacht hatte, er brachte es nicht über sich ein Urteil zu sprechen.

“Ich habe nichts dagegen, dir diese Entscheidung abzunehmen, im Gegenteil, ist es wahrscheinlich sogar besser so. Aber bist du dir sicher, dass du mir das überlassen willst?”

Er blickte zu dem anderen auf, traf auf dunkelblaue Seen und nickte.

“Das dachte ich mir schon!”

Joey sah ihn ängstlich an. War es nicht doch zuviel, was er da verlangte?

Doch Seto schenkte ihm ein kleines Lächeln und strich ihm eine Strähne aus der Stirn.

“Du bist nicht dafür geschaffen, so etwas zu tun. Dafür bist du einfach ein zu reiner Mensch. Aber zum Glück bin ich nicht ganz so sündlos wie du!”

Er schüttelte den Kopf.

“Du bist auch ein reiner Mensch, nur auf deine Art. Ich mag dich so, du bist viel mutiger als ich,” gab Joey leis zu und wich den blauen Augen aus. Entging dem nun traurigen Funkeln in ihnen.

Ein Augenblick völliger Stille herrschte, bis Seto ein leises Seufzen von sich gab, man

konnte ich ansehen, dass, warten, nicht eines seiner Stärken war.

Er rieb sich abermals über die Schläfen und schloss die Augen und Joey kannte diese Geste zu gut. Und der Tag, damals am Strand kam ihm wieder in den Sinn.

“Leg dich hin!” gefahl er mit fester Stimme und achtete nicht auf den leicht widerwilligen Ausdruck aus den blauen Augen.

Es dauerte nicht lange und Setos Kopf lag auf seinen Beinen und er massierte ihn. Es war ein schönes Gefühl, wie seine Finger durch das weiche Haar strichen und diese Vertrautheit in ihm aufkam. Es hatte sich doch nicht alles verändert.

Der andere hatte die Augen geschlossen und lag ruhig und für einen Moment glaubte Joey, er wäre eingeschlafen, doch dann sah, er wie sich ein kleines Lächeln auf das blasse Gesicht schlich.

Wie lange sie schließlich so blieben und ihren Gedanken nach hingen, wusste keiner von beiden mehr zu sagen. Joey war nichts unwichtiger als Zeit, in diesem Moment, in dem sich zum nichts tun verdammt waren, wollte er wenigstens diese Nähe genießen. Er würde sie brauchen, von ihr zehren, falls die Nachricht, die Tadashi ihnen heute womöglich noch überbringen würde, keine gute war.

Seine Hände ruhten noch immer auf dem weichen, braunen haar und er hatte das Gefühl, die Wärme, die von dem anderen ausging, würde ihn übergehen.

Und ihm wurde deutlich bewusst, wie sehr er Seto brauchte. Auch wenn es vielleicht nicht auf Gegenseitigkeit beruhte, zumindest nicht alle Gefühle, war er sich sicher, dass auch Seto ihn brauchte.

Wenn alles vorbei ist... dann werde ich es dir sagen...

Durch die Stille brach ein unangenehmes Klingeln und mit einem Satz, war Seto auf, griff in seine Hosentasche und zog das Handy hervor.

Mit einem ernsten Blick auf ihn nahm er ab.

Joey hatte das Gefühl, ihm würde das Herz still stehen, alle Wärme seinem Körper beraubt. Etwas stimmte nicht, da war er sich sicher.

“Kyumei!”

Seto hörte mit pochendem Herzen der aufgebrachten Stimme am anderen Ende der Leitung zu. Er konnte spüren, als wäre es sein eigener Körper, wie der Blonde neben ihm zitterte.

Ohne zu zögern griff er nach der Hand neben sich, löste sie aus dem Polster und hielt sie fest.

Die Stimme hatte geendet und er hatte noch immer nichts gesagt, seine Gedanken überschlugen sich.

“Ich melde mich gleich zurück, gib mir ein paar minuten!” gab er kurz zurück und legte auf.

“Se...Seto...?” kam es zittrig neben ihm und er spürte, wie sich die schlanken Finger in seine Hand krallten.

Er sah zu dem anedren auf, suchte etwas in den Brauen Augen, einen Funken Gefasstheit, doch ihm begegnete nur eine unaussprechliche Angst.

“Joey, vertraust du mir?”

Im ersten Moment, reagierte der Angesprochene gar nicht und Seto glaubte, dass er ihn nicht wirklich gehört hatte, doch dann nickte der Blonde zaghaft.

Seto klappte das Handy auf, wählte und wartete mit angehaltenem Atmen auf as Freizeichen.

“Tadashi, mach genau was ich dir sage! Du musst dafür sorgen, dass sie glauben in Gefahr zu sein. Inszenier eine Morddrohung und verlasse deinen Posten nicht. Bis

heute Abend, wird sich alles regeln. Und wenn nicht, dann ruf mich an!"

Er wusste, sein Freund hatte ihn verstanden. Und wenn es so lief, wie er es sich dachte, würde es heute Abend bereits eine Sorge weniger geben. Doch wie... wie sollte er Joey beibringen, was er so eben erfahren hatte? Er musste es ihm sagen...

"Joey...", obwohl er nicht laut gesprochen hatte, zuckte der Blonde fürchterlich zusammen.

Er begann den Kopf zu schütteln, die Augen fest geschlossen.

"Sag mir, dass es ihr gut geht...bitte...sag es mir," flehte er und seine Stimme zitterte fürchterlich.

Seto atmete einmal tief durch und setzte sich dem anderen zugewandt und hielt die Hand noch immer fest in seiner.

"Es geht ihr gut, Joey... es gibt nur einige Umstände, von denen du nichts weisst. Ich... weis nicht wie ich es dir sagen soll... ich...", er brach ab, als ihn die braunen Augen tränenerfüllt ansahen. Die erste Träne bahnte sich ihren Weg und perlte über die blasse Wange.

"Joey, ein Jahr, nachdem deine Mutter mit deiner Schwester gegangen war, gab es einen Unfall. Ein schwerer Autounfall, bei dem deine Mutter... umkam und Serenety schwer verletzt wurde. Sie war lange im Krankenhaus und lag im Koma. Als... sie wieder zu sich kam, wusste sie nichts mehr. Sie hatte alles vergessen, was jemals passiert war. Nach dem Krankenhausaufenthalt, wurde sie adoptiert und lebt seit dem bei dieser Familie."

Die braunen Augen ruhten völlig ausdruckslos auf ihm, kein Funkeln, keine Angst, nur das Glitzern stummer Tränen.

"Joey, ich... es tut mir so leid, sie wird sich nicht mehr an dich erinnern!"

Wie ein Schlag ins Gesicht, prallten ihm die Worte entgegen. Er blinzelte einige Male, registrierte verwirrt die Tränen.

Als sich seine Starre allmählich löste, die Gedanken zurückkehrten, war das einzige an das er denken konnte, Flucht. Er wollte weg, weg hier, von allem und jedem.

Er wollte seine Hand weg ziehen, sich befreien, wurde panisch.

"La...lass los!"

Doch er wurde unerbittlich festgehalten. Eine weitere Hand schlang sich um seine Hüfte, hob ihn hoch und ließ ihn auf dem Schoß des anderen nieder. Verzweifelt wehrte er sich, wollte sich losreißen, schlug nach dem anderen. Ohne Erfolg.

Und plötzlich wurde er am Kinn gepackt und nach oben gedrückt. Er traf auf Augen voller Schmerz und Angst... ein Meer davon.

"Ich... was... was soll ich denn jetzt machen?" flüsterte er und spürte wie ihn die Angst am ganzen Körper schüttelte.

"Was mach ich denn jetzt bloß...?" wiederholte er apathisch und immer mehr Tränen perlten über seine Wangen.

Seto schüttelte sacht den Kopf und schloss ihn schließlich in eine feste Umarmung. Doch dieses einmal, vermochte sie es nicht, die Kälte in seinem Inneren zu durchbrechen.

Er ließ seinen Kopf auf der Schulter des anderen nieder, schlang seine Arme um dessen Hals und wartete. Wartete darauf, dass er aufwachen würde... das Seto ihn mir einem Lächeln wecken und ihm sagen würde, dass alles nur ein böser Traum war.

Kapitel 19:

hallo meine lieben, wie geht's euch so?^^

ich hab mir was neues aus den fingern gesaugt... irgendwie war das alles ja gar nicht so geplant, doch wie es aussieht, kommen wir dem finalen schlag allmählich immer näher...^^'

also, ohne große umschweife, viel spaß beim lesen (und nicht vergessen: Hasstirade und Wutbekundungen bitte äußern, damit ihr vor Zorn nicht platzt und auf Rechtschreibfehler bitte nicht allzu viel geben^^)

lg

angel

~~~~~Auszug Kapitel 18~~~~~

“Es geht ihr gut, Joey... es gibt nur einige Umstände, von denen du nichts weisst. Ich... weis nicht wie ich es dir sagen soll... ich...,” er brach ab, als ihn die braunen Augen tränenerfüllt ansahen. Die erste Träne bahnte sich ihren Weg und perlte über die blasse Wange.

“Joey, ein Jahr, nachdem deine Mutter mit deiner Schwester gegangen war, gab es einen Unfall. Ein schwerer Autounfall, bei dem deine Mutter... umkam und Serenity schwer verletzt wurde. Sie war lange im Krankenhaus und lag im Koma. Als... sie wieder zu sich kam, wusste sie nichts mehr. Sie hatte alles vergessen, was jemals passiert war. Nach dem Krankenhausaufenthalt, wurde sie adoptiert und lebt seit dem bei dieser Familie.”

Die braunen Augen ruhten völlig ausdruckslos auf ihm, kein Funkeln, keine Angst, nur das Glitzern stummer Tränen.

“Joey, ich... es tut mir so leid, sie wird sich nicht mehr an dich erinnern!”

Wie ein Schlag ins Gesicht, prallten ihm die Worte entgegen. Er blinzelte einige Male, registrierte verwirrt die Tränen.

Als sich seine Starre allmählich löste, die Gedanken zurückkehrten, war das einzige an das er denken konnte, Flucht. Er wollte weg, weg hier, von allem und jedem.

Er wollte seine Hand weg ziehen, sich befreien, wurde panisch.

“La...lass los!”

Doch er wurde unerbittlich festgehalten. Eine weitere Hand schlang sich um seine Hüfte, hob ihn hoch und ließ ihn auf dem Schoß des anderen nieder. Verzweifelt wehrte er sich, wollte sich losreißen, schlug nach dem anderen. Ohne Erfolg.

Und plötzlich wurde er am Kinn gepackt und nach oben gedrückt. Er traf auf Augen voller Schmerz und Angst... ein Meer davon.

“Ich... was... was soll ich denn jetzt machen?” flüsterte er und spürte wie ihn die Angst am ganzen Körper schüttelte.

“Was mach ich denn jetzt bloß...?” wiederholte er apathisch und immer mehr Tränen perlten über seine Wangen.

Seto schüttelte sacht den Kopf und schloss ihn schließlich in eine feste Umarmung. Doch dieses einmal, vermochte sie es nicht, die Kälte in seinem Inneren zu

durchbrechen.

Er ließ seinen Kopf auf der Schulter des anderen nieder, schlang seine Arme um dessen Hals und wartete. Wartete darauf, dass er aufwachen würde... das Seto ihn mir einem Lächeln wecken und ihm sagen würde, dass alles nur ein böser Traum war.

~~~~~Auszug Ende~~~~~

Es gab diesen Zustand, eine Schutzreaktion des Körpers, wenn die Gefühle, der Schmerz zu groß wurden, unerträglich.

Doch war dieser Schutz eine eigens erschaffene Welt aus Dunkelheit und Taubheit, die all die Qual ausblendete.

So oft war Joey schon in ihr geflüchtet, hatte sich versteckt nur um dann mit neuer Kraft wieder aus ihr herauszutreten.

Bisher, was auch immer er erlitten hatte, hatte er doch zurückgefunden. Da war stets dieses sachte, warme Licht gewesen, das ihn geführt hatte... Serenity.

Doch nun war dieses Licht erloschen, Kälte und Dunkelheit lagen schwer auf ihm, drückten ihn nieder. Doch es half nicht, der Schmerz blieb.

Sie war nicht mehr da, seine kleine, liebe Schwester, seine Familie. Sie würde ihn nie wieder so ansehen, wie früher, ihn nie wieder ihren Bruder nennen... nie wieder mit diesen großen, unschuldigen Augen ansehen.

In seinem Leben hatte er sich schon oft die Frage gestellt, warum er? Warum hatte er dieses Leben erhalten, diesen Schmerz ertragen müssen? Und das nur, um immer wieder aufs Neue verletzt zu werden.

Mit Schmerzen kannte er sich aus, ertrug vieles. Doch das...

Sie weis es nicht mehr... sie weis nicht wer ich bin... das es mich gibt... all die Jahre...

Was war ihm den jetzt noch geblieben? Er hatte keine Familie mehr, eine Vergangenheit, die er niemals würde loslassen können, eine Zukunft, die mit jedem Tag enden könnte.

Woran sollte er sich festhalten, wenn seine Welt endgültig zerbrach?

Hatte er davon gewusst? Hatte sein Vater das alles gewusst? Hatte er vielleicht sogar etwas mit diesem Unfall damals zu tun?

"Joey...!"

Diese Stimme...

"Joey!"

Plötzlich wurde seine Dunkelheit erhellt, schickte Wärme und Licht in seine Finsternis. Er konnte es hören, dass andere Herz, das so nah an seinem schlug.

"Bitte hör mir zu," drang nun Seto ganz zu ihm durch und er krallte sich nur noch fester an ihn, "Deine Schwester lebt bei Sakuragi, Isamu. Er ist ein angesehener Politiker. Takada wird eine Morddrohung inszenieren damit die Behörden sie an einen sichern Ort bringen. Ihr wird dann nichts mehr geschehen können, verstehst du?"

Joeys Herz begann wieder fester zu schlagen, löste sich endgültig von dem dumpfen Nebel in den er geflüchtet war.

Seto war sein Halt. Seto würde da sein, wenn er fallen sollte!

"Kannst... kannst du herausfinden, was damals genau passiert ist?" flüsterte er heiser neben Setos Ohr.

“Wenn du das möchtest, werde ich einen der Privatdetektive darauf ansetzen,” gab er mit fester Stimme zurück.

Er war froh, dass wenigstens Seto stark blieb und auch ihm damit kraft gab. Er nickte nur kaum merklich auf seine Worte und starrte weiter auf einen unbestimmten Punkt. “Glaubst du... das alles umsonst war... was ich getan habe, hat es jetzt... keine Bedeutung mehr?” brachte er zittrig hervor und spürte, wie es in seinen Augenwinkeln brannte.

“Nein! Auch wenn sie sich nicht erinnern kann, dir hat sie es zu verdanken, dass sie lebt, dass sie unbesorgt und glücklich leben dürfen. Sie wird dir nicht danken können, aber du, du weißt was du für sie getan hast und das allein ist wichtig! Du hast sie mit deinem Leben beschützt!”

Setos Worte schienen wie warme Wassertropfen in sein Herz zu fließen, es wieder zu erwärmen. Doch ob er das wirklich wollte, ob er nicht lieber etwas von diesem verräterischen Stumpfsinn behalten wollte, wusste er nicht. Es würde nicht mehr so sehr wehtun... oder?

“Ich... will meinen Vater sehen!”

Er spürte, wie sich der andere Körper auf seine Worte hin anspannte, wie die Arme um ihn fester wurden.

“Bist du dir sicher?” fragte Seto und die Härte, war etwas aus der Stimme gewichen. Er machte sich Sorgen um ihn... weil er ihm wichtig war. Das hatte er selbst gesagt.

“Ich muss es wissen, warum er...,” sagte er leise und löste allmählich die steifen, verkrampften Finger aus dem dunklen Hemd vor ihm. Er wich ein Stück zurück und blickte in dunkle Sapphire... Seen voller Sorge und Hilflosigkeit.

“Ich bringe dich zu ihm, wenn du das wirklich willst!”

Joey nickte nur abgehakt und stand langsam auf. Sofort schien es ihm um so vieles kälter. Seto griff nach seiner Hand und zog ihn einfach mit.

Sein Herz schlug wieder fest in seiner Brust und es war nicht das erste Mal, dass er sich wünschte es würde einfach still stehen.

Doch es war das erste Mal, dass er sich für diesen Gedanken schämte... denn da war doch noch jemand. Jemand, der ihn brauchte und den er nicht verlassen wollte. Und trotzdem, schien dieser Gedanke so viel einfacher. Es wäre so einfach, alles wäre zu Ende...

Die Limousine hielt vor dem riesigen Gebäude der Kaiba-Corporation. Die Türe wurde geöffnet und er zog den Blonden mit sich aus dem Wagen. Die ganze Fahrt über, hatten sie kein Wort gesagt. Joey schien ihm mehr als nur abwesend, beinahe apathisch.

Warum war das Leben manchmal so grausam? Warum traf es gerade einen Menschen, der von Grund auf gut und anständig war und etwas so viel besseres verdient hätte? Das Leben war nicht fair, nichts, was nur die Menschen belohnte, die gut waren und die strafte, die schlecht waren. So funktionierte es auf dieser Welt nicht. Es gab nicht nur schwarz und weiß.

Sie durchquerten die riesige Eingangshalle, die nun wie ausgestorben wirkte. Keine Mitarbeiter, die mit schweißigen Stirnen von einem Stock in den nächsten hasteten. Der Aufzug öffnete sich fast geräuschlos und sie traten. Er zog sein Handy aus der Hosentasche und wählte mit der Kurzwahl.

“Ja”

“2467980,” nannte er wie automatisch den Code, “Daigo, ich bin auf dem Weg nach unten, ich bin in Begleitung. Ich will unseren unwillkommenen Gast sehen! Zieh die

Schützen zurück, ich will keine Bewaffneten in der Nähe sehen!"

Die letzte Anweisung flüsterte er, damit Joey es nicht hörte. Er traute dem Blondem eigentlich nicht zu, etwas unüberlegtes zu tun, doch in diesem Zustand... und wenn er nun auf seinen Vater traf...

Außerdem war es auch für ihn selbst, er war geübt darin unüberlegt aus Wut heraus zu handeln. Es würde sicher nicht zu Joeys Gemütsverfassung beitragen, wenn er in seinem Zorn eine Waffe ziehen und diesen elenden Bastard abknallen würde.

Der Fahrstuhl brachte sie nach unten in die weitläufigen Kellergänge, die nur mit dem Scan seines Fingerabdrucks zugänglich waren.

Joey lief ihm nach, ohne wirklich wahrzunehmen, wohin sie gingen.

Er hatte bei der Sache kein gutes Gefühl, doch wenn er ihn damit wieder zurückholen konnte, dann nahm er das in Kauf.

Als sie einen langen, spärlich beleuchteten Gang entlang gingen, folgte ihnen nur das Geräusch ihrer Schritte.

Hier unten würde wohl keiner laboratorische Einrichtungen vermuten.

Er hatte vor Jahren begonnen, einen Teil seines Vermögens in die medizinische Forschung zu stecken und ermöglichte hier einigen reanimierten Wissenschaftlern unbeobachtet ihrer Arbeit nachzugehen.

Sie bogen um eine Ecke und eine einzelne Türe, am Ende des Flures tauchte in ihrem Blickfeld auf.

Die Türe war aus massivem Stahl und nur das kleine Fenster hätte Auskunft über den Raum dahinter geben können, wenn er nicht in völliger Dunkelheit gelegen hätte.

Als Seto vor der Türe zum Stehen kam, öffnete er eine in der Wand versteckte Vorrichtung und gab auf einer kleinen Tastatur einen langen Zahlencode ein. Mit einem leisen Klicken öffnete sich die Türe und sie gingen hindurch.

Kaum hatte sich die Türe geschlossen, flammten über ihnen helle Lampen auf und tauchten den großen Raum in weißes, grelles Licht.

Vor ihnen gab es mehrere massive Türen, alle verriegelt und mit Alarman gesichert.

Er schritt auf die hinterste zu, führte Joey einfach mit sich.

Sein Handy klingelte, er griff danach und ließ es aufschnappen.

"Kaiba-sama, die Wachen sind in der Nähe, für den Fall," kam es dunkel und tief aus dem Hörer, "Auch wenn ich bezweifle, dass Er sich befreien kann!"

"Gut! Ich werde heute noch eine Verlegung von Nr. 023 vornehmen, ich möchte dass er bis dahin transportfähig ist!"

"Verstanden, Sir!"

Er ließ das Handy zuklappen, ließ es wieder in der Hosentasche verschwinden und bemerkte schließlich, die Braunen Augen die auf ihm ruhten.

Sein Herz schien mit einmal doppelt so schnell zu schlagen, als er erkannte, dass Joey sich wohl soweit gefasst hatte.

"Du musst das jetzt nicht tun!"

Joey war wie in Trance, wie eine leblose Puppe mit ihm mitgegangen. Die ganze Zeit über, dröhnten die Fragen, die keine Antwort fanden, durch seinen Kopf, ließen ihn unangenehm pochen.

War er wirklich dazu bereit ihn zu sehen? Wie würde er reagieren? Würden all die Erinnerungen auf ihn eindringen und ihn am Ende nur zu Boden drücken? Doch das durfte er auf keinen Fall zulassen, das würde er ihm nicht gönnen. Niemals wieder würde er vor ihm auf dem Boden liegen. Niemals wieder!

"Ich muss ihn sehen, ein letztes Mal... ich muss verstehen," antwortete er leise, aber

mit fester Stimme.

Er sah den Widerwillen in den blauen Augen deutlich und er wusste, dass Seto sich nur sorgte, aber das musste er tun.

Er beobachtete, wie Seto die Alarmanlage außer Kraft setzte und die schweren Verriegelungen öffnete.

Als sich die Türe öffnete, sah er in eine Art Krankenzimmer. Weiße, sterile Wände, der Geruch nach Desinfektionsmitteln. In der schwächlichen Beleuchtung, konnte er ein Bett ausmachen und einen Herzmonitor, das dieses stetige, monotone Piepen von sich gab.

Es wurde hell in dem kleinen Zimmer, die Lampen flammten auf und sein Blick fiel nun auf den scheinbar leblosen Körper seines Vaters.

Er war mit breiten Manschetten an das Bett gekettet, in seiner Armbeuge steckte eine Infusionsnadel und in seiner Nase ein Schlauch der ihm beim Atmen half.

Mit langsamen Schritten trat er näher, ließ seinen Blick über die kränkliche Gestalt wandern, blieb schließlich an dem bleichen Gesicht hängen.

Seto trat neben ihn, schloss die Zufuhr an der Infusion, wohl etwas das ihn in einem Dämmerzustand hielt.

“Kannst du... kurz draußen warten?” fragte er leise und bemerkte, wie die Lider seines Vaters zuckten.

“Das halte ich für keine Gute Idee,” kam es dunkel zurück und er konnte die Abscheu in der Stimme hören.

“Ich bitte dich, nur für einen Moment,” sagte er und drückte die Hand, die seine noch immer hielt.

Er konnte es benahe spüren, die Anspannung Setos, wie sie kalt von ihm auszugehen schien.

“Zehn Minuten!”

Die Hand ließ los, nahm die wenige Wärme mit und er hörte, wie sich die Türe schloss. Er blieb in wenigen Schritten Abstand zu dem Bett stehen, schon allein diese Nähe, ließ es ihm eiskalt den Rücken hinab rinnen.

Die Lider zuckten abermals und Mr. Wheeler öffnete die Augen. Augen, die seinen so ähnlich und doch nicht fremder sein konnten.

Er schien einen Moment zu brauchen, bis er begriff und als er den Kopf wandte und ihn sah, erklomm dieses Funkeln in den Augen. Dieser Blick, mit dem er ihn immer bedacht hatte, als wäre er kein Mensch, als wäre er ein Gegenstand und nichts wert.

Joeys Blick glitt über den dicken Verband um die linke Schulter und einen Teil der Brust. Die Schusswunde...

Dieser Tag, als sich alles gewendet hatte, als der Schmerz ihn schier zerrissen hatte... dieser eine Tag, als er glaubte, nun alles verloren zu haben. An dem ihm wirklich bewusst geworden war, dass dieser Mann, sein Vater nichts weiter war, als eine Bestie, ein Monster, nicht würdig, sich einen Menschen zu nennen.

Er konnte fühlen, wie der Hass durch seine Adern und Venen floss direkt in sein Herz und alles an Mitleid und Menschlichkeit verätzte.

“Tut es weh?” fragte er leise und die Kälte in seiner Stimme, ließ seinen Vater zusammenzucken, “Ich hoffe es tut weh!”

Einen Moment schien Mr. Wheeler sprachlos, fand aber schnell zu seiner gewohnten Gefasstheit zurück. Sein Spielchen von Macht und Unterwerfung, funktionierte nur leider nicht mehr.

Das widerliche Grinsen schüchterte ihn nicht mehr ein.

“Bist du hier um dich zu rächen? Willst du mich töten?” kam es rau und spöttisch von

Ihm.

Joey ließ den Blick durch den Raum schweifen, blieb an der gegenüberliegenden Wand, an einem kleinen Schränkchen hängen. Langsam trat er um das Bett herum, darauf zu, die alten Augen stets auf sich spürend.

Ein kleines Lächeln zerrte an seinem Mundwinkel. Sein Vater, schien seine Lage eindeutig zu verkennen.

Er öffnete die oberste Schublade; Verbandszeug und Pflaster.

“Das traust du dir nicht zu, dazu bist du zu feige. Du warst schon immer viel zu schwach!”

Er griff nach einem dicken aufgerollten Verband, achtete nicht auf die Worte.

Die zweite Schublade; Spritzen, Schläuche, Morphiumfläschchen.

“Du bist ein niederträchtiger, kleiner Bastard, du solltest mir dankbar sein, für alles was ich für dich getan habe!”

Dritte Schublade; Scheren, Pinzetten, Nadeln... Skalpelle.

Wie sie ihn anfunkelten... wie sie ihn reizten. Joey griff nach dem silbernen Besteck, ließ die kleine Klinge im Lampenschein glänzen, während er zurück ans Bett trat.

Die Augen seines Vaters ruhten, wie seine auf dem Instrument. Und zum ersten Mal seit langer Zeit, war es sein Vater, der Angst hatte.

Er konnte es sehen, auch wenn er versuchte es sich nicht anmerken zu lassen und das widerliche Grinsen aufrechterhielt.

“Ich... kann mich erinnern, dass du früher ein guter Vater warst,” begann er leise und drehte das kühle Eisen zwischen den Fingern,“ Du hast oft mit mir gespielt und hast Ausflüge mit Mum und mir gemacht. Ich weis noch, dass wir einmal im Streichelzoo waren. Dort gab es ein Gehege mit Pferden. Eines davon hatte mich, weil ich unvorsichtig gewesen war, in die Hand gebissen. Du hast mich getröstet, mich umarmt und bist völlig hektisch durch den ganzen Park gerannt, nur um mir ein Pflaster zu besorgen!”

Er hielt inne, lächelte, als ihn diese Bilder von damals überfluteten.

“Du warst damals ein Held für mich. Ein Vater, den ich liebte und respektierte. Ich habe zu dir aufgesehen und wollte ein braves Kind sein, damit du eines Tages stolz auf mich sein kannst,” fuhr er fort und ließ das Gesicht vor sich nicht aus den Augen.

“Du hast einmal zu mir gesagt, dass du es niemals zulassen würdest, dass mich jemand verletzt! Und jetzt... jetzt frage ich dich, wie konnte es passieren, dass am Ende du es warst, der mich mehr verletzt hat, als es auch nur irgendjemand anderes hätte tun können?”

In den Augen Mr. Wheelers lag immer noch dieser Ausdruck von Gier vermischt mit Angst.

“Ich bin dein Kind, dein Sohn, warum hast du mir das angetan?”

Das Grinsen auf dem Gesicht seines Vaters wurde gehässiger, abstoßender.

“Ich weis doch genau, dass du es genossen hast, wenn ich dich berührt habe,” in seiner Stimme lag etwas ekelhaftes,“ Wenn ich in dich eingedrungen bin und du vor Lust geschrien und geheult hast. Wenn du dich unter mir gewunden hast und gefleht hast, dass ich aufhöre, doch ich wusste, dass du das nicht ernst meintest. Ich konnte spüren, wie du unter mir erbebt bist, wie dein Schwanz gezuckt und gepocht hat, danach schrie, von mir berührt zu werden!”

Joey erschauerte unwillkürlich, spürte die rauen Hände auf seinem Körper, die feuchte Zunge auf seiner Haut, roch den Gestank von schalem Bier und Whisky und Schweiß.

Er griff das Skalpell fester, führte es an seine Kehle.

“Du hast aus mir weniger, als eine Puppe gemacht, du hast aus mir ein Werkzeug gemacht, dass dir dienlich sein musste. Du hast versucht mich zu zerbrechen, immer und immer wieder. Du hast mir Schmerz zugefügt, den ich nicht in Worte fassen kann, hast mich gedemütigt und für den Rest meines Lebens gezeichnet,” flüsterte er und im nächsten Moment rammte er ihm den Verband in den verächtlich Grinsenden Mund.

Die Augen vor ihm weiteten sich, die Hände zerrten an den Schnallen.

“Ist es da nicht nur fair, wenn ich dir das gleiche antue?”

Joey griff mit ruhiger Hand nach der dünnen, weißen Decke, zog sie nach unten. Das Metall funkelte ihm entgegen, als er es auf die breite Brust setzte, als wolle es ihn ermutigen.

Er achtete nicht auf das schmerzhaftes Stöhnen, auf das dumpfe Wimmern, als er ganz langsam begann zu schneiden. Wie er die Haut durchstieß, ins Fleisch drang, große Buchstaben zeichnete.

Als er das Blut sah, so rot wie das jedes anderen, kam Unverständnis in ihm auf. Wieso trug so etwas, diese Kreatur rotes Blut in seinen Adern?

Schwarz... schwarz, wie Tinte müsste es sein, so wie jetzt über den beharrten Brustkorb rinnen und das weiße Laken färben.

Es war ein unbeschreibliches Gefühl der Genugtuung, einmal derjenige zu sein, der Schmerz zufügte.

Ihn, nur ihn wollte er leiden lassen, für alles was er ihm angetan hatte.

Er sah auf in das Gesicht, das vor Schweiß und Tränen glänzte.

“Du hast Recht, ich bin nicht fähig dich zu töten. Und wenn ich es könnte, würde ich es so qualvoll und grausam gestalten, wie nur möglich. Ich würde dir jeden einzelnen Knochen in deinem widerlichen Leib brechen, würde dir bei vollem Bewusstsein, die Zunge herausschneiden, damit ich deine Stimme nicht hören muss, wenn ich dich ganz langsam verbluten lasse!”

Joey konnte sehen, wie die Angst in den Augen größer wurde, Panik ausbrach. Er hob die Hand und entfernte den provisorischen Knebel.

“D-du weist doch, wenn... wenn ich nicht wieder auftauche, wird man Fragen stellen. Und... Serenity, du willst doch nicht, dass ihr was geschieht. Dann lass mich gehen,” begann er ängstlich und zerrte wieder an den Fesseln.

“Serenity ist in Sicherheit, keiner von deinen zwielichtigen Leuten kommt auch nur in ihre Nähe. Und um Fragen mache ich mir keine Sorgen. Seto Kaiba ist ziemlich Einflussreich wie du weist, er wird sicher etwas tun können, um es wie einen Unfall aussehen zu lassen,” sagte er kalt und genoss die panisch geweiteten Augen, “Nur weil ich dich nicht töten kann, heißt es nicht, dass es nicht jemand anderer für mich tut. Und ich hoffe, du schmorst auf ewig in der Hölle!”

“D-das... kannst du nicht zulassen... d-du bist doch mein Sohn...”

“Was mich interessieren würde, hast du von dem Unfall gewusst? Wusstest du, dass sie sich nicht mehr an mich erinnern wird?” fuhr er dazwischen, achtete nicht auf das klägliche Gestammel.

Die Augen vor ihm wurden immer größer, die Mimik verzerrter, dass sie ihm kaum noch menschlich erschien.

“Du hast es gewusst! Du hast gehofft, mich damit endgültig brechen zu können, nicht wahr? Du dachtest, wenn ich davon erführe, dass all meine Qualen umsonst gewesen wären,” ein kleines Lächeln zerrte an seinen Mundwinkeln, “Aber du täuschst dich. Es geht ihr gut, sie ist glücklich und durfte eine ganze normale Kindheit erleben. Und das verdankt sie mir, ob sie es nun weiß oder nicht. Ich konnte sie vor dir beschützen und

das ist alles was zählt!"

Er holte aus und mit ganzer Kraft stieß er das Skalpell nieder, spürte wie er durch Haut brach, festes Fleisch durchdrang.

"AHHHHhrrggghhh!"

Mr. Wheeler keuchte schwer, presste den Kiefer zusammen und schrie abermals erstickt auf, als er das Instrument mit festem Ruck aus seinem Oberarm riss.

Eine große Hand schlang sich fest um sein Handgelenk. Er brauchte nicht aufzusehen um zu wissen, wer hinter ihm stand.

"Es ist genug! Du bist zu schade, um sein Blut an deinen Händen zu haben," sagte Seto kalt und entwand ihm das Messer.

Joey beugte sich vor, lächelte auf das verhasste Gesicht hinab.

"Ich hasse dich so sehr, dass ich es nicht in Worte fassen kann. Ich hoffe, du verreckst elendig, mieser Bastard!"

Damit riss er sich von Seto los und verließ den Raum.

Sein Herz begann ihm in den Ohren zu dröhnen, schlug ihm bis zum Hals, drückte seine Lungen zusammen.

Er blieb in dem schmalen Gang stehen, stützte sich an der Wand ab.

Und plötzlich erfasste ein unaufhörliches Zittern seinen Körper, schüttelte ihn, raubte ihm seine Kraft. Er sank auf die Knie, presste sich die Hand auf den Hals.

Sein Herz zog sich schmerzhaft zusammen, als würde es sich, in sich selbst verkriechen.

Sein Blick fiel auf seine Hand, die auf dem kalten Boden stützte. Blut... an seinen Fingern haftete Blut. Nicht genug... es war nicht genug, er müsste mehr leiden, viel mehr Scherz ertragen und Demütigung.

Doch er konnte es nicht, er konnte kein Monster sein.

Feste Arme schlangen sich von hinten um ihn, richteten ihn vorsichtig auf, hoben sein Kinn an.

"Atme tief ein und aus... langsam," sagte Seto leise und auf eine Art sanft. Joey schloss die brennenden Augen und lauschte der geliebten Stimme, versuchte sich zu beruhigen.

Wenn Seto bei ihm war, fiel es ihm leichter. Er gab ihm Sicherheit.

Er lehnte sich an den festen, warmen Körper, sah benommen auf, fixierte einen unbestimmten Punkt an der Decke.

"Er... er hätte es verdient zu sterben... durch meine Hand," sagte er leise, spürte das sanfte Pochen des anderen Herzens an seinem Rücken," Aber ich bin zu schwach, ich... kann das nicht tun. Obwohl ich ihn so sehr hasse!"

Seto beugte sich vor, legte seine Wange an seine.

"Nein, du kannst es nicht, weil du schwach bist. Du kannst es nicht, weil du stark bist. Wer jemanden tötet, ist einfach nur zu schwach, wählt den leichteren Weg. Du wirst das nicht tun, weil du stark bist," flüsterte er neben ihm, schlang die Arme fester um seinen Bauch.

"An dir darf sein Blut nicht kleben, es würde dich zerstören. Ich werde mich darum kümmern, dass er seine gerechte Strafe erhält. An mir klebt schon Blut, darum ist es egal. Solange du es nicht bist!"

Eine einzelne Träne löste sich aus den braunen Augen, perlte ihm sanft über die Wange und starb, fast noch im selben Augenblick.

Die Limousine hielt vor der Kaiba-Corporation. Die Türe wurde von außen geöffnet und als er ausstieg, reichte ihm der Chauffeur einen Regenschirm. Er schritt über den

kurzen Pflasterweg und durch die große, verglaste Eingangstüre.

Als er die Eingangshalle betrat, folgten ihm neugierige Blicke und Getuschel.

Er musste das hier schnell erledigen, damit er wieder nach Hause und zu Joey konnte. Irgendwann waren aus den Kellergängen raus und zu seinem Anwesen gefahren. Er hatte Akihiko benachrichtigt, sich um Joey zu kümmern, bis er wieder zurück war.

Er trat in den Fahrstuhl und drückte auf die Nummer 7, zum Konferenzsaal. Es würde sicher nicht leicht werden, was nun auf ihn zukam.

Schon als er den langen Gang betrat, konnte er die besorgten, lauten Stimmen aus dem großen Raum hören. Er trat durch die große Flügeltüre, Augen folgten ihm, die Stimmen erstarben allmählich.

Er ging an den Sitzreihen bis ganz nach vorne durch und trat an das vorbereitete Podium.

Die Aufmerksamkeit von über zweihundert Leuten richtete sich nun auf ihn.

“Wie Sie erfahren haben, wurde die Produktion auf unbestimmte Zeit eingestellt. Und zu meinem Bedauern, muss ich Ihnen allen mitteilen, dass sie fristlos gekündigt sind,” die Stimmen setzten wieder ein, Entsetzen machte sich auf den Gesichtern breit.

“Sie alle werden eine großzügige Abfindung und ein schriftliches Zeugnis erhalten. Sobald ich wieder in Produktion gehe, werde ich Sie, jeden einzelnen von Ihnen abermals anwerben. Es tut mir leid!”

“Aber Kaiba-san, bitte... ich... meine Frau erwartet ein Kind, wir haben eine Hypothek aufgenommen... ich... ich kann doch nicht einfach meine Arbeit verlieren, wie soll... ich das denn nur meiner Frau erklären,” begann einer seiner Angestellten stammelnd und sah bittend zu ihm auf.

Weitere Rufe wurden laut, die meisten standen auf, die Maße vor ihm verschwamm für einen Moment.

“Bitte, Kaiba-san, dass können Sie und doch nicht antun. Uns von Heute auf Morgen kündigen...!”

“Wir waren immer treue Angestellte, wir haben mehr gearbeitet und geleistet, als die meisten normalen Angestellten einer Firma...!”

Eine der Sekretärinnen brach in Tränen aus und schluchzte unaufhörlich.

Seto spürte, wie sich die eisige Maske über sein Gesicht legte. Nur sein Herz erreichte die Kälte nicht, dämpft nicht das Schuldgefühl.

“Es sind gewisse Umstände, die mich zu diesen Maßnahmen zwingen. Hätte ich eine andere Wahl, dann würde ich das nicht tun, glauben Sie mir. Doch es gibt keine andere Möglichkeit, ich tue das auch zu Ihrem Schutz. Ich hoffe, Sie können mir vergeben,” sagte er mit fester Stimme, ließ seinen Blick noch ein letztes Mal durch die Menge schweifen und verließ den Saal durch eine kleine Türe hinter dem Podium.

In dem kleinen Raum, in den er nun trat, saßen um einen langen Tisch, seine Führungskräfte aus den verschiedenen Abteilungen.

Er ließ sich an der Stirnfront nieder und bedachte sie alle mit festem Blick.

“Ich möchte, dass Sie sich gut um sie kümmern. Ich möchte nicht, dass es unerwünschte Vorfälle gibt. Wenn möglich, versuchen Sie vorübergehend andere Stellen aufzutreiben, egal wie!”

Sein Blick ruhte auf Takuya, die grünen Augen musterten ihn fest, die brauen tief gezogen. Vor ihm konnte er sein übliches, geschäftliches Gehabe noch so gut spielen, er würde es ihm nicht abnehmen.

“Auch euch versichere ich, dass ihr eure Positionen sobald es mir möglich ist, wieder erhaltet. Ich weis, dass ich euch eine Erklärung schulde, doch die kann ich euch nicht geben. Es tut mir leid. Ich verdanke euch allen sehr viel, ihr wart zum großen Teil

daran beteiligt, dass meine Firma einen solchen Erfolg zu verbuchen hat!"

Die vielen Blicke ruhten auf ihm, doch zu seiner Erleichterung, nicht wütend.

Kenzo Nobunaga, sein Abteilungsleiter für die Firmengeschäfte im Ausland, schien ebenso nicht auf seine Maske herein zu fallen.

Die alten Augen blickten ihn wissend an. Er war schon für seinen Vater damals tätig gewesen und hatte ihn sehr unterstützt, als er die Firmen übernommen hatte.

"Kaiba-san, wir alle haben auch Ihnen viel zu verdanken und wir wissen, dass es einen guten Grund haben muss, dass Sie so handeln. Wir werden warten, bis sich die Angelegenheit geklärt hat und gerne wieder hier arbeiten," sagte Suzuhara mit fester Stimme und erhob sich um ihm die Hand zu reichen.

Auch die anderen verabschiedeten sich für unbestimmte Zeit, nur Suzuhara und Takuya blieben zurück.

Kaum das sich die Türe geschlossen hatte, fiel seine Maske in sich zusammen.

"Also Seto, was ist los?" kam Takuya sofort zu Sprache und verschränkte die Arme vor der Brust, wie es seine Art war.

"Kurz gesagt, ich werde erpresst und bevor ich meine Arbeiter an diesen Mistkerl weitergebe, falls ich meine Firmen verliere, entlasse ich sie lieber. Unter Ihm zu arbeiten, wäre für sie alle, lebensbedrohlich!"

Suzuhara seufzte tief, schloss für einen Moment die Augen.

"Ich werde mich um die Presse kümmern und dafür sorgen, dass keine falschen Tatsachen in den Zeitungen erscheinen," sagte er mit ernster Stimme und bedachte ihn mit ernstem Blick.

"Ist Mokuba involviert?"

Seto schüttelte den Kopf.

"Bis jetzt konnte ich ihn raus halten, er ist bei einem Freund und in Sicherheit. Er weis von nichts!"

"Das ist wohl auch das Beste so. Sag mir, wenn ich etwas für dich tun kann," mischte sich Takuya ein und warf ihm ebenfalls einen besorgten Blick zu.

"Ich weis, ihr beide hört dass jetzt nicht gerne, aber ich möchte, dass ihr euch vorläufig zurückzieht. Ich möchte euch nicht in der Firma, noch in meiner Nähe sehen," erwiderte er und blickte die beiden fest an, "Und kommt erst gar nicht auf die Idee, ihr könntet widersprechen. Ich werde euch beide sicher nicht in Gefahr bringen!"

Die beiden Männer warfen sich bedeutungsschwere Blicke zu. Er konnte sehen, dass sie damit überhaupt nicht einverstanden waren.

Er seufzte leise, fuhr sich mit dem Handrücken über die heiße Stirn.

"Wenn ihr unbedingt etwas tun wollt, dann bitte kümmert euch um die Angestellten. Ich weis, dass die meisten Familie haben und Unterstützung brauchen werden!"

Widerwillig nickten die beiden und verabschiedeten sich.

Seto lehnte sich in dem breiten, ledernen Stuhl zurück und schloss die Augen. Unwillkürlich tauchten honigbraune Augen vor ihm auf.

"Joey..."

Er musste wieder zurück, er musste sich um ihn kümmern.

Was da in diesem Zimmer geschehen war, hatte er für einen Moment nicht glauben wollen. Das Joey dazu fähig gewesen war, seinen Vater zu verletzen, bewies ihm, wie sehr er litt.

'Bestie' stand nun in blutigen Buchstaben auf dessen Brust. Seinem Geschmack nach, war es nicht genug gewesen, nicht einmal annähernd. Doch wie gesagt, der Blonde war nicht der Mensch, der so etwas tun konnte. Er war zu rein, zu gut... selbst nach dem war er getan hatte.

Ein lautes Klingen holte ihn aus seinen Gedanken. Er griff in seine Jackettasche und griff nach dem Handy.

“Kaiba-sama...,” die Stimme am anderen Ende der Leitung, klang gedämpft und schwer, aber eindeutig erkennbar.

“Daigo, ist etwas passiert?”

Ein leises, schmerzerfülltes Keuchen drang zu ihm durch, ließ alle Alarmsignale in seinem Kopf losgehen.

“Per-son 023, Wheeler Jonathan... konnte entkommen,” berichtete die Stimme und schien mit jedem Wort leiser zu werden,“ Bei... dem Transport ist etwas schief gelaufen... da waren auf einmal überall Schützen. Katsuragi und... Kitazawa... sind tot, Hirata und Noto sind bewusstlos... ich wurde angeschossen... eine Verfolgung war unmöglich...!”

Seto hatte das Gefühl, sein Blut würde in seinen Adern gefrieren.

Das durfte nicht sein, nicht auch noch das!

“Kaiba-sama...?”

“Ich bin noch dran. Ich schicke Hilfe, bleib wo du bist!”

Er unterbrach die Verbindung und wählte den Notruf. Als er Adresse und Art des Notfalls angegeben hatte, wählte er abermals eine Nummer.

“Kaiba Anwesen, Midori am Apparat, was kann ich für Sie tun?” fragte die vertraute, weibliche Stimme freundlich.

“Midori, sorgen Sie sofort für die Bewachung meines Grundstücks. Alle Wachen und Schützen sollen in Bereitschaft gehen und dafür sorgen, das niemand das Grundstück betritt. Und ich möchte, dass Joey sein Zimmer nicht verlässt und zwei Wachen vor der Tür postiert werden. Habe Sie verstanden?”

“J-ja, Kaiba-sama,” kam es ängstlich zurück und der Kontakt brach ab.

Mit rasendem Herzen verließ er den Raum, stieg in den Aufzug und verließ die Firma. Es dauerte zwanzig Minuten, die ihm wie Stunden erschienen, bis sie vor seinem Haus hielten. Das eiserne, massive Tor, war verschlossen und zwei breitschultrige Bodyguards standen dahinter. Als sie ihn erkannten, öffneten sie das Tor und ließen sie passieren.

Wie erwartet, konnte er auf dem Grundstück einige dunkle Gestalten ausmachen, die patrouillierten.

Er steig aus, kaum das der Wagen gehalten hatte. Die Tür wurde geöffnet und er sah sich seinen gesamten Hausangestellten gegenüber.

“Ich möchte, dass keiner von Ihnen dieses Haus verlässt. Gehen Sie in ihre Zimmer und bleiben sie dort, bis ich etwas anderes sage,” befahl er und achtete nicht auf die besorgten Blicke.

Er stieg die geschwungene Treppe nach oben, durch den langen Gang, an den beiden Bodyguards vorbei in sein Büro.

Er zog den langen Mantel aus, warf ihn achtlos auf die Couch.

Sein Blick lag auf dem großen Gemälde an der gegenüberliegenden Wand. Seto schob es zur Seite, offenbarte einen eingelassenen Tresor.

Er gab über die Tasten den neunstelligen Code ein und die Tür öffnete sich mit einem leisen piepen.

Er erfasste nebenbei, die Alten und die Geldbündel und blieb an dem schwarzen Griff seiner Automatik hängen. Er griff nach ihr, sicherte sie und steckte sie sich hinten in den Gürtel, das Hemd verbarg sie.

Joey hatte die ganze Zeit, seitdem Seto in die Firma gegangen war, das Zimmer und

Bett nicht verlassen. Er fühlte sich schrecklich ausgelaugt, entkräftet, als wäre er unglaublich lange gelaufen.

Und doch schaffte er es nicht abzuschalten, zu schlafen. Immer wenn er die Augen schloss, kamen Erinnerungen an Serenity auf. Bilder, die er im Moment einfach nicht ertragen konnte.

Was gestern da in diesem Zimmer geschehen war, wühlte sich unaufhörlich durch seine Gedanken. Wie er das hatte tun können, wusste er nicht, doch es hatte ihm auf eine Weise erleichtert.

Er hatte sich von ihm losgesagt, ein für alle Mal. Er war frei, nur die Fesseln seiner Vergangenheit, ließen ihn noch nicht weitergehen.

Vielleicht konnte er sich wirklich damit abfinden, dass sie es nicht mehr wusste. Das sie sich nicht mehr an ihn erinnern konnte, hieß doch auch, dass sie die schlimmen Erlebnisse mit ihrem Vater vergessen hatte. Und das hatte er sich immer gewünscht, dass sie von alledem nie etwas hätte miterleben müssen.

War so ihr Vergessen nicht ein zu zahlender Preis, wenn sie dadurch glücklich leben konnte? Und die andere Seite war, dass sie niemals erfahren würde, was er getan hatte, um sie zu schützen. Das sie niemals Fragen würde, niemals nachbohren und sich niemals Vorwürfe machen würde?

Sie lebte, sie war glücklich und hatte eine Familie, die sie liebte. Mehr hatte er doch für sie nie gewollt. Und auch wenn er nicht so denken sollte... würde sie ihn nicht immer wieder daran erinnern, was er hatte tun 'müssen' um sie zu schützen? Würde er überhaupt noch fähig sein, ihr Bruder von damals zu sein? Würde er so unbeschwert mit ihr leben können, als wäre nichts gewesen?

Er wusste es wirklich nicht. Und im Moment, musste er diesen Schmerz und die Leere ertragen, sie hinnehmen und verarbeiten. Das hatte auch Seto gesagt.

Er hörte schnelle Schritte auf dem Gang, doch zu seiner Enttäuschung gingen sie an seiner Türe vorbei. Einen Moment zögerte Joey, doch dann stand er auf und ging zur Türe.

Im ersten Moment, war er wie gelähmt, als er die beiden Männer vor seiner Tür sah. Der Schreck saß tief, einen Moment hatte ihn der eine an Matsuo erinnert.

"Mr. Wheeler!" grüßte er mit tiefer Stimme und nickte ihm knapp zu. Beide trugen dunkle Sonnenbrillen, was er etwas klischeehaft fand, besonders da sie im Haus waren.

"Ähm... was tun Sie hier?" fragte er vorsichtig, denn plötzlich stieg in ihm ein ungutes Gefühl auf.

"Kaiba-sama gab den Befehl vor Ihrer Türe wache zu halten!"

Joey glaubte sein Herz würde stillstehen. Es war etwas passiert, da war er sich sicher.

"Kann ich zu ihm?"

Die Beiden warfen sich kurz einen Blick zu, nickten dann synchron und führten ihn doch tatsächlich über den langen Flur bis zu Setos Büro.

Ohne anzuklopfen trat er ein und schloss die Tür, die beiden Leibwächter blieben draußen.

Er sah noch, wie Seto einen Tresor, der in der Wand eingelassen war schloss und das Bild wieder davor schob.

"Seto?"

Dieser wand sich erschrocken um, die blauen Augen ruhten eiskalt auf ihm. Wie er diesen Ausdruck hasste... so war er nicht Seto, so war er jemand anderer, eine Maske. Er achtete nicht auf ihn, trat zu dem großen Schreibtisch und ließ den PC hochfahren. Er griff in eine Schublade und holte, zu seiner Verwunderung ein Funkgerät heraus. Es

rauschte kurz leise, während er einen Sender zu suchen schien.

"Johnson?" sagte er leise und wartete. Es knackte leise und dann meldete sich eine tiefe Stimme.

"Mr. Kaiba!"

"Ich will dass Sie dafür sorgen, dass das Gelände rund um die Uhr bewacht wird. Ich will Schützen postiert haben, vor allem nachts. Ich werde das Funkgerät bei mir tragen, wenn Sie etwas Ungewöhnliches sehen, melden Sie sich sofort. Haben Sie mich verstanden?"

"Jawohl!"

Die Stimme verschwand und das leise surren setzte wieder ein, bis Seto den Finger vom Knopf nahm.

"Seto... was ist hier los?" brachte er leicht zittrig hervor und ließ ihn nicht auch den Augen. Er schien so... nervös.

Seto ließ sich auf dem Stuhl hinter dem Schreibtisch nieder und begann auf die Tastatur einzuhämmern.

Er machte ihm angst... warum sagte er nichts? Warum sprach nicht mit ihm? Angst... sein Herzschlag verdoppelte sich, Schweiß prickelte auf seiner Haut.

Wie ein leises knacken, als die Lautsprecher des Computers ertönten.

Seto hatte sich kurzerhand in die Videobandaufzeichnungen der Firma gehakt und ließ sie abspielen. Er konnte sehen, wie seine Leute Mr. Wheeler hinaus brachten, doch bevor sie ihn auch nur in die Nähe des bereitstehen Lieferwagens hatten bringen können, explodierte dieser mit einem ohrenbetäubenden Lärm.

Die Wucht der Explosion warf sie nach hinten, ließ Fenster und Türen splintern.

Er konnte deutlich Daigo ausmachen, der seine Waffe zückte und auf die Angreifer, die sich nun zu erkennen gaben, richtete.

Doch kaum das er einen Schuss abgefeuerte hatte, war er getroffen worden. Die lauten Stimmen und Rufe, hallten wie ein Echo durch seinen Kopf. Er sah, wie in Zeitlupe, wie Daigo zu Boden ging, wie die anderen überwältigt wurden und ein glatter Kopfschuss Noto niederstreckte.

Er wusste nicht wer diese Männer waren, doch etwas fiel ihm ins Auge, als sie den bewusstlosen Körper Joeys Vater in einen Wagen hievten.

Eine Tätowierung auf dem Unterarm... Yutakas Leute.

Nein... nein, das durfte einfach nicht sein!

Sein Blick haftete auf den leblosen Körpern der Videoaufzeichnung. Eine Kälte begann unaufhörlich durch seine Adern zu kriechen, drang in sein Herz und schien es in eisigen Kristall zu hüllen.

Nein!

Nie wieder... er hatte sich geschworen, es nie wieder so weit kommen zu lassen.

Er griff nach seinem Handy, wählte mit der Kurzwahl. Die Zeit bis abgehoben wurde, kam ihm wie eine Ewigkeit vor.

"Dr. Hino, hal..."

"Akihiko, hör mir jetzt einfach nur zu," fuhr er dazwischen, hörte, wie seine Stimme bebte, "Code fünf, ich will das du verschwindest. Steig sofort in den Flieger, ich erreiche dich 'dort' und werde dir zur gegebenen Zeit alles erklären!"

"Seto, was...?"

"Bitte, stell jetzt keine Fragen, tu einfach worum ich dich bitte!"

Seto presste sich eine Hand auf die Augen, spürte, wie ihm immer heißer wurde.

"Ich habe verstanden. Pass auf dich auf!"

Kaum das er das Gespräch beendete, klingte das Handy in seiner Hand.

"Hallo Seto, mein lieber Junge, wir haben uns eine Weile nicht gehört!"

Seto riss die Augen auf, sein Herz setzte für einen Moment aus.

"Sag etwas, ich will deine Stimme hören," flüsterte Yutaka dunkel und rau.

"Du... du hast sie einfach töten lassen," gab er leise, monoton zurück. Nicht um auf eine Forderung einzugehen, sondern weil ihm wieder bewusst wurde, wie rücksichtslos, dieser Mensch war.

Wenn er etwas wollte, bekam er es auch. Egal wie viel es kostete.

"Sie hätten sich nicht widersetzen und mir meinen neunten Freund einfach aushändigen sollen!"

"Was willst du mit ihm?" fragte er, fürchtete jedoch die Antwort, weit mehr, als er sich anmerken ließ.

"Weist du, mir gefällt seine Art die Dinge anzugehen. Besonders, wie er seinen Sohn mühelos kontrollieren konnte, hat mich beeindruckt. Ich dachte, dass es doch schade wäre, die kleine Familie voneinander zu trennen. Ich werde für ein unvergessliches Wiedersehen sorgen!"

Seto sog zittrig Atem zwischen die blassen Lippen. Er hatte das Gefühl, seine ganze Welt zerbrach und es war nur noch eine Frage der Zeit, bis er fallen würde.

"Sieh ihn dir an," flüsterte Yutaka und er konnte das gehässige Grinsen beinahe hören," Wie er da steht in dem weißen Pyjama, die blonden Haare zerzaust, die brauen, wie sie funkeln!"

Sein Kopf fuhr hoch, erfasste den Blondinen. Er konnte ihn sehen... er konnte sie sehen.

"Und jetzt stell dir vor, wie seine weiße, makellose Haut sich vor Scham rötet, wie sie vor Schweiß glitzert; wie die braunen Augen von Tränen überlaufen, die weiche, zarten Lippen sich zu einem Schrei öffnen; wie er sich windet und wehrt und fleht und weint... mmmh, Jonathan wird sich sicher darüber freuen, seinen Sohn wieder zu haben!"

Seto spürte, wie sich seine Brust zuschnürte, wie ihm das Atmen immer schwerer fiel.

"Tu... tu das nicht...," sagte er leise und konnte Joey nicht länger ansehen.

"Vielleicht verschone ich dein kleines Kätzchen, wenn du ein wenig netter zu mir bist!"

Seto schloss die Augen, presste seine Hand auf seine Brust.

"Netter?"

"Ich möchte, dass es wieder so wird wie früher, Seto. Ich möchte dich wieder bei mir haben, willig und gehorsam. Ich will dich wieder auf allen vieren vor mir kriechen und betteln sehen. Ich will dich wieder spüren, wie du unter mir liegst, wie du erbebst und zitterst. Ich will dich schreien hören!"

Sein Atem ging immer schwerer, sein Herzschlag dröhnte ihm in den Ohren. Alles in seinem Inneren hatte sich verkrampft, schmerzte fürchterlich, bei den Erinnerungen die hoch kamen.

"Du kennst mich Seto, ich bekomme immer was ich will. Und es liegt allein an dir, wie viel ich dafür tun muss um dich zu bekommen. Es ist allein deine Entscheidung. Wie viele Leichen soll mein Weg bis zu dir pflastern? Du hast die Wahl... ich melde mich bald wieder!"

Die Verbindung brach und es dauerte einen Moment, bis er wieder ganz im hier und jetzt war.

Wie benommen, ließ er das Handy sinken und stand auf. Sein Körper fühlte sich taub an und schwer, als wäre er der eines anderen, als gehorche er ihm nicht mehr wirklich.

Was... was konnte er denn jetzt noch tun? Er hatte keine Wahl. Er konnte es nicht verhindern, ihn nicht aufhalten, wie damals. Er war wieder dieser kleine Junge, macht- und hilflos, völlig ausgeliefert.

"Nein...", entkam es ihm leise, seine Lungen schmerzten. Es war genau wie früher... seine ganze Schwäche war wieder da.

Eine Hand legte sich auf seine Wange und es durchfuhr ihn wie ein Blitz. Er sprang auf, schlug sie weg.

Wie ein gehetztes Tier stand er vor Joey, sah in die vor angst geweiteten braunen Augen.

"Fass... fass mich nicht an," zischte er kalt und wich zurück.

Doch Joey ließ ihn nicht, überbrückte den Abstand wieder.

"Was ist passiert? Wer ist tot und wer war das am Telefon?"

Seto spürte die Kälte in seinem inneren deutlich, auch die Wut, den unbändigen Zorn. Doch dieses Mal durfte er es nicht zulassen, dieses andere Ich nicht hervortreten und den Blondem wieder verletzen lassen.

"Ich... ich," begann er leise, wich den braunen Augen aus, taumelte zurück, bis er das kalte Glas an seinem Rücken spürte, "Ich kann nichts tun. Ich... hatte nie eine Chance gegen ihn... nicht die geringste Chance!"

Er blickte auf seine Hände. Hände die zuschlagen konnten, die töten würden, wenn es erforderlich wäre... Hände die ein Messer halten konnten, Hände, die blutüberströmt sacht prickelten. Wie der Puls in jedem Finger pochte, als er sich damals die Pulsadern aufgeschnitten hatte.

Er konnte es sehne, es fühlen... sein eigenes Blut, warm und feucht.

Würde es wieder so werden? Würde er vor ihm kriechen und betteln, sich erniedrigen, nur um am Ende wieder vor dem Nichts zu stehen? Wieder mit der Sehnsucht kämpfen, dem Wunsch zu sterben?

Seine Beine knickten unter ihm ein und er sank an dem großen Fenster zu Boden.

"Es wiederholt sich... alles beginnt von vorne und... ich kann nichts dagegen tun!"

Joey spürte, wie sein ganzer Körper zitterte, wie sein Herz raste, als er in die blauen Tiefen sah. Unmenschliche Verzweiflung sprach aus ihnen, traf ihn wie ein Schlag ins Gesicht.

Setos leise geflüsterte Worte trugen soviel Schmerz, dass sie in sein Herz drangen und es zerrissen.

Was war nur passiert?

Er ließ sich vor ihm auf die Knie sinken, streckte abermals die Hand nach ihm aus. Seine Finger zitterten, als er sie an die blasse Wange legte.

"Seto, bitte... was ist passiert?" fragte er und spürte, wie seine Unterlippe zitterte, wie es in seinen Augenwinkeln brannte.

Doch er schüttelte nur apathisch den Kopf und fixierte weiterhin einen unbestimmten Punkt.

"Ich habe keine Wahl!"

Joey schluchzte leise auf, schlang seine Arme um Setos Hals, presste sich an ihn. Die blauen Augen... sie waren so voller Schmerz, voller Tränen, aber er weinte nicht... er konnte nicht weinen.

Und während ihm Träne um Träne über die Wangen rann, spürte er das rasende Herz an seiner Brust.

"Du hast angst... fürchterliche angst...", flüsterte er neben seinem Ohr, spürte nun deutlich das Zittern, "Sag es mir... oh Gott, bitte sag mir, was passiert ist... bitte

Seto!"

Doch sein Flehen blieb unerhört. Arme schlangen sich um ihn, zogen ihn noch fester in die Umarmung.

"Ich will nicht dahin zurück... ich will nicht wieder eine Puppe sein... ich will nicht wieder in diese Hölle...", "flüsterte Seto neben seinem Ohr. Doch in seiner Stimme war nichts, kein Gefühl, kein Ausdruck. Nur sein Körper verriet seine Angst, seine Verzweiflung.

Ein zittriges Lächeln lag ungesehen, auf Setos Lippen.

"Ich hatte niemals eine Chance... ich gehöre Ihm!"

danke euch allen, für eure lieben und wirklich unterstützenden Kommis^^

HDL+ großes knuddeln an alle^^

bis zum nächsten mal

Kapitel 20: Kapitel 20

hi^^

so ein neues pitel für meine treuen leser.

ich widme euch allen diesen teil, weil er mir besonders gut gefällt^^

er war die ausschlaggebende idee zu ideser ff.

ich hoffe ihr hasst mich nicht...U_U war wieder bösen...sry

lg

angel

PS: vorsicht, fieser cliff...-_-'

Widmung und Dank an:

Robin_DieTemplerin

Zack

Engelchen_Fynn

Shakti-san

Moehre

BleedForFuckinLovE

TyKa

Latey *knuddel* (danke für deine unglaublichen kommis^^)

Sweet-Akane

Wilderness

Kitty1985

Shitsuren

danke an euch alle, ihr seit unglaublich^^

~~~~~auszug kapitel 19~~~~~

Joey spürte, wie sein ganzer Körper zitterte, wie sein Herz raste, als er in die blauen Tiefen sah. Unmenschliche Verzweiflung sprach aus ihnen, traf ihn wie ein Schlag ins Gesicht.

Setos leise geflüsterte Worte trugen soviel Schmerz, dass sie in sein Herz drangen und es zerrissen.

Was war nur passiert?

Er ließ sich vor ihm auf die Knie sinken, streckte abermals die Hand nach ihm aus. Seine Finger zitterten, als er sie an die blasse Wange legte.

“Seto, bitte... was ist passiert?” fragte er und spürte, wie seine Unterlippe zitterte, wie es in seinen Augenwinkeln brannte.

Doch er schüttelte nur apathisch den Kopf und fixierte weiterhin einen unbestimmten Punkt.

“Ich habe keine Wahl!”

Joey schluchzte leise auf, schlang seine Arme um Setos Hals, presste sich an ihn. Die blauen Augen... sie waren so voller Schmerz, voller Tränen, aber er weinte nicht... er

konnte nicht weinen.

Und während ihm Träne um Träne über die Wangen rann, spürte er das rasende Herz an seiner Brust.

“Du hast angst... fürchterliche angst...,” flüsterte er neben seinem Ohr, spürte nun deutlich das Zittern,“ Sag es mir... oh Gott, bitte sag mir, was passiert ist... bitte Seto!”

Doch sein Flehen blieb unerhört. Arme schlangen sich um ihn, zogen ihn noch fester in die Umarmung.

“Ich will nicht dahin zurück... ich will nicht wieder eine Puppe sein... ich will nicht wieder in diese Hölle...,” flüsterte Seto neben seinem Ohr. Doch in seiner Stimme war nichts, kein Gefühl, kein Ausdruck. Nur sein Körper verriet seine Angst, seine Verzweiflung.

Ein zittriges Lächeln lag ungesehen, auf Setos Lippen.

“Ich hatte niemals eine Chance... ich gehöre Ihm!”

~~~~~ende

Auszug~~~~~

Joey presste die Augen fest zusammen, schüttelte immer wieder den Kopf. In seinem Inneren schrie er andauernd dieselben Worte, die doch ungehört verhallten.

“D-das ist nicht wahr... du gehörst ihm nicht... nicht Du... nicht Du Seto,” flüsterte er leise und vermochte es nicht, den Schmerz aus seiner Stimme zu halten.

Es war nicht sein eigener Schmerz. Es war vielmehr Setos, der durch seine Adern kroch und sich in seinem Herzen sammelte.

Gott, wie sehr er ihn liebte, wenn Sein Schmerz, zu seinem eigenen wurde.

Die warmen Hände rutschten von seinem Rücken, die Umarmung löste sich auf. Und die Angst wurde nur noch größer, als würde Setos loslassen, automatisch sein Verlieren bedeuten.

Aber das durfte nicht sein... das durfte einfach nicht passieren.

Joey löste die verschränkten Arme um den warmen Hals, legte beide Hände um das schöne Gesicht.

“Du darfst mich nicht verlassen, Seto...,” flüsterte er erstickt von Tränen gegen die blassen Lippen,“ Wenn... wenn du gehst, habe ich nichts mehr. Wenn du gehst, kann ich nicht einmal mehr bei dir sein. Wenn du gehst... sterbe ich!”

Er war ja so erbärmlich! Wie konnte er jetzt an sich denken, daran was es bedeutete, wenn er ihn verließ.

Es ging doch um ihn, um Seto.

Und doch ließ die Furcht nichts anderes zu, als den Gedanken, dass er bald nicht mehr würde bei ihm sein können.

Die blauen nun so ausdruckslos scheinenden Augen sahen ihn an und doch durch ihn hindurch.

“Wenn ich nicht gehe, wirst du mehr als nur zu sterben... wenn ich nicht gehe, wird er Mokuba irgendwann finden, wenn ich nicht gehe, wird er alles zerstören, meine ganze Existenz...!”

Joey schluckte, achtete nur auf das sanfte Prickeln der warmen, weichen Haut unter seinen Händen.

“Nein, wir... wir hauen einfach ab, wir verschwinden und verstecken uns, damit er uns nicht findet... wir...,” stotterte er und versuchte krampfhaft die Tränen zu unterdrücken.

Plötzlich hatte Seto das Gefühl, als wäre sein ganzes Empfinden taub und dumpf. Ja, da war Angst und Schmerz, Wut und Hass... aber das alles wirkte soweit weg.

Er wurde wieder zu diesem Wesen, dass er damals erschaffen hatte. Mehr Gegenstand, als Mensch... mehr tot, als lebendig. Damit der Schmerz ihn nicht mehr erreichen konnte.

Er wurde wieder zu einer Puppe, die Fäden in den Händen des Puppenspielers.

Wie würde die Vorführung dieses mal aussehen? Wie würde das Stück enden?

Doch jetzt zählte noch dieses Leben. Und dazu gehörten Mokuba, Akihiko und Joey. Drei Menschen, die ihm so viel bedeuteten, die er beschützen musste.

Er schloss einen Moment die Augen, blendete das vor Tränen geflutete Braun vor sich aus. Dann löste er sich sacht von dem Blondem und stand auf. Er reichte ihm eine Hand und zog ihn auf die Beine.

“Was... was hast du vor?” kam es unruhig von Joey und er konnte spüren, wie die Hand in seiner unaufhörlich zitterte.

Er antwortete nicht, beschränkte seine Aufmerksamkeit, sein Denken und fühlen allein auf eine Tatsache: er musste sie beschützen!

Seto zog den anderen einfach mit aus dem Büro in den Flur, wo die beiden Wachen standen und ihm kurz zu nickten.

Sie folgten ihnen, als sie den Flur entlang gingen, bis zu seinem Schlafzimmer. Er öffnete die Türe und zog den Blondem bis zum Bett.

Die Braunen Augen musterten ihn ängstlich und verwirrt, als er ihn auf die Matratze hinab drückte.

Er sah hinab auf das schöne Gesicht, dass nun vor Furcht blass wirkte. In die honigbraunen Augen, die er so liebte.

Ein letztes Mal...

Er beugte sich hinab, schlang seine Arme fest um den zierlichen Körper. Nahm Wärme und Geruch in sich auf, schloss alles fest in seinem Innersten ein.

“Bitte kümmere dich mit Akihiko um Mokuba,” sagte er leise neben dem Ohr des anderen und spürte, wie er sich anspannte.

Joey hatte verstanden, was seine Worte bedeuteten.

Er begann sich zu wehren, wollte sich aus der Umarmung winden, doch er ließ es nicht zu.

“Seto... bitte nicht... bitte,” flehte Joey leise und zittrig, krallte sich nun in seinem Hemd fest. Er konnte es spüren, an seiner Brust, das andere Herz das heftig schlug.

Er richtete sich etwas auf, griff nach den Händen des anderen, löste sie aus dem weichen Stoff. Dieses mal ließ er die Augen vor sich nicht los, als er dem schönen Gesicht näher kam, als er seine Lippen auf die des anderen niederließ.

Joey riss die Augen auf, hörte die Worte in seinem Kopf wie ein Echo widerhallen und mit jedem mal, statt leiser, lauter werden.

Sein ganzer Körper wurde vor Kälte und Furcht geschüttelt, sein Herz zog sich immer wieder krampfartig zusammen.

Und dann, wie ein unglaublich süßer Schmerz, eine ersehnte Qual, spürte er weiche Lippen auf seinen.

Ein Kuss... ein Kuss der ihm hätte Liebe schenken sollen; eine Geste, die hätte

Schmetterlinge in ihm erwachen lassen sollen; eine Berührung, die alles Glück der Welt für ihn bedeutet hätte... würde sie nur nicht so weh tun.

Der Kuss endete, die Lippen verschwanden und mit ihnen seine letzte Hoffnung.

Er hörte, benommen wie er war, nicht, wie sich Schritte entfernten, wie die Tür ins Schloss fiel und von Außen verriegelt wurde.

Erst als das Pochen seines Herzens leiser wurde, er sich gewahr wurde, dass er alleine war.

Tränen fluteten abermals seine Augen, perlten heiß und salzig über seine Wangen, als er aufstand und zur Tür ging. Er legte die zittrigen Finger um den Knauf und drehte langsam. Sie öffnete sich nicht.

Joey schloss die Augen, schluchzte laut auf und zog nun so fest er konnte an der Türe. Sie gab nicht nach, ließ ihn nicht aus seinem Gefängnis.

"Seto... DAS DAFST DU NICHT! BITTE SETO!" rief er aus vollem Hals und spürte, wie ihm der Brustkorb schmerzte.

"LASS MICH HIER NICHT ZURÜCK...BITTE...BITTE... BITTE NIMM MICH MIT... egal was das bedeutet... wenn ich nur bei dir sein darf," seine Stimme wurde immer leiser, bis sie kaum mehr als ein Flüstern war. Er sank an der Tür hinab, lehnte sich seitlich daran und ließ die Tränen stumm gewähren.

Jetzt war sowieso alles verloren... jetzt war nichts mehr von Bedeutung.

Seto war noch vor der Türe stehen geblieben. War für einen Moment, kurz davor zurück zu gehen, auf Joeys Vorschlag einzugehen.

Doch sich zu verstecken, war keine Möglichkeit... Er würde sie finden, irgendwann.

Die Schreie drangen zu ihm, erfassten sein Herz und rissen es weiter ein.

"Rührt euch nicht von der Stelle und wagt nicht, ihn raus zu lassen," zischte er den beiden Wachen zu, die ihn hinter den dunklen Gläsern sicherlich musterten. Sie nickten synchron und nahmen vor der Tür Stellung.

Ohne sich noch einmal umzudrehen, ging er zurück in sein Arbeitszimmer. Er sah sich in dem großen Raum um. Um hier Kameras und Wanzen zu finden, würde er Stunden brauchen. Zeit die er nicht hatte.

Er griff nach seinem Handy auf dem Schreibtisch und ging wieder. Im gehen wählte er eine vertraute Nummer.

"Ja?"

"Kyumei!"

"Ageru!" kam es mit einer Spur Erleichterung zurück.

"Wie geht es euch, Tadashi?"

"Gut, es gibt bis jetzt nichts Auffälliges. Ich habe meine Spuren gut verwischt! Der Kleine Fragt ständig nach dir!"

"Tadashi, wir haben einen Code 5! Ich möchte, dass du, Mokuba und Noah an einen sicheren Ort geht. Du weist wohin. Akihiko ist schon dort," gab er an und war von der Festigkeit seiner Stimme selbst überrascht.

"Seto...," Tadashi sprach ihn nie so an, nur wenn es ernst war.

Ein kleines Lächeln spielte um seine Mundwinkel.

"Ich weis nicht, ob wir uns wieder sehen. Sollte es nicht so sein, weist du, was du zu tun hast!"

Einen Moment zögerte Seto, doch vielleicht war es seine letzte Chance.

"Würdest du mir Mokuba geben?"

Kurz raschelte es, er konnte leise Stimmen und dann einen erfreuten Ausruf hören.

"Seto?" erklang die zarte Stimme seines kleinen Bruders.

Er schloss die Augen, atmete tief durch.

“Hallo mein kleiner, wie geht’s dir?”

“Seto, ich mag wieder nach Hause, ich bin jetzt schon sooo lange hier. Am Anfang war es auch lustig mit Noah und Tashi, aber ich vermisse dich. Ich mag jetzt wirklich wieder nach Hause kommen!”

“Tut mir leid Mokuba, dass... das geht nicht, du kannst nicht zu mir kommen,” gab er leise zurück und er spürte, wie die Kälte weiter Einzug hielt. Und in diesem Moment war sie ihm willkommen. Sollte sie ihn einfrieren, sein Herz hart und taub machen... ja, dann würde er das alles vielleicht irgendwie überstehen.

“Aber... ich will zu dir Onii-san. Warum darf ich denn... nicht nach Hause?”

Seto konnte es genau hören, wie die kleine Stimme zitterte, versuchte die Tränen zu unterdrücken.

“Mokuba, du musst mir jetzt gut zuhören,” sagte er eindringlich, aber weich, wie immer wenn er mit seinem kleinen Bruder sprach,“ Tadashi wird dich und Noah an einen anderen Ort bringen, zu Akihiko. Ich möchte, dass du auf das hörst, was die beiden sagen und ihnen keine Schwierigkeiten machst, ok?”

Doch es kam keine Antwort. Und er wusste warum. Mokuba war nicht dumm, war nicht naiv, auch wenn er noch ein Kind war. Er wusste, was es bedeutete, ihn als Bruder zu haben.

“D-du... gehst weg, habe ich recht?” flüsterte er leise und ließ nun der Angst freien lauf.

Seto presste sich eine Hand auf die Brust, dort wo sein Herz schlug und mit jedem Pochen an Lebenswillen verlor.

“Du... du kommst nicht wieder zurück, oder?”

“Mokuba, ich habe dich lieb... egal was passiert, du wirst immer mein kleiner Bruder, meine Familie sein,” sagte er leise und legte auf.

Es dauerte einen Moment, bis sein Körper wieder auf seine Befehle reagierte und ihn weiter trug.

Es gab noch vieles, dass er klären musste, bevor er ging...

Wie lange Joey schon dort saß, vor wie vielen Stunden seine Tränen versiegt waren, wusste er nicht zu sagen. Doch hatte Zeit jetzt noch Bedeutung? Jetzt, wo da nichts mehr war in seinem Leben?

All die Jahre voller Schmerz und Pein, voller Angst und Tränen... doch nie, hatte er sich so gefühlt, wie in diesem Moment.

Er war leer... nichts war mehr übrig von dem, was einmal sein Selbst gewesen war. Seto hatte das letzte Stück mit sich genommen. Den Rest seines Herzens. Jetzt konnte es enden, jetzt war alles egal.

Er hörte dumpfe Schritte auf dem Gang, entfernte sich automatisch etwas von der Tür, die auch gleich darauf geöffnet wurde.

Joey sah auf in ein freundliches Gesicht mit tief grünen Augen. Kleine Fältchen lagen um die Augen, graue Strähnen zogen sich durch das Schwarze Haar, zeugten von Reife.

Der Fremde reichte ihm eine Hand, half ihm auf die steifen Beine.

“Mein Name ist Sugirah, ich bin Kaiba-sans Anwalt und hier um Sie abzuholen!”

Joey wusste nicht warum, doch etwas sagte ihm, dass dieser Mann ihm nichts Böses wollte. Auch das Aufrichtige Funkeln in den grünen Seen, ließ ihn mit ihm gehen. Die beiden Wachen, die vor seinem Zimmer gestanden hatten folgten ihnen und er konnte sehen, dass sie schwer bewaffnet waren.

Sie verließen die Villa ohne auch nur einer Menschenseele zu begegnen und stiegen in ein Auto, das bereits mit laufendem Motor wartete.

Einer der Leibwächter saß vorne bei dem Fahrer und der andere hinten bei ihnen.

Als sie losfuhren, warf Joey, wohl zum letzten Mal, einen Blick auf das schöne Haus. Er war sich nicht sicher, aber für einen Moment hatte er geglaubt einen Schatten an einem der Fenster gesehen zu haben.

Das Anwesen verschwand aus seinem Blickfeld und sie reihten sich in den fließenden Straßenverkehr ein.

Er ließ sich in dem Sitz zurück sinken, spürte die Kälte nun zu deutlich.

Was dachte sich Seto dabei? Wie konnte er nur glauben, dass er so weiter leben konnte? Mit dem Wissen, was er für ihn, getan hatte.

Mit dem Wissen, dass er irgendwo dort draußen war und litt.

Er würde Setos letzten Wunsch nicht erfüllen können. Denn sobald er eine Möglichkeit sah, würde es Enden... sobald er eine Chance sah.

Mokuba... Mokuba war nicht alleine, Akihiko würde sich um ihn kümmern. Sicher viel besser, als er es gekonnt hätte.

"Kaiba-san bat mich Ihnen das hier zu geben," sagte Sugirah sanft und gab ihm ein Handy und einen großen Umschlag.

Mit zitterigen Fingern griff er danach. Das Handy ließ er in seinem Schoß liegen und öffnete den Umschlag, zog eine dünne Mappe hervor.

Als er sie aufschlug, lächelte ihm das hübsche Gesicht eines blonden Mädchens zu. Sie war höchstens 12 Jahre alt. Sie trug ein weißes mit Blumen besticktes Sommerkleid und lachte übers ganze Gesicht.

Ihre Augen... Serenity.

Joey presste sich eine Hand auf den Mund um das Schluchzen, das sich aus seiner Kehle bahnen wollte, zu ersticken.

Er nahm das Foto zur Seite und blickte nun auf eine Art Lebenslauf. Eine gesamte Aufstellung, von dem Leben seiner Schwester, nach dem Unfall. Und auf dem letzten Blatt erkannte er einen Polizeibericht in dem es hieß, dass das Auto seiner Mutter bei einem schweren Unwetter von der Straße abgekommen sei. Es war zu einer Kollision mit einem anderen Wagen gekommen. Sie starb noch am Unfallort. Die Tochter, Serenity wurde schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Ein Augenzeuge hatte ausgesagt, er hätte einen schwarzen Wagen gesehen, der den ihren bedrängt und gerammt hätte. Doch weder das Nummernschild gab Auskunft über den möglichen Täter, noch konnte die Tochter durch den Gedächtnisverlust aussagen.

Ganz unten auf dem Papier war etwas feinsäuberlich von Hand geschrieben worden.

Ich denke das dein Vater etwas damit zu tun hatte. Wie versprochen, werde ich dafür sorgen, dass er seine gerechte Strafe erhält!

S.

Joey schloss die Augen, zwängte die Tränen zurück. Er schloss die Mappe wieder, ließ sie aus seinen Fingern gleiten und presste das Gesicht in die Hände.

Eine große Hand legte sich sanft auf seine Schulter.

"Alles ok?"

Er schüttelte den Kopf, krallte die Fingernägel in sein Fleisch.

Jetzt wäre er gerne bei seinem Vater. Jetzt würde er gerne geschlagen und getreten und erniedrigt werden, nur damit sich dieses klaffende Loch in seinem Inneren

schloss.

Der Schmerz wäre ihm nun eine Willkommene Ablenkung.

Denn dieses Mal, dass wusste er, würde ihn die Dunkelheit nicht mehr loslassen. Wenn er den Schritt wagte und sie betrat, dann würde es für immer sein.

Er spürte das leichte Vibrieren durch den Stoff der Jeans. Mit immer noch bebenden Fingern griff er nach dem Telefon, klappte es auf.

Und bevor auch nur ein Wort vom anderen Ende kam, wusste er wer es war.

“Du hättest das nicht tun dürfen!”

“Hätte ich es nicht, würde es euer aller Tod bedeuten,” kam es leise und irgendwie weich von Seto.

“Habe ich dir nicht gesagt, dass ich sterbe, wenn du gehst?” gab er ebenso leise zurück, spürte die grünen Augen neben ihm, auf sich ruhen.

“Du wirst nicht sterben, du wirst weiterleben. Ich habe für alles gesorgt, Akihiko, Mokuba und du, ihr werdet genug Geld haben um ganz neu anzufangen. Du wirst sehen, alles wird gut!”

Joey spürte, wie die Kälte sich in seine Züge schlich, seine Tränen gefror.

“Du willst es nicht verstehen, oder?” flüsterte er und lehnte den Kopf seitlich an das kalte Fenster,“ Ohne dich, kann es nicht wieder gut werden. Ohne dich, hat mein Leben keinen Sinn mehr!”

“Joey...,” er konnte es regelrecht hören, wie Seto sich zwang, diese kühle Maske aufzusetzen,“ Wärest du an meiner Stelle, du hättest genauso gehandelt!”

“Warum hast du mich nicht mitgenommen?” fragte er leise, konnte hören wie monoton seine Stimme klang. Als wäre wirklich alles Leben das noch in ihm gewesen war, mit Seto verschwunden.

“Yutaka hat deinem Vater geholfen zu fliehen. Ich... kann nicht mit ansehen, wie er dir das wieder antut. Nicht noch einmal!”

Joey schluckte schwer, das Zittern ließ nach.

“Das wäre mir egal gewesen. Er hätte tun können was immer er wollte, nichts hätte so weg getan, wie das du mich weggeschickt hast!”

“Verdammt Joey, warum machst du es mir so schwer? Ich hatte keine andere Wahl, willst du das nicht begreifen?” fuhr Seto wütend auf.

“Nein, ich kann es nicht begreifen, weil... weil ich dich liebe. Weil ich dich mehr liebe, als mein Leben,” flüsterte Joey und ein zittriges Lächeln zog an seinen Mundwinkeln,“ Deswegen, wäre ich lieber mit dir mitgegangen und gestorben, als ohne dich hier zu sein. Deswegen, kann es nicht gut werden!”

Er hielt die Augen geschlossen, ließ das Handy zu klappen und wieder auf seinen Schoß fallen.

Er konnte hören, wie der Regen, erst sanft und dann immer fester gegen die Scheibe schlug. Als würde der Himmel für ihn weinen, weil er es nicht mehr konnte.

Seine Welt stand still.

Seto hatte das Gefühl, als hätte ihm jemand ins Gesicht geschlagen. Die Worte Joeys hatten in ihm ihr Echo gefunden, hallten durch seinen ganzen Körper. Für einen Moment, glaubte er die Zeit stünde still, alles hielt den Atem an.

“Er... liebt mich?” hauchte er leise und die Zeit lief wieder, holte ihn ein und ließ den Moment Vergangenheit werden.

Nein... er durfte nicht mehr zurück. Nichts durfte ihn auch nur ein bisschen schwanken lassen, sonst würde er das nicht schaffen.

Akihiko, Mokuba und Tadashi waren in Sicherheit. Sugirah kümmerte sich um Joey und

würde ihnen schließlich das Geld übergeben und die Vormundschaft für Mokuba an Akihiko übertragen.

Es war alles gut! Sie würden leben, sie würden glücklich werden! Irgendwann.

Er atmete tief durch, stieß sich von der Wand ab und ging über den Flur ins Arbeitszimmer. Er spürte deutlich den kühlen Lauf der Waffe an seinem Rücken.

Seto stellte sich an die verglaste Wandfront und sah zu, wie sich die Welt vor ihm unter dem Regen in eine trübe, dunstige Landschaft verwandelte.

“Du willst mich?” fragte er laut in den Raum hinein, ohne den Blick vom Fenster zu nehmen, “Dann komm und hol mich!”

“Fahren Sie bei der zweiten nach links,” wies der Leibwächter vor ihnen den Fahrer an. Joey bekam nur nebenbei mit, wie sich die Stimmung der anderen schlagartig veränderte. Sie waren angespannt.

“Wir werden verfolgt. Sehen Sie zu, dass Sie uns so schnell wie möglich zum Flughafen schaffen,” mischte sich Sugirah ein, seine Stimme klang fest und eindringlich.

Der Fahrer drückte aufs Gas, dass die Reifen quietschten und ihn aus seiner Erstarrung holten. Joey drehte sich in seinem Sitz, bis er aus dem Rückfenster sehen konnte. Zwei Autos hinter ihnen, konnte er einen großen, schwarzen Lieferwagen erkennen.

Matsuos Leute...

Und plötzlich kam ihm ein Gedanke. Eine Idee, die ihn sicherlich viel kosten würde, wenn er sie umsetzte. Doch das war es wert.

Es dauerte nicht lange und sie bogen von der Autobahn ab, fuhren durch viel kleine und verzweigte Straßen bis sie vor dem Airport ankamen.

Seine Türe wurde geöffnet, der Bodyguard stand vor ihm, wie ein Schutzschild. Er lief zwischen ihnen und dem Anwalt in das verglaste Gebäude. Unglaublich viele Menschen waren hier auf dem Weg zu ihren Gates und die Stimmen vermischten sich, dass sie nur noch ein sonores Summen waren.

“Wir müssen uns beeilen. Sind wir erst einmal am Gate, werden sie uns nicht so schnell finden,” meinte Sugirah und führte sie weiter.

Der Bodyguard hinter ihm, stieß ihm sacht gegen den Arm und hielt ihm unauffällig etwas hin.

Joey riss die Augen auf, als er erkannte, dass es eine Waffe war.

“Für den Fall,” gab dieser nur dunkel zurück, “Wir fliegen mit einer Privatmaschine, da wird keiner Fragen stellen!”

Er nahm das kühle Metall in die Hand und ließ es unauffällig in seine Manteltasche gleiten.

Sein Herz schlug ihm bis zum Hals. Er durfte nicht bis zum Gate kommen, sonst hatte er keine Chance mehr.

Er sah sich um, hielt Ausschau nach seinen Verfolgern, auffälligen Gestalten.

Er würde nur diese eine Chance haben. Nichts durfte schief gehen.

Das Gedränge wurde immer schlimmer, die Menschen lauter und hektischer, je mehr sie sich den einzelnen Gates näherten.

Joey griff in seine Tasche, schloss die zitterigen Finger um die Waffe.

Es war eine Halbautomatik... sie wog so leicht in seiner Hand.

Er passte den einen Moment ab, in dem die beiden Bodyguards über die Köpfe der drängenden Masse versuchten etwas zu sehen und zog sie heraus. Er hielt sie so zur Decke, dass man sie nicht sah und drückte ab.

Fast zeitgleich mit dem Schuss, begannen die Menschen zu schreien und in Deckung zu gehen. Viele schlugen sich die Hände über den Kopf und rannten wild

durcheinander.

In dem Gewühle und Gedränge, verloren ihn seine Begleiter schnell aus den Augen. Genau wie er es beabsichtigt hatte.

Joey zog den Kopf ein und bahnte sich einen Weg zurück. Mit pochendem Herzen und dem seichten kribbeln in seiner Hand, vom Rückstoß der Waffe, erreichte er den Ausgang.

Er trat auf die belebte Straße, achtete kaum auf die immer noch panischen Ausrufe hinter ihm. Und dann sah er ihn, den schwarzen Van.

Die Beifahrertüre wurde auch gleich geöffnet und ein großer Mann, mittleren Alters in einem feinen Anzug stieg aus. Er kam zu ihm, nahm die Sonnenbrille ab und musterte ihn abschätzig aus blauen Augen.

"Hat... Matsuo Sie geschickt?" fragte er und versuchte sich seine Unsicherheit nicht anmerken zu lassen.

"Wir haben den Auftrag dich mitzunehmen, mehr werde ich dir nicht sagen!"

Joey spürte, wie die Angst in ihm aufkam. Was wenn sie ihn nicht zu Matsuo, sondern zu seinem Vater brachten?

"Wenn Sie mich zu ihm bringen, werde ich ohne Schwierigkeiten zu machen mitkommen," sagte er leise und mit überraschend fester Stimme, "Wenn nicht, werden die ganzen Leute hier gleich eine Menge zu sehen bekommen!"

Der Riese grinste nur hämisch und setzte sich die Sonnenbrille wieder auf.

"Glaubst du, du kannst uns einschüchtern, Junge? Du kommst mit, ob du willst oder nicht!"

Gerade, als der Kerl nach ihm greifen wollte, zog er die Waffe aus seiner Tasche.

"Glaubst du allen Ernstes, dass du dazu fähig wärst?" spottete der andere und grinste nur noch breiter.

Joey spürte, wie auch ihm ein kleines Lächeln an den Mundwinkeln zerrte, als er den Lauf gegen sich selbst richtete.

"Ich denke, dass Ihr Boss mich noch für etwas braucht, also wäre es sicher nicht in seinem Sinne, wenn ich tot bin, oder?"

Und plötzlich schwand das breite Grinsen, aus dem kantigen Gesicht.

"Steig ein," forderte er ihn kalt und dunkel auf, "Wir bringen dich zu ihm! Und her mit der Waffe!"

Joey ließ die Waffe sinken und legte sie ihm in die ausgestreckte Hand. Er folgte dem Mann zum Van, als er sich hinten zu einem weiteren Mann in Anzug gesetzt hatte und kurz bevor die Schiebetür zuschlug, konnte er Sugirah aus dem Flughafengebäude kommen sehen. Er sah ziemlich mitgenommen aus, was ihm mehr als nur leid tat. Doch er hatte es geschafft... er würde Seto noch einmal sehen, da war er sich sicher.

Schritte näherten sich ihm, auf eine Weise dumpf und weich. Was seiner Meinung nach nicht zu dem großen, schweren Körper passen wollte.

Seto stand noch immer an dem großen Fenster, sah zu wie der Regen alles in tristes Nass hüllte.

Die Schritte verstummten. Er konnte ihn spüren, direkt hinter sich; er konnte ihn riechen... Aftershave und Zigarren.

Einen Moment später, spürte er große Hände, wie sie über seinen Rücken zu seinen Seiten strichen und sich schließlich auf seinen Bauch legten. Warmer Atem schlug ihm gegen den Nacken und ließ sich die feinen Härchen aufstellen.

"Hallo Seto, hier bin ich," hauchte Yutaka gegen seine Haut und drückte ihm einen Kuss zwischen Kragen und Haaransatz.

Seto schloss die Augen, als sich der feste Körper gegen seinen drängte. Er spürte, wie die Übelkeit in ihm aufstieg, der Ekel und die Schmach.

“Hast du all deine Lieben in Sicherheit gebracht?”

Das Grinsen in dem verhassten Gesicht, sah er regelrecht vor sich.

Oh Gott, wie sehr er ihn verabscheute!

Eine Hand zog sich wieder zurück, schlich sich über seine Hüfte nach hinten, wanderte betont langsam über seinen Po und zog schließlich die Waffe aus seinem Hosenbund.

“Nana, wir wollen doch nicht, dass jemand verletzt wird, nicht war Rei?”

Unwillkürlich zuckte Seto zusammen. Damals, hatte er ihm diesen Namen gegeben.

Rei bedeutet Null. Rei bedeutet, dass er Nichts war!

Er wand sich aus der Umarmung und schritt voraus.

“Lass uns gehen!”

Die schweren Schritte folgten ihm die Treppe runter, durch das Foyer und aus dem Haus. Draußen stand eine schwarze Limousine mit laufendem Motor.

Der Regen prickelte auf seiner Haut, fühlte sich kühl und irgendwie tröstend an.

Er stieg ein, setzte sich so nah wie möglich an das gegenüberliegende Fenster. Yutaka folgte ihm und als die Tür laut zuschlug, wurde er sich endgültig seiner Situation bewusst.

Er war wieder in diesem Käfig gefangen, wurde von diesem Menschen dort gehalten, der ihm immer wieder die Flügel brach. Er war wieder dieser kleine Junge, der nichts gegen das tun konnte, was mit ihm geschah. Er war wieder Rei... eine Puppe.

Doch, Puppen fühlten nicht. Puppen waren leblos und kannten weder Angst noch Schmerz.

Und obwohl Er ihn zu nichts anderem machte, würden die Angst und der Schmerz seine Begleiter sein. So wenig Mensch konnte er dann doch nicht sein, dass wusste er. Der Wagen fuhr an und auf einen Knopfdruck fuhr die Trennscheibe zwischen dem Fahrer und ihnen hoch.

“Setz dich zu mir, Rei,” befahl die tiefe Stimme, wie ein Teufel aus der Hölle.

Setos Körper verkrampfte sich, spannte jeden noch so kleinen Muskel an. Wieder schlang sich einer der starken Arme um ihn, zog ihn an den anderen Körper.

Und in diesem Moment, als er das leise Lachen hörte, hasste er sich dafür, dass er nicht wirklich ein Gegenstand war. Leblos, ein Ding, dass nichts, rein gar nichts Empfinden konnte.

“Du zitterst ja, ist dir kalt Rei? Soll ich dich wärmen?” flüsterte Matsuo ihm ins Ohr und biss anschließend sacht hinein.

“Du hast dich nicht verändert seit damals, du bist immer noch schwach und zerbrechlich. Aber keine Sorge, ich werde auf dich aufpassen!” Heißer Atem strich über seine Wange, ließ ihn erschauern. Raue Lippen pressten sich unbarmherzig und alles andere, als zärtlich auf seinen Mund. Feucht und mit dem Geschmack von Tabak zwängte sich eine heiße Zunge zwischen seine Lippen und Seto musste alle Beherrschung aufwenden um nicht einfach zu zubeißen.

“Du schmeckst genau wie damals. Du bist nur noch schöner geworden. Es ist seltsam, wenn ich etwas Schönes sehe, möchte ich es immer kaputt machen!”

Noch mal, drückte er ihm einen Kuss auf und wand dann den Kopf ab. Der Arm um seine Schultern hielt ihn an den anderen Körper gepresst und er wusste, dass Yutaka nur weiterhin das Gefühl genießen wollte, wie er zitterte.

Ja, er war wieder zurück... zurück in seiner Hölle!

Joey wusste nicht, wo sie waren oder wie lange sie bereits fuhren. Doch war das

überhaupt noch von Bedeutung?

Was er getan hatte, führte nur zu dem einen Schluss. Er würde Seto vielleicht noch einmal sehen; noch ein letztes Mal in diese tiefblauen Augen sehen, die doch so viel mehr in ihm gesehen hatten, als jemals ein Mensch zuvor; noch ein mal das geliebte Gesicht sehen, dass ihm soviel Kraft gegeben hatte und dann... ob es wirklich so war, wie Seto gesagt hatte? Wartete irgendwo dort, sein Vater auf ihn nur um ihn endgültig zu zerstören? Und was würde aus Seto?

Schon oft hatte er sich gefragt, warum gerade ihm dieses Schicksal zuteil werden musste, warum er soviel hatte ertragen müssen. Und doch schmerzte der Gedanke daran nicht mehr so sehr. Denn wäre sein Leben anders verlaufen, hätte er Seto vielleicht niemals auf diese Weise kennen und lieben gelernt. Und das war ihm mehr wert, als die Pein seiner Vergangenheit.

Wie gesagt, ohne Ihn war er nichts mehr, ohne Ihn konnte er nicht leben!

"Das war ziemlich dumm von dir, einfach mit uns mitzukommen. Du weist doch sicher was dich erwartet," kam es dunkel neben ihm und er wand den Blick von dem unbestimmten Punkt, den er fixiert hatte.

"Mag sein, aber... ich hatte keine andere Wahl," gab er zurück und musste bei dem misstrauischen Blick aus den dunklen braunen Augen lächeln. Selbst das war ihm noch geblieben.

"Du rennst in dein Verderben Kleiner und trotzdem zeigst du keinen Funken Angst. Warum?"

Joey konnte es sich nicht erklären, aber etwas an diesem Mann, war ihm auf eine Weise... vertraut.

Vielleicht lag es auch am Ton seiner Stimme, die so gar nicht spöttisch oder verächtlich klang. Mehr zeugte sie von ehrlichem Interesse.

"Es gibt da einen Menschen, der mir alles bedeutet. Er hat sich für viele Menschen und mich geopfert um uns zu beschützen," sagte er leise und das Lächeln nahm etwas trauriges an.

"Ist es dann nicht ziemlich egoistisch von dir, diese Geste mit Füßen zu treten, in dem du dich den Wölfen zum Fraß vorwirfst? Solltest du nicht dankbar sein und das Leben das dir ein zweites Mal geschenkt wurde, leben?"

Joey biss sich auf die Unterlippe. Ja, diese Frage hatte er sich auch gestellt. Tausende Male hatte er sie in seinem Kopf hin und her gewälzt und war doch immer nur zu demselben Schluss gekommen.

Er schüttelte sacht den Kopf, fasste den Mann genau ins Auge.

"Ja, das hätte ich wohl tun sollen. Doch, als er sich dafür entschieden hat, mich mit seinem Leben zu beschützen, hat er etwas sehr wichtiges übersehen," antwortete er schließlich mit fester Stimme, "Ohne ihn, kann ich nicht leben! Ohne ihn, bin ich verloren. Und selbst, wenn das meinen Tod bedeutet, ich werde ihn noch ein Mal sehen, ich kann mich verabschieden und ihm sagen, dass ich ihn liebe!"

Er konnte genau sehen, wie das Harte aus den braunen Augen schwand, wie sie weicher wurden. Doch nur für einen Moment, als wäre ihm ausversehen die Maske verrutscht.

"Mir scheint, dass du eine persönliche Bedeutung für Matsuo hast. Er will dich sicher nicht aus geschäftlichen Gründen sehen. Was hast du mit ihm zu schaffen?"

Nun war es an Joey misstrauisch zu sein. Diese unverhohlene Neugier, was sollte das? Wollte er etwas aus ihm herausholen, Informationen?

Der Mann grinste schief und hob abwährend die Hände.

"Schau nicht so finster, wir haben keine bösen Absichten. Es ist nur so, dass wir in der

letzten Zeit von Matsuos Vorgehensweise nicht begeistert sind, um es vorsichtig auszudrücken. Normalerweise sind wir lediglich sein Begleitschutz, wenn er seine auswärtigen Kunden besucht. Es war nie die Rede davon, dass wir einen Mann aus einer klinischen Einrichtung und ein Kind entführen sollen," warf er ein und Joey konnte vom Fahrer ein zustimmendes murren hören.

Also, allmählich nahm diese ganze Entführung seltsame Züge an.

"Der, den Sie da entführt haben, war mein Vater. Er..." einen Moment zögerte er. Doch was hatte es jetzt noch für einen Sinn, sich vor der Vergangenheit zu verstecken? Vielleicht war sein Leben in wenigen Stunden vorbei oder er bekam hier die Chance eine neue Wendung zu schaffen.

Vielleicht konnten Seto und er etwas ausrichten, wenn Matsuos Leute nicht mehr hinter ihm standen. Vielleicht gab es noch eine Chance... für sie beide.

Und er begann zu erzählen, was Matsuo mit seinem Vater, Seto und ihm selbst vorhatte.

Das ganze wirkte so abstrus und doch hatte er das Gefühl, diese Männer waren nicht annähernd solche Monster, wie ihr Boss sich das vielleicht wünschte.

Als er zu Ende erzählt hatte, herrschte eine unangenehme Stille zwischen ihnen. Es war ihm alles andere als leicht gefallen, diese ganzen Geschehnisse zu erzählen, doch es war richtig gewesen. Auch wenn es nichts brachte, verloren hatte er nichts.

Plötzlich hielt der Wagen und nun kam das Herzklopfen doch zurück.

"Hör zu Kleiner, wir sind uns einig, dass wir bei diesen Spielchen nicht mitmachen wollen. Mag sein, dass wir keine weißen Westen haben, aber das heißt nicht, dass wir zu Vergewaltigung und Mord beitragen," meinte der Riese auf dem Beifahrersitz und besah ihn im Rückspiegel.

"Wir haben dich hergebracht, mehr können wir nicht tun. Vielleicht solltest du wissen, dass keiner von Matsuos Leuten zur Zeit hier ist. Die sind alle mit Auslieferungen beschäftigt. Wir sollten hier wache halten und dafür sorgen, dass niemand das Gebäude verlässt, doch wie es aussieht, hat Matsuo den falschen Leuten vertraut!"

Joey wusste nicht was er sagen sollte. Hieß das nicht, dass sie ihm auf eine gewisse Weise halfen? Ihm die Möglichkeit zustanden, aus der ganzen Sache heil heraus zu kommen?

Vielleicht konnten Seto und er Matsuo ausschalten, vielleicht...

Der Mann vor ihm sah ihm fest ins Gesicht und steckte ihm seine Hand hin, in der er die Waffe hielt, die er ihm vorhin abgenommen hatte.

"Ich habe einen Sohn in deinem Alter und ich kann nicht begreifen, welcher Vater zu so etwas fähig ist," begann er und drückte ihm die Waffe in die Hand," Sieh zu, dass du ihn leiden lässt!"

Kurz bevor sich die Schiebetür des Vans öffnete, ließ er die Waffe in seine Manteltasche gleiten. Er stieg aus und sah sich einer riesigen, baufälligen Lagerhalle gegenüber.

Niemand würde auf die Idee kommen, dass dort drin noch Leben herrschte. Der Riese packte ihn grob am Arm und zog ihn mit. Joey wusste, dass er zurück in seiner Rolle war. Also verhielt er sich ruhig, tastete einmal nach dem kühlen Metall in seiner Tasche und versuchte auch sein Herz zu beruhigen.

Sie umrundeten beinahe die gesamte Lagerhalle, bis sie zu einer kleinen, unscheinbaren Tür gelangten. Der Mann klopfte drei Mal fest an und die Tür öffnete sich von innen.

Als Joey sich den Augen seines Vaters gegenüber sah, stockte ihm der Atem. Er hatte nicht damit gerechnet, ihn schon so bald wieder zu sehen.

Das Grinsen auf dem Gesicht Mr. Wheelers wurde breit und hämisch, einer Fratze gleich. Joey wurde durch die Tür und in die riesige Halle bugsiert, dumpfe Schritte folgten ihnen. Und dann spürte er plötzlich die Anspannung im Körper neben sich, wie der Griff um seinen Arm fester wurde. Unauffällig sah er zu dem Riesen auf und schickte ihm einen warnenden Blick. Wie es schien, war er nicht der einzige, der seinen Vater nicht ertragen konnte.

Er ließ ihn schließlich los, nicht ohne ihn dabei ziemlich unsanft zu Boden zu werfen.

“Meine Aufgabe ist erledigt. Meine Männer und ich beziehen draußen Posten,” sagte er kühl und beherrscht. Er ging, während Joey sich wieder aufrappelte.

Als die Tür ins Schloss fiel, richtete sich seine Aufmerksamkeit auf dieses Monster vor ihm. Er konnte sie sehen, oben am Ausschnitt des Hemdes, die blutigen Buchstaben. Sie gaben ihm selbst jetzt noch ein Gefühl der Genugtuung.

Die braunen Augen erfassten ihn und für einen Moment, ließen sie ihn erzittern. Doch er wollte es ihm nicht gönnen, seine Angst, dass er viel Schwächer war. Entweder, war nun alles verloren, oder sie bekamen noch eine Chance.

Zittrig schloss er die Finger um die Waffe in seiner Tasche.

Ein Schuss... ein Treffer und er ist für immer aus meinem Leben verschwunden...

Doch in seinem kurzen Zögern, in diesem winzigen Moment, überbrückte sein Vater den Abstand zwischen ihnen und rammte ihm mit einer unvorstellbaren Wucht die Faust ins Gesicht. Abermals ging Joey zu Boden, hielt sich keuchen davor Schmerz die linke Wange. Sein ganzer Kopf dröhnte und pochte.

Er wurde am Kragen gepackt und hochgerissen. Er sah sich diese abscheulichen Fratze gegenüber, die so lange sein Leben begleitet hatte.

“Du entkommst mir nicht,” zischte sein Vater und im nächsten Moment, presste er ihm ein Tuch auf Mund und Nase. Panisch riss Joey die Augen auf, als ihm bewusste wurde, was geschah. Doch kaum das er an der Hand zerrte und versuchte sich zu befreien, wirkte das Chloroform und schickte ihn in tiefe Dunkelheit.

Setos Blick hatte sich nicht vom Fenster gelöst. Die Umgebung draußen hatte sich in der vergangenen Stunde drastisch verändert. Sie fuhren durch kleine, beengte Straßen die von heruntergekommenen Häusern gesäumt wurden. In diesen Elendsvierteln musste eine Limousine ziemliche Aufmerksamkeit auf sich ziehen und trotzdem, sah er kaum einen Menschen.

“Wohin bringst du mich?” fragte er kalt und versuchte die Finger zu ignorieren die mit seinen Haaren spielten.

“Ich möchte dir etwas zeigen. Durch deine Hilfe habe ich das erreicht und ich möchte dich daran teilhaben lassen,” flüsterte Yutake nahe seines Ohres und lachte leise, als er unwillkürlich erschauerte.

Wie er sich dafür hasste! Lügen konnte er, jedes Wort das er sprach konnte genau die Bedeutung annehmen, die er wollte. Doch diese Kontrolle hatte er über seinen Körper nicht. Er verriet ihn immer wieder aufs Neue.

Nach einer weiteren halben Stunde, wurden die Wohngebäude immer weniger und machte mehreren Lagerhallen platz. Diese Gegend schien völlig ausgestorben und so heruntergekommen, das hier nicht einmal ein paar Tiere streunten.

Der Wagen hielt und die Türe auf seiner Seite wurde geöffnet. Er stieg aus, froh dem Körper des anderen zu entkommen. Kalter Wind zerrte an seinen Haaren und Kleidern. Der Regen hatte etwas nachgelassen und kitzelte auf seiner Haut.

“Komm mit!” befahl Matsuo und führte ihn um eine große Lagerhalle herum, bis zu einer kleinen Tür. Er öffnete und ließ ihn eintreten. Nichts von dem was er sah, ließ

darauf schließen, warum sie hier waren.

Er konnte einige Laufbänder sehen, Verpackungsmaterial und ganz hinten in der Halle mehrere Lieferwagen. Doch was er gar nicht verstand, war das Spielzeug das überall aus Kisten quoll.

Von Fußbällen und Spielzeugautos, über Puppen und Stofftiere.

Eine große Hand griff nach ihm, legte sich fest um sein Handgelenk und zog ihn mit.

“Weist du, es ist heutzutage wirklich einfach sich die Behörden vom Hals zu halten. Besonders wenn man genug Geld hat,” gab Yutaka von sich und blieb mit ihm vor einer großen Kiste stehen. Er griff nach einer kleinen Stoffpuppe und im nächsten Moment riss er ihr den Kopf vom Rumpf. Seto erkannte im Inneren des Puppenkörpers einen kleinen Plastikbeutel mit weißem Inhalt.

“Keiner kommt auf die Idee hier nach Drogen zu suchen. Schließlich bin ich nichts weiter als ein armer Spielzeugfabrikant, der versucht sich über Wasser zu halten. Du glaubst gar nicht, wie naiv die Menschen sein können,” fuhr er fort und legte die Puppe zurück zu den anderen.

“Mit deiner kleinen Geldspritze hast du mir nun den ausländischen Markt eröffnet. Die Drogen fließen nur so ins Ausland! Bals stehe ich an der Spitze des Drogenhandels und die halbe Welt wird mir zu Füßen liegen!”

Seto atmete tief durch. Das passte zu ihm, so etwas abscheuliches in Kinderspielzeug zu verstecken. Kinder waren unschuldig und rein und sie waren ihm schon immer ein Dorn im Auge gewesen. Doch jetzt hatte er einen Weg gefunden, sich etwas von dieser Unschuld zu nutzen zu machen.

“Ich möchte dir noch etwas zeigen, eine Überraschung,” fuhr Matsuo fort und zog ihn abermals mit sich. Sie durchquerten die Halle, bis sie ungefähr in der Mitte stehen blieben.

Zwei Stühle standen an der Seite, ausgerichtet, als würde man sich einen Film ansehen.

Matsuo ließ sich auf einem davon nieder und zwang ihn neben sich. Und plötzlich erklang ein grauenhaftes Quietschen und das rasseln von Eisenketten.

Sie waren nicht allein!

Seto ließ die Augen über ihr Umfeld schweifen, suchte in den dunklen Ecken nach einer Gestalt. Und sein Herz blieb stehen. Von der Decke, mit beiden Händen an einem Hacken festgebunden, hing ein bewusstloser Körper.

Langsam wurde er weiter runtergelassen und trotz der großen Entfernung erkannte er das blonde Haar.

Er riss die Augen auf, wollte aufspringen, doch die Hand hielt ihn zurück.

“Nicht so schnell, du hast die Überraschung ja noch gar nicht gesehen,” gab er leise und mit grausam spöttischer Stimme von sich.

Und dann, aus dem Schatten, trat Jonathan Wheeler hervor und nickte Matsuo knapp zu.

“Wie ich sehe, kam dein Geschenk an!”

“Und wie ich sehe, hältst du was du versprichst,” gab Mr. Wheeler zurück und erwiderte das breite Grinsen.

Seto wusste nicht, was er zuerst fühlen oder denken sollte. Sein ganzes Ich stand kopf, seine Welt zerbrach Stück für Stück.

Was tat Joey hier? Er hatte ihn doch weg bringen lassen, in Sicherheit. Das... das durfte einfach nicht sein!

“Und, was sagst du?” wandte sich Yutaka ihm zu und schlang seine Hand um sein Kinn, wand es ihm zu.

“W-was hast du mit vor?”

Die grünen Augen lagen kalt und doch so voller Wut auf ihm.

“Glaubst du etwa, ich ließe dir alles durchgehen? Ich denke, dass du eine kleine Demonstration brauchst um wieder auf deinen rechten Platz zu finden. Damit du wieder weisst, was es bedeutet, wenn du mich hintergehst!”

Lippen pressten sich auf seine und ein stechender Schmerz zog sich durch seine Unterlippe, als Matsuo zubiss. Seto konnte Blut schmecken, spürte, wie der Griff um sein Kinn fester wurde.

“Sieh hin und tu nichts unüberlegtes, Er wird es sein, der dafür büßen muss!”

Er ließ ihn los und wand sich Mr. Wheeler zu und nach kurzem zögern, tat er es ihm gleich. Die große, fleischige Hand um seinem Arm wurde immer heißer und er wusste, dass Yutaka dieses Schauspiel genoss.

Mr. Wheeler hatte in der Zeit einen Eimer mit Wasser herangeschafft und kippte es seinem Sohn über den Kopf.

Eiskalt, wie Nadelstiche auf seiner Haut zuckte er zusammen. Langsam öffnete er die Augen. Sein Blick war verschwommen, doch allmählich nahm die Gestalt vor ihm feste Umrisse an. Sein Vater!

Und schlagartig wurde er sich seiner Situation bewusst. Seine Handgelenke waren fest gebunden und über seinem Kopf an einem Hacken aufgehängt. Er konnte gerade so auf dem Boden stehen, seine Arme schmerzten bereits von der langen Haltung.

“Bist du endlich wach, elende Missgeburt?” zischte sein Vater hasserfüllt und griff grob nach seinem Kinn.

Er sah auf in dieses verhasste Gesicht, erkannte den Triumph in den braunen Augen. Mit einem verächtlichen Grinsen trat er zur Seite und in dem schwachen Licht, erkannte er ihm gegenüber an der Wand zwei Gestalten.

Blau... blaue Augen, wie es sie auf dieser Welt nur einmal gab.

Seto...

Ein schwaches Lächeln legte sich auf seine Lippen. Er war hier... bei ihm.

“Ahrghh...,” entfuhr ihm ein Schmerzensschrei, als ihn eine Faust ins Gesicht traf. Er ließ den Kopf hängen, biss die Zähne fest zusammen. Er wurde nicht schreien, er würde nicht weinen und flehen.

Er hatte sich dafür entschieden Seto noch einmal zu sehen, egal was es kostete. Und wenn ihm nun auch keine Möglichkeit mehr geblieben war, hier mit Seto heil herauszukommen, so würde es wenigstens enden. Bei Ihm!

Auch der nächste Schlag, ließ ihn in die Knie sinken, soweit es die Fesseln zuließen. Doch er presste den Kiefer eisern zusammen, zwang die Tränen zurück.

Seto zuckte zusammen, sein ganzer Körper war zum zerreißen gespannt. Mit jedem Mal, wenn die fleischige Faust auf den zierlichen Körper traf, war es als würde sie ihn treffen.

Er konnte Yutaka leise neben sich lachen hören. Wie sehr er dieses Schauspiel genoss... wie krank er doch war.

Joey hing nur noch in den Seilen, konnte sich nicht mehr aufrecht halten und doch drang kaum ein Laut über seine Lippen.

Sein ganzer Körper zitterte unter seiner Beherrschung, nicht aufzuspringen und Wheeler mit seinen eigenen Händen zu erwürgen.

“Ughmm...,” entwich es Joey, als dessen Vater nun begann ihn mit dem Gürtel auszupeitschen.

Er konnte es genau sehen, als stünde er vor ihm, die unterdrückten Tränen in den braunen, geliebten Augen.

Mit jedem hieb zuckte er zusammen, als spüre er den Schlag, als spüre er den Schmerz, wenn sich das Leder in seine Haut grub.

Und Joey hielt nicht mehr stand, schrie nun den Schmerz heraus, ließ den Tränen freien lauf.

“Arghhhh....!”

Die Hand die ihn hielt, verstärkte den Griff, die Finger gruben sich schmerzhaft in sein Fleisch.

“Sieh dir dieses Gesicht an,” sagte Yutaka beinahe bewundernd,“ Wunderschön!”

Seto konnte nicht, ließ den Blick sinken, ertrug die Tränen des Blonden nicht länger, während er hier zum nichts tun verdammt war.

“Hat er dich auch so angesehen? Als du ihn gefickt hast? Hat er vor Schmerz und Verzückung geheult und dich angebettelt?” flüsterte Matsuo ihm ins Ohr und biss ihm daraufhin fest in den Hals.

Seto schloss die Augen, sog zittrig Atem zwischen die trockenen Lippen. Der Mund entfernte sich wieder, hinterließ nur den dumpf pochenden Schmerz und warmen Speichel.

Immer wieder drangen die Schrei zu ihm, hallten in ihm wieder und zerrissen ihn. Er ballte die freie Hand zur Faust, grub sich die Fingernägel ins Fleisch.

“Wenn... wenn du das hier beendest, wenn du dafür sorgst, dass ihm nichts weiter geschieht... dann werde ich alles tun, alles was du willst,” sagte er leise, aber fest.

Er konnte spüren, wie ihn die grünen Augen musterten, wie sie über sein Profil glitten.

“Alles was ich will?”

Seto atmete tief ein, er wusste was seine Worte bedeuteten.

“Alles!” gab er fest zurück und sah zu ihm auf. Einen Moment schien Matsuo nicht darauf eingehen zu wollen, doch schließlich nickte er knapp. Der Griff um sein Arm löste sich und Seto wusste, dass er ihn testet. Doch er würde nicht abhauen.

“Jonathan, ich glaube es genügt!”

Joey war kaum noch dazu im Stande die Augen offen zu halten. Er hatte das Gefühl, mit jeder Sekunde die verstrich zerrte die Dunkelheit mehr an ihm.

Sein Rücken war ein einziger Schmerz; eine offene Wunde, die vom Schweiß auf seiner Haut brannte. Er spürte wie sacht kitzelnd, das Blut hinab kroch und allmählich den zerfetzten Stoff seines Hemdes tränkte.

Die tiefe Stimme ließ ihn erschauern. Er hatte sie sofort erkannt.

“Mach ihn los,” befahl Matsuo und Joey entging nicht, dass das seinem Vater überhaupt nicht gefiel. Wie er ihn kannte, hätte er am liebsten so lange weiter gemacht, bis er völlig willenlos um Gnade flehte.

Wie früher...

Die Fesseln, die sich in seine Haut geschnitten hatten, lösten sich und er sank auf die Knie. Er hatte überhaupt keine Kraft mehr, nicht in seinem Körper, nicht in seinem Herzen.

Jetzt war es vorbei... endlich.

Er hob den Kopf und sah in das geliebte Gesicht, versuchte zu lächeln.

Ich liebe dich...

Seine Lippe formten die Worte, doch blieben sie stumm. Seine Stimme gehorchte ihm nicht mehr, hatte keine Kraft mehr, nach den Schreien.

*Ich... ich hätte dich so gerne vor allem beschützt, dass dich verletzt... es tut mir leid,

Seto...*

Seto spürte, wie die Anspannung zurück wich, als Joey nun auf dem Boden kniete und Wheeler von ihm zurück getreten war.

“Beweise deine Worte,” sagte Yutaka laut und mit kalter Stimme, “Knie vor mir und bitte mich um Sein Leben!”

Er biss die Zähne aufeinander, wandte den Blick nicht von dem Blondem, der ihn nun aus entsetztem Braun ansah.

Er stand auf, atmete tief ein, stellte sich vor ihn und ging auf die Knie. Die Hände legte er flach auf den kalten Steinboden und senkte den Kopf.

“Ich... ich flehe dich an, bitte... lass ihn gehen,” sagte er laut genug, dass es auch Joey erreichte.

“N-nein, Seto... bitte steh wieder... wieder auf...,” kam es leise und rau von diesem und erhielt darauf einen schmerzhaften Tritt in die Seite.

Seto versuchte ihn auszublenden, versuchte nicht an Joey zu denken, an die braunen Augen, sein Lächeln, sein Geruch. Er musste ihn loslassen, denn es gab jetzt kein Zurück mehr.

“Sieh mich an Rei und sag mir, was ich hören will,” befahl Yutaka und er konnte die Erregung in der tiefen Stimme hören.

Er kannte dieses Spielchen von Macht und Unterwerfung nur zu gut. Er hatte sie Jahre lang durchgemacht. Doch dieses Mal war es anders. Er selbst hatte sich entwertet, aus sich dieses Ding gemacht, dass Matsuo in ihm sah. Er selbst war es, der auf die Knie gegangen war, der sich nun jedes Recht, ein menschliches Wesen zu sein, genommen hatte.

Er zwang sich aufzusehen, den Blick nicht von dem tiefen Grün zu nehmen.

“Ich... ich will... dir gehören,” presste er hervor und diese Worte schienen in ihm die letzten Funken seines alten Ichs auszulöschen, “Ich will, dass... dass du mich nimmst!” Das Funkeln in den Augen vor ihm nahm zu, wurde begierig und schien dem Wahnsinn gleich.

Yutaka lächelte wohlwollend auf ihn nieder, als wäre er ein kleines Kind, das soeben etwas zu seiner Zufriedenheit geschafft hatte.

Eine der großen Hände legte sich auf seinen Kopf, strich ihm beinahe zärtlich durchs Haar.

“Brav und jetzt bleib schön sitzen, Rei, ich möchte nicht das du das siehst!”

Matsuo zog eine schwarze Waffe, mit einem langen Lauf aus seinem Halfter unter dem dunklen Jackett hervor und richtete sie aus. Im nächsten Moment ertönte, vom Schalldämpfer unterdrückter Laut und hinter ihm konnte er hören, wie ein Körper zusammen sackte.

Joey konnte die Augen nicht von Seto abwenden, wie er dort demütig vor dem Menschen kniete, der sein ganzes Leben auf solch grausame Weise geprägt hatte.

Bedeutete er ihm denn soviel? Tat er das um ihn zu schützen? Aber... es lief doch nur auf dasselbe hinaus, immer wieder. Sie versuchten sich gegenseitig zu beschützen und brachten sich lieber selbst in die Schusslinie. Es war ein Kreislauf, kein Anfang, kein Ende.

Er würde alles tun, alles dafür geben, wenn er wüsste, das Seto nichts passieren würde. Und wie es schien, tat dieser genau das gleiche.

Doch so konnte es nie zu einem Ende finden. So würden sie doch nur immer weiter leiden ohne sich jemals zu erreichen und fest zu halten.

Als er die leisen, hervor gepressten Worte hörte, als er ihren Sinn verstand, hatte er das Gefühl ihm würde das Herz herausgerissen.

Er spürte, wie Tränen sich aus seinen Augen schlichen, salzig und heiß über seine Wangen perkten.

Er wollte schreien, wollte ihn irgendwie erreichen, ihm sagen, dass er weg laufen und sich nicht um ihn kümmern sollte.

Ein dumpfer Laut hallte durch den großen Raum und mit ihm, spürte er das Blut, dass warm und klebrig in sein Gesicht spritzte.

Als er langsam den Blick von Setos Rücken nahm, das Geischt wandte, sah er auf das verzerrte Gesicht seines Vaters.

Die Augen waren weit aufgerissen, blickten starr und ausdruckslos; der Mund leicht geöffnet, aus dem Speichel drang und auf der Stirn ein kleines, blutiges Loch.

Er blickte in das tote Gesicht seines Vaters, seines Peinigens. Und jetzt, im Augenblick seines Todes, war er wieder Mensch. Das Monster das er einmal gewesen war, das gab es nun nicht mehr.

Joey spürte, wie das Zittern seinen ganzen Körper einnahm, wie all die Gefühle, die er hatte versucht auszublenden, zurück kehrten und ihn in einen tosenden Taumel schickten.

Als würde sein Kopf platzen, konnte die Gedanken nicht mehr aufnehmen; die Gefühle zu viel wurden, als das sie wirklich gefühlt werden konnten.

Angst! Schmerz! Erleichterung! Hass! Wut! Liebe!

Wie sollte das alles in ein Herz passen? Wie, ohne es zu zerreißen?

Er schluchzte laut auf, presste sich eine Hand auf die Brust, wo sein Herz raste; wischte mit der anderen das Blut von seiner Wange.

Sein Vater war tot... ein Mensch war tot und er war froh darüber. Er fühlte sich so erleichtert, erlöst und frei. Doch sich auf Grund eines Toten so zu fühlen, war das nicht furchtbar?

Immer mehr Tränen bahnten sich ihren Weg, nahmen ihm die Sicht, so dass er die starren braunen Augen nicht mehr erkennen konnte.

"Joey, du musst jetzt gehen," sagte Seto leise und versuchte sich seine Angst nicht anmerken zu lassen," Es... es ist ok, er hatte es verdient. Geh jetzt und kümmere dich um Mokuba!"

Joey sah auf, sah durch die Tränen nichts und schüttelte einfach nur den Kopf.

"Ich lasse dich nicht hier zurück...," flüsterte er und stützte die Hände auf den Boden auf. Sie waren schon ganz rot vor Blut und rochen nach Eisen. Mit aller Kraft die er aufbringen konnte, stützte er sich vom Boden ab und stand auf.

"Ich... kann dich nicht hier... zurück lassen und einfach... weiterleben. Ich kann einfach nicht!"

Seto spürte, wie sich die Hand auf seinem Kopf verkrampfte, wie sich die Finger in sein Haar krallten. Grob wurde er hoch gerissen und sah in vor Wut verdunkeltes Grün.

"Dummer Junge, hast du es immer noch nicht verstanden?" spottete Matsuo und besah den Blondnen verächtlich," Seto gibt es nicht mehr. Das hier, dass hier ist kein Mensch mehr. Das ist Rei, eine Zahl, ein Gegenstand und es gehört mir!"

Raue Lippen pressten sich auf seinen Mund, küssten gierig und unbeherrscht. Die klebrige Zunge zwang sie auseinander, drang rücksichtslos in seine Mundhöhle.

Seto ließ es geschehen, ballte nur die Hände zu Fäusten und wartete bis es enden würde.

Er hatte recht, er war nun nichts mehr!

“Nein...,” hinter sich hörte er Schritte, schleifend und langsam, “Nein, das... das ist nicht war. Niemand kann aus einem Menschen... einen Gegenstand machen, wenn dieser... es nicht zulässt!”

Der Kuss löste sich, die Finger in seinen Haaren entfernten sich und er sank zurück.

Joeys Worte hallten durch seinen ganzen Körper.

Hatte er recht? Konnte er nur zu diesem Ding werden, wenn er es zuließ? Und wenn er sich wehrte? Bedeutete das nicht nur noch mehr Schmerz und Erniedrigung?

“Du bist wirklich naiv Junge. Nachdem was dein eigener Vater dir angetan hat, solltest du besser wissen, zu was ein Mensch werden kann,” zischte Yutaka leise.

“Mein Vater war schwach, jemand der nichts hatte, für das es sich zu leben lohnte,” fuhr er ungerührt fort und trat immer näher, “Aber du, Seto bist stark. Du... du hast so viel durch gestanden... so viel erlitten und bist... trotzdem nicht zerbrochen! Und... er wird niemals etwas daran ändern!”

Seto blinzelte, fühlte sich, als würde er aus einem Traum erwachen.

“Er... hat Recht, ich... ich werde dir niemals ganz gehören,” flüsterte er und spürte daraufhin, wie Yutaka sich anspannte.

Und plötzlich erklang wieder dieser seltsam dumpfe Laut neben seinem Ohr.

“Aaarhhggg!”

Der Schrei Joeys ließ ihn herum fahren. Er stand kaum zehn Meter von ihnen entfernt.

Er hielt sich den rechten Arm und unter der Hand konnte er eindeutig Blut sehen.

Und bevor noch einer wusste was geschah, war Seto aufgesprungen. Kaum das er den Blondinen erreicht hatte, erklang wieder das Geräusch eines Schusses.

Er stand wie eine Mauer zwischen Joey und Matsuo. Er schlang seine Arme um den zierlichen, verletzten Körper und presste ihn an sich.

Joey riss die Augen auf. Er konnte es genau spüren, wie der Körper vor ihm zusammensackte, als ihn die Kugel traf. Doch er war wie erstarrt in der Umarmung, sah nur auf in die blauen Tiefen und konnte sich nicht rühren.

“DU BIST MEIN BESITZ! ICH HABE DICH GEZEICHNET! DU GEHST NIERGENDWOHIN!”

Und wieder zuckte Seto auf, schlang die Arme fester um ihn und sah ihn einfach nur an.

“Nein...,” hauchte er leise. Wieder dieser Laut, das Zucken.

“WENN ICH DICH NICHT HABEN KANN, SOLL ES AUCH KEIN ANDERER! VORHER TÖTE ICH DICH!” schrie Matsuo, er war aufgestanden und hielt die Waffe ausgestreckt in beiden Händen. Er zielte auf Setos Rücken und drückte ab.

“Nein... NEIN! SETO LASS LOS! SETO BITTE LASS LOS!” er flehte und versuchte sich aus den Armen zu winden, ihn aus der Schusslinie zu bringen. Doch reagierte Seto nicht darauf.

Mit einem Ohrenbetäubendem krachen barsten die Fenster über ihnen. Glassplitter, glitzernd im schwachen Licht, fielen wie Regen von der Decke, als sich so Männer in schwarzen Uniformen Zutritt verschafften.

Joey sah noch, wie Matsuo von einer Kugel getroffen zu Boden sank, bevor sich seine ganze Aufmerksamkeit Seto zuwandte.

Und plötzlich wurde er sich dem Zittern gewahr, dass von dem Körper des anderen ausging. Die Arme um ihn wurden schwer und rutschten schließlich von seinen Schultern.

Mit geweiteten Augen sah er, wie Seto gegen ihn sackte. Wie in Trance stützte er den Körper, ging gemeinsam mit ihm zu Boden.

Die blauen Augen funkelten nicht mehr, sahen trüb zu ihm auf.

“Siehst d-du, ich sag-te doch, dass alles... gut wird...,” keuchte Seto und ein dünnes Rinnsal Blut floss an seinem Mundwinkel hinab über die bleiche Wange.

Joey griff mit zittrigen Fingern fester nach dem entkräfteten Körper, zog Setos Kopf auf seinen Schoß. Seine Hände glänzten nun von Blut und doch strich er immer wieder durch das braune Haar.

“Du darfst jetzt nicht aufgeben, hörst du Seto?” flüsterte er leise und beugte sich nach unten,“ Du... darfst mich nicht alleine lassen!”

Zittrige Finger streckten sich nah ihm aus, legten sich sacht auf seine Wange, hinterließen blutige Abdrücke.

“Ich... bin so froh, d-dass es dir gut ge-ht!”

Joey sah zu, wie seine Tränen glitzernd und warm auf Setos Wangen tropften, sich mit dem Blut vermischten.

“Nein... nein... nein... nein,” hauchte er immer wieder und begann vor und zurück zu wippen.

Das alles musste ein Traum sein, ein fürchterlicher Alptraum.

Die Finger entfernten sich von seinem Gesicht, fielen kraftlos zurück.

Die blauen Augen schlossen sich langsam und mit ihnen, schien Joeys Herz still zu stehen.

“Nein... du bist nicht tot... du kannst gar nicht tot sein...,” flüsterte er, überbrückte den Abstand zwischen ihnen und legte seine zittrigen Lippen auf die des andren. Sie waren noch warm, so weich und doch... doch erwiderten sie die Berührung nicht.

“Hi...hilfe...,” hauchte er gegen die bläulichen Lippen,“ Hilfe! HILFE! ICH BRAUCHE HILFE!”

Ein dunkler Schatten fiel über sie und eine Hand legte sich auf seinen Kopf. Langsam sah er auf und in das ernste Gesicht Akihikos.

“Bitte... bitte du musst ihn retten...,” flehte er ein letztes Mal, als er auch schon von einem weiteren paar Hände weg gezogen wurde.

Er konnte hören, wie fremde Männer mit ihm sprachen, seine Verletzungen untersuchten, doch sein Blick blieb wie erstarrt an dem leblosen Gesicht hängen.

Er war völlig leer, bis auf dieses eine Gefühl. Kein Gedanke, keine Empfindung von Schmerz oder Angst, nur diese Liebe. Diese eine Liebe die sein ganzes Herz ausfüllte und doch nicht stark genug gewesen war, um den zu schützen, für das es schlug.

Ja, dass alles war nur ein Traum, ein schrecklicher, grausamer Traum. Es musste einfach so sein!

und, was meint ihr? richtig fieser cliff, oder?^^'

Kapitel 21: Kapitel 21

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 22: Glückseligkeit

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]